

Martin Luthers

biblisches

Spruch- und Schatzkästlein

Ein evangelisch-katholischer Kalender

Dieses Buch umfaßt alle ausgezeichneten Erklärungen biblischer Sprüche
aus Luthers sämtlichen Schriften,
und ist wohl geeignet, alle Flugschriften des Irrglaubens zu vernichten.

Pastor Schinmeier 1738

Hermes Adamas Avataras 2014

Vorrede einer früheren Ausgabe

Dr. Martin Luther's Name erfüllt das Herz eines jeden rechtgläubigen Protestanten mit höherem Schlag; denn er ist es, welcher an der Hand des Herrn das R e i c h G o t t e s neu unter uns gründete, und uns in seinen Worten und Kerngedanken die Fülle seines hellen, frommen, gewaltigen, salbungsvollem Gotterleuchteten Geistes hinterließ, um uns zu erfreuen, zu erquicken, auf der Bahn des Guten mit fortzureißen, durch seinen gesunden, kräftigen Sinn zu beleben und durch seine tiefe Bibelkenntnis zu erbauen. Sein mächtiges Wort erschüttert alle Feinde der Wahrheit und durchdringt wie ein zweischneidiges Schwert ihr Mark und Gebein; sein klares Wort voll Wahrheit läßt kein Herz ungerührt, und sein fester Glaube an die alleinseligmachende Gnade Jesu Christi erquickt und erhebt den trostbedürftigen Christen; der Selbstgerechte, welcher auf sein Verdienst und seine Werke vertraut, wird dadurch bekehrt; das Vertrauen des Gläubigen auf die Hand des Allmächtigen wird in allen Stürmen des Lebens gestärkt, und der müde Erdenbürger mit süßem Trost an starkem Stabe zum großen Ziele der Erlösung geführt, die lebendige Hoffnung auf das ewige Leben gestärkt und die Bekümmerten und Zaghaften aus dem Staub zu Gottes Thron empor gehoben.

Dieses Buch umfaßt alle ausgezeichneten Erklärungen biblischer Sprüche aus Luther's Schriften, und ist wohl geeignet alle Flugschriften des Irrglaubens zu vernichten. Es wird daher diese Sammlung von keinem nach Wahrheit strebenden Christen unbefriedigt aus der Hand gelegt werden, zumal man daraus auch sehen kann, wie weit die Lehre und das Leben unserer jetzigen Lutheraner von Luther's Lehre und Leben abweichen. Diese Zeugnisse Luther's dienen zur Erbauung, zum Trost und zur Gründung des Glauben.

Pastor Schinmeier's Vorwort zur ersten Jahreshälfte.

Das Wort Christi laßt reichlich unter uns wohnen. Kolosser 3,16:
Die kleinen verschiedenen Ausgaben des biblischen Spruch- und Schatzkästlein
sind als liebliche TASCHENBÜCHER benutzt worden,
und ihr Gebrauch an die Stelle von Spielen und sündlichem Zeitvertreib bei Vielen getreten ist.

Daß diese kleinen Werke wesentlich zum Bau des Reiches Gottes an manchen Herzen beigetragen haben
und dem Reich des Satans ein Hindernis geworden sind, mag daraus erkannt werden,
daß solche die Lästerungen und Verkleinerungen des Spottgeistes erreicht haben,
welche Ehre den Spielkarten und Romanen die zur Förderung des Reiches der Finsternis gehören,
nicht begegnet.

Es ist zwar zu verwundern, wie der stolze Feind an den kleinen Büchern zum Ritter werden will,
während er doch nur mit Bekämpfung großer Werke Aufsehen erregen könnte;
aber eben dadurch muß er sich verraten,
daß er den kleinen Büchern und fliegenden Briefen des Evangeliums hauptsächlich entgegen ist,
weil sie seinem Reich besonders schädlich sind,
und durch diese viel mehr Gutes, als durch große und ausführliche Schriften bewirkt wird.
Der Drache zu Babel wurde von Daniel nicht mit Schwert und Waffen, sondern mit kleinen Pechkugeln vertilgt.
Was hier Daniel mit dem kleinen Kuchen ausrichtete,
dies bewirken jetzt die kleinen Bücher,
welche gesunde und reine Wahrheiten und Trost und Unterricht
für die um das Wohl ihrer Seele bekümmerten Gemüter entfalten.

So viel mir bekannt ist, sind jetzt keine anderen Spruch- und Schatzkästlein in Druck gekommen,
als solche, welche neben den biblischen Sprüchen eine erbauliche Erklärung in Versen enthalten.

Nachdem ich nun aber beim Lesen der Schriften Luther's so manche geistreiche Stelle gefunden habe,

in welchen der selige Mann
Sprüche und Wahrheiten so nachdrücklich und vollmündig nach seiner Gabe erklärt hat,
so habe ich dafür gehalten, es werde der allgemeinen Erbauung zum Nutzen
und den Freunden von Luther's Schriften zum Vergnügen gereichen,
wenn ein neues Spruchkästlein in Druck käme,
in welchem die Sprüche der heiligen Schrift statt bisher durch Verse,
hier durch passende, geistreiche Worte des seligen Mannes erklärt würden.
Daß Luther ein Mensch war, weiß ich wohl,
wie er denn auch sich selbst nicht frei von menschlichen Fehlern erkannte, und sagte:
„Luther will selbst nicht lutherisch sein, wo er nicht mit der Bibel übereinkommt.“
Indessen muß anerkannt werden,
daß er ein außerordentliches Werkzeug zu außerordentlichem Werk war,
und hierzu von Gott die Gaben erhalten hatte,
sich gegen die damals herrschende Macht der Finsternis kurz und geistreich auszudrücken,
und mit herrischem Geist die Wahrheit zu bezeugen;
warum wollen wir uns dieser Gnaden-Gabe, die ihm eigen war, nicht bedienen?
Es ist aber der Zweck nicht, sich an diesen geistreichen Ausdrücken aufzuhalten,
oder damit gar zu spielen, und sich mehr der Schale als des Kerns zu freuen,
sondern es soll die ihm verliehene Gabe und Gnade unterschieden, und erkannt werden,
daß Luther kein Sturmgeist, sondern ein Tröster betrübter und kleinmütiger Gewissen war,
und daß er die Lehre **von der Rechtfertigung aus Gnade** zwar mächtig vorgetragen,
dabei aber zugleich **auf Heiligung**
und **daraus hervorgehende gute Werke** gedungen hatte.

Die Absicht dieses Werkchens ist ferner, zu zeigen,
wie weit die Lehre und das Leben unserer jetzigen Evangelischen von Luther's Lehre abweichen,

und dann, damit diese Zeugnisse Luthers zur Erbauung, Trost und Gründung des Glaubens benützt werden können.

Diese Zeugnisse sind sämtlich aus den alten Ausgaben von Luther's Schriften genommen worden. Dem Mißverständnis ist durch kleine Bemerkungen möglichst begegnet worden. Luther hatte nämlich weder der ängstlichen Werkheiligkeit noch der fleischlichen Freiheit das Wort geredet; wer aber aus diesen Blumen mutwillig Gift anstatt Honig saugen will, der tue es auf seine Gefahr, muß es doch auch die Bibel leiden. Die harten Ausdrücke Luther's nach seiner Gabe und seinem Geist müssen entschuldigt, und aufs Beste ausgelegt werden.

Wie denn sein Freund Matthesius das Urteil ausspricht:

„Gott und seine Leute haben auch ihren großen Eifer und brennenden Zorn, wie es unserem Doktor oft herzlich weh getan hat, daß seine Schriften so rauschten, wie die Platzregen, und er wünschte vielmals, daß er so fein sachte und lieblich regnen könnte, wie Herr Philippus Melanchton und Brinzius; aber einerlei Geist hat mancherlei Wirkungen; wir, die wir die Sandstraße und gemeinen Fußpfade reisen, können und sollen ihm nicht nachsehen, und Querfeld, durch Moos, Wasser, Wälder, Berg und Tal die Wege nehmen, viel minder sollen wir von großer Leute Ernst, Brunst, Eifer und Heftigkeit leicht urteilen, sie haben ihren Zeigersteller und Schirmmeister im Herzen; der gerät oft über sie, und treibt sie, wohin sie nicht gedenken; wie denn auch Gott zu ihren Wegen Glück und Segen spricht, und führt ihre ihre Reise wunderbar hinaus, daß sich jedermann darüber zu kreuzigen und zu segnen hat.“

Schließlich wünsche ich und erbitte vom Herrn, daß er diese geringe, aber doch seine Ehre beabsichtigende Arbeit mit reichem und ewigem Segen krönen wolle.

Stettin, 1738

Pastor Schinmeier's Vorwort zur zweiten Jahreshälfte.

Nachdem der erste Teil dieses aus Luther's Zeugnissen gesammelten Werkes mehr Freunde gefunden hat, als ich hätte erwarten können, so habe ich doch die Arbeit nie bereut und es hat die Wahrnehmung des Nutzens, den solche meiner Seele gewährt hat, und die Hoffnung, Andere werden gleiches genießen, alle Mühe unendlich überwogen.
Es können diese Blätter mit Recht der Kern der Schriften Luther's genannt werden.

Man hat zwar verschiedene größere Auszüge aus Luther's Schriften; diese enthalten aber Stellen von ganzen Blättern; aus diesen habe ich nun den vorzüglichsten Inhalt, und zum geistigen Genuß den geistreichsten Kern ausgehoben.

So gut nnn aber die Absicht ist, daß für diejenigen, welche sich große Werke nicht anschaffen und so solche auch nicht lesen können, der Kern dargeboten wird, so sehr ist es dagegen zu beklagen, daß diejenigen, welche die größten Werke sich anschaffen können, sich mit diesen Auszügen behelfen.

Gewiß, wer sich auf die Theologie vorbereitet, ja noch mehr, wer Geistlicher, Schulvorsteher oder im geistlichen Stande noch höher gestellt ist, und hat Luther's Schriften nicht gelesen, der hat etwas Großes versäumt.

Wir haben teure Männer, die durch ihre geistreichen Schriften der Kirche große Dienste getan haben, in manchen Abhandlungen dem seligen Luther gleich gekommen sind, oder ihn sogar übertroffen haben, aber was die Lehre der **G r u n d w a h r h e i t e n** betrifft, z. B. die Lehre von dem freien Willen, von Christi, vom Glauben, von guten Werken usw., welche zu retten, zu erhalten, und in apostolischer Lauterkeit darzustellen, ihm nicht auszusprechende Mühe gekostet hatte, so hat es ihm hierin an Nachdruck und Ausführlichkeit Niemand gleich getan;

der selige **Spener** nennt ihn in dem Vorwort über dessen **Kirchen-Postille** einen großen Mann, besonders in denjenigen Lehren, in welchen er als Reformator aufgetreten und besonders ausgerüstet war, in diesen müssen andere mit Recht seine Schüler genannt werden, wenn sie auch hier und da etwas wahrnehmen, was er nicht bemerkt hat.

Hierbei ist des hohen Geistes nicht zu vergessen, der aus allen seinen Worten gleichsam herausblitzt, so daß ein Gemüt, das für Gott und Wahrheit ein Gefühl hat, schon beim Durchlesen eines einzigen Blattes erhoben und erwärmt wird, und es bleibt noch immer wahr, was Churfürst Johann Friedrich von ihm bezeugt:

„Andere mögen andere Theologen hochschätzen wie sie wollen, ich muß bekennen, es erweckt mir keiner mehr Hochachtung als Luther.“

So hatte man auch unter anderen die Gabe der Prüfung an dem seligen Mann zu bewundern, nach Eph. 6,12.

Ihm geschah es, wie es dem Apostel Paulus mit den Galatern ging, und wie es in der Natur geschieht, daß, wenn mit steigender Sonne der Frühling eintritt, neben nützlichen Gewächsen und Kräutern auch Unkraut und Ungeziefer sichtbar und rege wird. Hatte er auf der einen Seite gegen Werkheiligkeit gekämpft, so traten auf der anderen vermessene Leute auf, die vom Wort Gottes, von der heiligen Schrift und der göttlichen Ordnung abgingen, und so viel Schein für sich zu gewinnen wußten, daß selbst Melanchthon und andere die Tiefen der Ansichten solcher Leute nicht erforschen konnten, und den selig Luther fragten, was sie mit solchen tun und wie sie solche ansehen sollten?

Luther's Antwort fiel dann dahin aus:

„Sie sollten dieser Leute Geist prüfen, ob er Schrecken, Angst und Todesnot erfahren habe, oder ob er von lauter Süßigkeiten, ohne Gefühl der Sünde und des Kampfes rede; sei es das letzte, so sollen sie ihm nicht trauen, denn die göttliche Majestät halte keine freundlichen Gespräche mit dem alten Adam“.

Solche finden sich noch immer, die im geistlichen Frühling,
wenn Gott durch sein Wort an einem Ort eine Erweckung vornimmt, Seelen erleuchtet und bekehrt,
gleich Raupen hervortreten,
und durch ihren falschen Geist und mit ihrem Schein die ungeübten Sinnen der Schwachen verrücken,
sie auf Höhen und Eigentum führen, und gegen ihre rechtschaffene Lehren,
durch welche sie der Herr aufgeweckt hat, Mißtrauen erwecken,
auf andere ihre sektirische Formen übertragen, und nicht zu sagenden Schaden anrichten,
einen Schaden, der nicht durch Menschen, über welche sie sich wegsetzen, gehoben werden kann,
sondern durch Gott selbst, und zwar oft durch harte Zucht gehoben werden muß.

Bei solchen Fällen können sich rechtschaffene Lehrer
mit dem Beispiel der Alten besonders trösten und aufrichten;
oft aber hat eine Gemeinde solche Sichtungen nötig,
damit diejenigen, welche rechtschaffen sind,
und auf dem lauterem Grund der Rechtfertigung und Armut am Geiste stehen, offenbar werden,
während andere wie unreifes Obst abfallen, oder doch durch Schaden klug gemacht werden müssen.

Diese Geistes-Gaben aber sind bei dem lieben Mann so sehr von Demut durchdrungen,
daß ich keinen Theologen weiß, der von seinen eigenen Schriften so niedrig gesprochen hätte, als Luther,
weil er besorgte, er könnte durch seine Schriften der höchsten Schrift, der Bibel,
in deren Lesen und Betrachten etwas abgehen.

Und von seiner Person schreibt er in der Trostschrift an einen Edelmann:

„Obwohl ich nichts bin, und auch schier nirgends zu tauge,
so muß doch Christus ein solch armes Werkzeug haben,
und mich in seinem Reich dulden hinter der Tür, und helfe Gott, daß ich es wert sei.“

Dieses alles und noch viel anderes sollte bei Jedermann Verlangen erwecken,
Luther's Schriften fleißiger zu lesen.

Aber wo schwärmt heutzutage die akademische Jugend herum,
und läßt sich von dem Einzigen Notwendigen hinweg auf Dinge führen,
die im Reich Gottes keinen anderen Namen als „Spreu“ verdienen.
Was lesen die Meisten, wenn sie ihr Amt antreten?
Gewiß oft, durch Sorgen für das Äußere gehindert, gar nichts,
oder wenn sie etwas lesen, so sind es schön-wissenschaftliche Schriften, philosophische Streitigkeiten
und andere Dinge, mit welchen sie das Studium der Bibel und anderer geistreichen Schriften versäumen.
Sie werden also die Männer nicht, durch welche Gott seiner Kirche wahres Heil schaffen kann.
Wer aber ein Mitgenosse der Leiden Jesu und in dessen Kreuzreich
um der Wahrheit und des Evangeliums willen ein Fluch und Fege-Opfer geworden ist,
und im Kleinen an seinem Ort mit dem Papsttum zu tun bekommt,
folgich als „Luther im Kleinen“ austreten muß,
dem schmeckt die Bibel, und neben dieser das Wort des großen Luther's, wie Honig und Honigseim.
Worin dieser an Gaben weit über ihm steht, und für seine Zeit hat stehen müssen,
dies läßt er ihm, kämpft aber mit gleichen Waffen der geistlichen Ritterschaft,
und streit ebensowohl gegen den falschen Glauben, als gegen Werkheiligkeit,
predigt und spricht von Christus, und übernimmt die Leiden als etwas Gewöhnliches,
freut sich dabei, daß er in der Gemeinschaft nicht allein Luther's,
sondern, was noch mehr ist, in der Gemeinschaft aller Propheten des Herrn Jesu selbst
und seiner Apostel zu stehen gewürdigt worden ist.

Der zweite Teil unterscheidet sich von dem ersten darin,
daß mehr besondere Zeugnisse für verschiedene Personen und Stände darin zu finden sind,
so daß man diese wohl eine kleine H a u s t a f e l nennen könnte.
Der Herr, dessen Ehre diese geringe Arbeit geheiligt bleibt, segne sie mit reicher und ewiger Frucht!

Dr. Martin Luther's biblischem Spruch- und Schatzkästlein.

[1. Januar]

1. Petrus 4,10

**Dient einander, ein jeglicher mit seiner Gabe, die er empfangen hat,
als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.**

Ich schäme mich, daß meine Schrift-Auslegung über die Epistel an die Galater in Druck gehen soll, weil sie gar weit zu gering, und viel zu wenig darüber ist, denn ich kann weder diese hohen Sachen, wovon gehandelt wird, genügend erklären, noch den großen mächtigen Ernst und Eifer so völlig dartun und an den Tag vor Augen stellen. – Doch lasse ich meine Gedanken darum ausgehen, daß ich **meinen lieben Christen** damit diene, zweifle auch nicht, sie werden mir für meinen gehabten und herzlich wohl gemeinten Fleiß im Herrn gern danken, **wo ich ihnen zu ihrem Nutzen gedient habe**, oder werden mir zugute halten, ob ich mich etwas zu viel unterstanden habe, es nicht so wohl getroffen und es nicht so ganz gut habe machen können, als ich wohl gern getan hätte, und sie vielleicht begehren möchten. **Den Gottlosen aber sollte mir herzlich leid sein, daß ihnen etwas hierin zu gefallen gemacht wäre**, sondern ich wollte nur das gern, daß sie mit ihrem Gott, dem Teufel, aufs allerheftigste erbittert würden.

[2. Januar]

Psalm 119,18.19

Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Das sollst du wissen,
daß die heilige Schrift ein Buch ist, das aller andere Bücher Weisheit zur Narren macht;
weil keines vom ewigen Leben lehrt, ohne sie allein.

Darum sollst du an deinem Sinn und Verstand stracks verzagen,
dagegen zum ersten **niederknien, und mit rechter Demut und Ernst zu Gott beten**,
daß er dir durch seinen lieben Sohn seinen heiligen Geist geben wolle,
der dich erleuchte, leite, und Verstand gebe.

Zum anderen **lese mit fleißigem Aufmerken und Nachdenken**,
was der heilige Geist damit meint,
und hüte dich, daß du nicht überdrüssig werdest, oder denkst,
du habest es einmal oder zweimal genug gelesen, gehört, gesagt,
und verstehst es Alles aus dem Grund.

Denn da lernt kein Geistlicher, kein Christ aus,
und sind wie das unzeitige Obst, das abfällt, ehe es halb reif wird.

Zum dritten ist **Anfechtung** der rechte Prüfstein;
sie lehrt dich nicht allein wissen und verstehen, sondern auch **erfahren**,
wie recht wie wahrhaftig, wie süß, wie lieblich, wie wichtig, wie tröstlich Gottes Wort sei,
Weisheit über alle Weisheit.

[3. Januar]

1. Johannes 3,18

**Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge,
sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.**

Der Apostel redet wider die falschen Brüder und Heuchel-Christen,
die das Evangelium nur im Maul und auf der Zunge haben,
und den Schaum davon behalten, daß sie sich dünken lassen:
Evangelium und Glauben haben, bestehe allein in Worten, daß man viel waschen könne,
und wenn sie einmal gehört haben, so sind sie allein der Kunst Meister,
und es soll Niemand so wohl können, wie sie,
wissen alle Welt zu richten und zu tadeln, und ist Niemand so Evangelisch als sie.
Aber daß es eine lautere Hilfe sei, sieht man dabei,
daß sie nicht denken, darnach zu leben, und die Liebe zu beweisen,
daß man sehen könnte, daß es ihnen ein Ernst wäre,
haben nicht mehr davonbracht, als daß sie gehört haben,
**daß man allein durch den Glauben, Vergebung der Sünden kriege und selig werde,
und mit Werken solches nicht verlangen könne,**
daher werden sie faul, und wollen nun keine Werke tun,
gehen immer dahin unter dem Namen des Glaubens, und werden ärger als zuvor,
und leben so, daß auch die Welt sie strafen muß,
geschweige, daß sie vor Gott bestehen können sollten.

[4. Januar]

Matthäus 6,9.10.21

**Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,
dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden.**

Wenn uns Gott die drei ersten Bitten erhört, seinen Namen in uns heiligt,
so setzt er uns in sein Reich, und gießt seine Gnade in uns, die uns fromm zu machen anhebt.
Diese Gnade hebt bald an, Gottes Willen zu tun, dann findet sie einen widerspenstigen Adam;
so schreit denn zu Gott die Gnade im Herzen wider diesen Adam,
und spricht: dein Wille geschehe;
denn der Mensch findet sich mit sich selbst schwer beladen.

Wenn dann Gott das Geschrei hört,
so will er seiner lieben Gnade zu Hilfe kommen, und sein angefangenes Reich mehren,
und legt sich mit Ernst und Gewalt an den Haupt-Schalk, den alten Adam,
fügt ihm alles Unglück zu, bricht ihm alle seine Vornehmen, blendet und schändet ihn ringsum,
das geschieht, wenn er uns allerlei Leiden und Widerwärtigkeit zusendet.
Und dazu müssen dienen: böse Zungen, böse untreue Menschen,
und wo die Menschen nicht genug sind, auch die Teufel,
auf daß ja unser Wille erwürgt werde mit allen seinen bösen Neigungen,
und der Wille Gottes so geschehe, daß die Gnade das Reich besitze,
und nur Gottes Lob und Ehre da bleibe.

[5. Januar]

Kolosser 2,6.7

**Wie ihr angenommen habt den Herrn Christus Jesus,
so wandelt in ihm, und seid gewurzelt und erbaut in Ihm, und seid feste im Glauben.**

Die sicheren falschen Christen, die viel Glauben rühmen,
mögen zusehen, daß sie sich nicht betrügen mit solchem falschen eiteln Ruhm:

Ich bin getauft und ein Christ, darum bedarf ich nichts mehr, usw.

Sondern mögen darnach trachten, daß ihr Glauben recht gewurzelt und gegründet sei,
und sich so versuche und beweise, daß er fest stehe,
und die Stöße und Wetter des Schreckens überwinden könne.

Sonst wird sich dein Ruhm und deine Sicherheit bald legen und vergehen,
wie der Rauch in der Luft,

und wird nicht gelten, daß du dich darauf verlassen willst, und denken:

wenn du nur ein Fünklein der Gnade und des Glaubens habest, dass sei genug zur Seligkeit,
sondern sehe dich wohl vor,

**wenn du nicht mehr als solches Fünklein hast, und es so in der Asche liegen läßt,
daß nicht der Teufel da sei, und einen Kübel voll Wasser dahinein gieße,
daß der den Glauben und Alles verlösche.**

[6. Januar]

Römer 9,3

Ich habe gewünscht, verbannt zu sein von Christi für meine Brüder.

Das edle Wort bringt einen heißen Hunger und unersättlichen Durst mit sich, daß man nicht satt werdet kann, ob auch viele tausend Menschen daran glaubten. Solcher Durst ringt und ruht nicht, sondern treibt uns, so zu reden, wie David spricht:

Ich glaube, darum rede ich.

Wer nun einen Durst nach brüderlicher Seligkeit empfangen, der hat ein gewisses Zeichen eines grundguten Glaubens.

Es ist aber nichts mehr hinterstellig, als daß er gewarte der Galle und des Essigs, das ist der Verlästerung, Schmach und Verfolgung um dieser durstigen Rede willen.

Er tut nichts anderes nicht anderes, **wo Christus ist, da muß sein:**

Judas, Pilatus, Herodes, Caiphas, Ananias,

dazu auch sein Kreuz, oder es ist nicht der rechte Christus.

[7. Januar]

Offenbarung 1,18

Ich habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

Wer mag uns Leid tun,
da wir einen solchen Herrn haben, der den Tod und aller Widersacher Leben in seiner Hand hat?
Sie drohen uns mit dem Tode;
wenn sie so klug wären, als thöricht sie sind, sollten sie uns mit dem Leben drohen.
ist ein spöttisch schimpfliches Drohen,
daß man Christus und seine Christen mit dem Tode schreckt,
da sie doch Herren und Siegesmänner des Todes sind,
gleich, als wenn ich wollte einen Mann damit erschrecken,
daß ich ihm sein Roß aufzäumte, und ihn darauf reiten ließe.
Aber sie glauben nicht, daß C h r i s t u s auferstanden ist von den Toten,
und ein H e r r des Lebens und des Todes sei.
Er ist bei ihnen noch im Grab, ja in der Hölle.

[8. Januar]

Epheser 1,20.22

**Gott hat Christus von den Toten auferweckt, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel,
und hat alle Dinge unter seine Füße getan.**

Es sei wie ihm wolle, es sei gesündigt, oder wohl getan, darum seid unverzagt und unerschrocken.
**Denn wie wir auf unsere Wohltat nicht trotzen, so zagen wir auch nicht in unseren Sünden,
wir danken aber Gott, daß unser Glaube höher ist, als Wohltat und Sünde.**

Und wenn es der Satan noch höher und noch ärger versucht,
so soll er uns doch nicht eher müde machen,
er greife denn ein solches an, womit er Christus von der rechten Hand Gottes niederreiße;
weil Christus droben sitzen bleibt,
so wollen wir auch bleiben Herren und Sieger über Sünde, Tod, Teufel und alle Dinge;
da soll nichts uns hindern.

[9. Januar]

Philipper 3,8

Ich achte alles für Kot, auf daß ich Christus gewinne.

Ich will kurzum nichts anderes sehen noch wissen, als diesen Christus,
der soll mir ein solch lieber werter Schatz sein,
daß ich um seinetwillen mir nicht allein nichts anderes gefallen lassen will,
sondern auch für Kot und Unflat halten.

Der soll mir ein solches Licht und Morgenstern sein,
daß, wenn ich ihn durch den Glauben ergriffen und gefaßt habe,
ich nicht wissen, auch ungern darnach fragen will, ob in der ganzen Welt
nirgends ein Gesetz, eine Sünde, Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit mehr vorhanden sei.
Denn wenn gleich alles auf einem Haufen läge, was im Himmel und auf Erden ist,
was wäre es doch gegen Jesus Christus, Gottes Sohn, meinen lieben Herrn gerechnet,
welcher mich so geliebt, und sich selbst für mich dargegeben hat?

[10. Januar]

Psalm 116,15

Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn.

Wahre Gläubige, die sein Wort lieb haben, und fest daran halten, auch in diesem sterben,
Gott gebe, sie werden gehenkt, gerädert, verbrannt, ersäuft,
oder kommen an der Pestilenz, Fieber um,
die schließe nur in Christus Tod und Auferstehung,
und sprich flugs den Text über sie: **Der Tod seiner Heiligen ist teuer und wert vor dem Herrn;**
daß er es hält für einen trefflichen Schatz und köstliches Kleinod auf Erden.
Es würge dich der Teufel auf dem Bett, oder der Henker am Galgen,
so ist es beschlossen, daß solcher Tod ein heiliger Tod ist,
und so teuer vor ihm geachtet, daß er es nicht ungerächt lassen will,
sondern den Teufel, der dich ermordet, vor Gericht ziehen, und mit ewiger Pein quälen,
der Sünde den Kopf abschlagen, und den Tod in die Hölle begraben wird,
und Alles rächen, wodurch seine Heiligen haben sterben müssen.
Und weil er sich ihrer so hoch annimmt,
so will er sie gewiß nicht so stecken, noch im Tode bleiben lassen,
sondern sie wieder hervor ziehen,
daß ihr Tod nicht ein Tod, sondern gar ein neues Leben sein soll
mit Christi in ewiger Klarheit und Herrlichkeit.

[11. Januar]

Römer 10,1

**Christus ist des Gesetzes Ende,
wer an den glaubt, der ist gerecht.**

Das Gesetz sagt: Du hast Sünde;
spreche ich: Ja;
so bin ich verloren.

Spreche ich Nein, so muß ich einen starken Grund haben, worauf ich stehe,
daß ich es widerlegen, und das Nein erhalten kann.

Wie kann ich es aber sagen, ist es doch wahr,
dazu bezeugt es auch die Schrift, daß ich in Sünden geboren bin.

Wo will ich denn das Nein hernehmen?

In meinem Busen werde ich es freilich nicht finden, sondern in Christi,
da muß ich es holen, dem Gesetz vorwerfen, und sprechen:

Siehe, der kann Nein sagen wider alles Gesetz,

hat auch seinen Grund, denn Er ist rein, und ohne Sünde

Das Nein gibt er mir auch, daß, wiewohl ich da müßte sagen, wenn ich mich ansehe,

daß ich ein Sünder bin, und mit dir nicht rechten kann,

sondern fühle, daß nichts Reines an mir ist, und Gottes Zorn sehe,

so habe ich doch das daneben, daß seine Gerechtigkeit mein ist,

so bin ich nicht mehr in Sünden.

[12. Januar]

1. Johannes 4,16.29

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Das heißt wahrlich hoch angefangen, die Liebe trefflich gepriesen und erhoben,
und stark ermahnt und gereizt mit dem allerhöchsten und vollkommensten Exempel.
Wenn man lange sagt, die Liebe sei die köstlichste und vollkommenste Tugend,
so ist es noch nichts gegen das, wenn er sagt: Gott ist selbst die Liebe,
daß, wenn Jemand Gott malen und treffen wollte,
so müßte er ein solches Bild treffen, das eitel Liebe wäre,
**als sei die göttliche Natur nichts, als ein Feuer-Ofen,
und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erde füllt,**
und wieder, wenn man die Liebe malen und bilden könnte,
müßte man ein solches Bild machen,
das nicht wirklich, noch menschlich, ja nicht engelisch noch himmlisch, sondern Gott selbst wäre.

[13. Januar]

Jakobus. 2,17.18

**Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er tot an ihm selber.
Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken.**

Wie viel sind jetzt derer, die das Evangelium rühmen,
die um dessen willen einen Heller willig verlieren wollten, oder ihren Geiz und Mutwillen lassen?
Ist doch kein Bauer oder Bürger,
der um dessen willen sein Korn auf dem Markt eines Pfennigs wohlfeiler geben wollte,
wenn gleich es geraten ist,
sondern wer es einen Gulden teurer machen könnte, so täte er es viel lieber;
und kein Bürger könnte er seinen Dünnbier für Bier verkaufen, obgleich man dran trinken müßte,
so macht er sich kein Gewissen davon.
Desgleichen mit allerlei Handeln und Handwerk,
wo sich Jedermann befleißt, wie er die Leute übersetze, und nur scharre, geize, und Schaden tue,
Gott gebe, daß das Evangelium und Gewissen bleibe, wo es kann.

[14. Januar]

1. Korinther 1,30

Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Dieses verstehst du dann, wenn du erkennst,
daß alle deine Weisheit eine verdammliche Thorheit,
deine Gerechtigkeit eine verdammliche Ungerechtigkeit,
deine Heiligkeit eine verdammliches Unreinigkeit,
deine Erlösung eine elende Verdammung ist,
und so empfindest, daß du vor Gott und allen Kreaturen
ein Narr, Sünder, unreiner verdammter Mensch seiest,
und das nicht mit Worten, sondern aus ganzem Herzen, auch mit Werken erzeigst,
daß dir kein Trost und Heil bleibe, als daß dir Christus von Gott gegeben ist,
an welchen du glauben, und so seiner genießen sollst,
daß seine Gerechtigkeit dich allein erhalte.

[15. Januar]

Philipper 2,3

**G o t t ist es, der in euch wirkt,
beide: das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.**

Fragst du, wie muß man denn anfangen fromm zu werden,
oder was muß man tun, daß Gott in uns anfange?

Antwort: Ei, hörst du nicht, daß kein Tun, kein Anfangen in dir ist, fromm zu werden?,
so wenig als auch Zunehmen und Vollenden in dir ist.

Gott allein ist Anfangen, Fördern und Vollenden.

Alles, was du anfängst, ist Sünde, und bleibt Sünde, es glänze wie hübsch es wolle,
du kannst nichts als sündigen, tue, wie du willst.

[16. Januar]

Matthäus 21,3

Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig.

Fliehe und zage nicht,

er kommt nicht wie er kam zu Adam, Kain, zur Sündflut, zu Babylon, zu Sodom und Gommorrha,
auch nicht, wie er kam zum Volk Israel auf dem Berge Sinai;

er kommt nicht im Zorn, will nicht mit dir rechnen, noch Schuld fordern;

es ist aller Zorn abgelegt, eitel Sanftmut und Güte ist da.

Er will einmal mit dir fahren, daß dein Herz Lust, Liebe und alle Zuversicht zu ihm haben soll,
daß du dich hinfort ja so sehr und vielmehr zu ihm halten sollst,

und Zuflucht suchen, als du dich zuvor hast vor ihm entsetzt und geflohen.

Er stellt sich, als dem es leid sei,

daß er dich je einmal erschreckt und flüchtig gemacht hat mit seiner Strafe und seinem Zorn,
darum will er dich nun wieder kühn und getrost machen, und freundlich zu sich bringen.

[17. Januar]

Matthäus 10,34.35

**Ich bin nicht kommen Frieden zu senden, sondern das Schwert.
Ich bin gekommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater,
und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger.
Und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen sein.**

Aller Streit und Krieg des alten Testaments sind ein Bild gewesen der Predigt des Evangeliums, das muß und soll Streit, Uneinigkeit, Hader und Rumor anrichten.

In solchem Wesen ist gestanden die Christenheit zur Zeit der Apostel und Märtyrer, da sie am besten stand.

Es ist ein seliger Unfriede, Aufruhr und Rumor, den Gottes Wort erweckt. *)

Da geht an rechter Glaube, da gehen wieder an die Leiden und Verfolgungen.
und das rechte Wesen des christlichen Volkes.

*) Dieses erklärt er an anderen Orten:

Es steht nicht wohl um einen Prediger, wenn er Friede hat, und von Niemand angefochten wird.

Es ist ein Zeichen, daß er nicht die rechte Lehre hat.

Denn dieser Lehre Art ist, daß sie angefochten werden muß.

Gott behüte uns vor den Predigern, die allen Leuten gefallen.

[18. Januar]

Epheser 6,10

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Wollt ihr stark und unüberwindlich sein,
so laßt den Herrn Christus eure Stärke sein, den faßt wohl,
und übt euch in ihm, daß er euch wohl bekannt sei,
und sein Wort rein behaltet, und mit allem Fleiß lernt,
täglich damit umgeht, und ins Herz hinein treibt,
so gar, **daß aus Gottes Wort und euren Herzen Ein Ding werde,**
und der Sachen so gewiß seid, und viel gewisser, als eures eigenen Lebens;
wenn ihr das habt, so seid ihr recht stark und fest.
Daß ihr wohl unumgestoßen und sicher bleiben könnt;
es komme der Teufel oder seine Boten.

[19. Januar]

Titus 3,14

**Laß die Unseren lernen,
daß sie im Stande guter Werke sich finden lassen, wo man ihrer bedarf,
auf daß sie nicht unfruchtbar seien.**

Also ist das nicht dein gutes Werk, daß du ein Almosen gibst, oder betest, sondern wenn du deinem Nächsten dich ergibst, und ihm dientest, wo er deiner bedarf, und du es vermagst, es sei mit Almosen, Beten, Arbeiten, Fasten, Raten, Trösten, Lehren, Ermahnen, Strafen, Entschuldigen, Kleiden, Speisen, zuletzt auch durch Leiden und Sterben für ihn.

Sage mir, wo sind jetzt solche Werke in der Christenheit?

Wollte Gott, ich hätte hier eine Stimme, wie ein Donnerschlag, daß ich in alle Welt schallen könnte,

gute Werke allen Menschen aus dem Herzen, Mund, Ohren und Büchern reißen, oder doch einen rechten Beistand darauf geben.

[20. Januar]

Galater 2,16

**Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird,
sondern durch den Glauben an Jesus Christ,
so glauben wir auch an Christus Jesus,
auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christus,
und nicht durch des Gesetzes Werke.
Denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.**

Siehe zu, daß du dich nicht irre machen und vom Glauben auf die Werke führen lassest.
Gute Werke muß man tun, aber nicht auf sie, sondern auf Christus Werk die Zuversicht bauen,
und die Sünde, Tod und Hölle nicht mit unseren Werken antasten,
sondern sie von uns weisen auf den rechtfertigenden Heiland,
aus den König von Zion, der weiß mit Sünde, Tod und Hölle umzugehen,
das ist der Sünden-Töter, der Tod-Würger, und der Höllen-Fresser,
den lasse mit solchen Sachen schaffen,
und lege deine Werke an deinen Nächsten,
daß du damit ein gewisses Zeichen habest des Glaubens an den Heiland und Sünden-Töter.

[21. Januar]

Jeremia 23,28.29

**Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen, spricht der Herr.
Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr,
und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?**

Das ist ein gewisses Zeichen,
daß das Wort von Gott ausgesandt, und gekommen sei, wenn es schneidet und trifft,
und das Herz erweckt, und die Menschen anheben, mit Ernst darnach zu leben,
und je mehr und mehr begehren, es zu hören, wie denn geschrieben steht:

**Wer mich ißt, den hungert immer nach mir,
und wer mich trinkt, den dürstet mehr nach mir.**

Und daher kommt es, daß zu unseren Zeiten die allerschönsten Predigten geschehen,
und wenig Frucht davon kommt,
darum, daß die es sagen, nicht Gott folgen,
und die es hören, nicht Gottes Wort glauben,
sondern aus menschlicher Vernunft vermessen in menschliche Vernunft leuchten,
wo es doch **Gnade** sein muß, und nicht Vernunft,
Gott, und nicht Mensch.

[22. Januar]

Galater 6,2.3

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Christus Lehre verwirft dich nicht so bald,
ob du dich nicht so kurz lenken, und geschwind brechen mögest,
und hätte doch wohl mehr Ursache dazu,
sondern sie sieht an, daß du verwundet und schwach bist,
nimmt dich freundlich auf,
lehrt dich die rechte Wahrheit und Freiheit von allen Menschen-Gesetzen,
duldet aber und trägt dich, ob du nicht so bald abstehest,
und diese verwirfst, gibt dir Zeit dazu, daß du es lernen sollst abtun,
indessen läßt sie dich tun, wie du kannst oder gewohnt bist,
bis du gesund werdest, und die Wahrheit lauter und gewiß erkennst.

Darum sollen wir Christum so kennen lernen,
daß in seinem Reich nur schwache und kranke Leute sind,
und daß es nichts anderes sei, als ein Spital,
wo eitel Gebrechliche und Sieche liegen, derer man warten müsse.

[23. Januar]

Römer 15,1

**Wir aber, die wir stark sind,
sollen der schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht Gefallen an uns selbst haben.**

Ungern will man des anderen Gebrechen dulden,
sondern ein jeder fordert von dem anderen, daß er vollkommen sei.
Da denken und reden sie dann nur von einander,
und eines will hier hinaus, das andere da hinaus,
daß er Friede und Ruhe vor dem anderen habe, und der Unlust überhoben sei.
Wer aber kann, der urlaubt das andere, und stößt es von sich, schmückt sich darnach,
und spricht, er tue es der Gerechtigkeit zu Liebe,
wolle nicht bei und um sich böse Leute wissen, sondern nur fromme und gute Menschen, wie er ist.
Dieses Übel regiert am meisten in denen, die etwas voraus zu haben glauben vor anderen,
und ein ehrbares Leben führen, und mehr Gnade haben;
die blähen und brüsten sich;
was ihnen nicht gleich ist, das muß sinken, das richten sie, das verachten sie,
und **sie sind das hübsche Kätzlein im Hause**. *).

*) Das ist eine übte Gewohnheit noch nicht gründlich gedemütigter Anfänger des Christentums,
daß sie sich vergessen, und mit lieblichem Richten und Wegwerfen an anderen versündigen.
Oh wie nötig ist Selbsterkenntnis!

[24. Januar]

Epheser 6,9

**Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn,
sondern zieht sie ans in der Zucht und Ermahnung zum Herrn.**

Die Eltern, ob sie sonst nichts zu tun hätten, mögen an ihren eigenen Kindern Seligkeit erlangen;
an denselben, so sie die zu Gottesdienst recht ziehen,
haben sie fürwahr beide Hände voll guter Werke für sich.

Denn was sind die Hungrigem Durstigen, Nacken, Gefangenen, Kranken, Fremdlinge
gegen deiner eigenen Kinder Seelen?,

**mit welchen dir Gott aus deinem Hause ein Armenhaus macht,
und dich ihnen zum Armenvater setzt,**

daß sie lernen Gott trauen, glauben und fürchten, und ihre Hoffnung in Ihn setzen,
seinen Namen ehren, nicht schwören noch fluchen,
sich kasteien mit Beten, Fasten, Wachen, Arbeiten,
des Gottesdiensts und Wortes warten, und ihm feiern den Sabbath,
daß sie zeitliche Dinge lernen verachten, Unglück sanft tragen,
und den Tod nicht fürchten, das Leben nicht lieb haben, usw.

[25. Januar]

Galater 4,31

So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.

Wo das Gesetz das Volks regiert, da sind eitel Ismael,
empfangen auch von Gott rechten Samen, wie Ismael von Abraham empfangen wird,
hören das Wort und Predigt, reden mehr davon, als die rechten Christen,
aber werden nicht rechtschaffen,
fallen auf Werke, greifen es mit dem freien Willen an, verlassen sich darauf,
haben Gottes Gebot zuvor,
da gehen sie in einem scheinbaren Leben vor der Welt, das Niemand tadeln kann,
das sind alles der Magd Kinder,
denn es ist noch kein Gottes Wort der Verheißung da,
sondern allein Fleisch und Blut, alles natürliche Dinge, -
Gottes Gnade wirkt nicht da, ist kein Glaube noch Geist da, dadurch sie vom Gesetz frei werden,
darum werden nichts als Ismael daraus.

[26. Januar]

Römer 14,23

Was nicht aus dem Glauben geht, das ist Sünde.

Man muß recht wissen, zu richten, was das beste an einem Werk sei, nämlich, daß es in G o t t e s G e i s t geht, nicht angesehen, wie lang, groß oder schwer es ist, oder wer es getan hat; - schlage nur alles in den Wind, und siehe hierher, ob es Gott geboten hat, und im Glauben geht. Denn das ist der Schatz, das Maß und Gewicht, wonach Gott alle Werke mißt und wagt. Wieder, geht es nicht im Glauben und Gottes Wort, so laß es gleich sein; Tote auferwecken, die keusch und rein leben, wie die Mutter Gottes, so ist es vor Gott nicht besser, als öffentliche Sünde und Schande.

[27. Januar]

Sirach 15,9.10

Ein Gottloser kann nichts rechtes lehren, denn es kommt nicht von Gott.

Denn zu rechter Lehre gehört die Weisheit, so gibt Gott Gnade dazu.
wo das Leben nicht gut ist, ist es selten, daß einer recht predige,
er muß je immer wider sich selbst predigen,
welches er schwer tut ohne Zusatz und Neben-Lehren.
Summa Summarum: Wer nicht das Evangelium predigt,
den sollst du wissen, daß er weder auf Moses noch Christi Stuhl sitze,
darum sollst du weder nach seinen Worten, noch seinen Werken tun,
sondern ihn fliehen *) nach Art der Schafe Christi. Joh. 10,5.

*) Diese Worte scheinen unserem Heiland in Matth. Rats. Es, V. Z. zu widersprechen,
der da will, daß seine Jünger nach der Pharisäer Worten, nicht aber Werken tun sollen.
Allein, Luther redet von solchen,
die das Evangelium nicht predigen, und so nicht aus Christi Stuhl sitzen,
wie doch die Pharisäer das Gesetz lehrten, und auf Moses Stuhl saßen.
Wie nun Viele sind, die ans dem Evangelium eine Lehre zur fleischlichen Sicherheit
wachsen, auch so leben, wie sie lehren, so redet Luther hier ganz recht.

[28. Januar]

1. Petrus 5,7

Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Sorgt nichts, kommt aber etwas, das euch Sorge machen will,
wie es denn sein ums, da ihr viel Anstöße haben müßt auf Erden,
so stellt euch so:

Überwindet euch nicht mit eurer Sorge, es sei welcherlei es wolle, sondern laßt die Sorge,
und kehrt euch mit Gebet und Flehen zu Gott,

und bittet ihn um alles, das ihr mit Sorgen ausrichten wolltet, daß er es ausrichte.

Und tut das mit Dank, daß ihr einen solchen Gott habt, der für euch sorget,
und dem ihr all euer Anliegen kühn anheimstellen mögt.

Wer sich aber so nicht stellt, wenn ihm etwas kommt,

sondern will es zuvor mit Vernunft messen, und mit eigenem Rat regieren,
und nimmt sich der Sorgen an,

der mengt sich selbst in viel Jammer, verliert Freude und Friede in Gott, und schafft doch nichts,
sondern gräbt nur den Sand, und senkt sich weiter hinein, und kommt nicht heraus,
wie wir denn täglich in unserer eigenen, und anderer Erfahrung haben.

[29. Januar]

Römer 7,18

Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.

Wenn die weltlichen Begierden wären an des Hauses Wand gemalt, so möchtest du daraus laufen, oder wären in den roten Rock gestrickt, so möchtest du ihn austun, und einen grauen antun, oder wüchsen dir in den Haaren, so möchtest du dich scheren lassen, und eine Platte machen, oder wären ins Brot gebacken, so möchtest du Wurzeln dafür essen.

Nun da sie aber in deinem H e r z e n stecken, und dich durch und durch besitzen, wo willst du hin laufen, dahin du dich nicht mitnimmest?

Was willst du antun, da du nicht unten bleibst?

Was willst du essen und trinken, da du nicht dabei seiest?

Lieber Mensch, die große Reizung ist in dir, und mußst von dir selbst am ehesten laufen und fliehen.

[30. Januar]

1. Thessalonicher 1,8.9

**Von euch ist auserschollen das Wort des Herrn.
Denn sie verkündigen von euch, was für einen Eingang wir zu euch gehabt haben,
und wie ihr bekehrt seid zu Gott von den Abgöttern,
zu dienen dem lebendigen und wahren Gott.**

Siehe, das ist der rechte Gottesdienst, wozu man keiner Glocken, keiner Orgel, keiner Kirche, keiner Gefäße noch Zierde, keiner Lichter noch Kerzen, keines Klangs noch Gesangs,

keines Gemäldes noch Bildes, keiner Tafeln noch Altars, keiner Platten noch Kappen, keines Räucherns noch Besprengens usw. bedarf.

Denn das sind alles Menschen Fündlein und Aufsätze, die Gott nicht achtet, und den rechten Gottesdienst mit ihren Geißeln verdunkeln.

Es bedarf nur einerlei: des E v a n g e l i u m s, daß man das w o h l t r e i b e, und daraus solchen Gottesdienst dem Volk b e k a n n t m a c h e.

Das ist die rechte Glocke und Orgel zu diesem Gottesdienst.

[31. Januar]

Johannes 20,29

Selig sind die nicht sehen, und doch glauben.

Mein lieber Philipp Melanchton das Ende und der Ausgang der Sache (Reformation) quält euch.

Ich aber sage so viel:

Wenn ihr es begreifen könntet, so wollte ich ungern der Sache teilhaftig sein,
viel weniger wollte ich ein Haupt oder Anfänger dazu sein.

Gott hat sie an einen Ort gesetzt,

den ihr in eurer Rhetorik (Beredsamkeit) nicht findet, auch nicht in der Philosophie,
derselbe Ort heißt G l a u b e,

in welchem alle Dinge stehen, die wir weder sehen noch begreifen können.

Wer diese sichtbar, scheinlich und begreiflich machen will, wie ihr tut,

der hat das Herzeleid und Heulen zum Lohn,

wie ihr auch habt, wider unseren Willen.

[1. Februar]

Psalm 118,22.23

**Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden,
das ist vom Herrn geschehen und ein Wunder vor unseren Augen.**

Diese Worte sind bald gelernt und gesagt,
und wie fein wohl ich sie auch kann, zeugen meine Büchlein.
Aber wenn es an ein Treffen geht,
daß ich mit dem Teufel, Sünden, Tod, Not und Welt mich beißen soll,
daß sonst keine Hilfe, Rat und Trost da ist,
ohne der einzige Eckstein,
da finde ich wohl, was ich kann, und was es für eine Kunst ist, an Christus zu glauben.
Dann sehe ich wohl, was David mit diesen Worten meint:
Es ist ein Wunder vor unseren Augen.

[2. Februar]

Titus 2,11.12

**Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen,
und züchtigt uns, daß wir verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste,
und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt.**

Wer züchtig, gerecht und Gottselig leben will,
der muß sich begeben aller Feindschaft, und das Kreuz auf sich nehmen.

Er muß sich nicht lassen irren,
obgleich er allein wie Loth zu Sodoma, und Abraham zu Canaan
unter eitlen, vollen, trunkenen, unzüchtigen,
ungerechten, falschen, ungöttlichen Menschen leben sollte.

Es ist die Welt, und bleibt Welt,
dieser muß er sich entäußern, und nicht für sie leben,
sie strafen in ihren weltlichen Begierden.

Siehe, das heißt: **mitten im Schenkhaus nüchtern,
mitten im Hurenhaus züchtig,
mitten im Tanzhaus göttlich,
mitten in der Mordgrube rechtfertig leben.**

Solche Welt macht denn dieses Leben eng und verdrießlich,
daß der Mensch wünscht, schreit und ruft nach dem Tode und jüngsten Tage,
und wartet dessen mit großem Sehnen.

Ein solch schweres Leben muß die Gnade führen.
Natur und Vernunft ist hier verloren.

[3. Februar]

2. Korinther 5,21

**Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht,
daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.**

Was eure Seele macht, möchte ich gern wissen,
ob sie endlich einmal der eigenen Gerechtigkeit überdrüssig worden,
und sich nach der Gerechtigkeit Jesu Christi sehnen wollte.
Es versuchen dieses heut zu Tage Viele,
und die am meisten, die aus allen Kräften gerecht und fromm sein wollen,
wissen aber nichts von der Gerechtigkeit,
die vor Gott gilt, und uns in Christo so reichlich geschenkt ist,
suchen vielmehr bei sich so lange Gutes zu wirken,
bis sie meinen, mit Verdienst und Tugend vor Gott zu bestehen, das doch ganz unmöglich ist.
Ihr seid seither in der Meinung und Irrtum gestanden, ich auch;
ja, noch jetzt streite ich wider den Irrtum, und bin noch nicht völlig Herr.

Darum, mein lieber Bruder:

**lernt Christus den Gekreuzigten kennen, lernt an euch selbst verzagen,
und sagen: Herr Jesu, du bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin deine Sünde.**

Hütet euch so rein zu sein, daß ihr keine Sünder mehr sein wollt.

Christus wohnt sonst nirgends als bei Sündern.

Darum ist er vom Himmel gekommen, wo er unter Gerechten wohnte,
daß er auch unter Sündern wohnen möchte.

Diese Liebe betrachtet, so werdet ihr den süßesten Trost und Frieden eurer Seele genießen.

[4. Februar]

Jakobus 1,18

**Er hat uns gezeugt nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit,
das wir wären Erstlinge seiner Kreaturen.**

Der ganze Mensch muß in das Evangelium kriechen, und dort neu werden,
die alte Haut ausziehen;
wie die Schlange tut, wenn ihre Haut alt wird, sucht sie ein enges Loch im Felsen,
da kriecht sie hindurch, und zieht ihre Haut selbst ab, und läßt sie draußen vor dem Loch.
So muß der Mensch auch in das Evangelium und Gottes Wort sich begeben,
und getrost folgen seiner Zusage, er wird nicht trügen;
so zieht er ab seine alte Haut,
läßt draußen sein Licht, seinen Dünkel, seinen Willen,
seine Liebe, seine Lust, sein Reden, sein Wirken,
und wird so ein ganz anderer, neuer Mensch,
der alle Dinge anders ansieht, als vorhin,
anders richtet, anders urteilt, anders denkt, anders will, anders redet,
anders liebt, anders lüstet, anders wirkt und fährt, als vorhin.

[5. Februar]

Psalm 116,10

Ich glaube, darum rede ich, ich werde aber sehr geplagt.

Glaubst du, so ist es nicht möglich,
daß davon dein Herz nicht sollte in Gott lachen, frei, sicher und mutig werden.
Dann bricht deine Liebe aus, tut Jedermann, was sie kann,
predigt und sagt solche Wahrheit, wo sie kann,
verwirft alles, was nach dieser Lehre nicht gepredigt und gelebt wird.
Siehe, so mag denn der Teufel solches nicht hören noch sehen,
will sein Ding von dir unverworfen haben,
hängt an dich alles, was da, groß, gelehrt, reich und gewaltig ist,
macht dich zu einem Ketzer und tollen Menschen.
Siehe, so kommst du denn gleich, wie dein Herr Christus, um der Wahrheit willen ans Kreuz,
und mußt aufs äußerste geschändet werden,
Leib, Leben, Gut, Ehre und Freunde, alles in die Gefahr setzen,
bis daß sie dich von ihm aus diesem Leben treiben ins ewige Leben.
Noch mußt du in dem allen fröhlich sein, das alles gern dulden, und für gut halten,
ihnen wiederum freundlich sein,
allezeit gedenken, daß du zuvor auch, wie sie jetzt sind, vor Gott gewesen bist.

[6. Februar]

Matthäus 23,37

**Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen,
wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel?**

Siehe, wie die natürliche Gluck-Henne tut,
es nimmt sich kaum ein Tier seiner Jungen so treulich an.
Sie verwandelt ihre natürliche Stimme, und nimmt an eine jammernde und klagende Stimme,
sie sucht, scharrt und lockt den Kücklein;
wo sie was findet, da ißt sie nicht, läßt es den Kücklein,
mit ganzem Ernst schreit und ruft sie wider den Geier,
und breitet ihre Flügel so willig aus,
und läßt die Kücklein unter sich und über sich steigen, mag sie so gar wohl leiden,
und ist dir ein feines liebliches Bild.
So auch Christus hat angenommen eine jammernde Stimme,
für uns geklagt, und Buße gepredigt,
Jedermann seine Sünde und Jammer angezeigt,
aus ganzem Herzen gesucht in der Schrift, lockt uns hinein, und läßt es uns essen,
und breitet seine Flügel mit aller seiner Gerechtigkeit, Verdienst und Gnade über uns,
und nimmt uns so freundlich unter sich, erwärmt uns mit seiner natürlichen Hitze,
das ist: mit seinem heiligen Geiste, der allein durch ihn kommt,
streitet für uns Wider den Teufel in den Lüften und ist unser Schutz in aller Not.

[7. Februar]

Offenbarung 3,1

Du hast den Namen, daß du lebst, und bist tot.

Der Verräter hat den Namen, daß er heißt: Judas Ischarioth.

Judas heißt ein **Bekenner**, denn alle solche Heiligen bekennen Christus, leugnen ihn nicht öffentlich, ja scheinen im Leben besser, als die rechtschaffenen Bekenner. Aber Ischarioth heißt: **Lohn**; denn solche Heiligen sind Mietlinge, Lohnsucher, und Eigennützig; Alles, was sie tun, damit suchen sie das Ihre, tun nichts frei Gott zu Ehren, gleich wie Judas mit seinem Beuteltragen, nicht mehr, als seinen Nutzen sucht und schafft. Siehe, also ist die Welt voll geistlicher Leute, aber im Grunde ist nicht mehr hinter ihnen, als eitel Ischarioth, eigenes Gesuch und Nutz, und verführen mit ihrem Schein alle Welt vom rechten Wege des Glaubens, und so verraten und verkaufen sie Christus, das ist: **Wahrheit und Gnade**.

[8. Februar]

Römer 8,16

Der heilige Geist gibt Zeugnis unserem Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

Wenn das Kain hört, so wird er sich segnen mit Händen und Füßen,
vor großer Demut sagen: Ei, behüte mich Gott vor der greulichen Ketzerei und Vermessenheit,
sollte ich armer Sünder so hoffärtig sein und sagen: Ich sei wie ein Kind Gottes?
Nein, nein, ich will mich demütigen, und mich als armen Sünder bekennen;
diese laß fahren,
und hüte dich vor ihnen als vor den größten Feinden des christlichen Glaubens und deiner Seligkeit.

Wirst du dich für G o t t e s K i n d ausgeben, und bekennen solchen Glauben,
so wird Caiphas aus großem Gottesdienst sein Kleid zerreißen,
und über dich schreien: Er hat Gott gelästert
Und die andern alle mit ihm: Er ist des Todes schuldig;
wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben,
denn er hat sich zu Gottes Kind gemacht;
kreuzige ihn, er ist ein Ketzler und Verführer!
Das laß dir gesagt sein, und richte dich darnach, es muß so sein.

[9. Februar]

Psalm 30,7.8

**Ich sprach, als es mir wohl ging: Ich werde nimmermehr darnieder liegen,
denn, Herr, durch dein Wohlgefallen hast du meinen Berg stark gemacht,
aber als du dein Antlitz verbargst, erschrak ich.**

Wenn uns Gott einen feinen Glauben gegeben
und wir daher gehen in starker Zuversicht, daß wir einen gnädigen Gott haben durch Christus,
da sind wir im Paradies.

Aber ehe wir es uns versehen, kann es sich wenden, daß uns Gott das Herz entfallen läßt,
daß wir meinen, er wolle uns den Herrn Christus aus den Herzen reißen,
und uns so zugedeckt wird, daß wir an ihm keinen Trost haben können,
sondern der Teufel eitel schreckliche Gedanken von ihm den Herzen eingibt,
so, daß unser Gewissen fühlt, es habe ihn verloren,
und dann zappelt und zagt,
als sei es eitel Zorn und Ungnade gegen ihm,
die wir mit unseren Sünden verdient haben.

[10. Februar]

Galater 3,27

Wie viel euer getauft sind, die haben Christus eingezogen.

Daß Christus unser Kleid sei, und für uns als seinem Kleide mittle, hören wir wohl gern, aber wenn er sein Kleid reinigen will, das leiden wir gar ungerne.

Wollen wir sein Kleid sein, so müssen wir es wahrlich leiden, daß er es reinige, er mag und will nicht in unreinem Kleid gehen.

Darum ist es ein gutes Zeichen, wo er viel Leiden schafft, und läßt auch nicht nach, wo sein Kleid ist, er reinigt daran mit allerlei Leiden, tut er es aber nicht, so ist sein Kleid nicht da.

Zu der Märtyrer Zeit, daß er das Kleid neu angezogen hatte, da fegte er gar redlich daran durch Tod und allerlei Leiden.

Da saß er, (wie Malachi 3,3) und schmelzte die Kinderlein, und war wie ein Walk-Miiller, der die Kleider reinigt.

[11. Februar]

2. Timotheus 2,11.12

**Das ist je gewiß wahr,
sterben wir mit, so werden wir mit leben,
dulden wir mit, so werden wir mit herrschen.**

Willst du nicht sterben, so stirb;
willst du nicht gefangen sein, so gib dich gefangen;
willst du nicht in die Hölle kommen, so fahre hinein;
willst du nicht ein Sünder sein, so werde ein Sünder;
willst du des Kreuzes los sein, so nimm es auf dich;
willst du den Teufel überwinden, so laß dich von ihm überwinden;
willst du einen bösen Menschen zwingen, so laß dich von ihm zwingen.

Diese rätselhaften Worte erklärt die Schrift 1. Kor. 3,18 so:

Wer weise werden will, der werde ein Narr.

Ein wahrer Christ versteht es gar wohl, und hat es in täglicher Erfahrung.

Das schwerste ist: **willst du den Teufel überwinden, so laß dich von ihm überwinden.**

Der Verstand ist etwa dieser: Laß; den Teufel mit seinem ganzen Anhang auf dich losstürmen, daß es scheine, als lägest du unten, und er siege, so wird doch Christi Kraft, die in der Ohnmacht allmächtig bleibt, die Oberhand behalten.

[12. Februar]

Römer 8,38.39.

Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentum uns scheiden soll von der Liebe Gottes, die da ist in Christi Jesu, unserem Herrn. -

Gott schickt dem Glauben zu, daß er nicht mit geringen Dingen zu schaffen haben muß, sondern solches, das alle Welt nicht leiden mag, als: den Tod, Sünde, Welt und Teufel. Denn alle Welt vermag nicht zu stehen wider den Tod, sondern flieht und erschrickt davor, und wird auch von ihm überwunden.

Aber der Glaube steht fest, und legt sich wider den Tod, der alle Welt frißt, und gewinnt ihm ab, und verschlingt den unersättlichen Lebensfresser.

So auch kann alle Welt das Fleisch nicht zwingen noch dämpfen, sondern es regiert über alle Welt, und muß geschehen, was es will, daß alle Welt dadurch fleischlich ist.

Aber der Glaube greift es ans, und wirst es unter sich, und führt es im Zaum, daß es dienen muß.

So mag auch kein Mensch der Welt Toben, Verfolgen, Lüstem, Schänden Haß und Neid ertragen, Jedermann weicht und wird matt, sie liegt oben und gewinnt, ohne den Glauben spottet ihr dazu, und tritt solches alles mit Füßen, und macht eine Freude und Lust daraus.

[13. Februar]

Lukas 6,21.22

**Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet.
Selig aber seid ihr,
wenn euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch,
und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen,
um des Menschen Sohnes willen.**

Die Welt kann wohl leiden alle Predigt, ohne Christus Predigt,
das macht, wenn dieser kommt, und wo er ist,
da predigt er so, daß er allein recht haben will.

Er predigt: daß die Weisen Narren, und die Heiligen Sünder, und die Reichen verloren sind,
darüber werden sie toll und thöricht.

Das ist nun der Christen Trost, besonders der Prediger, daß sie gewiß sein sollen,
und sie das erwägen, wo sie **C h r i s t u s** führen und predigen,
daß sie **V e r f o l g u n g** müssen leiden, da wird nichts anders aus,
und ein recht gutes Zeichen ist, daß die Predigt recht christlich ist, wo sie verfolgt wird,
besonders von den großen, heiligen, gelehrten und klugen Leuten;
wieder: **nicht rechtschaffen ist, wenn sie gelobt und geehrt wird.**

[14. Februar]

Matthäus 20,16

So werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein.

Die Summe dieses Evangeliums ist:

**Kein Mensch ist so hoch, noch wird so hoch kommen,
der nicht zu fürchten habe, er werde der allerniedrigste.**

Wieder: Niemand liegt so gefallen, oder mag so tief fallen,
dem nicht zu hoffen sei, er möge der Höchste werden,
weil hier alle Verdienste aufgehoben und allein Gottes Güte gepriesen wird.

Damit daß er spricht: Der Erste soll der Letzte sein, nimmt er dir alle Vermessenheit,
und verbietet dir, daß du dich über keine Hure erhebst,
und wenn du gleich Abraham, David, Petrus oder Paulus wärest.

Damit aber, daß er spricht: Der Letzte soll der Erste sein,
wehrt er dir alle Verzweiflung, und verbietet dir, daß du dich unter keinen Heiligen werfest,
wenn du auch Pilatus, Herodes, Sodoma und Gomorrha wärest.

[15. Februar]

2. Korinther 11,19

Ihr ertragt gern die Narren, weil ihr klug seid.

Böse Prediger haben das Glück, daß man alle ihre Thorheit trägt und duldet, und obgleich man greift und fühlt, daß sie gröblich narren, doch geht es ihnen hinaus, und man hält es ihnen zugute.

Aber den rechten Lehrern kann man schlecht nichts zugute halten, sondern man lauert auf ihre Worte und Werke, ob man sie fangen könne, und wo man einen Splitter kann finden, nur zum Schein, da macht man eitel große Balken aus, da ist kein Dulden, sondern eitel urteilen, Verdammen und Verachten.

Darum ist es ein verdrießliches Amt zu predigen, daß, wer nicht allein Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen ansieht, nicht darin beharren kann. Er muß arbeiten, und andere die Ehre und den Nutzen haben lassen, er muß Schaden und Spott zum Lohn haben.

Hier heißt es lieben und nicht genießen, und doch nicht verdrießen lassen.

Das muß Gottes Geist tun, Fleisch und Blut tut nichts.

[16. Februar]

Johannes 12,35

**Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch,
wandelt, solange ihr das Licht habt, daß euch die Finsternis nicht überfalle.**

Die Predigt des Evangeliums ist keine ewig währende bleibende Lehre,
sondern ist wie ein fahrender Platz-Regen, der dahin läuft;
was er trifft, das trifft er; was fehlt, das fehlt;
er kommt aber nicht wieder, bleibt auch nicht stehen,
sondern die Sonne und Hitze kommt hernach, und leckt ihn auf.

Das gibt auch die Erfahrung, **daß an keinem Ort der Welt
das Evangelium lauter und rein bleibt über eines Mannes Gedenken,**
sondern so lange die geblieben sind, die es heraufbracht haben,
ist es gestanden, und hat zugenommen;
wenn diese dahin waren, so war das Licht auch dahin,
folgten bald darauf Rotten-Geister und falsche Lehrer.

Liebe Brüder! kauft, solange der Markt vor der Tür ist;
sammelt ein, weil es scheint und gut Wetter ist.

Gebraucht Gottes Gnade und Wort, weil es da ist.

Es ist bei den Juden gewesen, aber hin ist hin, sie haben nun nichts.

Paulus brachte es nach Griechenland, aber hin ist hin, nun haben sie den Türken.

Rom und Italien hat es auch gehabt, hin ist hin, sie haben nun den Pabst.

Und ihr Deutschen dürft nicht denken, daß ihr es ewig haben werdet,
denn der Undank und die Verachtung wird es nicht bleiben lassen.

[17. Februar]

Matthäus 4,3

**Und der Versucher trat zu ihm, und sprach:
Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß die Steine Brot werden.**

Sage nun, daß du einen Gott habest, der für dich Sorge!
Wo ist nun dein himmlischer Vater, der für dich sorgt?
Ich meine ja, er lasse dich fein; iß nun und trink von deinem Glauben;
laß sehen, wie du satt wirst, ja, wenn es Steine wären;
wie fein bist du Gottes Sohn;
wie väterlich stellt er sich gegen dich, daß er dir nicht eine Rinde vom Brot schickt;
läßt dich so arm und durstig sein;
glaube nunmehr, daß du sein Sohn, und er dein Vater sei?
Mit solchen Gedanken sticht der Teufel wahrlich alle Gottes Kinder an,
und Christus hat sie gewiß gefühlt, denn er war kein Stock noch Stein,
wiewohl er rein und ohne Sünde war und blieb, wie wir nicht bleiben können.

[18. Februar]

2. Timotheus 3,12

Alle, die gottselig leben wollen in Christi Jesu, müssen Verfolgung leiden.

Sorge nicht, wo du Leiden finden wirst, es hat nicht Not.

Sei du nur ein frommer Christ, Prediger, Bürger, Bauer, Adeliger, Herr,
und richte dein Amt treulich und fleißig aus;

laß den Teufel sorgen, wo er ein Hölzlein findet, woraus er dir ein Kreuz mache,
und die Welt, wo sie eine Geißel mache auf deine Haut,

wenngleich dich die Obrigkeit in den Schoß setzt,

denn so klug und mächtig wird keine Obrigkeit sein,

die dich könne vor dem Teufel und bösen Leuten, und vor allem Übel schützen und behüten,
wenngleich sie ganz fromm und fleißig ist.

[19. Februar]

Hebräer 1,14; Matthäus 4,11

**Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister,
ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.
Siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.**

Solches ist uns zum Trost geschrieben,
daß wir wissen, wie uns viele Engel wieder dienen, wo uns ein Teufel ansieht,
wenn wir ritterlich fechten;
und wenn wir stehen, so läßt uns Gott nicht Mangel leiden,
es müßten eher die Engel vom Himmel kommen,
und unsere Bäcker, Kellner und Köche werden, und uns in aller Notdurst dienen!
Es ist Matthäus 4 nicht um Christus willen geschrieben, der es nicht bedarf.
Haben ihm die Engel gedient, so mögen sie uns auch dienen.

Ich wollte auch lieber einen Engel um mich haben,
als vierundzwanzig türkische Kaiser mit aller ihrer Macht und Gewalt;
wennleich sie hundert tausend Büchsen bei sich hätten,
so ist es doch gegen einen Engel gar nichts.

[20. Februar]

Jesaja 53,8

Er ist um unserer Missetat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen.

Da siehst du den strengen Zorn und unwandelbaren Ernst Gottes über die Sünde und Sünder, daß er auch seinem eigenen allerliebsten Sohn hat nicht die Sünder los geben wollen, er hätte denn für sie eine schwere Buße.

Was will dem Sünder begegnen, wenn das liebste Kind also geschlagen wird?

Es muß ein unaussprechlicher und unerträglicher Ernst da sein, dem so eine große unermessliche Person entgegen geht, und dafür leidet und stirbt; und wenn du recht tief bedenkst, daß Gottes Sohn selbst leidet, so wirst du wohl erschrecken, und je länger je tiefer.

[21. Februar]

Römer 4,25

**Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben,
und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt.**

Auf diese und dergleichen Sprüche mußt du mit ganzem Vertrauen dich verlassen,
so viel mehr, so härter dich dein Gewissen martert.

Denn wo du das nicht tust, sondern durch deine Reue und Genugtuung dich vermißt, zu stillen,
so wirst du nimmermehr zur Ruhe kommen, und mußt zuletzt doch verzweifeln.

Denn unsere Sünden,

wenn wir sie in unserem Gewissen haben, und bei uns lassen bleiben, in unseren Herzen ansehen,
so sind sie uns viel zu stark, und leben ewiglich.

Aber wenn wir sehen, daß sie auf Christi liegen, und er sie überwindet durch seine Auferstehung,
und wir das keck glauben, so sind sie tot und zunichte geworden,

denn auf Christi mochten sie nicht bleiben,

sie sind durch sein Auferstehen verschlungen,

und siehst jetzt keine Wunden noch Schmerzen an ihm, das ist: keiner Stünden Zweige.

[22. Februar]

Epheser 5,1.2

**So Leid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe,
gleich wie Christus uns hat geliebt,
und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott, zu einem süßen Geruch.**

Als wollte er sagen, da bin ich selber, der für dich wird gegeben;
den Schatz schenke ich dir.

Was ich habe, sollst du auch haben;

wenn es dir mangelt, soll es mir auch mangeln;

da hast du meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit,

daß dich weder Sünde noch Tod, Hölle noch Unglück überwältigen soll;

so lange ich gerecht bin und lebe, so lange sollst du auch fromm und lebendig bleiben.

Solche Worte müssen wir wieder zu unserem Nächsten reden, nämlich so:

Siehe, mein lieber Bruder, ich habe meinen Herrn empfangen, der ist mein,

und habe nun übrig genug und alle Fülle, so nimm du nun auch, was ich habe,

das soll alles dein sein, und will es auch für dich darsetzen;

ist es nötig, daß ich für dich sterben soll, so will ich es auch tun.

[23. Februar]

Galater 5,13

Seht zu, daß ihr durch die Freiheit dem Fleisch nicht Raum gebt.

Man muß lehren und sagen, daß der alte Sauerteig ausgefegt werden müsse,
und daß sie nicht Christen seien, noch den Glauben haben,
wo sie dem Fleisch seinen Mutwillen lassen,
und vorsätzlich wider das Gewissen in Sünden bleiben und beharren,
**welches ist um so viel desto ärger und verdammlicher,
wenn man solches tut
unter dem Namen und Deckel des Evangeliums und christlicher Freiheit,**
denn dadurch wird der Name Christi und des Evangeliums gelästert und verachtet,
darum muß solches schlechthin weg, und ausgetrieben sein,
als damit nicht bestehen kann der Glaube und gutes Gewissen.

[24. Februar]

Johannes 4,50

Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.

Man muß vom Fühlen abtreten, und schlecht das Wort in die Ohren fassen,
und darnach ins Herz schreiben, und daran hängen,
wenngleich es keinen Schein hat, daß meine Sünden von mir hinweg find,
wenngleich ich sie in mir noch fühle;
das Fühlen muß man nicht ansehen, sondern fest darauf dringen,
daß der Tod, Sünde und Hölle überwunden sei,
obgleich ich wohl fühle, daß ich im Tode, Sünde und Hölle noch stecke.
Denn obgleich das Fühlen der Sünde noch in uns bleibt,
so geschieht es doch allein darum, Daß er uns zum Glauben treiben soll,
und den Glauben stark machen, daß wir wider alles Fühlen das Wort aufnehmen,
und darnach das Herz und Gewissen immerzu auf Christus knüpfen.
So führt uns denn der Glaube fein still wider alles Fühlen und Begreifen der Vernunft
durch die Sünde, Tod und Hölle.
Darnach sehen wir die Erlösung vor Augen,
da werden wir gewahr, was wir geglaubt, daß der Tod und alles Unglück überwunden sei.

[25. Februar]

Hebräer 2,11

**Darum schämt er sich nicht, sie Brüder zu heißen und spricht:
Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brüdern.
Psalm 22.23**

Ob dich deine eigene Unwürdigkeit vor den Kopf stößt, so du beten sollst und denkst:
Ach!, meiner Sünden ist zu viel, und habe Sorge, ich könne nicht Christi Bruder sein;
so schlage doch um dich, und wehre dich, wie du kannst,
daß du solchen Gedanken nicht Raum gebest,
denn da stehst du in großer Gefahr der Sünden in dem heiligen Geist,
und nur getrost und trotzig gesagt wider solch des Teufels Eingeben:
Ich weiß wohl, was ich bin, und du darfst mir solches nicht sagen noch lehren,
denn es gebührt dir nicht, darüber zu richten;
darum hebe dich, du leidiger Lügen-Geist, ich will und soll dich nicht hören;
hier ist aber mein Herr Christus, Gottes einziger Sohn,
für mich gestorben, und von den Toten auferstanden,
und sagt mir, daß aller meiner Sünden vergessen sei,
und er nun will mein Bruder sein, und ich nun wieder sein Bruder sein soll;
und will, daß ich solches ohne alles Wanken von Herzen glaube.

[26. Februar]

Johannes 5,5

**Wer ist, der die Welt überwindet,
ohne der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist?**

Das heißt der rechte **sieghafte Glaube**, der da glaubt, daß Jesus Gottes Sohn ist, das ist eine **übernatürliche Kraft** durch den **h e i l i g e n G e i s t** in der Christen Herzen gemacht; denn es ist ein solcher gewisser Verstand, der nicht hin und her flattert noch gafft nach seinen eigenen Gedanken, sondern Gott ergreift in diesem **C h r i s t i**, als seinen **S o h n**, vom Himmel gesandt, durch welchen er seinen Willen und Herz offenbart, und von Sünden und Tod zu Gnaden und neuem ewigen Leben hilft. Er ist auch eine solche Zuversicht und Vertrauen, so sich verläßt nicht auf sein eigenes Verdienst und Würdigkeit, sondern auf Christus, den Sohn Gottes, und auf seine Gewalt und Macht wider Welt und Teufel streitet. Darum ist auch ein solcher Glaube nicht ein kalter, fauler, lediger und müßiger Gedanke, sondern eine lebendige und tätige Kraft; wo er ist, da muß solche Frucht, Sieg und Überwindung folgen, oder wenn es nicht folgt, ist auch der Glaube und die neue Geburt nicht da.

[27. Februar]

Römer 5,1

**Nun wir denn find gerecht worden durch den Glauben, so haben wir
Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.**

Wenn ich glaube,
daß der Herr Christus meine Not, Sünde, Tod und alles Böse überwunden habe,
ist es nicht möglich, daß ich verzagen und blöde sein könne,
wie sehr mich auch Sünde und Tod drücken.
Denn immer ist der Glaube da, und sagt:
drücken dich die Sünden, erschreckt dich der Tod, so wirf deine Augen auf Christus,
der ist um deinetwillen gestorben und auferstanden, und hat alles Unglück überwunden,
was will dir denn schaden?, vor was willst du dich denn fürchten?
So auch, liegt anderes Unglück auf dem Halse, als: Krankheit, oder Armut,
so wirf die Augen davon, und schließe die Vernunft zu,
und wirf dich auf Christus, und halte dich an ihn, so wirst du gestärkt und getröstet werden.
So groß ist kein Übel, das dir begegnen mag, das dir schaden und dich verzagt machen könne,
wenn du Christus ansiehst, und an ihn glaubst.
Darum ist es unmöglich, daß diese Frucht außen bleibe, wo der Glaube ist,
daß nicht der Friede auch folge.

[28. Februar]

1. Korinther 4,20

Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft.

Es soll nicht bei den Worten der Auferstehung bleiben,
und es ist Christi darum nicht zu tun, daß man davon hören oder reden kann;
sondern, daß es soll in unserem Leben e m p f u n d e n werden.
Denn was hilft es einem Toten, ob man ihm viel predigt vom Leben,
wenn er nicht auch davon lebendig wird?
oder einem Sünder von Gerechtigkeit, wenn er doch in Sünden bleibt?
oder einem Irrenden von der Wahrheit, wenn er nicht von seinem Irrtum und Finsternis abläßt?
Also ist es auch nicht allein vergeblich, sondern auch schädlich und verdamulich,
von dem herrlichen und seligen Trost der Auferstehung hören,
wenn das H e r z solche nimmer erfährt,
sondern allein der Ton in den Ohren,
oder nur Schaum auf der Zunge daran bleibt, und nicht mehr darnach folgt,
als bei denen, die nie etwas davon gehört haben.

[1. März]

2. Korinther 5,15

**Christus ist darum für alle gestorben,
auf daß die, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben,
sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**

Diese liebliche süße Predigt wird dir nicht helfen, daß du sagst:
Christus ist für die Sünder gestorben und auferstanden, darum hoffe ich auch für mich.
Ja recht, aber wenn du immer in der alten Haut bleiben willst,
und diese Predigt nur zum Deckel brauchst deines schändlichen Geizes, (Hoffart, Wollust),
so steht hier geschrieben: nimm dich dieses Trostes nur nicht an;
denn obwohl er für Alle gestorben und auferstanden ist,
so ist er doch dir noch nicht auferstanden,
denn du hast solche **Auferstehung noch nicht mit dem Glauben gefaßt**;
den Rauch hast du gesehen, aber des Feuers nicht empfunden;
die Worte hast du gehört, aber keine **K r a f t** derselben empfangen.

[2. März]

Matthäus 6,9

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Obwohl ich fühle und erfahre, daß ich leider nicht mit ganzem Herzen Vater Unser sagen kann, wie es denn kein Mensch auf Erden völlig sagen kann (sonst wären wir bereits gar selig), so will ich doch versuchen und anfangen, wie ein Kindlein an seinem Zitzlein zu ziehen; kann ich es nicht genug glauben, so will ich es doch nicht erlogen sein lassen, noch Nein dazu sagen; und ob ich das Spiel nicht so spielen kann, wie sein Recht ist, daß ich nur nicht das Wider-Spiel treibe, denn das wäre den Teufel gar aus ihm gemacht; besonders täglich daran buchstabieren lerne, bis ich solch Vater Unser und diese Predigt Christi lerne nachsprechen, ich mache es so gut oder böse, als ich kann; Gott gebe, es sei gestammelt oder gestottert oder gelallt, daß ich es nur etwa zuwege bringe.

[3. März]

Lukas 24,38

Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solch Gedanken in eure Herzen?

Dieser Text ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen,
daß ein betrübt Herz daraus lernen und schließen kann;
obgleich der Teufel alle Sprüche herführt, die in der Bibel sind,
das Herz zu schrecken, wenn er es zu viel macht, und nicht auch Trost hernach gibt,
so ist es gewiß der Teufel, wenn du auch so scheinbar Christi Gestalt siehst,
als er am Kreuz gehangen, oder zur rechten Hand des Vaters sitzt.
Denn das mag wohl sein, daß Christus komme, und dich zuerst erschrecke;
aber das ist gewißlich nicht seine, sondern deiner Natur Schuld, daß du ihn recht erkennst;
das ist aber der Teufel selber, der dich angreift mit Schrecken,
und läßt nicht ab, bis er dich in Verzweiflung bringe.

[4. März]

Johannes 10,12

Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Wenn du diesen Hirten kennst, so kannst du wider Teufel und Tod dich schützen und sagen:

Ich habe ja leider Gottes Gebote nicht gehalten;

aber ich krieche dieser lieben Henne, meinem lieben Herrn Christo, unter ihre Flügel,

und glaube, daß er ist mein lieber Hirte, Bischof und Mittler vor Gott,

der mich deckt und schützt mit seiner Unschuld, und schenkt mir seine Gerechtigkeit,

denn was ich nicht gehalten habe, das hat er gehalten,

ja, was ich gesündigt habe, das hat er mit seinem Blut bezahlt.

Zumal er ist nicht für sich, sondern für mich gestorben und auferstanden,

wie er denn hier spricht:

Er lasse sein Leben, nicht für sich selbst, sondern für die Schafe.

Also bist du denn sicher, und muß dich der Teufel mit seiner Hölle zufrieden lassen,

denn er wird freilich Christi nichts anhaben können,

der ihn schon überwunden hat,

und dich, wenn du als ein Schäflein an ihn glaubst, schützt und erhält.

[5. März]

2. Korinther 6,17

**Geht aus von Ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr,
so will ich euch annehmen.**

Wie das? Nicht mit Kappen-anziehen, und in einen Winkel und Wildnis kriechen, denn damit entläufst du dem Teufel und der Sünde nicht, er findet dich gleich sowohl in der Wüste, in der grauen Kappe, als auf dem Markt in einem roten Rock, sondern mit dem Herzen muß geflohen sein, daß sich dasselbe unbefleckt behalte von der Welt, (Jakobus 1) das ist: daß du nicht damit an solchem weltlichen Wesen hangst, sondern haltest dich nach dieser Lehre des Glaubens an Christus, und wartest des ewigen Erbes vom Himmel, und aus solchem Glauben und Hoffnung dein befohlen Amt und Werk tust, das du hier zu tun hast, und dennoch daneben sagst, das ist noch nicht mein Schatz und Haupt-Gut, darum ich lebe, sondern halte dieses Zeitliche alles, als ein Gast-Haus, und fliehe es, wie ein Gast seine Herberge, welcher wohl seines Mahls, Futters und Lagers braucht, und doch mit seinem Herzen immer flieht, und denkt von dannen, wo er daheim gehört.

[6. März]

Philipper 3,20

**Unser Wandel ist im Himmel,
von woher wir auch warten, des Heilandes Jesu Christi, des Herrn.**

Hier auf Erden sind wir nicht Bürger, wo wir fest wohnen, und Himmelreich haben,
unsere Bürgerschaft aber ist mit Christi im Himmel,
das ist: in jenem Leben, dessen wir warten, und hoffen erlöst zu werden, wie jene von Babel,
und dahin zu kommen, daß wir ewig Brüder und Herren bleiben sollen.
Weil wir aber in diesem Elend und in unserem Babylon, so lange Gott will, bleiben müssen,
so wollen wir tun, wie jenem befohlen wurde,
**daß wir hier mit den Leuten leben, essen und trinken, Haushalten, Ackerbauen, regieren,
und uns friedlich mit ihnen halten, auch für sie bitten,**
bis die Stunde kommt, daß wir von dannen heimfahren sollen. Jeremia 29,4-7

[7. März]

Johannes 16,20

Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen.

Wie kitzelt sich doch und frohlockt die Welt mit ihren! Geschmeiße, wenn sie nur riechen, daß es uns ein wenig übel geht, und wie gerne wollten sie, das; es ja nicht verborgen bliebe, sondern erschallen müßte bis in den Abgrund der Hölle. Lieber Gott!, was haben wir ihnen doch getan?

Kein Gold noch Silber liegt ihnen so hoch,
kein Saiten-Spiel klingt ihnen so süß, kein Trunk schmeckt ihnen so wohl,
als wenn sie sehen sollen frommer Christen Unfall und Betrübniß,
und sind so entbrannt vor Haß und Rachgier,
daß sie keine rechte fröhliche Stunde können haben,
bis daß sie mögen singen: Das sei Gott gelobt, die Buben sind einmal hinweg;
nun haben wir das Evangelium (oder nach ihrer Meinung die falsche Lehre und Quäkerei) ausgerottet,
indessen haben sie keine Ruhe,
und es schmeckt ihnen keine Freude, ehe sie es dazu gebracht haben.

[8. März]

Galater 5,24

Die Christi angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Fieher Mensch, willst du die rechte Frömmigkeit, die vor Gott gilt, erlangen,
so mußt du gänzlich an dir zweifeln, und auf Gott allein trauen,
mußt dich Christi ganz und gar ergeben, und dich seiner annehmen,
so, daß alles dein sei, was er hat, und was dein ist, sein sei.

Denn so hebst du an z u l e b e n in göttlicher Liebe,
und wirst gar ein anderer Mensch, ganz neu geboren,
und es kehrt sich alles um, was in dir ist.

Da wirst du denn so große Lust haben zur Keuschheit,
wie große Lust du zuvor gehabt hast zur Unkeuschheit,
und so fort an mit allen Lüsten und Neigungen.

Aber darauf müssen wir Acht haben, daß wir mich nicht verzweifeln,
wenn wir sündliche Neigung noch in uns fühlen,
und es noch nicht allzu ganz rein mit uns ist, wie wir gerne wollten.

Du wirst diesen Kot nicht ganz ausfegen, weil wir hier im Fleisch und Blut sind.

[9. März]

Johannes 1,12.13

**Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden,
die an seinen Namen glauben,
welche nicht vom Geblüt,
noch von dem Willen des Fleisches,
noch von dem Willen eines Mannes,
sondern von Gott geboren sind.**

Ein Christ soll sein ein solcher Mensch, d e r e s v o n G e b u r t h a b e.
Es läßt sich nicht schnitzen noch flicken mit Werken,
wie Moses Schüler und alle Werkheiligen,
die es mit Gebieten tun wollen, und hier ein Werk, dort ein Werk her austreiben,
und doch nichts ausrichten;
sondern es gehören n e u e M e n s c h e n dazu, die da heißen: geborene Gottes-Kinder,
die da glauben an den Namen Christi,
das ist, die mit dem Herzen hängen an dem Wort,
daß ihnen Gott durch Christus die Sünde vergebe, und sie zu Gnaden annehme.

[10. März]

1. Timotheus 1,15

**Das je gewißlich wahr, und ein teures wertes Wort,
daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt,
die Sünder selig zu machen.**

So gedenke nun, und rüste dich mit Fleiß, daß du allezeit geschickt seiest, nicht allein, wenn du außer der Anfechtung mit deinem Gewissen wohl zufrieden bist, sondern auch, wenn du in höchsten Nöten und Gefahr mit dem Tode kämpfen mußt, wenn dein Gewissen der begangenen Sünden gedenken wird und erschrickt, und der Satan mit großer Macht dir unter die Augen geht, und gedenkt dich mit der großen Last deiner Sünden, gleich als mit einer Sündflut zu überfallen, von Christi abzuschrecken, zu verjagen, und endlich in Verzweiflung zu bringen, dann gedenke, sage ich,
daß Christus sich gegeben habe nicht für erträumte oder gemalte, sondern für wahrhaftige, nicht für kleine geringe, sondern für überaus große und grobe, nicht für eine oder zwei, sondern für alle, nicht für überwundene und getilgte, sondern für unüberwundene und starke gewaltige S ü n d e n.

[11. März]

Ap. Gesch. 4,19,20

**Richtet selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, als Gott?
Wir können es ja nicht lassen,
daß wir nicht reden sollten, was wir gesehen und gehört haben.**

Das könnten wir noch wohl leiden, wenn es die Not fordert, das; sie uns unsere zeitlichen Güter, Ehre und Leben, und was wir sonst haben, hinraubten, daß wir uns aber

das liebe tröstliche Evangelium, den Glauben und Christus selbst sollten rauben lassen, das ist allzuviel, und das können und sollen und wollen wir nicht leiden.

Und es tut mir nur im Herzen sanft und wohl,

daß man mich in dieser Sache nur immer **halsstarrig, eigensinnig und trotzig** nennt.

Denn ich bekenne es hier öffentlich, daß ich in dieser Sache **steif, trotzig und eigensinnig** bin, und solchen meinen Eigensinn und harten Kopf, so Gott will, auch behalten will,

und nicht um ein Haar breit weichen, es gehe, wie es wolle.

Die Liebe, die Alles duldet, glaubt, und Alles hofft, die weicht wohl, und soll weichen, der Glaube aber soll es nicht tun;

denn dieser kann und mag kurzum gar nichts leiden.

[12. März]

Römer 4,5

**Dem aber, der nicht mit Werken umgeht,
glaubt aber an Den, der die Gottlosen gerecht macht,
dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.**

Was ist Petrus und Paulus;
was ist ein Engel vom Himmel,
was sind alle Kreaturen gegen diesen Artikel (von der Rechtfertigung eines Sünders vor Gott),
der da lehrt, wie und wodurch man der Sünden los, vor Gott gerecht und selig werde?
**Verstehen wir diesen Artikel recht und rein, so haben wir die rechte himmlische Sonne.
Verlieren wir ihn aber, so haben wir auch nichts anders, als höllische Finsternis.**
Darum, weder Petrus noch Paulus, ja auch keinen Engel vom Himmel,
sondern widerstehe ihnen,
denn man kann ihn nimmermehr hoch genug heben und verteidigen.

[13. März]

Matthäus 26,26.27

Nehmt hin, und eßt, das ist mein Leib.

Demnach kannst du fröhlich zu Christi reden,

beide: an deinem Sterben und jüngsten Gericht so:

Mein lieber Herr Jesu Christi, es hat sich ein Streit über deinen Worten im Abendmahl erhoben, etliche wollen, daß sie anders verstanden werden, denn sie lauten sollen.

Aber weil sie mich nichts Gewisses lehren, sondern allein verwirrt und ungewiß machen, und ihren Text in keinem Wege beweisen wollen noch können, so bin ich blieben auf deinem Text, wie die Worte lauten.

Ist es etwas finster darin, so hast du es so finster haben wollen;

denn du hast keine andere Erklärung darüber gegeben, noch zugeben befohlen.

[14. März]

1. Korinther 1,19

**Es steht geschrieben: Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen,
und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.**

Willst du wissen, was vor Gott recht oder unrecht sei?
so ist des heiligen Geistes Schluß und Urteil dieses:
Alles, was die Vernunft vor Gott urteilt, das ist Fleisch,
und taugt nichts Alles, was den Menschen ungeboren, und nicht neu geboren ist,
das muß vertilgt und getötet werden,
daß sich Niemand dessen rühme noch verlasse, was die Welt für Weisheit hält;
von was Jedermann sagt, es sei weislich oder vernünftig gehandelt und getan,
das ist vor Gott Narrheit.
Kurzum, was sie macht, das ist unnütz und verdammt,
es sei denn, daß es quelle von dem Herrn Christi, und sei sein Wort und Geist,
so, daß er es uns lehre.
Kommt es nicht daher, so ist es gewiß eitel Blindheit und nichts Gutes.
(Siehe 23. März)

[15. März]

Matthäus 25,42

**Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeist,
ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt.**

Was Gottes Ehre und unsere Seligkeit betrifft, das will Niemand fördern,
ja, wo man es nur hindern kann, das tut man von Herzen gern.

Wieder: wo man Irrtum, Lügen, falschen Gottesdienst und Abgötterei aufrichten soll,
da trägt man nicht allein aus allen Winkeln zu, sondern man ist auch willig und andächtig dazu.

Summa: wo die rechte Religion und Gottesdienst ist, da geht es allewege aufs nährlichste zu;
dagegen steht das Gottlose Wesen in schöner voller Blüte aufs allerluftigste,
und hat sticht mehr, als was nur sein Herz begehren mag.

[16. März]

Römer 7,14

Wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist.

Gottes Gebot fordert nicht allein äußerliches Wesen und Schein,
sondern greift hinein ins Herz, und fordert dessen vollkommenen Gehorsam.
Darum richtet es auch den Menschen nicht allein nach dem äußerlichen Wandel und Gebärden,
sondern nach dem Grunde seines Herzens;
aber solches versteht und achtet die Welt nicht,
denn sie weiß nicht mehr, als von öffentlichen äußerlichen Sünden, Mord, Ehebruch, Diebstahl,
und was die Juristen Sünde heißen, und strafen;
aber die Knoten und deren Wurzeln, als Verachtung Gottes,
angeborene inwendige Unreinigkeit des Herzens, Ungehorsam wider Gottes Willen, usw.
kennt und sieht sie nicht,
welche doch in allen Menschen sind und bleiben,
die nicht durch Christus geheiligt werden.

[17. März]

Johannes 16,23

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch,
so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen,
so wird er es euch geben.**

Wenn du nicht eher bitten willst, du weißt denn und empfindest dich würdig und geschickt, so mußt du nimmermehr bitten, denn unser Gebet muß sich nicht gründen auf unsere oder seine Würdigkeit, sondern auf die unwandelbare Wahrheit göttlicher Zusage, und wo es sich auf sich selbst oder etwas anders gründet, so ist es falsch und betrügt dich, ob auch vor großer Andacht das Herz zerbreche, und eitel Bluts-Tropfen weinte; denn darum bitten wir, daß wir nicht würdig sind zu bitten, und eben dadurch werden wir würdig zu bitten und erhört zu werden, daß wir glauben, wir sind unwürdig, und allein auf die Treue Gottes uns endlich wagen. Darum hüte dich dein Leben lang, daß du dich nimmer würdig und geschickt achtest zu bitten, oder zu empfangen, es sei denn, daß du dich findest als einen freien Wagehals auf das wahrhaftige und gewisse Zusagen deines gnädigen Gottes.

[18. März]

Römer 8,3

**Das dem Gesetz unmöglich war, zumal es durch das Fleisch geschwächt wurde,
das tat Gott, und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches,
und verdamnte die Sünde im Fleisch durch Sünde.**

Wenn ich fühle, daß mich die Sünde im Gewissen beißt,
so hebe ich meine Augen auf, und sehe die eherne Schlange am Kreuz an,
meinen lieben Herrn Christus,
da finde ich denn eine andere Sünde wider meine Sünde, die mich so anklagt und fressen will.
Diese andere Sünde aber ist Christus mein Herr,
der für uns zur Sünde gemacht ist, obwohl er von keiner Sünde wußte,
auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.
Diese Sünde ist so mächtig,
daß sie meine Sünde verdammt, und der ganzen Welt Sünde wegrißt und verzehrt.
Also ist meine Sünde verdammt durch jene Sünde, das ist: durch den gekreuzigten Christus,
daß sie mich nimmermehr verdammen kann.
So finde ich auch den Tod in meinem Fleisch, der mich martert und tötet,
ich habe aber noch einen andern Tod, wider diesen Tod,
welcher dieses meines Todes Tod ist, ihn auch wieder kreuzigt und hinreißt.

[19. März]

2. Korinther 5,17

Ist Jemand in Christi, so ist er eine neue Kreatur.

Ich habe oft gesagt, daß man mit Fleiß unterscheiden müsse
zwischen **einem frommen Mann**, und zwischen **einem Christen**.

Wir loben es auch, ein frommer Mann zu sein, und es ist ja nichts löblicher auf Erden,
es ist auch Gottes Gabe, so wohl wie Sonne und Mond, Korn und Wein, und alle Kreaturen,
aber daß man es nicht ineinander menge und braue,
sondern lasse einem frommen Manne sein Lob vor der Welt, und sage:

Ein frommer Mann ist wohl ein trefflicher Mann auf Erden, ist aber noch kein Christ;
denn er kann auch ein Türke oder ein Heide sein
(wie deren vor Zeiten hochberühmte gewesen sind),
wie es denn nicht anders sein kann,
unter so viel Bösen muß je zu Zeiten ein Frommer gefunden werden.

Aber er sei, wie fromm er auch wolle,
so ist und bleibt er solcher Frömmigkeit wegen noch Adams Kind,
das ist: ein irdischer Mensch unter Sünde und Tod.

[20. März]

Galater 2,19

Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz gestorben, auf daß ich Gott lebe.

Solcher lieblichen Ranken gibt die Schrift viele unserem Herrn Christi, nennt ihn unser Gesetz, Sünde, Tod, obwohl er an sich selber nichts anders ist, als Freiheit, Gerechtigkeit, ewiges Leben und Seligkeit. Darum aber ist er geworden: ein Gesetz wider das Gesetz, eine Sünde wider die Sünde, ein Tod wider den Tod, auf daß er uns von des Gesetzes Fluch erlöste, von Sünde und Tod gerecht und lebendig machte.

So ist denn Christus zugleich:

Gesetz und Freiheit, Sünde und Gerechtigkeit, Tod und Leben.

Denn eben dadurch, daß er sich das Gesetz hat verklagen, die Sünde verdammen, und den Tod verschlingen lassen, hat er das Gesetz zugleich weggenommen, die Sünde wieder verdammt, den Tod erwürgt, und uns gerecht und selig gemacht.

Also ist Christus zugleich ein Gift, daran Gesetz, Sünde und Tod erwürgen müssen, und eine heilsame Arznei, wodurch die Gläubigen nicht allein von allem Unglück frei, sondern auch gerecht, lebendig und selig werden.

[21. März]

Epheser 5,30

Wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch, und von seinen Gebeinen.

Der Glaube verbindet mich inniger mit Christi,
als irgend ein Ehemann mit seinem Weibe verbunden sein mag.
Darum soll man vom Glauben recht lehren,
nämlich so, daß du durch diesen mit Christi so verbunden und vereinigt werdest,
daß aus wir und ihm gleichsam Eine Person werde,
welche sich voneinander nicht scheiden noch trennen lasse, sondern Christi immerdar anhänge,
und mit aller Freudigkeit getrost sagen möge:

Ich bin Christus,

nicht persönlich, sondern Christi Gerechtigkeit, Sieg, Leben und Alles, was er hat, ist mein eigen.
Und Christus sagt auch:

Ich bin dieser arme Sünder,

das ist: alle seine Sünde und Tod sind meine Sünde und mein Tod,
zumal er durch den Glauben an ihm hängt, und ich an ihm, ja lebe in ihm.

[22. März]

Römer 8,2

**Das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christi Jesu,
hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.**

Diese Worte sind voll Trostes,
daß du, wenn Gesetz und Gewissen sagen: Du hast gesündigt,
antworten kannst: es ist wahr, ich habe gesündigt.
Nun, darum wird dich auch unser Herr Gott strafen und verdammen. Nein, nicht so.
Aber Gottes Gesetz sagt es doch, das wird dir freilich nicht lügen.
Was geht mich das Gesetz an? Geht es dich nicht an? Wie müßte das kommen?
Darum, daß ich ein **a n d e r e s G e s e t z** habe,
welches jenes Gesetz zwingt, daß es wohl schweigen muß,
nämlich die **F r e i h e i t**. Was für eine Freiheit?
C h r i s t u s F r e i h e i t, denn durch Christus bin ich vom Gesetz frei gemacht.
Darum auch das Gesetz, das die Gottlosen haben und behalten, ist mir kein Gesetz,
sondern die **F r e i h e i t** ist mein Gesetz,
welche das andere Gesetz, das mich verdammen will, bindet.
Und es wird so das Gesetz, das mich früher gebunden und gefangen hielt,
jetzt wieder gefangen durch die Gnade und Freiheit,
welche nun fortan mein Gesetz geworden ist,
und sagt zu dem andern Gesetz, das mich verklagt:
Du sollst mir diesen nicht binden, noch gefangen nehmen, vielweniger aber verdammen,
sondern ich will dich gefangen nehmen, und dir die Füße binden,
daß du diesem nichts tun sollst, welcher Christi lebt, und dir allerdings abgestorben ist.

[23. März]

1. Petrus 2,9

Gott hat uns berufen von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

Hier siehst du, daß Petrus klar sagt, daß nur ein einziges Licht sei, und schließt, daß alle unsere Vernunft, wie klug sie ist, eitel Finsternis sei. Denn wenn die Vernunft schon eins, zwei, drei zählen kann, auch sehen kann, was schwarz oder weiß, groß und klein ist, und von anderen äußerlichen Sachen richten, so kann sie doch nicht sehen, was Glaube ist; da ist sie so star-blind, daß, wenngleich alle Menschen ihre Klugheit zusammen täten, sie doch nicht einen einzigen Buchstaben von der göttlichen Weisheit verstehen könnten. Darum redet hier Petrus von einem anderen Licht, und sagt frei heraus zu uns Allen, Niemand ausgeschlossen, daß wir Alle in der Finsternis und Blindheit seien, und auch ewig darin bleiben müssen, wenn uns Gott nicht ruft zu seinem wunderbaren Licht.

[24. März]

Psalm 49,8.9

**Kann doch ein Bruder Niemand erlösen, noch Gott Jemand versöhnen,
denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß er es anstehen lassen muß ewiglich.**

Was können und dürfen wir denn so viel Geschreis und Rühmens machen
von dem, was uns unsere Vernunft zum Besten weise und lehre?

Daß unsere natürlichen Kräfte noch ganz und unverderbt seien?

Daß die Vernunft allewege zum besten geneigt sei.

Ferner, wenn wir tun, was an uns ist,

daß wir damit, wie gesagt, **so große Dinge damit ausrichten?**

Was trage ich unserem Herrn Gott,

der wider mich erzürnt, und wie Moses sagt, ein verzehrend Feuer ist,
solche meine Spreu und Stoppeln vor, ja meine gräuliche schreckliche Sünde,
und unterstehe mich noch dazu, mit ihm darüber zu zanken, und zu hadern,
daß er mir dafür Gnade erzeigen und ewiges Leben geben soll?

Wenn ich doch höre,

daß des Unglücks und Bösen in menschlicher Natur so überschwänglich viel ist,
daß die ganze Welt mit allen Kreaturen zu wenig gewesen ist, Gott zu versöhnen,
sondern daß Gottes Sohn hat selbst müssen dafür gegeben werden.

[25. März]

1. Petrus 3,17

Es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohltat wegen leidet, usw.

Es sind viele Leute, die sich selbst das Kreuz ohne alle Not auflegen, wie der Werkheiligen Art ist, die nach eigener Wahl einhergehen in Demut und Geistlichkeit der Engel, usw., damit, daß sie des Leibes nicht verschonen.

Es soll aber dieses nicht sein, denn es ist Gottes Wille nicht, daß du dir selbst ein Leiden ohne Kreuz aus eigener Andacht oder Gutdünken erwählst. Tust du es aber, **so bist du des Teufels Märtyrer, nicht Christi, und es wird dir sauer, die Hölle zu verdienen, gleich einem, der um, Gottes Willen leidet, den Himmel.**

Wo es aber sein soll, und es Gott so schickt, daß du erhalten mußt um deines Glaubens-Bekenntnis es willen, so tröste dich dessen, daß die Traurigkeit eine kleine Zeit, die Seligkeit aber, darin du dich freuen sollst, ewig währen wird.

[26. März]

1. Petrus 2,11

Enthaltet euch von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Wenn der Mensch durch den Glauben gleich gerecht worden ist,
so ist er doch noch nicht gar ledig von bösen Lüsten.

Darum hat der Geist täglich zu schaffen, daß er das Fleisch zähme und dämpfe,
und muß sich ohne Unterlaß damit schlagen, und Acht haben, daß er den Glauben nicht abstoße

Darum betrügen sich diejenigen selbst,

die da sprechen, sie haben den Glauben, und meinen, damit sei es genug,
und habe keine Gefahr, wenngleich sie des Fleisches- Lüste vollbringen.

Wo der Glaube rechtschaffen ist,

da muß er den Leib angreifen, und im Zaum halten, daß er nicht tue, was ihm gelüftet,
doch muß man auch den Leib nicht schwächen und verderben.

Gut ist es, daß man faste,

aber das heißt recht fasten, daß man dem Leib nicht mehr Futter gibt, als das ihm not ist,
die Gesundheit zu erhalten, und lasse ihn arbeiten und wachen;

daß der alte Esel nicht zu mutwillig werde und aufs Eis tanzen gehe, und breche ein Bein,
sondern gehe im Zaum, und folge dem Geist.

[27. März]

Hebräer 4,2

**Es ist uns auch verkündigt, gleichwie jenen,
aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubten die, die es hörten
(oder das Wort mit dem Glauben vermengten).**

Wenn ich höre, daß Jesus Christus gestorben ist,
meine Sünde hinweggenommen, und mir den Himmel erworben hat,
so höre ich das Evangelium.

Das Wort ist bald vergangen, wenn man es predigt,
aber wenn es ins Herz fällt, und mit dem Glauben gefaßt wird, so kann es nimmer abfallen.
Diese Wahrheit kann keine Kreatur umstoßen, der Höllen Grund vermag nichts dagegen.
**Und wenschon ich auch dem Teufel im Rachen steckte, kann ich das Wort ergreifen,
so muß ich wieder heraus, und muß bleiben, wo das Wort bleibt.**

[28. März]

Matthäus 1,21

**Sie wird einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Jesus heißen,
denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden!**

Kein feindseligerer Name ist auf Erden, als eben Jesus Christus,
nicht daß man ihn nicht nennen, oder hören nennen könnte.

Ja, eben die ärgsten und bittersten Feinde dieses Namens
führen und rühmen ihn wohl am allermeisten,

heißen sich dazu die christliche Kirche und Gottes Volk,

uns aber lästern und verdammen sie als Ketzer und ärgste Feinde Gottes.

Warum? darum, **daß wir diesen Namen nicht einen schlechten Namen lassen bleiben
mit ledigen Buchstaben geschrieben, wie meiner und deiner,**

sondern glauben, predigen und bekennen, daß die Person, die Jesus Christus heißt,
ihrem Namen nach sei der **einzigste Heiland** der Welt, der von Sünden selig mache,

der **einzigste Hohepriester**, der die Sünder mit Gott versöhne,

der **einzigste Herr und König**, der aus aller Angst und Not helfe,

und daß er allein die, die ihn dafür erkennen,

von Sünden und Tod erlöst, und Gnade und ewige Seligkeit erlangen.

**Lieber! laß mir den nicht einen schlechten Doktor der heiligen Schrift sein,
der den Namen Jesus Christus recht nennen kann.**

[29. März]

Johannes 4,42

Die Samariter sprachen zum Weib:

Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede Willen,

wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich Christus, der Welt Heiland.

Das ist ein Zeugnis, daß sie nicht um der Menschen willen,
sondern um des **W o r t e s** selbst willen glauben.

Viele sind, die um meinetwillen glauben;

aber jene sind allein die Rechtschaffenen,

die darin bleiben, ob sie auch hörten, daß ich es selbst (da Gott für sei) verleugnete und abtrete,
das sind die, die nichts darnach fragen,

wie Böses, Gräuliches, Schändliches sie hören von mir, oder den Unseren.

Denn sie glauben nicht an den Luther, sondern an Christus selbst.

Das Wort hat sie, und sie haben das **W o r t**,

den Luther lassen sie fahren, er sei ein Bube oder ein Heiliger.

Ich kenne selbst auch nicht den Luther, wie wir ihn auch nicht kennen,

ich predige auch nichts von ihm, sondern von Christi;

der Teufel mag ihn holen, wenn er kann,

er lasse aber Christus mit Frieden, so bleiben wir auch wohl.

[30. März]

Hesekiel 3,18

Du Menschen-Kind!

Wenn ich dem Gottlosen sage:

**Du mußt des Todes sterben, und du warnst ihn nicht, und sagst es ihm nicht,
damit sich der Gottlose vor seinem Gottlosen Wesen hüte,
auf daß er lebendig bleibe,
so wird der Gottlose um seiner Sünden willen sterben,
aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.**

Sagt: zu einem Geizigen, Wucherer und anderen Gottlosen:

wie käme ich dazu,

daß ich meine Seele sollte für dich setzen, und mit deiner Sünde mich verdammen?

Dich hilft es nicht, und mich verdammt es, wenn ich dich absolviere.

Darum tue Buße und Recht,

wo nicht, so kannst du eben sowohl ohne mich und meine Absolution einfältig zum Teufel fahren,

als daß du mit meiner Absolution zweifältig hinfahrest,

und dazu mich ohne meine Schuld durch deine Schuld mitnimmst.

Nein! es heißt, fahre du hin, ich bleibe hier.

Ich bin nicht Pfarrer, daß ich mit Jedermann zum Teufel fahre,

sondern daß ich Jedermann mit mir zu Gott bringe.

[31. März]

Galater 5,17

**Hieraus lerne, daß der Streit nicht in rohen Sündern geschieht, sondern in den Gläubigen,
und es gibt auch den Christen einen feinen Trost,
daß sie nicht gedenken, wenn sie böse Lüste fühlen, daß sie darum bald verdammt seien.**

Lerne also, wenn du ein Christ bist,
daß du allerlei Anstoß und böse Neigung im Fleisch fühlen werdest.
Denn wenn der Glaube da ist,
so kommen hundert böse Gedanken, hundert mehr Anfechtungen, als vorher.
Siehe nur darauf, daß du ein Mann seiest, und dich nicht fangen läßt,
und immer gegenbellst und sagst: **Ich will nicht, ich will nicht.**
Herr Christi! du hast zugesagt: bittet, so werdet ihr nehmen, usw.,
hilf, lieber Herr, wider alle Anfechtungen!

[1. April]

Matthäus 7,29

Er predigte gewaltig, und nicht wie die Schriftgelehrten

Das sind feine Prediger, die das Wort Gottes im Glauben gewaltig führen,
und alles zu Boden schlagen, was des Teufels Ding ist,
und mit Werken der Liebe Brunst brennen, und ihren Glauben scheinen lassen.

Denn es sind jetzt wohl viele Prediger des Wortes,
aber sie sind nicht mächtig, führen es auch nicht gewaltig,
und ob sie es führten, schärfen sie es doch nicht.

Denn sie schonen, wo nicht zu schonen ist, nämlich der großen Herrn,
dazu sind sie auch so kalt von Liebe, und rohes Lebens, daß sie mehr ärgern, als bessern,
und so die Pfeile Gottes stumpf und matt machen

[2. April]

Matthäus 9,38

Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

Daß das Wort Gottes noch nicht so stark geht, wie es sollte, und wir gerne wollen, das kann ich keinem anderen Schuld geben, als daß wir zu faul sind, um scharfe Pfeile und heiße Kohlen zu bitten.

Er hat uns befohlen zu bitten,

daß sein Reich komme, und sein Name geheiligt werde,

das ist, daß sein Wort und die Christenheit zunehme und stark werde.

Aber weil wir es liegen lassen, wie es liegt, und bitten nicht mit Ernst,

darum geht es auch so faul zu, und sind die Pfeile stumpf und matt, die Kohlen kalt und roh, und fürchtet sich der Teufel noch nicht vor uns.

Darum laß uns aufwachen und frisch sein, die Zeit ist hier,

er tut uns allenthalben viel böser Tücke,

laßt uns ihm doch auch einmal etwas beweisen,

das ihn verdrießt und uns rächen,

das ist: laßt uns bitten zu Gott ohne Unterlaß,

bis er uns gerüstete Schützen mit scharfen Pfeilen und Kohlen genug sende.

[3. April]

Johannes 8,44

**Ihr seid von dem Vater, dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr tun, usw.
Dieser ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, usw.
Er ist ein Lügner und ein Vater derselben.**

Dieses Leben ist nicht ein Leben, sondern eine Mord-Grube, dem Teufel unterworfen.
Wenn wir nun auf Erden leben wollen und müssen,
so müssen wir uns auch das erwägen, daß wir Gäste sind,
und in solcher Herberge liegen, wo der Wirt ein Schalk-Wirt ist,
und sein Haus hat das Mahlzeichen oder Schild über der Tür: **zum Mord und zur Lüge.**
Denn solches Zeichen und Wappen
hat ihnen Christus selbst über seine Tür und an sein Haus gehängt,
da er spricht, er sei ein **Mörder und Lügner.**
Ein Mörder, den Leib zu würgen, ein Lügner, die Seele zu verführen,
das ist sein Handel und Tun, so hält er Haus, so geht es in dieser Herberge zu,
und anders wird nichts daraus.
**Und wer seines Gesindes ist, der muß ihm dazu helfen.
Wer aber sein Gast ist, der muß solches erwarten und wagen.**

[4. April]

Epheser 6,5.6

**Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren
mit Furcht und Zittern in Einfältigkeit eures Herzens,
als Christi.**

**Nicht mit Dienst vor Augen, als den Menschen zu gefallen,
sondern als die Knechte Christi.**

Ein Knecht, wenn er arbeitet, und nicht ferne stehet noch deutet, als so:

Mein Herr gibt mir meinen Lohn, darum diene ich ihm, sonst sehe ich ihn nicht an, usw.,
der hat nicht ein reines Herz oder Meinung, denn er dient nicht, ohne um einen Bissen Brotes,
wenn das aufhört, so hört er auch auf.

aber fromm und ein Christ, so ist er so gesinnt:

**Ich will nicht darum dienen, daß mir mein Herr gibt, oder nicht gibt, fromm oder böse ist,
sondern darum, daß Gottes Wort da steht, und zu mir spricht:**

Ihr Knechte, seid euren Herren gehorsam, als Christi selbst.

Da quillt es von sich selbst aus dem Herzen, wenn er solch Wort gefaßt und wert hat,
daß er spricht: Wohlan, ich will meinem Herrn dienen, und meinen Lohn nehmen;
aber das soll mein Höchstes sein,

darum ich tue, daß ich meinem lieben Gott und Herrn Christi darin diene, der es mich geheißen hat,
und weiß, das; es ihm wohlgefällt, da siehst du ein rechtes Werk aus reinem Herzen.

[5. April]

1. Korinther 2,2

**Ich hielt mich nicht dafür,
daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesus, den Gekreuzigten.**

Es sind etliche Prediger, die meinen, sie mögen nicht Prediger sein,
wo sie nicht etwas mehr als Christus, und über unsere Predigt lehren.
Das sind die ehrgeizigen Sonderlinge, die unsere Einfältigkeit lassen,
und fahren daher in besonderer Weisheit,
daß man sie mit Augen werfen solle, und sagen: Das ist ein Prediger!
Solche sollte man nach Athen senden, wo man alle Tage neue Dinge hören wollte,
sie suchen ihre Ehre und nicht Christi,
darum wird ihr Ende auch mit Schanden ausgehen.
Hütet euch vor diesen,
und bleibt bei Paulus, der nichts wissen wollte, als Jesus Christus, den Gekreuzigten.

[6. April]

Psalm 119,9

**Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen?
Wenn er sich hält nach deinem Wort.**

Oh, wie ungleich fahren wir mit dem armen jungen Haufen,
der uns befohlen ist, ihn zu regieren und zu unterweisen,
und schwere Rechnung dafür muß gegeben werden,
daß wir ihnen das Wort Gottes nicht vorlegen.

**Wo die heilige Schrift nicht regiert, da rate ich fürwahr Niemand, daß er sein Kind hintue.
Es muß verderben Alles, was nicht Gottes Wort ohne Unterlaß treibt.**

Die hohen Schulen sollten erziehen eitel hochverständige Leute in der Schrift,
die da möchten Bischöfe und Pfarrherren werden,
an der Spitze stehen wieder Ketzler und Teufel und alle Welt.
Aber wo findet man das?

**Ich habe große Sorge, die hohen Schulen sind große Pforten der Hölle,
wenn sie nicht emsig die heilige Schrift üben und treiben in das junge Volk.**

[7. April]

Jeremia 1,18

**Ich will dich zur festen Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer machen
im ganzen Lande,
wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester,
wider das Volk im Lande,
daß, wengleich sie wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen.
Denn ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dich errette.**

Wohlan, alle zusammen, wie ihr zusammen seid und zusammen gehört,
Teufel, Papisten und Schwärmer auf einen Haufen,
nur frisch an den Luther, ihr Papisten von vorne her,
ihr Schwärmer von hinten zu, ihr Teufel von allen Enden daran,
hetzt, jagt, treibt getrost, ihr habt das rechte Wild vor euch.
Es ist wahrlich der Luther nicht, den ihr jagt,
ihr sollt und müßt des Luthers Lehre stehen und bleiben lassen,
und wenn eurer gleich zehn Welten aufeinander wären.
Siehe auch das lutherische Lied:
„Eine feste Burg ist unser Gott, usw.“

[8. April]

Lukas 7,4.5

**Als sie aber zu Jesu kamen, baten sie ihn mit Fleiß, und sprachen:
Er ist seiner wert, daß du ihm das erzeigst,
denn er hat unser Volk lieb, und die Schule hat er uns erbaut.**

Wenn dem Teufel ein Schaden geschehen soll, der da recht heiße,
der muß durch das junge Volk geschehen,
das in Gottes Erkenntnis aufwächst, und Gottes Wort ausbreitet und lehrt.
Deswegen bitte ich euch, meine lieben Herren und Freunde!,
um Gottes und der armen Jugend willen,
ihr wollt diese Sache nicht so geringe achten, wie viele tun,
die nicht seien, was der Welt-Fürst denkt.
Denn es ist eine ernste große Sache, an der Christi und aller Welt viel liegt,
daß wir dem jungen Volk helfen und raten.
Liebe Herren, muß man jährlich so viel wenden
an Büchsen, Wege, Stege, Dämme und dergleichen unzählige Sachen mehr,
damit eine Stadt zeitlichen Frieden und Gemach habe;
warum sollte man nicht vielmehr doch auch so viel wenden an die dürftige arme Jugend,
daß man einen geschickten Mann oder zwei als S c h u l m e i s t e r hielte.

[9. April]

Lukas 1,46.47

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.

Wenn man Gott mit viel Worten, Geschrei und Klang vermeint zu loben,
so tut man, als wäre er taub oder wüßte nichts, als wollten wir ihn aufwecken und unterweisen.
Ein solcher Wahn von Gott gereicht mehr zu seiner Schmach und Unehre, als zu seinem Lobe;
sondern wer seine göttlichen Taten mit tiefem Herzen wohl bedenkt,
und sie mit Wunder und Dank ansieht, daß er aus Brunst heraus fährt, mehr seufzt als redet,
und die Worte selbst fließen, (nicht erdichtet noch gesetzt) herausbrechen,
daß gleich der G e i s t mit heraus schäumt, und die Worte Leben, Hände und Füße haben,
ja, daß zugleich der ganze Leib und alle Glieder gern reden wollten,
das heißt recht **aus dem Geist und in der Wahrheit Gott loben**,
da sind die Worte eitel Feuer, Licht und Leben.

[10. April]

1. Korinther 15,3.4

Ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei für unsere Sünde nach der Schrift, und daß er begraben und auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.

Hier hörst du, daß Paulus die Schrift für sein stärkstes Zeugnis führt, und zeigt, daß kein Bestand ist, unsere Lehre und Glauben zu erhalten, als das leibliche oder schriftliche Wort in Buchstaben verfaßt, und durch ihn oder Andere mündlich gepredigt.

Denn es steht hier klar: Schrift, Schrift.

Schrift aber ist nicht eitel Geist, wovon sie geifern (wie die Feinde irrig uns nachreden): der Geist müßte es allein tun, die Schrift sei ein toter Buchstabe, und könne nicht das Leben geben. Rühme aber nicht viel vom Geist, wenn du nicht das äußere offenbare Wort hast, denn es würde gewiß nicht ein guter Geist sein, sondern der leidige Teufel aus der Hölle. Denn der heilige Geist hat ja seine Weisheit und Rat und alle Geheimnisse in das Wort gefaßt, und in der Schrift geoffenbart, wo sich Niemand zu entschuldigen, noch etwas anders zu suchen und zu forschen hat. Es ist auch nichts Höheres und Besseres zu lernen, noch zu erlangen, als das, daß die Schrift von Jesu Christi Gottes Sohn unserem Heiland lehrt, daß er für uns gestorben und auferstanden ist.

[11. April]

Matthäus 5,13

Ihr seid das Salz der Erde.

Wo nun das Salz dumm wird, womit wird man salzen?

Wo diese Worte ins Herz leuchten,

daß es sich darauf verlassen und ungezweifelt rühmen kann, daß es Gottes Salz sei,
so lasse zürnen und böse sein, wer nicht lachen will.

Denn wer alle Welt, Kaiser, Könige, Fürsten, Weise, Gelehrte
schelten und sagen soll, daß ihr Wesen vor Gott verdammt sei,
der muß den Kopf darstrecken.

Aber wenn ich ihnen heuchle, und lasse ihre Dinge auch recht sein,
so bleibe ich ungeschlagen, behalte Gunst und Ehre, usw.

Ich mache mir zuweilen einen seinen Gedanken,

ich wolle dennoch wohl das Evangelium daneben predigen;

doch bin ich gleichwohl ein dummes Salz geworden,

denn damit lasse ich die Leute stecken in ihrem eigenen alten Wahn und fleischlichen Sinn,
daß sie zum Teufel gehen, und ich vorne an.

[12. April]

1. Timotheus 6,10

Der Geiz ist eine Wurzel alles Übels.

Sobald ein Prediger oder Pfarrherr geizig wird,
so ist er kein nütze mehr, kann auch nichts Gutes predigen,
denn er muß sich scheuen, und darf Niemand strafen, läßt sich schenken, und das Maul stopfen,
daß er die Leute läßt tun, was sie wollen, will Niemand erzürnen,
besonders was groß und gewaltig ist,
und läßt so seinen Dienst und Amt anstehen, das da fordert die Bösen zu strafen.
So auch, wenn ein Bürgermeister oder Richter, oder wer ein Amt hat,
soll seines Amtes warten, und zusehen, daß es recht gehe,
so muß er nicht denken, wie er reich werde, und seinen Genuß davon habe.
Ist er aber des Mammons Knecht, so läßt er sich bestechen mit Geschenken,
daß er blind wird, und sieht nicht mehr, wie man lebt.
Denn er denkt: Soll ich diesen oder jenen strafen,
so wird man mir feind, und ich möchte das Meine darüber verlieren, usw.
Und obwohl er einen köstlichen Dienst hat,
und sitzt in dem Amt, das ihm Gott befohlen und gegeben hat,
kann er es doch nicht vollführen und treiben,
das macht der Mammon, der ihm hat sein Herz besessen.

[13. April]

Matthäus 6,3

Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.

Wie man jetzt sieht, weil man jetzt recht lehrt, und ermahnt zu guten Werken, daß man um Gottes Willen, aus reinem einfältigen Herzen soll geben, ohne alles Gesuch eigener Ehre oder Verdienstes, usw., da ist Niemand, der einen Heller geben will.

Aber vorher, als man Lob und Ehre davon hatte, da schneite es zu viel Almosen, Stiftungen und Testamente.

Woran mangelt es denn?,

allein daran, daß man nicht mehr soll Lob und Ehre, Dank und Lohn von der Welt dafür haben; weil der Kopf abgehauen ist, so will der Leib auch nicht mehr folgen.

Wenn aber das Haupt wieder lebendig würde, so würde es bald auch wieder im vollen Schwung gehen.

Zu dem hast du auch dieses Zeichen, daß solche Heiligen bald zornig werden und zurückziehen, wenn sie Undank und Verachtung fühlen.

[14. April]

1. Thessalonicher 5,17

Betet ohne Unterlaß.

Wo ein Christ ist, da ist eigentlich der heilige Geist, der nichts anders. ihm, als immer beten; denn obgleich er immer nicht den Mund regt, oder Worte macht, dennoch geht und schlägt das Herz (gleich wie die Pulsadern und das Herz im Leib) ohne Unterlaß mit solchen Seufzern:

Ach lieber Vater, daß doch dein Name geheiligt werde,
dein Reich komme, dein Wille geschehe, bei uns und Jedermann er.
Und wenn darnach die Püffe, oder Anfechtung und Not härter drücken und treiben,
dann geht solches Seufzen und Bitten desto stärker, auch mündlich,
so daß man keinen Christen finden kann, ohne Beten,
so wenig als einen lebendigen Menschen, ohne den Puls,
welcher nimmer still steht, regt und schlägt immer für sich,
obgleich der Mensch schläft oder anderes tut, daß er sein nicht gewahr wird.

[15. April]

Korinther 11,8

**Durch den Glauben wurde gehorsam Abraham,
als er berufen wurde auszugehen in das Land, das er erben sollte,
und er ging aus, und wußte nicht, wo er hinkäme.**

Der Glaube ist ein lebendiges tätiges Ding,
daß man sich mit ganzem Erwägen darein gebe, und an dem Wort hange;
Gott gebe, es gehe uns, wie es wolle.
Er ist nicht ein fauler loser Gedanke,
sondern eine lebendige, ernstliche, tröstliche und ungezweifelte Zuversicht des Herzens,
solcher trefflichen Herrlichkeit, wodurch wir mit Christi und durch ihn mit dem Vater Ein Ding sind.
Das ist des Glaubens Art, daß er mit den Gütern handelt, die er nicht sieht noch fühlt,
und geht gerade damit um, als habe er sie in Händen;
er hat keinen anderen Trost, als, daß er weiß, daß Gott nicht lügt noch trügt.
In der Vorrede der Epistel an die Römer sagt Luther:
Oh, es ist ein lebendiges, geschäftiges, tätiges, mächtiges Ding um den Glauben,
daß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß Gutes wirken sollte;
er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind,
sondern ehe man fragt, hat er sie schon getan, und ist immer im Tun.

[16. April]

Epheser 2,8.9

**Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben,
und dasselbe nicht durch euch, Gottes Gabe ist es.
Nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme.**

Es bleibt immer im Herzen,
daß wir nicht wollen gar nichts sein, noch Christus alles allein getan haben,
sondern wir wollen stets die Hand mit im Sode haben, so viel tun und Gott dienen,
daß Gott uns ansehen müsse, und um dessen willen die Sünde vergeben und gnädig sein,
und es soll doch und kann nicht sein.

Denn damit geht der Glaube und der ganze Christus zu Boden.

Soll Christus allein gelten und soll ich solches bekennen,
so muß ich die Zunge rein schaben, und sprechen:

Wenn es Christus tut, so muß ich es nicht tun,

denn die zwei leiden sich nicht miteinander im Herzen,
daß ich auf beide mein Vertrauen setze,
sondern eins muß heraus, entweder Christus, oder mein eigen Tun,
das ist klar und wohl zu verstehen.

[17. April]

Lukas 16,22

**Es begab sich, daß der Arme starb,
und wurde getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.**

Kein Mensch ist so freundlich, und zu allerlei Dienst und Wahrheit bereit und gewiß,
als die lieben Engel sind,
darum sollen wir lernen, daß unsere besten und beständigsten Freunde unsichtbar sind,
die mit Treue und Gunst, dazu mit allerlei Dienstbarkeit und rechter Freundschaft
die sichtbaren Freunde, die wir haben, weit übertreffen.
So sicher ich in mein Haus gehe, und mich zu Bett lege,
und gewiß bin, daß die guten Engel einen Befehl haben, auf mich zu sehen:
um so höher und gewisser soll ich auch versichert sein,
wenn ich den letzten Gang gehe unter die Erde, ins Grab zu den Würmern,
daß die lieben Engel auch da sind, und mich geleiten,
auch meine Seele in Abrahams Schoß tragen werden.

[18. April]

Jesaja 8,10

Beschließt einen Rat, und es werde nichts draus, beredet euch und es bestehe nicht.

Es sitzen oft die Säulen des Königreichs und Fürstentums,
die wohl den Himmel tragen könnten, wo Gott ihre Weisheit es befehlen wollte.
Hier ist keiner, der hinauf gen Himmel seufzte, und suchte Rat und Tat bei Gott.
Denn sie sind entweder so gottlose Leute, daß sie ihr Gewissen nicht beten noch rufen läßt,
oder sind ihrer Weisheit und Sachen so gewiß und sicher,
daß sie es verächtlich vergessen, als die es nicht bedürften,
oder sind sonst gewohnt zu ratschlagen, in ihrem Unglauben erstarrt.
So muß denn unser Herr Gott zuweilen droben müßig sitzen,
und darf in solcher Leute klugen Rat nicht kommen,
und redet indessen mit Seinem Engel Gabriel und spricht:
Lieber, was machen die weisen Leute in der Ratsstube,
daß sie uns auch nicht in ihren Rat nehmen?
Lieber Gabriel, fahre hin, und nimm Jesaja mit dir,
und lies ihnen eine heimliche Lektion zum Fenster hinein, und sprich:
**Mit sehenden Augen sollt ihr nichts sehen,
mit hörenden Ohren sollt ihr nichts hören,
mit verständigen Herzen sollt ihr nichts verstehen.**
**Beschließt einen Rat, und es werde nichts daraus, beredet euch, und es bestehe nicht,
denn mein ist beides, Rat und Tat.**

[19. April]

Matthäus 10,22

Ihr müßt gehaßt werden von Jedermann, um meines Namens willen.

Man erkennt das heilige christliche Volk bei dem Heiligtum des Kreuzes,
daß es muß alles Unglück und Verfolgung, allerlei Anfechtung und Übel
vom Teufel, Welt und Fleisch ertragen,
inwendig trauern, blöde, erschrocken, auswendig arm, verachtet, krank, schwach sein, leiden,
damit es seinem Haupt Christi gleich werde.

Und muß die Ursache auch allein diese sein, daß es fest an Christi und Gottes Wort hält,
und so um Christi willen leide.

Sie müssen sein: fromm, stille und gehorsam,
bereit, mit Leib und Gut zu dienen der Obrigkeit und Jedermann, Niemand ein Leid tun.
Aber kein Volk auf Erden muß solchen bitteren Haß leiden,
sie müssen ärger als Juden, Heiden, Türken, - überhaupt,
sie müssen Ketzer, Buben, Teufel, verfluchte und die schändlichsten Leute auf Erden heißen,
so daß auch die einen Gottesdienst tun,
von welchen sie erhängt, ertränkt, ermordet, gemartert, verjagt, geplagt werden,
und sich Niemand über sie erbarme,
sondern sie mit Myrrhen und Gallen dazu tränke, wo sie dürstet,
und doch nicht dartun, daß sie Ehebrecher, Mörder, Diebe, oder Schälke sind,
sondern daß sie Christus allein und keinen anderen Gott haben wollen.

Wo du nun solche siehst und hörst, so wisse, daß da die christliche Kirche sei. Matthäus 5,11.

[20. April]

Johannes 16,13

**Er wird nicht von ihm selber reden,
sondern was er hören wird, das wird er reden,
und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.**

Hiermit macht er den heiligen Geist zu einem Prediger,
damit man nicht nach ihm hinauf gen Himmel gaffe, wie die Flatter-Geister tun,
und von dem gründlichen Wort und Predigt-Amt scheide,
sondern wisse und lerne,
daß er bei und mit dem Wort sein, und uns dadurch in alle Wahrheit leiten will.
Denn ich bin auch ein halb gelehrter Doktor,
damit ich mich nicht zu hoch rühme über die hohen Geister,
die längst über alle Schrift hinauf in die Wolken gefahren,
und sich dem heiligen Geist unter die Flügel gesetzt haben.
Aber das hat mich die Erfahrung allzuoft gelehrt,
**wenn mich der Teufel außer der Schrift ergreift,
wo ich anfangs, mit meinen Gedanken zu spazieren, und auch gen Himmel zu flattern,
so bringt er mich dazu, daß ich nicht weiß, wo Gott oder ich bleibe.**

[21. April]

Epheser 4,22

**Seid unter einander freundlich, herzlich, und vergebt einer dem anderen,
gleichwie Gott euch vergeben hat in Christi.**

Es kann nicht anders zugehen,
es müssen mancherlei Gebrechen und Irrungen unter den Gläubigen vorkommen,
daß wir nicht darum zürnen, wenn wir uns selbst mit den Zähnen in die Zunge beißen,
oder die Faust in ein Auge fährt, oder der Fuß sich anstößt, der Kopf wider die Wand läuft.
Aber dann muß man denken:

Wohlan, es ist dein Mitglied, dein Bruder oder Nachbar, was willst du daraus machen.
Er hat es versehen, und hat es nicht gern getan, meint es so böse nicht,
oder es ist aus Schwachheit und Unverstand geschehen.

Der Stoß ist geschehen, der dir weh tut, willst du aber darum dein Glied hinwegwerfen?

Es ist ein Fünklein, speie dahinein, so verlöscht es,
damit nicht der Teufel komme mit seinem giftigen Odem, oder durch böse Zungen,
und mache ein Feuer davon, das nachher nicht zu löschen,
und solchen Hader und Haß der nicht zu versöhnen sei,
und dem ganzen Haufen Schaden tue.

Denn er ist ein solcher Geist, der nicht aufhört, noch abläßt, wenn man ihm nicht wehrt.

[22. April]

Psalm 50,16.17

Aber zum Gottlosen spricht Gott:

**Was verkündigst du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund?,
da du doch Zucht haßt und wirfst meine Worte hinter dich.**

Man muß daran sich nicht ärgern, wenn man unter Leuten lebt,
die zusammen den Namen Gottes, Christi, des heiligen Geistes, Gottes Wort usw. rühmen,
auf beiden Seiten einerlei Wort führen,
aber in Sachen und Verstand aufs weiteste voneinander entfernt sind.
Man kann sie nicht scheiden, noch ihnen den Namen wehren.
Aber da scheidet es sich,
wenn man sieht, welche unter beiden, die einerlei Namen führen, falsch oder rechtschaffen sind.
Daß man aber den Unterschied recht treffe, welche rechtschaffen oder falsch sind,
muß man sehen, **wo die Lehre des Evangeliums vom Glauben an Christus,
ohne Zusatz und Neben-Lehre, recht geht,
mit seinen Früchten und rechten guten Werken nach demselben Wort,
und dagegen sehe, wo das Gegenspiel geht,
und man allein mit dem Munde das Evangelium und den Glauben nennt.**

[23. April]

Habakuk 2,3

**Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit,
und wird endlich frei an den Tag kommen, und nicht außen bleiben.**

Ob sie aber verzieht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen.

Darum sollen wir lernen das Wort fest halten mit Geduld,
und nicht davon lassen, wenn es auch hundert Jahre währte.

Denn daß er verzieht, tut er aus Gnade uns zum Besten,
auf daß der Glaube stark und groß werde,
und er desto reichlicher gebe, was er verbeißen hat.

Denn das ist seine Art, daß er langsam kommt; er kommt aber wohl;
wie er auch langsam straft, straft aber gewaltig,
gibt Frist und Raum, sich zu erkennen und zu bessern.

Darum müssen die Auserwählten um der Bösen willen harren und geduldig sein,
auf daß er bestehe mit seiner Ehre, daß er langmütig, und nicht bald straft.

So währt der Frommen Geduld und der bösen Schalkheit lange,
aber Gott kommt zu rechter Zeit, und vergilt es auf beiden Seiten reichlich.

[24. April]

Psalm 138,7

**Wenn ich mitten in der Angst bin, so erquickst du mich,
und streckst deine Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilfst mir mit deiner Rechten.**

Als Gott seinen Sohn zum König machen wollte, fing er an mit großen Wundern und Kraft;
aber als es am besten sein sollte, läßt er ihn am Kreuz sterben,
als einen verzweifelten Bösewicht;
doch schaffte er es so, daß er, als alle Vernunft an ihm verzweifelt hatte, hervor kommt,
und ewig König wird.

Wie den Kindern Israel, als sie mitten im Tode standen, ohne alle Hilfe und Rat,
reißt er das Meer voneinander, daß sie trocken hindurch gehen.

So geht es mit uns auch, wenn wir ihn anrufen, errettet zu werden vom Tode,
so führt er uns erst hinein.

Solches tut er nun darum, daß er die Vernunft zu Schanden mache,
welche nicht glauben, sondern wissen will;

wie, wo und wann, auf daß der Glaube Raum habe, und lasse Gott machen.
Gottes-Werke sind nicht wie Menschen-Werke, sondern ganz widersinnig;
es geht so, daß, wenn etwas ausgehen soll, so geht es vorher unter.

[25. April]

Ap. Gesch. 15,9.10.

**Und dem Paulus erschien ein Gesicht bei der Nacht,
das war ein Mann aus Makedonien der stand und bat ihn, und sprach:
Komm hernieder in Makedonien, und hilf uns.**

**Als er das Gesicht gesehen hatte, da trachteten wir sobald zu reisen in Makedonien
gewiß, daß uns der Herr dahin berufen hatte, ihnen das Evangelium zu predigen.**

So pflegt Gott mit den Seinen zu verfahren, daß er sie nicht lange läßt an einem Ort bleiben, jagt sie hierher und daher, nicht allein um ihretwillen, daß ihr Glaube bewährt werde, sondern auch anderen Leuten zu Nutz.

So trieb er den Abraham durch Hunger nach Ägypten, auf daß er da auch Nutzen schaffte und etliche erleuchtete mit rechter Erkenntnis Gottes, was er auch ohne Zweifel getan hat.

So handelt Gott wunderbar auf Erden, schickt Apostel und Prediger zu den Leuten, ehe sie sich dessen versehen, oder einmal daran gedenken; auch die geschickt werden, wissen selbst nicht, wo sie hinkommen.

[26. April]

1. Mose 28,17

**Wie heilig ist diese Stätte!
Hier ist nichts anderes, als Gottes Haus,
und hier ist die Pforte des Himmels.**

Da siehe, daß Gottes Haus nicht heißt ein köstliches großes Gebäude, wie wir haben.

Gott fragt nicht darnach, ob es groß gewölbt, oder geweiht sei.

Ja, er wohnt da, und baut sich doch sein Lebetag kein Haus;

was gehört denn dazu, daß Gott allda wohnt?

Nichts mehr, als daß Gott da sei mit seinem Wort;

wo das ist, da wohnt er gewiß,

und wieder: wo das Wort nicht ist, da wohnt er nicht, man baue ihm ein Haus, so groß man wolle.

Wo sein Wort gepredigt wird, da will er sich gewiß finden lassen,

wo aber das nicht ist, da ist sein Haus sticht, wenn man lauter Kirchen auseinander baute.

Die Kirche hat nur Wert, wenn Gottes Wort darin gepredigt wird.

[27. April]

Römer 11,20

Du stehst durch den Glauben, sei nicht stolz, sondern fürchte dich.

Es ist mancher ein großer Heiliger,
aber es kann geschehen, daß er schwächer im Glauben wird, als ich.
So kann mir Gott auf diese Stunde einen hohen starken Glauben schenken,
aber wieder, ehe man sich umsieht, sinken lassen,
und den Glauben irgend einem großen Sünder geben.
Warum tut er denn solches, daß er seine Heiligen nicht immer im starken Glauben gehen läßt?
Darum, daß sie nicht stolz werden,
oder meinen, sie hätten von sich selbst, und sich selbst zum Gott machen.
Darum muß er es so mischen und mengen,
daß sie wissen, daß er Gott sei, sich selbst erkennen, und in der Demut bleiben,
die will er haben, nicht allein von uns,
sondern von dem allerhöchsten Heiligen, auch seiner eigenen Mutter,
es müssen sich alle aufs tiefste herunterlassen
und sagen: ich bin nichts und vermag nichts.

[28. April]

Offenbarung Joh. 1,5.6

Christus hat uns geliebt, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und einem Vater.

Die Gläubigen sind rechtschaffene Könige,
nicht daß sie eine goldene Krone auf ihrem Haupt tragen, einen goldenen Szepter führen,
in Seide, Samt und goldenem Gewand und Purpur einher treten,
sondern was viel herrlicher ist, sie sind Herren über Tod, Teufel, Hölle und alles Unglück.
Ihnen ist Schande eine Ehre; die Hölle: das Himmelreich;
der Tod: das Leben; der Teufel: ein stroherner Mann;
die Sünde: Gerechtigkeit; Unglück: Glück; Armut: Reichtum usw.;

denn sie sind Herren über das Alles, fragen nach Niemand,
weil sie Gottes sind, und Gott zu einem Freund, ja lieben Vater haben,
bei welchem sie Reichtum, große Schätze und alle Güter, und die Fülle finden,
darum kann ihnen keine Sünde, Tod, Teufel, Hunger, Durst, Kälte, Hitze, Schwert,
noch alles Unglück schaden:

Ja, in dem überwinden sie weit, und finden in allein das Gegenspiel,
in Armut: Reichtum, in der Sünde: die Gerechtigkeit,
in der Schande: große Ehre, in Hunger und Durst: alle Fülle.

[29. April]

Römer 7,20

**Wenn ich aber tue, das ich nicht will,
so tue ich das nicht,
sondern die Sünde, die in mir wohnt.**

Wenn diese (in uns wohnende) Sünde nicht wäre, so wäre auch keine wirkliche Sünde; diese Sünde wird nicht getan, wie alle anderen Sünden, sondern sie ist, sie lebt, und tut alle Sünden, sie sündigt nicht eine Stunde oder Zeitlang, sondern wo, und wie lang die Person ist, da ist die Sünde nicht. Es tut es nicht, so lange man außen wehrt, bessert und heilt, inwendig bleibt Stamm, Wurzel und Quelle des Bösen, es muß vor allen Dingen die Quelle gestopft, und dem Baum die Wurzel genommen werden, sonst bricht und reißt es aus an zehn Orten; wo du an einem stopfst und wehrst, aus dem Grunde muß es geheilt sein, sonst magst du ewig daran verstreichen und zerschmieren mit Salbe und Pflaster, es eitert und schwiert doch immer wieder fort, und wird nur ärger. Sie mag auch mit keinem Gesetz und keiner Strafe vertrieben werden, wengleich tausend Höllen wären, sondern allein die Gnade Gottes muß sie ausfegen, die die Natur rein und neu macht.

[30. April]

Johannes 1,17

**Das Gesetz ist durch Moses gegeben,
die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.**

Wenn das Gesetz zu deinem angsthaften Gewissen sagt:
dies und das ist dir geboten, das hast du nicht getan, darum mußt du herhalten.
In solchem Kampf und Todes-Angst ist hohe Zeit und Not, daß sich der Glaube ermanne,
und mit ganzer Macht hervor breche, und dem Gesetz unter die Augen trete,
und ihm getrost zuspreche:

Ei liebes Gesetz, bist du allein Gottes Wort?

Ist das Evangelium nicht auch Gottes Wort?

Hat denn die Verheißung ein Ende?

Hat Gottes Barmherzigkeit aufgehört?

Darum, wenn mich das Gesetz beschuldigt:

Ich sei ein Sünder und in Gottes Schuld-Register geschrieben,

so muß ich bekennen, es sei wahr,

aber die Folg-Rede: darum bist du verdammt; muß ich nicht einräumen,

sondern mich mit starkem Glauben wehren, und sagen:

Nach dem Gesetz bin ich wohl ein armer verdammter Sünder,

aber ich appelliere vom Gesetz zum Evangelium.

Denn Gott hat über das Gesetz noch ein Wort gegeben, dieses heißt das Evangelium,
welches mit seiner Gnade Vergebung der Blinden, Gerechtigkeit und Leben schenkt.

[1. Mai]

Psalm 68,7

**Gott führt aus die Gefangenen zu rechter Zeit,
und läßt die Abtrünnigen leihen in der Dürre.**

Wenn der Mensch untergeht und zunichte wird in allen seinen Kräften, Werken und Wesen,
daß nicht mehr als ein elender, verdammter, verlassener Sünder da ist,
dann kommt göttliche Hilfe und Stärke. Hiob 11.

Wenn du meinst, daß du verschlungen seiest,
so wirst du erst hervor brechen wie der Morgen-Stern.

Denn wer nicht die Sünde fühlt,

der sucht keine Gnade, auch kein Evangelium, noch Glauben,
darum ist das Gesetz des Gewissens Stock-Meister, Kette, Strick und Kerker.

Und Gott führt uns nicht aus diesen Banden, wenn es uns dünkt, not zu sein,
sondern läßt uns darin gedemütigt und gemartert werden, bis wir gar gnadendurstig sind,
so kommt er dann, und gibt sein Wort,

woran wir hängen, und uns so ausführen lassen,

daß wir aus dem erschreckten, blöden, in ein gutes sicheres G e w i s s e n kommen.

[2. Mai]

Psalm 32,8

**Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst,
ich will dich mit meinen Augen leiten.**

Du bittest, ich soll dich erlösen, laß es dir nicht leid sein,
lehre du mich nicht, lehre dich auch nicht,
laß dich mir, ich will dir Meisters genug sein,
ich will dich führen den Weg, darin du mir gefällig wandelst.
Dich dünkt, es sei verderbt, wenn es nicht geht, wie du denkst;
dein Denken ist dir schädlich, und hindert mich,
es muß gehen, nicht nach deinem Verstand, sondern über deinen Verstand.
Senke dich in Unverstand, so gebe ich dir meinen Verstand.
Unverstand ist der rechte Verstand;
nicht wissen, wohin du gehst, das ist recht wissen, wohin du gehst!
Es ist der Weg des Kreuzes,
den kannst du nicht finden, sondern ich muß dich führen als einen Blinden,
darum nicht du, nicht ein Mensch, nicht eine Kreatur,
sondern ich, ich selbst will dich unterweisen durch meinen Geist und Wort,
den Weg, worin du wandeln sollst,
nicht das Werk, das du erwählst, nicht das Leiden, das du erdenkst,
sondern das dir wider dein Denken, Erwählen, Begehren zukommt,
da folge, da rufe ich, da sei Schüler,
da ist es Zeit, dein Meister ist da, da sei nicht ein Pferd, oder unvernünftiges Tier.

[3. Mai]

Hebräer 11,3

**Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist,
daß Alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.**

Gottes Natur ist, daß er aus nichts etwas macht.

Darum wer noch nicht nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen.

Die Menschen aber machen aus was etwas; das ist aber lauter unnützes Werk.

Darum nimmt Gott Niemand auf, als die Verlassenen,

macht Niemand gesund, als die Kranken,

macht Niemand sehend, als die Blinden,

macht Niemand lebendig, als die Toten,

macht Niemand fromm, als die Sünder,

macht Niemand weise, als die Unweisen.

Kurz: Er erbarmt sich keiner, als der Elenden,

und gibt keinem Gnade, als denen, die in Ungnade sind!

Deshalb kann kein Hoffärtiger, Heiliger, Weiser oder Gerechter

Gottes Materie werden, und Gottes Werk in ihm erlangen,

sondern bleibt in seinem eigenen Werk,

und macht einen erdichteten, scheinenden, falschen, gefärbten Heiligen aus ihm selber,

das ist: einen Heuchler.

[4. Mai]

Psalm 130,5

Ich harre des Herrn, meine Seele harrt, und ich hoffe auf sein Wort.

Es sind einige, die wollen Gott das Ziel weisen, Zeit und Maß legen,
und gleich ihm selbst vorschlagen, wie sie ihm geholfen haben wollen.
Und, wenn es ihnen so nicht widerfährt, verzagen sie, oder sie mögen anderswo Hilfe suchen.
Diese harren nicht, sie warten des Herrn nicht,
Gott soll ihrer warten und bald bereit sein,
und nicht anders helfen, als wie sie es abgemalt haben;
die aber des Herrn harren, die bitten um Gnade,
aber sie stellen es frei zu Gottes gutem Willen, wann, wie, wo, und durch was er ihnen helfe;
an der Hilfe zweifeln sie nicht,
sie geben ihr auch keinen Namen, sie lassen sie Gott taufen und nennen,
und sollte sie auch lange und ohne Maß verzogen werden.
Wer aber der Hülfe einen Namen gibt, dem wird sie nicht,
denn er leidet Gottes Rat, Willen und Verziehen nicht.

[5. Mai]

Korinther 4,13

Wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Fege-Opfer aller Leute.

Es ist ein verachtetes Ding um einen Menschen, der in der Gnade und in Christi lebt,
den ehrt Niemand, ja Jedermann verunehrt ihn,
und ist ganz ein unnützer, untüchtiger, schädlicher Mensch angesehen
zu allen Sachen, die die Menschen handeln.

Man bedarf solcher zu keinem Leben und Amt,
man gedenkt ihrer nicht, man will sie auch nicht wissen und kennen.

Die scheinenden Heiligen aber gafft Jedermann an.

Mit welchen es nun dazu nicht gekommen ist, und solche Feinde nicht hat,
die alle seine guten Worte, Werke, Rat und Meinung für Narrheit, Bosheit und Untugend halten,
der ist noch nicht recht zu Christi kommen.

Es sei denn, daß er selbst sein Feind werde,
und sich selbst anlege, was ihm die Andern anlegen sollten,
sich selbst in allen guten Worten, Werken und Leben als unnützlich und Narr achte,
und gründlich ohne Alles Betrüben sein Herz erkenne.

[6. Mai]

Psalm 118,9

Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten.

Ich will auch gern dem König und Fürsten gehorsam sein, ihm dienen,
sein Bestes suchen und fördern, will helfen und raten, mit Leib und Gut ihm beistehen.
Aber daß ich mich auf ihn verlassen sollte, daß er mich reich, herrlich, oder selig machte,
das will ich lassen.

Denn morgen könnte sich das Wetter wohl umkehren, daß er mich verfolgte.

Wenn ich denn um meines Herrn und eines Menschen willen
gegen Gott und Menschen etwas getan habe,

wo wollte ich bleiben, wenn Gott und Mensch über mich erzürnt wären?

Es fahre mir lieber weg Fürsten- und Menschen-Gunst, und bleibe mir Gottes Huld,
so wird sich Menschen-Huld wohl finden«

Findet sie sich nicht, so fahre sie zum Teufel, Gottes Huld ist mir genug.

Verliere ich aber Gottes Huld, so bleibt mir zuletzt der Menschen Huld auch nicht,
so fahre denn Ich zum Teufel samt meinen Fürsten,

beides: mit Gottes und Menschen Unhuld

Da habe ich es denn fein getroffen, und wohl gemacht.

[7. Mai]

Psalm 62,7

Der Herr ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, daß ich nicht fallen werde.

Er will sagen, daß meine Hilfe oder Heil vom Herrn kommt.

Warum?

Darum: ich habe keinen Menschen, wie groß, mächtig, reich er immer sei,
mir zum Trotz, Hort, Trost und Heil gesetzt,
noch mein Herz und Hoffnung auf ihn gesetzt,
sondern Gott habe ich dazu erwählt,
von dem mir alles Glück und Heil kommen soll und wird.

Wenn ich das glaube, so bin ich sicher,
wenn es auch lauter türkische, tartarische Kaiser, und eitel zornige Könige und Fürsten
regnete und schneite neun Jahre lang nacheinander mit aller ihrer Macht,
dazu alle Teufel mit ihnen.

[8. Mai]

Psalm 62,5

**Sie denken, wie sie ihn dämpfen, fleißigen sich der Lügen:
geben gute Worte, aber im Herzen fluchen sie.**

Gute Worte geben sie, und ist nichts dahinten, das ist ihre Lust und ihr Gefallen.
Sie können mit dem, den sie verderben wollen, aufs allerfreundlichste reden und bereden,
und denken und wünschen doch, daß dich alle Plage treffe;
hören auch nicht auf, bis sie ihn helfen verderben.

Das heißt, sie loben mit dem Munde, und im Herzen wünschen sie ihm alles Herzeleid,
und sprechen:

Meinen freundlichen Dienst zuvor, was ich tun kann, findet ihr mich allezeit willig.

Da verlasse dich nicht darauf, und backe nicht; siehe, was du essen wirst.

David hat es erfahren.

So lange des Königs Gnade leuchtete, da war nichts Herrlicheres, als David;
Jedermann wollte da Freund sein, und den David lieben.

Und ihr Herz dachte doch:

daß dich der Teufel diese Stunde wegführe, daß ich an deine Statt käme.

Aber als der König ihm feind war, da brach es heraus, was sie zuvor gedachten,
da wollte ein jeder dem König das Beste an Davids Verderben tun.

[9. Mai]

Psalm 62,9

**Hofft auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus,
Gott ist unsere Zuversicht. Sela.**

Fehlt euch etwas, wohlan, da ist guter Rat zu,
schüttet eure Herzen vor ihm aus, klagt es nur frei;
verbergt ihm nichts, es sei, was es wolle,
so werft es mit Haufen heraus vor ihm,
als wenn ihr euer Herz einem guten Freunde ganz und gar eröffnet.
Er hört es gern, will auch gern helfen und raten.
Scheuet euch nicht vor ihm, und denkt nicht, es sei zu groß oder zu viel.
Getrost heraus, und sollten es eitel Säcke voll Mangels sein, alles heraus.
Er ist größer und vermag, will auch mehr tun, als unsere Gebrechen sind.
Stückelt es ihm nur nicht, er ist kein Mensch,
dem man könnte zu viel Bettelns und Bittens vormachen, je mehr du bittest, je lieber er dich hört.
Schütte nur rein und alles heraus, tröpfle und zippele nicht,
denn er wird auch nicht tröpfeln noch zippeln, sondern mit Sündflut dich überschritten.

[10. Mai]

Psalm 62,10

Menschen sind doch ja nichts, große Leute fehlen auch, sie wägen weniger als nichts.

Hier fragst du: Wie ist der Mensch nichts?, wenn er doch Gottes Geschöpf und Kreatur ist.

Antwort: David redet nicht von der Kreatur, von ihr selbst, sondern vom Gebrauch der Kreatur.

Das ist: der Mensch ist wohl ein gutes Ding, man gebraucht aber seiner nicht recht.

Wieso? Man will auf sie bauen und trauen. In solchem Gebrauch sind sie nichts.

Warum? sie sind ungewiß, beide: ihres Lebens und Herzens.

Sand und Wasser ist auch ein gutes Ding,

aber daß ich darauf ein Haus setzen wollte, da wären sie nichts, und weniger als nichts.

Daß ich aber Wasser trinke und mich wasche,

das ist ein köstliches und nützliches Ding, denn es ist dazu geschaffen und ist sein Gebrauch.

Wie sind aber die Menschen weniger als nichts?

Was kann weniger sein, als nichts?

Antwort: Was nichts ist, betrügt Niemanden.

Aber wer auf das traut, was nichts ist, der hat zweierlei Schaden,

einen, daß er nichts findet,

den andern, daß er verliert, was er darauf wendet.

Denn wer schlecht nichts hat, der hat ein einfältiges Nichts, und wendet nichts daran.

Wer aber auf Menschen traut über das, daß er nichts findet,

verliert auch das, das er darauf gewandt hat,

und wird alle seine Hoffnung und Kost auch zunichte über dem Nichts, worauf er hoffte.

[11. Mai]

Psalm 127,1

Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Laß also diesen Herrn Haus bauen und haushalten,
greif ihm nicht in sein Werk, ihm gebührt, darüber zu sorgen, dir aber nicht.
Denn wer Hausherr ist und haushält, den lasse sorgen.
Gehört viel in ein Haus, wohlan, so ist ja Gott größer, als ein Haus.
Der Himmel und Erden füllt, wird ja auch ein Haus füllen können,
besonders, weil er sich dessen annimmt, und läßt es von ihm singen.
Was ist nun Wunder, daß viel in ein Haus gehört, wo Gott nicht Hausherr ist?
Weil du den nicht siehst, der das Haus füllen soll,
so müssen wahrlich alle Winkel ledig scheinen.
Wenn du ihn aber ansiehst, so wirst du nimmer gewahr, ob ein Winkel ledig sei.
Es dünkt dich, Alles sei voll, und es ist auch Alles voll.
Ist es aber nicht voll, so ist es deines Gesichts Schuld,
gleichwie des Blinden, daß er die Sonne nicht sieht.
Wer aber recht sieht, dem kehrt Gott das Wort um,
und spricht nicht, es gehört viel in ein Haus, sondern, es geht viel aus einem Haus.

[12. Mai]

Psalm 109,4

Dafür, daß ich sie liebe, sind sie wider mich. Ich aber bete.

Ich lehre die Wahrheit, deshalb sie billiger mir sollten zufallen und beistehen,
so fechten sie wider mich,
und machen mich mit gehässigen Worten feindselig und unwert vor Jedermann.
Was soll man tun?

Sie können Wohltat nicht leiden,
wohlan, so muß man es Gott befehlen, und sich zum Gebet halten.

Ach! Welch ein frommes Kindlein ist die Welt?

Übels will sie nicht haben, Gutes kann sie nicht leiden.

Rate: Was will sie denn haben?

**Höllisch Feuer und den Teufel dazu,
da ringt sie darnach, das wird ihr auch begegnen.**

Wenn sie sonst kein anderes Unglück hätten,
meinst du nicht, es sei Unglücks genug,
ein solch verstocktes, verblendetes und verhärtetes Herz zu haben, das weder sieht noch hört?
Oh Herr Gott!, laß uns andere Sünde tun, als solche, wenn wir ja sündigen sollen.

[13. Mai]

Zacharias 2,8

Wer euch antastet, der tastet meinen Aug-Apfel an.

Das ist eine teure Verheißung zu trefflichem Trost und Trutz der Christen wider ihre Verfolger, daß sie wissen, daß es ihm so nahe geht, und so hart sich unseres Leidens annimmt, daß er es heißt, sein Aug-Apfel angegriffen, und so wenig ertragen will,

als Jemand leiden kann, daß man ihm im Aug-Apfel viel Tastens mache

Also, daß der Teufel, wenn er einen Christen angreift,

so greift er, daß er sich selbst in die Zunge beißen und die Finger verbrennen muß.

Denn wo das geringste Glied der Christenheit leidet,

so bald fühlt es und regt sich der ganze Leib,

daß sie allzumal zulaufen, klagen und schreien,

so hört es und fühlt es denn unser Haupt Christus,

und obwohl er ein wenig inne hält,

doch wenn er beginnt sauer zu sehen, und die Nase zu rümpfen,

so wird er auch nicht scherzen.

[14. Mai]

1. Petrus 4,1

**Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat,
so wappnet euch auch mit demselbigen Sinne.**

Christus hat uns nicht allein mit seinem Leiden geholfen vom Teufel, Tod und Sünden, sondern auch ein Exempel gelassen, welchem wir in unserem Leiden nachfolgen sollen. Und wiewohl unser Leiden und Kreuz nicht so aufgeworfen werden soll, daß wir dadurch selig werden, oder das geringste damit verdienen wollten, sollen wir Christi dennoch nachleiden, daß wir ihm gleichförmig werden.

**Wohlan, will ich ein Christ sein, so muß ich die Hoffarbe auch tragen,
der liebe Christus gibt kein anderes Gewand aus an seinem Hof, es muß gelitten sein.**

Willst du aber nicht leiden, so mußt du wissen, daß du nicht Christi Hofgesinde sein wirst. So magst du nun tun, was du willst, unter den zweien, leiden oder Christum verleugnen.

[15. Mai]

1. Petrus 4,19

**Welche da leiden nach Gottes Willen,
die sollen ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer in guten Werken.**

Das ist der Christen Kunst, woran wir alle zu lernen haben,
daß wir aufs Wort sehen,
und tun weit aus den Augen alle anliegende beschwerende Not und Leiden.
Das Fleisch aber kann solche Kunst gar nicht;
es sieht nicht weiter, als aus das gegenwärtige Leiden.
Und ist des Teufels Art eine, daß er das Wort weit aus den Augen rückt,
daß einer nicht mehr sieht, als in die Not, die vorhanden ist.
Aber das soll nicht sein; wer sich nach dem Fühlen richtet, der verliert Christus.
Nur das Kreuz und Leiden, so sehr du immer kannst, aus dem Herzen und Sinne geschlagen,
sonst, wenn man ihm lange nachdenkt, so wird Übel arger.
Bist du in Anfechtung und Leiden, so sprich so:
Wohlan, dieses Kreuz habe ich mir ja nicht selbst erwählt,
es ist des lieben Wortes Gottes Schuld,
daß ich solches leide, und daß ich Christus habe und lehre.
So laß es immer gehen in Gottes Namen, ich will den lassen walten und ausfechten,
der mir solches Leiden längst zuvor gesagt,
und mir seine göttliche gnädige Hilfe verheißen hat.

[16. Mai]

1. Petrus 3,12

Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet.

Diesen Vers schreibe in dein Herz mit festem Glauben,
und siehe, ob er dir nicht Friede und Gittes schaffen wird.
Kannst du das glauben, das Gott droben sitze, und nicht schlafe,
oder anderswo hinsehe und dein vergessen habe,
sondern mit wackeren offenen Augen sieht auf die Gerechten, die da Gewalt und Unrecht leiden,
was willst du denn klagen und Unmutes werden über Schaden oder Leid,
das dir widerfährt, wenn er seine gnädigen Augen gegen dich wendet,
und freilich auch gedenkt, als der rechte Richter und Gott, dir zu helfen?
Dieses Auge wollte ich um aller Welt Gut kaufen,
ja solchen Glauben, wenn ich ihn haben könnte,
denn es fehlt gewiß nicht an seinem Ansehen, sondern an unserem Glauben.
Zu dem stehen auch seine Ohren offen auf das Gebet des Gerechten.
Wie er dich ansieht mit gnädigen, lachenden Augen,
so hört er auch mit leisen, offenen Ohren dein Klagen, Seufzen und Bitten,
und hört es gern und mit Wohlgefallen,
daß es: sobald, wenn du nur den Mund auf tust, erhört und ja ist.

[17. Mai]

Römer 8,17

**Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben,
nämlich Gottes Erben, und Miterben Jesu Christi, wenn wir anders mit leiden,
auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.**

Wenn du willst ein Miterbe sein des Herrn Jesu Christi, und nicht mit leiden,
und sein Bruder sein, und ihm nicht gleich werden,
so wird er dich gewiß am jüngsten Tag für keinen Bruder und Miterben erkennen,
sondern wird dich fragen, wo du deine dornene Krone, Kreuz, Nägel und Geißel habest,
ob du auch der ganzen Welt ein Greuel gewesen seiest,
wie er, und alle seine Glieder gewesen sind vom Anfange der Welt her.

Wenn du denn solches nicht beweisen kannst,
so wird er dich auch nicht für seinen Bruder halten können.

Also: Es muß gelitten sein, und müssen alle gleichförmig werden dem Sohn Gottes,
oder wir werden mit zu der Herrlichkeit nicht erhaben werden.

**Ja, wer Christi Bruder und Miterbe sein will,
der denke auch ein Märtyrer und Mitleider zu sein.**

[18. Mai]

Römer 3,31

**Wie?, heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben?
das sei ferne:
sondern wir richten das Gesetz auf.**

Siehe, das ist die Lehre und Kraft des Evangeliums, und der Schatz, davon wir selig sind, welches uns dazu bringt, daß wir auch anfangen das Gesetz zu erfüllen.

Denn wo die große grundlose Liebe und Wohltat Christi erkannt und geglaubt wird, da quillt auch heraus die Liebe, beide: zu Gott und den Nächsten;

denn durch solche Erkenntnis und Trost bewegt der heilige Geist das Herz, daß es Gott hold wird, und ihm zu Lob und Dank auch gerne tut, was es soll,

hütet sich vor Sünden und Ungehorsam,

und gibt sich willig dahin Jedermann zu dienen und zu helfen,

und wenn es in dem noch Schwachheit fühlt,

wider sein Fleisch und Teufel streitet mit Anrufung Gottes usw.,

und so immer in dem Glauben hinauf sich hält an Christus,

wo es für sich selbst dem Gesetz nicht genug tut,

tröstet sich dessen, daß er es erfüllt, und ihm seine Fülle und Stärke schenkt,

und so bleibt allezeit unsere Gerechtigkeit, Erlösung, Heiligkeit usw.

[19. Mai]

Matthäus 11,28

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Das ist die leidige Unart unserer Natur,
daß, wenn auch Christus mit seiner Gnade und Trost zu ihr kommt,
sie sich vor ihm scheut und flieht,
dem sie doch billig sollte nachlaufen, bloß und barfuß bis ans Ende der Welt,
windet und ringt sich, sucht eigenes Werk, und wollte gern zuvor rein und würdig genug sein,
und durch sich selbst einen gnädigen Gott und Christus verdienen,
damit Friede zu suchen, und der Sünde zu entlaufen,
daß er von Christi läuft, und zuvor will etwas bei sich selbst finden,
damit er seiner wert werde, daß er zu ihm komme,
und füllt doch damit nur tiefer in Schrecken und Zagen,
bis ihn Christus wieder mit seinem Wort heraus reißt.
Darum mußst du ihm nicht die Unehre tun, daß du ihn von dir schlagest,
oder den Trost, den er dir bringt, dir selbst zum Schrecken und Verzweiflung wollest verkehren,
sondern vielmehr mit aller Zuversicht zu ihm zuläufst,
so wirst du auch bald hören das fröhliche, tröstliche Wort: fürchte dich nicht;
damit er dir und allen betrübten Gewissen ins Herz redet,
und die Absolution von allen Sünden spricht.

[20. Mai]

Matthäus 5,28

**Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren,
der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.**

Wenn nicht mehr Werke geboten wären, als die Keuschheit allein,
so hätten wir alle genug zu schaffen daran,
so ein gefährliches wütendes Laster ist die Unkeuschheit, denn es tobt in allen Gliedern,
im Herzen mit Gedanken, in den Augen mit dem Gesicht,
in den Ohren mit dem Gehör, in dem Mund mit Worten,
in Händen, Füßen und ganzem Leibe mit Werken.

Es haben alle Heiligen darüber geklagt und geweint.

Wenn aber das Werk der Keuschheit bestehen soll, so treibt es zu vielen anderen guten Werken,
zum Fasten und Mäßigkeit wider Völlerei und Trunkenheit,
zum Wachen und Frühaufstehen wider dies Faulheit und den übrigen Schlaf,
zur Arbeit und Mühe wider den Müßiggang.

Denn Fressen, Saufen, vieles Schlafen, Faullenzen und Müßiggehen
sind Waffen der Unkeuschheit.

Über das alles aber ist die stärkste Wehr das Gebet und Wort Gottes,
daß, wo die böse Lust fiel) regt, der Mensch zu dem Gebet fliehe,
Gottes Gnade und Hilfe anrufe, das Evangelium betrachte, und darin Christi Leiden ansehe.

So sagt der 137. Psalm:

Selig ist der, der die Jungen von Babylonien ergreift, und zerschmeißt sie an dem Fels;
das ist: wenn das Herz mit bösen Gedanken, während sie noch jung und im Anfang sind,
zu Christi dem Felsen läuft, an welchem sie zerrieben werden und vergehen.

[21. Mai]

Römer 8,32

**Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschont,
sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben,
wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?**

Soll es denn erlogen sein, daß Gott seinen Sohn für uns gegeben hat,
so sei der Teufel an meiner Statt ein Mensch, oder eine seiner Kreaturen.

Ist es aber wahr,

was machen wir denn mit unserem leidigen Fürchten, Zagen, Sorgen, Trauern?

gleich, als wollte er uns in so geringen Sachen nicht beistehen,

weil er doch hat seinen Sohn für uns gegeben, oder als sei der Teufel mächtiger, als er.

Ihr sagt, ihr könnt euer Leben wohl in die Schanze schlagen,

seid aber sorgfältig nur für die gemeine Sache.

Ich aber, was die gemeine Sache betrifft, bin ganz wohlgenut und fein zufrieden,

denn ich weiß, daß sie recht und wahrhaftig ist,

und was noch wohl mehr ist, Christi und Gottes selber,

welche nicht so erblaßt sind ihrer Sünden halber,

wie ich einzelnes Heilchen erblassen und zittern muß.

Deshalb bin ich schier ein müßiger Zuseher,

und wollte nicht ein Knipplein auf die Feinde und ihr Wüten und Drohen geben.

Fallen wir, so fällt Christus auch mit, nämlich der Regierer der Welt,

und obgleich er fiele, so wollte ich doch lieber mit Christi fallen, als mit dem Kaiser stehen.

[22. Mai]

Psalm 119,105

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Weg.

Ist das wahr, wie es nicht fehlen kann, so muß auch das wahr sein, daß außer Gottes Wort aller Menschen Lehre und Weisheit, sie scheine und gleiße, so schön und herrlich sie kann, eitel Finsternis ist.

Vernunft ist auch ein Licht, und ein schönes Licht, aber den Weg und den Fuß, der da soll aus den Sünden und dem Tode gehen zur Gerechtigkeit und zum Leben, kann es nicht weisen noch treffen, sondern bleibt in Finsternis.

Gleich wie unsere und Wachs-Lichter

nicht Himmel und Erde erleuchten, sondern die engen Winkel in Häusern, die Sonne aber Himmel, Erde und Alles erleuchtet;

also ist Gottes Wort auch die rechte Sonne,

die uns den ewigen Tag gibt zu leben, und fröhlich zu sein.

Wohl dem, der Lust dazu hat, und solches Licht gerne sieht, denn es scheint gerne.

Aber Maulwürfe und Fledermäuse haben es nicht gerne, das ist die Welt.

[23. Mai]

Römer 15,4

**Was zuvor geschrieben ist das ist uns zur Lehre geschrieben,
auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.**

Ich bitte euch durch Christus,
ihr wolltet nicht in den Wind schlagen die göttlichen Verheißungen und Trost, als er spricht:
Wirf dein Anliegen auf den Herrn, harre des Herrn, sei getrost und unverzagt,
und dergleichen Sprüche mehr, welcher der Psalter und die Evangelien voll sind.

Sei getrost, ich habe die Welt überwunden.

Es wird ja nicht falsch sein, das weiß ich fürwahr, daß Christus ein Überwinder der Welt ist;
was fürchten wir denn die überwundene Welt?, gleich als wäre sie der Überwinder.

Sollte einer doch einen solchen Spruch von Rom und Jerusalem auf seinen Knien holen,
aber weil wir ihrer so viel haben, und sie so in stetem Gebrauch und gemein sind,
achten wir sie nicht, das ist aber nicht gut.

Ich weiß wohl, daß solches kommt aus Schwachheit des Glaubens,
aber laßt uns beten mit dem Apostel: Herr, stärke uns den Glauben.

[24. Mai]

Jesaja 53,6

Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Diese Worte sind mit großem Fleiß gesetzt, daß unser Gewissen desto sicherer und unverzagter sei, auf daß es sich nicht bekümmere, und ängste vor dem Bild irgend einer Sünde.

Und dieses ist der wohlgefällige Wille Gottes im Himmel, daß dein erschrockenes Gewissen dir nicht grauen sollte, noch leid sein lassen, als ob es Gott anders mit dir gedächte und meinte, als unser Herr Christus, oder als wollte er dich um der Sünde willen töten, die Christus auf sich geladen, und weggenommen hat.

Nein, liebes Gewissen, du sollst es glauben, daß der Herr und Vater im Himmel, dein Gott, eben dasselbe freundliche, gnädige Herz und Willen zu dir hat, das der Sohn Gottes hat, nämlich, daß dich Christus erlösen, und von allen Sunden frei machen soll.

Was ist nun für ein Gott, der dich verklagen könne um deiner Sünde?, als Gott im Himmel selbst; der dein Herr ist, und vor dem du dich so sehr fürchtest, hast deine Sünden nicht auf dich gelegt, sondern auf Christus wider alle Rechte und Gesetze Moses und der Anderen.

Moses droht dem Sünder so, daß ein jeder Mensch sterben müßte um seiner eigenen Sünde und Übeltat willen.

Desgleichen im weltlichen Regiment, es bleiben deine Sünden auf dir.

Wenn wir aber vor Gott sollen gerecht werden, da sind unsere Sunden nicht unser, sondern Christi.

[25. Mai]

2. Mose 20,15

Du sollst nicht stehlen.

Dieses Gebot zeigt uns, was GOTT von uns halte,
nämlich, daß wir allesamt, keiner ausgenommen, vor Gott und vor der Welt Diebe sind.
Denn wenn Gott nicht hält, oder der Henker nicht schreckt,
so geht der Dieb heraus ins Werk, aufs allergrößte.
Du sollst aber nicht meinen, daß das allein gestohlen heiße,
wenn du deinem Nächsten das Seine wegnimmst,
sondern wenn du siehst deinen Nächsten Not, Hunger und Durst leiden,
keine Herberge, Schuhe und Kleider haben,
und hilfst ihm nicht, so stiehst du gleich so wohl,
als wenn einer dem anderen das Geld aus dem Beutel oder Kasten stehle,
denn du bist ihm schuldig zu helfen in seiner Not.
Denn deine Güter sind nicht dein,
du bist als ein Schaffner darüber gesetzt, daß du sie austeilst denen, die sie bedürfen.
Darum gehören diese auch an den Reihen,
und in das große Register, worin die Diebe geschrieben stehen,
die Güter haben, und geben nicht denen, die es bedürfen,
nehmen sich ihres Nächsten Notdurft nicht an, sondern gehen vorüber.

[26. Mai]

2. Mose 20,12

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Dem jungen Volk muß man vorstellen, ihre Eltern an Gottes Statt vor Augen zu halten, und so denken, obgleich sie gering, arm, gebrechlich sind, daß sie dennoch Vater und Mutter sind, von Gott gegeben.

Des Wandels oder Fehls halben sind sie der Ehre nicht beraubt.

So lerne nun zum ersten, was die Ehre gegen die Eltern heiße, nämlich, daß man sie vor allen Dingen wert und herrlich halte, als den höchsten Schatz auf Erden.

Dann auch mit Worten sich züchtig gegen sie stelle, nicht übel anfahre, poche, noch poltere, sondern lasse recht haben, und schweige, ob sie gleich zu viel tun.

Zum dritten auch mit Werken, das ist: mit Leib und Gut

solche Ehre beweise, daß man ihnen diene, helfe und versorge, wenn sie alt, krank, gebrechlich oder arm sind,

und solches Alles nicht allein gern, sondern mit Demut und Ehrerbietung als vor Gott getan.

Denn wer das weiß, wie er sie im Herzen halten soll,

wird sie nicht lassen Not noch Hunger leiden,

sondern über und neben sich sehen, und mitteilen, was er hat und vermag.

[27. Mai]
Römer 8,1

So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christi Jesu sind.

Es müssen sich zwar die Heiligen mit dem Teufel raufen, und mit dem Tode beißen.
Es ist aber in solchem Kampf das allerbeste und nächste zum Sieg,
dieses Lied der Heiligen lernen singen,

nämlich: **Sich selbst verleugnen, an die rechte Hand Gottes sich hängen.**

So geschieht dem Teufel eine große Schalkheit, daß er leeres Stroh zu dreschen findet,
nämlich so: **Ich will nichts sein, alle meine Macht soll der Herr sein.**

Wenn ich das tue, so bin ich rein ausgeleert von mir selbst und alle dem, das mein ist,
und kann sagen: **Was fechtest du Teufel?**

**Suchst du gute Werke, und meine eigene Heiligkeit zu tadeln vor Gott,
je, habe ich doch keine. Der Herr ist meine Macht.**

Suchst du aber meine Sünde zu verklagen?

Je, habe ich doch auch keine.

Hier ist die Macht des Herrn, die magst du verklagen, bis du satt wirst,
ich weiß weder von Sünde noch Heiligkeit in mir.

Nichts, nichts weiß ich, als von Gottes Kraft in mir.

Was will der Teufel machen,

wo er so eine ledige Seele findet, die ihm weder auf Sünde noch Heiligkeit antworten will?

Fällst du aber von diesem Lied,

daß er dich ergreift in deinen Sünden, oder guten Werken, und du ihm zusehen und hören willst,
so soll er dich zurichten, wie er dich gern haben will,

daß du Gott mit seiner rechten Hand, und Alles vergessest und verlierst.

[28. Mai]

Psalm 90,12

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Weil unser Leben nichts anders, als ein stets wäherender Gang zu dem Tode ist,
so sollen wir auch das ganze Leben hindurch
die Kunst, recht und wohl zu leben und zu sterben, studieren.

Wer wohl gelebt hat, kann nicht übel sterben.

Selten stirbt einer wohl, der übel gelebt hat.

Wohl leben aber heißt nicht, täglich toll und voll sein, wie die Welt wohl lebt,
sondern im Glauben des Sohnes Gottes leben. Galater 2,20.

Wohl sterben heißt, gerne sterben;

gerne sterben, bringt der Glaube;

wohl sterben, bringen die Früchte des Glaubens.

Wer da glaubt, daß er einen gnädigen GOTT durch Christus hat, der stirbt gerne,
denn er weiß, wo er hin soll;

wer auch seinem Nächsten richtig unter Augen geht, und tut ihm, wie er ihm wolle getan haben,
der kann nicht übel fahren.

[29. Mai]

Galater 6,1

**Liebe Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilt würde,
so helfst ihm wieder zurechte mit sanftmütigem Geist,
die ihr geistlich seid.**

Das Reich Christi ist ein Reich des Glaubens, worin er täglich sein Werk treibt;
schlägt sich mit der Sünde, und fechtet mit dem Tod, bis das Reich vollbracht wird.
Obwohl nun einer zu Zeiten unterliegt, so ist Christus da,
regiert mit seinem Geist, und überwindet die Sünde, richtet ihn wieder auf,
und spricht: Stehe auf, Bruder,
es hat keine Not, immer wieder dran, es muß hindurch gedrunken sein,
ohne Fallen kann es nicht zugehen,
siehe nur, daß du nicht gar liegen bleibst.
Es gilt also Fallens und Aufstehens, solange wir hier leben.
Dieser Trost gilt aber nur denen, welche aus Schwachheit sündigen
und nicht aus Bosheit oder wissentlich.

[30. Mai]

1. Timotheus 1,5

**Die Haupt-Summe des Gebotes ist:
Liebe von reinem Herzen, usw.**

Gott ist allein der Mann, der nicht aufhört, der Welt lauter Gutes zu tun, wider der Welt Undank und Verachtung, sondern alle Untugend und Bosheit verschlingt und verzehrt durch das Feuer seiner Liebe.

Ein solches Herz soll ein Christ auch haben, daß er sich nicht drängen lasse von Gunst und Freundschaft, sondern vielmehr fortfahre und spreche:

Mein lieber Bruder!,

was ich es dir getan habe, oder noch tue, das habe ich aus rechter Liebe getan, und noch nie begehrt, daß du mir dafür danken oder lohnen sollst.

Dankst du mir, so danke dir Gott wieder;

wo nicht, so ist es mir eben so viel, denn ich habe es darum nicht getan.

Sondern was ich tue, tue ich um deswillen, der mich so geliebt hat,

daß er für mich undankbaren und verdammten Menschen am Kreuz gestorben ist, usw.,

und noch alle Augenblick mehr Gutes tut,

als ich wert bin, oder ich ihm dafür danken kann.

[31. Mai]

Römer 7,18

Ich weiß, daß in mir, das ist: in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes.

Wollen habe ich wohl, a er vollbringen das Gute finde ich nicht.

Alle Heiligen werden das Lied müssen singen: **Vater Unser, usw.**

Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Die Anderen, die ihrer Heiligkeit ein Ende wissen, verstehen hiervon gar nichts,
darum ist es ihnen auch nicht gepredigt,

weil sie meinen, es sei mit dem Reich Christi so getan,

daß gar keine Sünde da sei, es müsse Alles rein und sauber sein,

als hätten es die Tauben erlesen,

wollen einen solchen Christen, der gar ohne Sünde und heilig ist, ja, wie Christus selbst ist.

Noch lange nicht,

das ist aber ein Christ, der ein Sünder ist, und erkennt seine Sünde,

es verdrießt ihn, und ist ihm von Herzen zuwider, daß er Sünde noch fühlt.

Der ist kein Christ, der gar keine Sünde hat, noch fühlt,

findest du aber einen solchen, der ist ein Widerchrist, kein wahrer Christ.

Der Mißbrauch dieser Worte ist schwere Sünde.

[1. Juni]

Galater 6,14

Es sei aber ferne von mir rühmen, als allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.

Hier tut ein Christ Augen und Ohren zu, spricht mit St. Paulus:

Welt, Tod, Sünde, du bist mir gestorben, und ich bin dir wieder gestorben, und es lebt nichts auf Erden, als ich und Gott.

Die Welt ist mir gekreuzigt, und ich bin ihr gestorben,

das ist: Die Welt achtet meiner gar nicht, und was ich predige oder lobe, ist ihr ein Gespött, aber wie du mir mißt, mit solchem Maß messe ich dir wieder;

verachtetest du mich, so verachte ich dich wieder;

du hältst nicht viel von mir, was liegt mir daran, ob ich von der Welt gehaßt werde, wenn ich Dem droben allein gefalle, wenn es schon ewig währt.

Laß also die Sünde toben, die Welt waschen und plaudern, bis sie müde wird, ich gehe dahin, es ist mir eben, als hörte ich es nicht.

Dies wird jedes gläubige Herz beruhigen.

[2. Juni]

1. Mose 3,15

**Ich will Feindschaft gehen zwischen dir und dem Weibe,
und zwischen deinem Samen und ihrem Samen;
derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.**

Die liebe Kirche muß wohl unfriedlich sein,
wenn sie den Feind ihres Herrn Jesu Christi nicht hören will.

Wie soll sie ihm anders tun?

Der Fersenbeißer, der Teufel, will nicht ruhen, noch seinem Kopftreter Friede lassen.

So will der Kopftreter, unser Herr, solchen Fersenbeißer nicht leiden.

Sei du nun klug, und mende dich nicht in diesen Hader,
was gilt es, du sollst Scheidemanns-Lohn darüber kriegen,
daß dich Christus verdammt und der Teufel zerreißt.

Darum laß gehen, wie es geht, mende dich nicht zwischen Tür und Angel,

**du wirst Christus und Belial nicht vertragen,
die Feindschaft ist zu hart an einander geschworen.**

Einer muß zuletzt untergehen, und der andere bleiben, anders wird nichts daraus.

Es ist der Welt größte Thorheit eine,
wenn sie Christus und Belial, Fromme und Gottlose vereinigen will.

[3. Juni]
1. Mose 18,19

**Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach ihm,
daß sie des Herrn Wege halten, und tun, was recht und gut ist,
auf daß der Herr auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.**

Das sollen die Eheleute wissen,

**daß sie Gott, der Christenheit, aller Welt, ihnen selbst und ihren Kindern
kein besseres Werk und Nutzen schaffen mögen, als daß sie ihre Kinder wohl ausziehen:**

Denn das ist ihre gerichtete Straße gen Himmel,

sie mögen auch den Himmel nicht näher und besser erlangen, als mit diesem Werk.

Also: wieder ist die Hölle nicht leichter verdient, als an seinen eigenen Kindern,

die Eltern mögen auch kein schädlicheres Werk tun, als daß sie ihre Kinder versäumen,

sie lassen fluchen, schwören, schandbare Worte und Lieder lernen, und nach ihrem Willen leben.

Wie denn etliche sie selbst reizen mit übrigem Schmuck und Förderung zu der Welt,

daß sie nur der Welt wohl gefallen, hoch steigen und reich werden,

allezeit mehr sorgen, wie sie den Leib als die Seele genügend versehen.

Es ist auch kein größerer Schade der Christenheit, als der Kinder Versäumnis,

**denn soll man der Christenheit wieder helfen, so muß man fürwahr an den Kind er anfangen,
wie vor Zeiten geschah.**

Die falsche Natur-Liebe verblendet die Eltern,

daß sie das Fleisch ihrer Kinder mehr achten, als die Seelen.

Kinder sind ein köstlicher ewiger Schatz, der den Eltern von Gott zu verwahren befohlen ist,

daß ihn der Teufel, die Welt und das Fleisch nicht stehlen und um ringen,

und wird am Tode und jüngsten Tage gefordert werden mit scharfer Rechnung.

[4. Juni]

Galater 6,6

Der unterrichtet wird mit dem Wort, der teile mit allerlei Gutes dem, der ihn unterrichtet.

Einen fleißigen frommen Schulmeister oder Magister
oder wer es ist, der Knaben treulich erzieht und lehrt,
den kann man niemals genug lohnen, und mit keinem Geld bezahlen,
wie auch der Heide Aristoteles sagt.

Noch ist es bei uns so schändlich verachtet, als sei es gar nichts,
und sie wollen doch Christen sein.

Und ich, wenn ich vom Predigt-Amt und andern Sachen ablassen könnte und müßte,
so wollte ich kein Amt lieber haben, als **Schulmeister oder Knabenlehrer** sein,
denn ich weiß, daß dieses Werk nebst dem Predigt-Amt das aller nützlichste, größte und beste ist,
und weiß dazu noch nicht, welches unter beiden das beste ist,

denn es ist schwer, alte Hunde bändig und alte Schälke fromm zu machen.

Aber die jungen Bäumlein kann man besser biegen und ziehen, obgleich auch etliche zerbrechen.
Lieber, laß es doch der höchsten Tugenden eine sein auf Erden,
fremden Leuten ihre Kinder treulich ziehen,
welches gar Wenige, und beinahe Niemand tut an seinen Eigenen.

[5. Juni]

Johannes 14,6

**Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben:
Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.**

Lerne den Sohn der Jungfrau Maria zu Bethlehem zuerst wohl erkennen.
Wirst du es aber umkehren, und von Gott anfangen, wie er die Welt regiert,
wie er Sodom und Gomorrha mit höllischem Feuer verbrannt und umgekehrt hat,
oder diesen und jenen versehen hat, oder nicht;
wirst du nun so an den Werken der hohen Majestät anfangen,
so wirst du bald den Hals brechen, und vom Himmel herabgestürzt werden,
wie des Satans Fall gewesen ist.
Denn das heißt oben anfangen, und das Dach bauen, ehe du den Grund gelegt hast.
Darum, willst du recht fahren, so mußt du unten anfangen, und Gott machen lassen, was er macht.
Sprich: Ich will ihn nicht kennen,
es sei denn, daß ich diesen Sohn der Jungfrau hier erst erkannt habe.
Wenn du ihn also durch die Menschheit gefaßt hast,
dann glaube auch weiter, daß, der von einer Jungfrau geboren ist,
auch von Gott in Ewigkeit geboren ist,
so wirst du wohl sicher sein unter der Hütte des Fleisches und Blutes dieses Menschen.

[6. Juni]

Galater 1,4

**Christus hat sich selbst für unsere Sünden gegeben,
daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt,
nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.**

Kommt nun der Teufel unversehens geschlichen, und rückt dir diese Worte aus den Augen, und gibt dir ein, daß du dich bekümmern sollst, ob du von Gott versehen seiest zur ewigen Seligkeit, oder nicht, hält dir vor die erschrecklichen Exempel von Gottes Zorn und Gericht, und daß die Zahl der Auserwählten gering, der Verdammten aber groß sei: so sei denn klug, und laß dich bei Leibe in solche gefährliche Gedanken und Disputation nicht führen, oder du versteigst dich gewiß und brichst den Hals, sondern wehre dich und sprich: Mir ist nicht befohlen, daß ich mich über solche Sachen bekümmern soll, die mir zu hoch und unbegreiflich zu erforschen ist. Ich bleibe bei den Worten St. Paulus, der sagt, daß Christus sich selbst für unsere Sünden gegeben habe, auf daß er uns errettete usw., und habe solches getan nach dem Willen Gottes und unseres Vaters.

[7. Juni]

Matthäus 7,18

**Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen,
und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen.**

Darum sind die zwei Sprüche wahr:

Gute fromme Werke machen niemals einen guten frommen Mann,
sondern ein guter frommer Mann macht gute fromme Werke.

Böse Werke machen niemals einen bösen Mann, sondern ein böser Mann macht böse Werke,
so, daß immerhin die Person zuvor muß gut und fromm sein vor allen guten Werken,
und gute Werke folgen, und gehen aus von der frommen und guten Person.

Nun ist es offenbar, daß die Früchte tragen nicht den Baum,
auch wachsen die Bäume nicht auf den Früchten, sondern wieder, sie Bäume tragen die Früchte,
und die Früchte wachsen auf den Bäumen.

Wie nun die Bäume müssen vorher sein, als die Früchte,
und die Früchte machen nicht die Bäume, weder gut noch böse,
sondern die Bäume machen die Früchte,
so muß der Mensch in der Person zuvor gut und böse sein,
ehe er gute oder böse Werke tut,
und seine Werke machen ihn nicht gut oder böse,
sondern er macht gute oder böse Werke.

[8. Juni]

1. Johannes 3,23

**Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi,
und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebot gegeben hat.**

Ich glaube an Jesus Christus, meinen Herrn, der für mich gelitten, gestorben, auferstanden, usw.
Dem soll weichen beide: des Moses, Kaisers und Gottes Gesetz,
und soll nur frisch hinweg schlagen Alles,
was mit mir disputieren will von Sünde, Recht oder Unrecht, und Allem, was ich tun mag.
So könnte sich ein Mensch wehren,
und bestehen wider des Teufels Eingehen und Anfechtung,
es sei von vergangenen oder gegenwärtigen Sünden,
so, daß man diese beide weit voneinander unterscheide:
Moses und Christus, Werk und Glauben, Gewissen und äußerliches Leben,
daß, wenn das Gesetz an mich will, und mein Herz erschrocken will,
da ist Zeit, daß ich dem lieben Gesetz Urlaub gebe,
und wo es nicht will, getrost hinweg schlage, und spreche:
Ich will gern gute Werke tun und fördern,
wo ich kann zu seiner Zeit, wenn wir unter die Leute kommen,
aber hier, da mein Gewissen vor Gott steht, will ich nichts davon wissen,
da laß mich nur unverworren, und sage nur nichts von meinem Tun oder Lassen,
da höre ich weder Mose, noch Pharisäer, sondern Christus soll hier allein regieren, und Alles sein,
**und will gleich wie Maria zu einen Füßen sitzen, und sein Wort hören,
außen soll Martha bleiben, und in der Küche umgehen, und ihre Haus-Arbeit tun,
und das Gewissen zufrieden lassen.**

[9. Juni]

Römer 6,4

**So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod,
auf daß, gleichwie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters,
so sollen wir in einem neuen Leben wandeln.**

Es stellen sich leider Viele so,
als möchten sie bleiben wie zuvor, in der alten Haut, und leben, wie sie gelüftet,
und machen so die herrliche Taufe ihnen nur zu einem Schand-Deckel,
als wären sie darum berufen zum Reiche der Gnaden,
daß sie Macht haben sollten zu tun, was sie wollten,
und gleichwohl darauf sich verlassen, daß Gott gnädig sei, und sich so beschönen:
Ich bin ein gebrechlicher Mensch, Gott wird uns wohl zugute halten, und vergeben.
Nein, nicht so, lieber Bruder,
den Weg habe ich dir nicht gewiesen, daß die Taufe Freiheit geben soll zu Sünden,
sondern das Blatt umgekehrt,
darum sind dir die Sünden erlassen, und bist zu Gnaden gekommen,
daß du nun ein anderes Leben führst, und von Sünden läßt.
Es räumt sich nicht miteinander, getauft sein, und in Sünden bleiben.
Es kann dir nicht helfen, daß du getauft bist,
weil du deine Taufe nicht ehrst, noch rein hältst,
und magst wohl ein Christ heißen, aber hast gewiß Christus fahren lassen,
und hast nicht mehr, als den Namen und Schein des Christentums,
womit du dich selbst betrügst.

[10. Juni]

Römer 9,5

**Christus kommt er aus den Vätern nach dem Fleisch,
der da ist Gott über Alles, hochgelobt in Ewigkeit.**

Es ist keines heiligen Mannes, er heiße, wie er wolle,
auch nicht Gabriels Werk, Sünde, Tod und Fluch zunichte zu machen,
und dagegen Gerechtigkeit, Leben und Segen von Gott zu schaffen.

Weil nun die Schrift solche Werke allzumal Christi zuschreibt,
so folgt gewiß, daß er der rechte wahrhaftige Gott selbst sei.

**Denn wenn ich das glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten hat,
so ist mir der Christus ein schlechter Heiland, so bedarf er wohl selbst eines Heilandes.
Wenn ich aber den Schatz und das Gewicht daran hänge,
daß Christus beide: wahrhaftiger Gott und Mensch, für mich gestorben ist usw.,
das wiegt und schlägt weit über alle Sünde, Tod, Hölle und allen Jammer und Herzeleid.**

[11. Juni]

Johannes 2,4

Meine Stunde ist noch nicht gekommen.

Kein Ding geht eher, als die Stunde kommt, die Gott bestimmt hat;
es sind daher alle menschliche Ratschläge, Denken, Dichten, Trachten,
ein Schemen, Schatten und lauter Spiegel-Fechten,
es sei denn die Sache im Himmel beschlossen.

Es mögen Könige, Fürsten, Herren Rath halten, Alles abreden, wie sie wollen,
welcher Sache Stündlein gekommen ist, die geht, die anderen bleiben stecken,
hindern und stauen sich, wenn sich gleich alle Menschen auf Erden zerreißen wollten.

Kurzum, **Gott will sich den Zeiger nicht stellen lassen
von Königen, Fürsten, Herren und Weisen auf Erden.
Er will solchen ihnen stellen.**

Wir sollen ihm nicht sagen, was es geschlagen hat, er will es uns sagen.

Es hat also Gott der Herr Alles in sein Stündlein gefaßt: reich sein, arm sein, sterben usw.
Darum soll ein jeder seine Sachen Gott befehlen,
und desjenigen, was Gott für die Hand gibt, fröhlich gebrauchen,
und ums zukünftige Gott das Regiment herzlich bestehen.

Welche anders, als so tun, und wollen vor diesem Stündlein hindurch reißen,
die haben nichts, als Unglück und Herzeleid davon,
und mögen zürnen, murren, so lange sie wollen, Gott achtet es nicht.

[12. Juni]

Matthäus 3,17

**Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach:
Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.**

So predigt der höchste Prediger vom höchsten und größten Predigtstuhl, vom Himmel herab, und es ist die Predigt die höchste Predigt, daß keine höhere in die Welt gekommen ist, als die, wo der allmächtige, ewige, barmherzige Gott von seinem gleich allmächtigen lieben Sohn spricht: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**

Der größte Schüler und Zuhörer dieser Predigt

ist der heiligen Geist, die dritte Person göttlicher Majestät.

Dass sind hohe Prediger, Predigt und Zuhörer, und können nicht größer sein.

Darum schweigen die lieben Engel stille, und lassen sich nicht hören,

sondern hören selbst dem allerhöchsten Prediger zu, Gott dem allmächtigen Vater,

was er von seinem lieben Sohne predigt, an welchem er ein Wohlgefallen hat.

Aber hier möchtest du sagen: was hilft mich das?

Christus ist Gottes Sohn, und ohne Sünde.

Ich aber bin ein armer Sünder, in Sünden empfangen und geboren,

darum wird es um meiner Sünde willen bei meiner Taufe so herrlich nicht zugehen.

Nein, so sollst du nicht tun, sondern du mußt mit deiner Taufe in Christi Taufe kommen,

so, daß Christi Taufe deine Taufe,

und deine Taufe Christi Taufe, und allerdings eine Taufe sei.

[13. Juni]

Sirach 24,32.38

**Dies ist das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht.
Er ist nie gewesen, der es ausgelernt hätte,
und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte.**

Das ist wahrlich wahr, denn ich als ein geringer Christ habe es auch ein wenig versucht, und wenn ich es hoch gebracht habe,

bin ich gewahr worden, daß ich kaum ein A-B-C-Schüler darin gewesen bin.

Und fürwahr, mein lieber Christ, du kannst nicht zu viel in der Schrift lesen,

und was du liest, kannst du nicht zu wohl lesen,

und was du wohl liest, kannst du nicht zu wohl verstehen,

und was du wohl verstehst, kannst du nicht zu wohl lehren,

und was du wohl lehrst, kannst du nicht zu wohl leben.

Darum, liebe Herren und Brüder, Pfarrherren und Prediger, betet, lest, studiert, seid fleißig.

Fürwahr, es ist nicht Faullenzens, Schnarchens und Schlafens Zeit zu dieser bösen Zeit.

Gebraucht eurer Gabe, die euch anvertraut ist, und offenbart das Geheimnis Christi;

wer es nicht wissen will, sei unwissend.

[13. Juni]

Epheser 6,5.9

**Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren,
mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, als Christi.
Und ihr Herren, tut auch dasselbe gegen sie, und laßt das Drohen,
und wißt, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bei ihm kein Ansehen der Person.**

Hast du die Gabe von Gott, daß du gewaltiger, höher, edler, gelehrter bist, als Andere, so denke, daß er dir befohlen, Anderen damit zu dienen.

Wo nicht, **so wisse, daß auch wohl ein armer Hirten-Knabe, der gegen dir gar nichts ist, vor Gott und Engeln viel größer ist, und empor gen Himmel gehoben wird, du aber mit deiner Schönheit, Hoheit, Ehre und Schmuck zur Hölle verstoßen wirst.**

Vor Gott ist Alles gleich, daß eine Dienstmagd den Ruhm hat, den die herrlichste Kaiserin und Königin hat, da sie sagen kann:

Ich glaube an denselben Gott, bin in seinem Namen getauft, und rufe meinen Herrn Christus an.

Vor Gott habe ich eben so viel, wenn ich gläubig und demütig bin, und mir an meinem Stand genügen lasse.

Wieder: obwohl die Personen vor Gott gleich sind,

und Alles einerlei haben, einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe,

so lautet es lebt, und gilt nichts, daß der Acker-Knecht hinter dem Pflug, oder eine Dienstmagd im Hause wollte herfahren und sagen, zu Herren oder Frauen:

Ich bin vor Gott so edel und gut als du, darum darf ich dir nicht untertan sein, noch gehorchen usw.

Wie jetzt leider gar gemein und überhand genommen, daß die unteren Stände die oberen wollen überpochen.

Das steht keinem Christen zu, sondern ist wider die Regel und Lehre Christi,

denn weil es dem höheren Stande verboten, daß er nicht wider die Geringen Trotz und Stolz üben soll, vielmehr will es Gott bei Geringen und untergeordneten Personen das Auflehnen verboten haben.

[14. Juni]

Lukas 18,7.8

**Sollte Gott nicht retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?
Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze.**

Ein ernstliches und hitziges Gebet,
welches nicht aufhört und müde wird, sondern wartet und harret bis auf den letzten Augenblick,
das bricht endlich durch Himmel und Erden,
und es ist unmöglich, daß es nicht sollte erhört werden,
denn da ist es Gott ein angenehmes Opfer,
wenn wir so beten, daß das Gebet unseren Sinn und Verstand übertrifft,
wie Paulus sagt in Epheser 3:

Gott kann überschwenglich tun über Alles, was wir bitten und verstehen.
Wenn die Sache gar verloren und aller Rat und Fleiß vergeblich ist,
da hüte dich, daß du von Gott nicht abfällst.

**Denn Gott ruft allem Ding, aus den Toten und aus nichts;
wo keine Hilfe und keine Hoffnung mehr ist, da fängt erst Gottes Hilfe an.**

Wirst du so beten, und nicht empfangen, so komme und strafe mich lügen.

Gibt er dir nicht so bald des Augenblicks,
so wird er dir doch so viel geben, daß indes dein Herz, Trost und Stärke empfinden wird,
bis zu der Zeit, da er viel reichlicher gibt, als du gehofft hättest.

[14. Juni]

Psalm 65,4

Unsere Missetat drückt uns hart, du wolltest unsere Sünde vergeben.

Sprich nicht: Ich bin jetzt nicht geschickt, zu beten,
ich will noch eine Weile harren, und die Weile was anders tun, bis ich geschickter werde,
sonst kommst du immer weiter davon,
von einer Stunde zu der anderen, ja von einem Tage zu dem anderen,
daß du dich doch zuletzt mit Gewalt dawider legen mußst,
und fortfahren zu beten, wenn du dich am allerungeschicktesten fühlst.
Denn es heißt doch: wer heute nicht geschickt ist, der ist morgen noch ungeschickter,
und durch Verziehen wird Niemand geschickt.
Wo du nicht lernst beten, weil du ungeschickt bist, und deine Beschwerde fühlst,
so lernst du es nimmermehr.
Denn wenn die süße Andacht kommt: Ei, nun bin ich geschickt, nun will ich recht beten.
Da soll wohl der Teufel sein, und dein Gebet zu Sünde und Schanden machen.
Darum ist das die rechte Kunst zu beten, geschickt zu werden,
daß du daran anfängst, wenn du dich ungeschickt fühlst, und Gott das vorträgst;
so wirst du gewiß geschickter werden, und dich bald leichter und lustiger fühlen,
und nur immer durch diese Last hindurch gedrungen und fortgefahren,
daß du dich die Sünde nicht läßt irren noch wehren.
Doch so, daß du nicht gedenkst, in Sünden zu bleiben.

[15. Juni]

Psalm 111,4

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige Herrn.

Er setzt nicht bloß den Namen Gott oder Herr allein, sondern der gnädige und barmherzige Herr. Denn der Name Gott und Herr haben etwas erschreckliches in sich, weil es Namen der Majestät sind.

Aber die Zunamen „gnädiger und barmherziger“ haben nur Trost und Freude in sich. Und ich weiß nicht, ob sich Gott irgend in der Schrift lieblicher nennen läßt.

**Gib du ihm nur keinen andern Namen in deinem Herzen,
mache ihn auch nicht anders in deinem Gewissen,
du tust ihm unrecht, und das größte Leid, und dir selbst den größten Schaden.**

Im Zorn und Drohen zählt er nur bis aufs vierte Glied;
in der Liebe aber beweist er seine Barmherzigkeit,
nicht ins vierte, fünfte, zehnte oder zwanzigste Glied, sondern in viel tausend.
Denn sein eigenes Werk ist Wohltun,
Zürnen aber heißt ein fremdes Werk.

[15. Juni]

Psalm 23,5

Du breitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde.

Gottes Wort ist allmächtig,
der Glaube und Geist geschäftig und unruhig, muß immer zu tun haben, und zu Felde liegen.
So muß das Wort Gottes nicht geringe, sondern die allermächtigsten Feinde haben,
an welchen es Ehre einlegen kann, nach seiner großen Gewalt,
wie denn dieser vier Gesellen sind: Fleisch, Welt, Tod, Teufel;
daher heißt Christus der Herr Zebaoth, ein Gott der Heerscharen,
der immer kriegt, und in uns zu Felde liegt.
Er gibt uns auch seinen Leib und Blut zur Speise,
was nicht allein ein gnädiges Zeichen, sondern auch eine Speise sein soll,
als damit wir uns laben und stärken sollen alle, die mit ihm in seinem Heer zu Felde liegen,
und ist eigentlich der Sold und Proviant, womit er sein Heer und Kriegsvolk besoldet und speist,
bis sie endlich obliegen, und das Feld behalten mit Ihm.
Oh, es ist eine gute Münze, köstlich rotes Gold, rein weißes Silber,
niedlich schönes Brot und guter süßer Wein, und das alles die Fülle und reichlich voll auf,
daß es gar lieblich ist, in dieser Heerfahrt zu sein.

[16. Juni]

Psalm 125,8

**Der Gottlosen Szepter wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten,
daß die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit.**

Gott sorgt, damit die Gläubigen die Verfolgungen ausstehen klimmt,
so, daß sie nicht ewig wahren;
nur müssen wir Gott keine Zeit der Erbauung benennen.

**Gott läßt uns versuchen bis aufs äußerste,
als wenn nun aller Rat, Hilfe und Zuversicht hinweg, und eitel Verzweiflung vor Augen ist,
dann errettet er uns,
und gibt das Leben im Tod, und macht uns in der Vermaledung selig.**

Kurz, davon zu reden:

er macht Alles aus Nichts, und wenn die Sache am ärgsten steht, bringt er es wieder zu recht.
Das kann der Gott dieser Welt nicht.

Darum gehören diese Werke allein Gott zu,
nämlich, wenn du gedenkst, es sei nun gar aus mit dir,
so kommt er denn, und hilft, und macht, daß du unverdorben seiest,
und heller leuchtest als der Morgenstern.

Dies läßt sich aber wohl reden, aber wenn es zum Tun kommt,
finden nur, wie fern es über unsere Vernunft und menschlichen Kräfte ist,
in geistlichen und leiblichen Anfechtungen zu glauben,
daß er viel eher gedenke, uns zu retten, als wir es selbst hoffen.

[16. Juni]

Matthäus 6,7

**Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden,
denn sie meinen, sie werden erhärtet, wenn sie viel Worte machen.**

Bereite dein Herz vor dem Gebet, damit du nicht Gott versuchst.

Was ist es anderes, als Gott versuchen,

wenn der Mund plappert, und das Herz anders wo zerstreut ist?

Es sollte kein lächerlicheres Gaukelspiel Jemand vorkommen mögen,

als wenn er sehen möchte die Gedanken,

welche ein kaltes, unandächtiges Herz im Gebet unter einander treibt.

Das Gebet will das Herz einzig ganz und allein haben, soll es anders ein gutes Gebet sein.

Fürwahr, es findet sich, daß der rechte Meister das Vater Unser gestellt und gelehrt hat.

Und es ist Jammer über Jammer, daß das Gebet eines solchen Meisters

so ohne Andacht zuplappert und zuklappert werden soll in aller Welt.

Viele beten des Jahrs vielleicht etliche tausend Vater Unser,

und wenn sie tausend Jahre so beteten,

so hätten sie doch nicht einen Buchstaben oder Titel davon geschmeckt, noch gebetet.

Summa: **Das „Vater Unser“ ist der größte Märtyrer auf Erden;**

denn Jedermann plagt es und mißbraucht es.

[17. Juni]

Jakobus 4,7

Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.

Du wirst keinen stärkeren Weihrauch oder Geräuchere wider den Teufel anrichten, als wenn du mit Gottes Geboten, oder Worten umgehst, davon redest, singst oder denkst; das ist freilich das rechte Weihwasser und Zeichen, vor dem er flieht, und wodurch er sich jagen läßt.

Nun solltest du allein um deswillen solches gerne lesen, reden, denken und handeln, wenn du sonst keine andere Frucht und Nutzen davon hättest, als daß du den Teufel und böse Gedanken damit verjagen kannst; denn er kann Gottes Wort nicht hören noch leiden.

Es ist eine Kraft Gottes, die dem Teufel das gebrannte Leid antut, uns aber ausnehmend stärkt, tröstet und hilft.

Und was soll ich viel sagen?

Wenn ich allen Nutzen und Frucht sollte erzählen, die Gottes Wort wirkt, wo wollte ich Papier und Zeit genug nehmen?

Den Teufel heißt man Tausend-Künstler,

wie will man aber Gottes Wort heißen,

das diesen Tausend-Künstler mit aller seiner Kunst und Macht verjagt, und zunichte macht?

Es muß freilich mehr als hundert Tausend-Künstler sein.

[17. Juni]

1. Korinther 11,24

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Wenn du sonst keine Ursache, noch Not hättest zum heiligen Abendmahl,
Lieber, wäre das nicht Not genug, daß du dich kalt und unlustig findest zum Sakrament?
Was ist es anders, als daß du dich kalt und unlustig findest,
zu glauben, zu danken, und zu denken an deinen lieben Heiland,
und an alle Wohltat, die er durch Dein bitteres Leiden dir erzeugt hat,
auf daß er dich von Sünde, Tod und Teufel erlöste, und gerecht, lebendig und selig machte?
Womit willst du dich aber wider solchen Frost und Unlust wärmen?
Womit willst du deinen Glauben erstrecken?
Womit willst du dich reizen, zu danken?
Willst du harren, bis es dir selber ankommt,
oder der Teufel dir Raum dazu gebe, oder dich sonst was dazu anhalte, daraus wird nie etwas.
Am Sakrament mußt du dich wärmen, und hinzu halten,
dies ist ein Feuer, das die Herzen anzünden kann,
da mußt du deine Not und Dürftigkeit bedenken,
und die Wohltat deines Heilandes hören und glauben,
so wird dir dein Herz anders werden, und andere Gedanken fassen.

[18. Juni]

2. Korinther 5,4

Solange wir in den Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschwert.

Sprichst du: du fühlst keine Sünde, Tod, Welt und Teufel, und keinen Kampf und Streit mit ihnen, darum zwingt dich auch der Not keine zum heiligen Abendmahl.

Antwort: ich hoffe es nicht, daß solches dein Ernst sei, daß du allein unter allen Heiligen und Menschen auf Erden ohne solches Fühlen sein solltest.

Und wenn ich wüßte, daß es dein Ernst wäre,

so wollte ich es wahrlich bestellen, daß man auf allen Gassen, wo du gingest, alle Glocken läuten müßte, und vor dir her ausrufen:

Hier geht einher ein neuer Heiliger über alle Heiligen, der keine Sünde fühlt und hat.

Aber ich will dir ungescherzt sagen:

Fühlst du keine Sünde mehr, so bist du gewiß in Sünden gar tot,

und es ist dies schon allzu viele und große Sünde,

daß du keine Not noch Lust zum Sakrament hast,

das Wort Gottes nicht achtest,

Christi Leiden vergißt,

voll Undankbarkeit und aller geistlichen Greuel stecken.

[18. Juni]

2. Korinther 5,7

Wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

Dieses Leben ist nichts anders, als ein Leben des Glaubens, der Liebe und des Kreuzes. Aber diese drei werden in uns nimmer vollkommen.

Christus allein ist die Sonne, und uns gegeben zum Beispiel, dem wir nachahmen müssen. Unter uns aber findet man einige, die da schwach, andere, die da stark, und andere, die noch stärker sind.

Diese können wenig, die anderen viel leiden, und müssen so alle bleiben in dem Ebenbild nach Christi.

Denn dieses Leben ist ein solcher Wandel, worin man immer fortfährt vom Glauben in Glauben, von Liebe in Liebe, von Geduld in Geduld, oder vom Kreuz ins Kreuz.

Es ist nicht Gerechtigkeit, sondern Rechtfertigung, nicht Reinigkeit, sondern Reinigung.

Wir sind noch nicht gekommen, wohin wir sollen, wir sind aber auf der Bahn und auf dem Wege, darauf sind etliche weiter und weiter. Gott ist zufrieden, daß er uns findet in der Arbeit und im Vorsatz.

Wenn er will, so kommt er bald, und stärkt den Glauben und die Liebe, und setzt uns in einem Augenblick aus diesem Leben in den Himmel.

[19. Juni]

Markus 10,1

Und sie brachten Kindlein zu Jesu, daß er sie anrühren.

Bei der Taufe ist die göttliche Majestät gegenwärtig, und beweist darin ihr höchstes Werk, daß sie sich uns selbst gibt, und ganz neu geboren und selig macht.

Es ist auch kein Scherz, wider den Teufel handeln, und dem armen Kindlein aus ganzem Herzen und starkem Glauben beistehen, auf das andächtigste Beten,

daß ihm Gott nicht allein von des Teufels Gewalt helfe, sondern auch stärke, daß es wider ihn ritterlich im Leben und Sterben bestehe.

Und ich besorge, daß die Leute darum nach der Taufe so übel geraten, weil man so kalt und lässig mit ihnen umgegangen, und so ganz ohne Ernst für sie gebetet hat in der Taufe.

**Deswegen ist es auch billig und recht,
daß man nicht trunkene und rohe Pfaffen taufen lasse,
auch nicht rohe Leute zu Gevattern nehme,
sondern feine, sittige, fromme, ernste Priester und Gevattern,
zu denen man sich versehe, daß sie in der Sache mit Ernst und rechtem Glauben handeln.**

[19. Juni]

Titus 2,14

**Christus hat sich selbst für uns gegeben,
auf daß er uns erlöse von aller Ungerechtigkeit,
und reinigt sich selbst ein Volk zum Eigentum,
das fleißig wäre zu guten Werken.**

Wie du dich für eine unter den Kreaturen Gottes,
die nach der Schöpfung durch Adams Sünde gefallen, rechnen mußt,
so mußt du dich auch für einen unter den Erlösten halten,
und das Wort U n s e r zu allen Worten setzen:
Ich glaube an Jesus Christus u n s e r e n Herrn,
so auch: u n s e r e n Gelittenen, u n s e r e n Gestorbenen, u n s e r e n Auferstandenen,
daß er u n s e r A l l e r sei,
und uns gelte, und du also unter denselben U n s e r e n mit seiest.
Dann ist Christus darum Christus, und unsere Erlösung von Sünde und Tod,
daß uns der heilige Geist soll zu neuen Menschen machen aus dem alten Adam,
daß wir der Sünden tot, und der Gerechtigkeit leben,
hier auf Erden anfangen und zunehmen, und dort vollbringen.
Denn Christus hat uns nicht allein die Gnade,
sondern durch die Gabe des heiligen Geistes verdient,
daß wir nicht allein Vergebung der Sünden, sondern auch Aufhören von Sünden hätten.
**Ein Christ soll den heiligen Geist haben,
und ein neues Leben führen, oder wissen, daß er keinen Christus habe.**

[20. Juni]

1. Petrus 4,8

Die Liebe deckt auch der Sünden Menge.

Nach der Selbstgefälligkeit können wir immer gern allein schön sein, sehen nicht an dem Nächsten, was gut ist, sondern tun es aus den Augen, und wenn wir irgend ein Blättlein gewahr werden, erfüllen wir die Augen mit, und machen es so groß, daß wir nichts Gutes davor sehen, wengleich wir Augen wie ein Falk, und ein Angesicht wie ein Engel hätten. Gerade, als wenn ich einen sehe in einem goldenen Kleide, und es wäre ungefähr eine Naht oder weißer Faden durchgezogen, und ich die Augen aufsperrte, als wäre es damit gar zu verachten, und ich doch mich dagegen ließe köstlich dünken in meinem groben Kittel, mit einem goldenen Lappen besetzt.

So sehen wir an uns unsere eigenen Laster nicht, deren wir voll sind, können doch an anderen Leuten nichts Gutes ersehen.

Wo nun solche natürliche Untugend unter die wahren Christen konntet, so fangt das Urteilen an, daß ich einen andern bald verachte und verdamme, wenn er ein wenig strauchelt, oder gebrechlich ist, wogegen er mir denn wieder so tut, mir mit demselben Maß mißt, sucht und rügt auch nur das Ärgste, das er an mir finden kann.

Da wird denn die L i e b e gar unterdrückt, und es bleibt ein lauter Beißen, Fressen untereinander, bis sie sich gar verzehren, und wir Unchristen werden.

[20. Juni]

Johannes 14,12

**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt,
der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird noch größere, als diese, tun;
denn ich gehe zum Vater.**

Was sind das für Werke?

Erstens haben sie das E v a n g e l i u m,
wodurch sie die Leute bekehren, dem Teufel Seelen abschlagen,
aus der Hölle und dem Tode reißen, und gen Himmel bringen, usw.

Zum anderen haben sie das G e b e t,
wodurch sie Alles, was sie auch im Leiblichen für sich und andere begehren, erlangen.
Also, wenn ein Christ unter einem Fürsten betet, und dieser den Sieg wider seine Feinde erobert,
wer hat da die Feinde geschlagen, und solchen Sieg erhalten?

Niemand, als der Christ,

obwohl es ihm Niemand schuld gibt, und keinen Namen und Ehre davon hat,
aber doch hat Gott solchen Sieg nicht um des Fürsten willen (wenn er nicht gläubig ist),
sondern um des einzigen Christen Gebets willen geschehen lassen.

So hoch kann ein einziger frommer Mann einem ganzen Land und Königreich nützen,
daß um seinetwillen allen Andern geholfen werden muß.

**Darum sind die Christen lauter Helfer und Heilande, ja Herren und Götter der Welt,
ja, sie sind die Beine, die die ganze Welt tragen,
wofür sie ihnen auch den Lohn gibt,
daß sie müssen gedrückt, verachtet, und im Kot und Unflat gehen.**

[21. Juni]

Johannes 17,24

**Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast,
daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.**

Dies ist der letzte, aber der tröstlichste Teil in diesem Gebet,
für Alle, die an Christi hängen, daß er für uns sorgt,
und sagt uns zu, er wolle uns die Herberge bestellen,
so, daß wir sollen bei ihm sein, und es so gut haben, als er es hat bei seinem Vater.
Als wollte er sagen: Seid getrost, und sorget nur nicht, wo ihr bleiben und wie ihr fahren sollt.
Laßt nur die Welt und Teufel toben und wüten, morden und brennen,
euch zur Welt hinaus stoßen,
ihr sollt wohl versorgt sein, und dahin kommen, wohin ihr begehrt,
und wo ihr vor der Welt und allen Teufeln sicher ruhen und bleiben könnt.
Wo mag nun das sein, oder wie heißt der Ort?
In des Vaters Schoß und Armen,
da alle Engel müssen zulaufen und uns heben und tragen.
Darum sollen wir diesen Spruch
unser Haupt-Kissen und Flaumfedern-Bett sein lassen für unsere Seele,
und mit fröhlichem Herzen dahin fahren, wenn das liebe Stündlein da ist,
daß wir von Sünde und allem Unglück, dazu des Teufels und der Welt entnommen,
und zur ewigen Ruhe und Freude gebracht werden sollen.

[21. Juni]

1. Mose 32,26

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

Dieses Exempel Jakobs lehrt uns, daß der Glaube nicht weichen soll, sondern anhalten, wenschon er auch den Zorn Gottes fühlt, und nicht allein den Tod und die Sünde.

Und das ist die Kraft und Starke des Geistes!

Wir sollen nicht gleich auf den ersten Streich Mut und alle Hoffnung fallen lassen, sondern man muß anhalten, beten, suchen und anklopfen, und wenschon er davon gehen will,

so höre doch du nicht auf, sondern folge ihm immer fleißig nach, gleich wie auch das kanaanäische Weiblein tat,

vor welcher sich Christus nicht hat verbergen können.

Und wenn er sich auch im Hause in die Kammer verbirgt, und will nicht haben, daß Jemand zu ihm kommen soll,

so weiche du doch nicht, sondern folge immer nach;

will er dich nicht hören, so klopfe an die Kammer-Tür, und mache ein Geschrei.

Denn das ist das höchste Opfer,

daß man mit dem Gebet nicht aufhöre, sondern immer anhalte und suche, bis wir ihn überwinden und obsiegen.

[22. Juni]

1. Korinther 4,8

**Ihr seid schon satt geworden, ihr seid schon reich geworden,
ihr herrscht ohne uns.**

Was machte es doch, daß die Juden so wenig glaubten, und sich so gar nichts daran kehrten? Nichts anderes, als das feindselige Laster, der da heißt Überdruß; denn sie waren des Wortes gewohnt von ihren Vätern her, und damit so überschüttet, daß es ihnen nicht neu war; wie wir leider sehen, daß es den Unseren auch geht, und wohl zu fürchten haben, daß wir nicht auch in dasselbe Urteil fallen. Andere Leute, die außer uns sind, und solches nicht haben, schreien Ach und Weh darnach, schnappen begierig, und lesen mit Freuden die Bröcklein auf, die wir hinweg werfen, und es ist ihnen lauter Zucker. Wir, die wir es so reichlich und vollauf haben, sind längst satt und überdrüssig, daß keiner mehr den anderen erkennt für einen Christen. Aber ich warne, daß sich Jedermann hüte, denn wir sehen, daß wir eben, wie die Juden überdrüssig werden, und so satt sind, daß uns das Mehl, wie der Maus, bitter schmeckt, aber wir werden auch sehen, daß es nicht ohne Strafe abgeht.

[22. Juni]

Matthäus 5,11

**Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen,
und reden allerlei Übels wider euch.**

Alle Sünden, darauf Gottlose in ihren Herzen denken, und welche sie zu vollbringen begehren, messen sie den Heiligen zu, dagegen, was die Heiligen tun, und ihre rechte Tugenden sind, die schreiben sie ihnen selbst zu.

Die ist eine gemeine Regel aller Heuchler und Gottlosen.

Laban ist selbst ein Götzen-Diener, Dieb, Mörder und Menschen-Dieb, ein Geizhals und schändliches Wesen seiner Zeit,

aber läßt sich doch dünken, er sei der allerehrlichste und frömmste Mann, und beschuldigt Jakob, der ganz unschuldig, einfältig und fromm ist, und dazu voll schöner Tugenden und großen Früchten, die er hervorbringt und beweist, der Kirche, dem Welt- und Haus-Regiment zum Nutzen und zur Besserung, aber da ist Niemand, der sündigt und unrecht tut, als nur allein Jakob, und Niemand ist heilig und fromm, als Laban.

Dies ist sehr verdrießlich und unbillig,

aber geschrieben, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.

Es sündigt in dieser Welt Niemand, als nur der eingeborne Sohn Gottes;

dagegen ist Niemand gerecht und fromm, als der Teufel,

Alles, was der sagt und tut, ist recht und wohl getan.

[23. Juni]

Römer 8,28

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Das ist Gottes Werk und Kunst,
daß er böse Sachen gut machen kann, wenn wir es verderbt und verwahrlost haben.
Ich habe wahrlich öfters viele Dinge unweislich und töricht ausgerichtet,
worüber ich hernach heftig erschrocken bin,
und ich könnte nicht sehen,
wie ich aus solchen Sachen, die durch meine Thorheit verworren und verderbt waren,
wieder möchte ledig werden, und davon kommen.
Aber der Herr hat eine solche Weise und Wege getroffen,
daß es gebessert worden ist, was ich versehen und verderbt hatte.
Und so regiert Gott alle seine Heiligen, daß sie wohl irren und fehlen mögen,
aber es gleichwohl mit ihnen muß ein gutes Ende nehmen,
oder aber ohne großen Schaden abgehen.
Gott pflegt aus nichts Alles zu machen,
darum kann er auch ans dein, was böse ist, Gutes hervor bringen.

[23. Juni]

Römer 4,20

**Er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben,
sondern war stark im Glauben, und gab Gott die Ehre.**

Man muß nicht allen Erscheinungen glauben, es sei denn, daß sie dem Glauben ähnlich sein.
Ich will das Wort Gottes behalten und damit zufrieden sein,
damit will ich leben, damit will ich sterben.

**Darum, wenn Gott einen Engel senden würde,
der da sagte, du sollst diese Verheißung nicht glauben,
so wollte ich ihn von mir stoßen, und sagen: Hebe dich hinweg von mir, du Satan,**
oder wenn mir Gott selbst erscheinen würde, in seiner Majestät, und sagte:
Du bist meiner Gnade nicht wert, ich will meinen Rat ändern, will dir die Verheißung nicht halten,
so wollte ich der Erscheinung nicht glauben, sondern wollte wider Gott aufs allerhärteste streiten.

Wie Hiob sagt: Wennschon er mich töten würde, wollte ich dennoch auf ihn hoffen.
Deswegen will ich anderes nichts sehen, noch hören,
sondern will in dem Glauben leben und sterben,
es sage mir gleich Gott, Engel und der Teufel, das dem zuwider ist.

[24. Juni]

Jakobus 5,16

Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Wenn wir beten, reden wir mit der großen Majestät.

Wenn Gott allein kleine und geringe Dinge geben wollte,

so hätte er uns solch eine große und herrliche Form und Weise zu beten nicht vorgeschrieben, daß er uns so heißt sagen:

Unser Vater, der du bist im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, usw., legt er uns vor,

und bietet uns an große Güter, und die allerhöchsten Gaben im Himmel und auf Erden, und will haben, daß du dieselben von ihm bitten und darauf warten sollst.

Denn in einer jeglichen Bitte, wo wir im Vater Unser sagen:

dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe,

unser tägliches Brot gib uns heute,

da wird Himmel und Erde, und Alles, was: darinnen ist, begriffen,

denn was ist es, daß sein Name geheiligt wird, und sein Reich kommt, und sein Wille geschieht?

Antwort:

Es ist so viel, daß man viele unzählige Teufel damit niederlegt,

und die ganze Welt in einem Gebet verschlingt.

[24. Juni]

Johannes 14,6

Philippus: Wer mich sieht, der sieht den Vater.

Gott sagt zu dir: siehe, da haft du meinen Sohn, den höre, und nimm ihn an.

Wenn du das tust, so bist du deines Glaubens und deiner Seligkeit gewiß.

Ja sagst du, ich weiß aber nicht, ob ich auch im Glauben bleiben kann.

Ei, so nimm doch gleichwohl die gegenwärtige Verheißung und Versöhnung an,
und hüte dich, daß du nicht vorwitzig, oder zu genau nach dem heimlichen Rat Gottes forschest.

Wenn du an den geoffenbarten Gott glaubst, und sein Wort annimmst,
so wird dir auch allmählich der verborgene Gott geoffenbart.

Denn wer mich sieht, spricht Christus, der sieht auch den Vater.

Wer aber den Sohn verwirft, der verliert mit dem geoffenbarten Gott auch den verborgenen Gott,
der sich nicht geoffenbart hat.

Wirst du aber mit starkem Glauben dem geoffenbarten Gott anhangen,
so, daß du in deinem Herzen so gesinnt seiest, du wollest Christus nicht verlieren,
so bist du gewiß versehen, und wirst den verborgenen Gott verstehen lernen.

[25. Juni]

2. Kolosser 2,14

Gott sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christi.

Es lassen sich oft der Gläubigen Sachen ansehen,
als wären sie gar verdorben, und wir würden verzagen müssen.

**Aber der Glaube behält immer den Sieg,
und überwindet alle Fehler und Gefahr, die den Heiligen begegnen.**

Er macht die Sehenden blind, und die Hörenden taub,
und wieder auch die Tauben hörend, und die Blinden sehend,
und in Summa, er sündigt und verliert nichts.

Oder wenn er etwa aus Thorheit oder Unvorsichtigkeit sich stößt,
oder fehlt, so pflegt doch Gott solches vorher zu sehen und zu bessern,
auf daß die Fehler zugedeckt werden,
und endlich dennoch einen glückseligen und guten Ausgang gewinnen mögen.
So kräftig ist der Glaube und das Gebet.

Ja, der Glaube ist in der Wahrheit allmächtig.

[25. Juni]

Jesaja 28,29

Des Herrn Rat ist wunderbar, und führt es herrlich hinaus.

Laßt uns die Ordnung, die Gott in Regierung seiner Heiligen pflegt zu halten, lernen.
Ich habe mich auch öfters unterstanden, unserem Herrn Gott gewisse Weise vorzuschreiben,
deren er sich bedienen sollte in Regierung entweder seiner Kirche, oder anderer Dinge.
Ach Herr!, ich wollte gern, daß dies nach der Ordnung möchte geschehen,
und daß es einen solchen Ausgang möchte gewinnen.
Aber Gott tat dem, das ich gebeten hatte, gerade zuwider.
Da gedachte ich zum selben Mal:
Nun, es ist ja gleichwohl mein Rat nicht wider Gottes Ehre,
sondern wird sehr nütz sein,
daß dadurch der Name Gottes geheiligt, sein Reich gesammelt und gemehrt werde, usw.,
in Summa: es ist ja ein schöner Rat und wohl bedacht,
aber Gott hat ohne Zweifel solcher Weisheit gelacht, und gesagt:
Wohlan, ich weiß wohl, daß du ein verständiger, gelehrter Mann bist,
aber ich habe den Brauch nie gehabt, daß mich Petrus, oder Doktor Martin,
oder wer es auch sein möchte, unterrichten, regieren oder führen müsse.
Ich bin nicht ein solcher Gott, der sich will lehren oder regieren lassen,
sondern der da pflegt andere zu führen, zu regieren und zu lehren.

[26. Juni]

Psalm 37,5

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird? wohl machen.

Der Herr pflegt die allerweisesten Ratschläge zu zerbrechen,
und dagegen solche aufzurichten und zu bauen, die schwach und verächtlich sind,
und an welchen Jedermann verzweifelt! muß.

Und er will von uns haben, was er Psalm 50. geboten hat:

Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.

Denn wenn Alles verloren und verdorben ist, wenn Menschen gar keinen Rat mehr wissen,
wenn Alles verderbt ist,

daß man schreit: wir müssen verderben

und zu Grunde gehen, so ist Gott da, und sagt: Ich will, daß du nicht verderben sollst.

Deswegen soll man Gott vertrauen, wenn wir auch mit dem besten und klügsten Rat gerüstet sind,
und sollen nicht verzagen, wenn es uns an Weisheit und menschlicher Hilfe mangelt,
sondern so schließen und sagen: Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen usw.,
der die allerschönsten Rathschläge kann zunichte machen, und in die Hölle verändern,
und wieder aus solchem Rat, der am allerverächtlichsten ist, den Himmel machen.

Denn er ist ein allmächtiger Schöpfer,

ich kann ihm nicht zu tief fallen, er kann mich heraus heben,

ich kann ihm nicht zu hoch sitzen, er kann mich stürzen.

[27. Juni]

Sirach 2,10.11

**Seht an die Exempel der Alten, und merkt sie,
wer ist jemals zu Schanden geworden, der auf den Herrn gehofft hat?**

Die Exempel von der Schwachheit der Heiligen sind uns nötiger,
und bringen mehr Trost, als die Exempel der großen vortrefflichen Stärke und anderer Tugenden,
welche die Heiligen gehabt haben.

Gleichwie ich dessen nicht viel gebessert werden kann,
daß David den Goliath, Bären und Löwen erwürgt hat.

Denn in solchen rittermäßigen Taten kann ich ihm nicht nachfolgen,
zumal solche alle meine Kräfte und Gedanken übertreffen.

Denn durch solche große Taten werden die Heiligen gerühmt wegen ihrer Kraft und Stärke,
die sie als tapfere Helden gehabt haben.

Wenn uns aber die Exempel der Schwachheit,
der Sünden, des Schreckens und der Anfechtungen, welche die Heiligen gehabt,
vorgehalten werden,

als wenn ich lese das Klagen, Seufzen, Schrecken und Zagen, welche David gehabt,
das richtet mich sehr auf, und gibt mir einen großen Trost.

Denn da sehe ich, wie sie in ihrem Zagen und Schrecken nicht verdorben und umgekommen sind,
sondern wie sie sich aufgerichtet und getröstet haben mit den Verheißungen,
darum schließe ich, daß ich auch nicht verzagen soll.

[27. Juni]

Epheser 5,5

**Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geiziger,
welcher ist ein Götzen-Diener, Erbe hat an dem Reiche Gottes und Christi.**

Die Menschen werden durch den Geiz so verändert,
daß sie nichts Menschliches an ihnen behalten,
sondern gar zu Klötzen und Götzen werden, daß sie gar keine menschlichen Sinne behalten.
Es ist nichts ärgeres, als ein geiziger Mensch,
denn die Geizhälse sind gar unfreundliche, greuliche und tyrannische Menschen,
welche, wenn sie alle Menschen mit einem Heller beim Leben erhalten könnten,
doch den Heller ungern ausgeben, das Leben der Menschen zu retten.
Darum sind es Mörder und Totschläger,
denn sie rauben, was andere Leute genießen, und sich davon erhalten sollten.
Darum kann ein Geiziger nichts nützlicheres und besseres tun, als wenn er stirbt,
denn im Leben ist er weder Gott noch andern Menschen, ja ihm selbst nichts näh.
Er kann sonst nichts anderes,
als sündigen wider Gott, wider Menschen, und auch wider sich selbst;
denn er tut auch seinem eigenen Leibe nie etwas zugute.

[27. Juni]

Johannes 5,39

Sucht in der Schrift,

denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin, und sie ist es, die von mir zeugt.

Glaubt ihr wohl,

daß Johannes ein Kommentar und eine Auslegung über die ganze Bibel sei? Paulus auch?

Es ist kein Wort, Johannes wollte Christus gern zum Gott machen.

Die heilige Schrift dringt viel mehr auf den S o h n, als auf den Vater.

Denn die ganze heilige Schrift ist um des S o h n e s willen geschrieben.

Darum sind auch im alten Testament mehr Sprüche und Zeugnisse vom Sohn, als vom Vater.

Paulus ist reich von Worten.

Ein Wort Paulus enthält so viel als drei *Orationes Ciceronis*.

Er sagt ein Wort, das sieht durch den ganzen Jesaja oder Jeremia.

Oh, es ist ein feiner *Prädicator*, er heißt nicht vergebens ein auserwähltes Rüstzeug.

Unser Herr Gott sagt: Ich will der Welt einen Prediger geben, der soll köstlich sein.

Es ist keiner, der das alte Testament so wohl versteht, als er, Johannes nehme ich aus.

Petrus ist auch köstlich.

Matthäus und die Anderen schreiben ja wohl die Historien, die auch nötig sind,

aber die Kraft und Worte des alten Testaments drücken sie so nicht aus.

Paulus redet in einem Kapitel, das oft vier oder fünf Propheten auslegt.

Oh, er hat Jesaja und Mose lieb gehabt.

Die Worte und Materie, wovon Paulus handelt, die sind in den Propheten und im Mose.

[28. Juni]

Matthäus 10,42

**Wer dieser Geringsten einen
nur mit einem Becher kalten Wassers trinkt in eines Jüngers Namen:
Wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.**

Wenn wir gläubig und gewiß sind der Gnade Gottes, die er uns umsonst erzeigt, so dürfen wir daran nicht zweifeln, daß Alles, was wir tun, Gott sehr wohl gefallen solle, und daß er auch die Haare auf unserm Haupte gezählt habe.

Denn der Glaube, der große rittermäßige Dinge wirkt,

läßt sich auch hernieder zu häuslichen und geringen Werken.

Er weidet die Herde der Schafe, er trinkt sie, melkt die Ziegen,

weil Gott beide geschaffen hat, den Thoren und Weisen, den Kleinen und Großen, dazu was köstlich und was gering ist.

Deswegen gefallen ihm die Werke des Knechts oder der Magd

eben so wohl als des Herrn, des Weibes so wohl als des Mannes.

Sei nur gläubig, und halte Gott in Ehren, mache es so, daß du bei seinem Worte bleibest;

wenn ihr in mir bleibt, spricht Christus, und meine Worte in euch bleiben,

so werdet ihr viel Frucht bringen, und eure Frucht wird bleiben.

[28. Juni]

1. Petrus 3,14

**Ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig.
Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschreckt nicht.**

Die Welt hat ihren Trotz und Mut, wenn sie Beutel und Kasten voll hat.

Da ist ein solcher Stolz und Troß,

daß der Teufel mit keinem reichen Bauern könnte zurecht kommen.

Ein anderer trotzt auf seinen Adel und Gewalt, Gunst und Ehre bei den Leuten.

Ist Jemand klug und weise, der trotzt auf seinen Kopf,

und reißt damit hindurch, daß ihm Niemand wehren kann,

und es will keiner dem andern weichen,

wer etwa mehr Gewalt, Ehre, Kunst, Geld oder Gut hat.

Das ist aber nichts anderes, als Narren- und Kinder-Trotz.

Aber Christen haben nichts, worauf sie sich verlassen, als Christus, ihren Herrn und Gott, daß sie um seinetwillen alle Dinge fahren lassen, und sagen:

Eher als ich meinen Christus verleugne und verlasse,

eher fahre hin Hals und Bauch, Ehre und Gut, Haus und Hof, Weib und Kind, und Alles.

Solcher Mut kann nicht falsch sein und verführen,

denn er tröstet sich keines zeitlichen und vergänglichen Dinges auf Erden.

[29. Juni]

Matthäus 18.20

Wo ihrer zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Darum ist das deutsche Sprichwort wahr:

Finstere Kirchen und lichte Herzen

Denn eine solche Kirche hat Abraham gehabt,
worin Gottes Wort und die rechten Gottes-Dienste gegangen sind.

Dagegen sehen wir zu unserer Zeit sehr lichte Kirchen,
die Herzen aber darin finster, oder vielmehr gar blind.

Daß so nicht Quadrat-Steine und herrliche Gebäude,
auch nicht Gold und Silber eine Kirche schmücken oder heilig machen,
sondern Gottes Wort und die reine Lehre oder Predigt.

**Denn wo man den Menschen Gottes Güte rühmt und offenbart,
und die Herzen aufgerichtet und ermuntert werden,
daß sie auf Gott trauen, und ihn in Nöten anrufen,
da ist gewiß ein herrlicher Tempel,**

wenngleich es auch ein finsterner Winkel, bloßer Hügel, oder wilder Baum ist;
wird auch einrechtschaffen Gottes-Haus und des Himmels Pforte genannt,
obschon es unbedeckt, und unter den Wolken und offenem Himmel steht.

[29. Juni]

1. Korinther 1,31

Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn.

Es muß unser Herz so stehen, daß ich gedenke, oh Herr,
wenn wir miteinander rechten sollten, wie ich lebe und tue, so würde ich nicht bestehen,
und obgleich ich Johannes der Täufer wäre,
denn es ist Alles noch nicht die Gabe, Geschenk und Barmherzigkeit, sondern Leben.
Aber d a d u r c h rühme ich mich fromm, und deinen Diener,
daß du mir gibst ohne Unterlaß, und wie du Abraham verheißen hast,
daß du mir durch deinen Christus barmherzig sein wollest.
Bin ich nicht für mich fromm, so ist er fromm.
Bin ich nicht heilig, so ist er heilig,
bin ich nicht Gottes Diener, so ist er doch Gottes Diener;
bin ich nicht ohne Sorge und Furcht, so ist er aller Sorgen los, und ohne Furcht,
daß ich mich so aus mir schwinge in ihn selbst,
und mich rühme, daß ich in Christi und durch Christum fromm sei.
So will er, daß wir uns fromm und heilig sollen rühmen, aber nicht durch uns.
Denn durch uns werden wir uns müssen rühmen, gleich den verzweifelten Buben.

[30. Juni]

Jesaja 30,21

Dies ist der Weg, diesen geht, sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Ich weiß mich darein nicht zu schicken;

Predigt man von einem züchtigen eingezogenen Leben,
so will die Welt bald darauf fallen, und eine Leiter gen Himmel bauen.

Das will Gott nicht leiden.

Es taugt nicht ein schändliches Leben, taugt auch nicht Wohlleben.

Wie sollen wir ihm denn tun?

Die allein sehen auf das ehrbare, scheinbare Leben,
denen wäre es besser, daß sie Huren und Buben wären, und im Kot lägen.

Und dennoch will Gott nicht, daß wir ein schändliches böses Leben führen,
denn er leidet es nicht, und du bist verdammt.

Führst du aber ein gutes Leben, so willst du daran hangen, das will er denn auch nicht leiden.

Darum mußt du zusehen, daß du auf dem mittelsten Steig bleibest,
weder zur linken noch rechten Seite wankest.

Ein stilles, feines, säuberliches Leben vor der Welt führen,
und nichts davon halten, nicht besser, als ob ich schlafe oder wache,
und gleich wie ich sage, dadurch will ich nicht den Himmel verdienen,
so soll auch Alles ehrbare und züchtige Leben frei dahin getan sein,
daß Niemand sage:

Ich will von diesem oder jenem Werke selig werden.

[30. Juni]

1. Mose 45,4

Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr in Ägypten verkauft habt.

Diese Offenbarung Josephs sollen wir nicht oben hin ansehen und lesen,
sondern die große Bewegung des Herzens betrachten,
wodurch Joseph und seine Brüder sind ergriffen worden.

Ich wüßte nicht, wie ich mich hätte dazu stellen sollen, da er sagt: Ich bin Joseph.
Und sie wußten es auch nicht.

Was will es denn werden, wenn unser Herr und Heiland Jesus Christus kommen wird,
welcher uns in diesem Leben auf mancherlei Weise versucht,
läßt uns sehr geplagt, gestäupt und getötet werden.

Oh, welche große Freude wird werden,
wenn er sich so plötzlich und unversehens verändern wird,
da wir zuvor empfunden, und uns bedünken lassen,
daß er ein greulicher Tyrann wäre, der uns alle umbringen wollte,
und er sagen wird: Ich bin Joseph, ich bin euer Heiland.

[30. Juni]

Offenbarung 5,14

**Und die vier Tiere sprachen: A m e n.
Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder,
und beteten an Den, der da lebt von Einigkeit zu Ewigkeit.**

Zuletzt merke, daß du das A m e n allewege stark machen, und nicht zweifeln mußt, Gott höre dir gewißlich zu mit allen Gnaden, und sage J a ! zu deinem Gebet.

**Und denke ja nicht, daß du allein knieest oder stehest,
sondern die ganze Christenheit, oder alle fromme Christen bei dir,
und du unter ihnen in e i n e m e i n m ü t i g e n e i n t r ä c h t i g e n Gebet,**
welches Gott nicht verachten kann,
und gehe nicht vom Gebet, du habest denn gesagt oder gedacht:
wohlan, dieses Gebet ist bei Gott erhört, das weiß ich gewiß und fürwahr.
Das heißt Amen!

[1. Juli]

1. Korinther 3,4

**So einer sagt: Ich bin paulisch der andere aber: Ich bin Apollisch
seid ihr denn nicht fleischlich?**

2. Timotheus 1,8

**Schäme dich nicht des Zeugnisses unseres Herrn,
noch meiner, der ich sein Gebundener bin.**

Ich bitte, man wolle meines Namens schweigen,
und sich nicht lutherisch, sondern C h r i s t e n heißen.

Was ist Luther? Ist doch die Lehre nicht mein.

So bin ich auch für Niemand gekreuzigt.

Paulus wollte nicht leiden, daß die Christen sich sollten heißen Paulisch oder Peterisch, sondern Christen.

Wie käme ich armer stinkender Madensack dazu,

daß man die Kinder Christi soll mit meinem heillosen Namen nennen.

Aber wenn du es dafür hältst, daß des Luthers Lehre evangelisch sei,

so mußt du den Luther nicht so ganz hinwerfen,

du wirfst sonst seine Lehre. auch mit hin, die du doch für Christi Lehre erkennest.

Wenn dem Timotheus genug gewesen wäre, daß er das Evangelium bekannt,

hätte ihm Paulus nicht geboten, daß er sich sein auch nicht schämen sollte, nicht als der Person Paulus,
sondern der um des Evangeliums willen gebunden war.

Wenn nun Timotheus hätte gesagt: Ich halte es nicht mit Paulus noch mit Petrus, sondern mit Christus,
und wüßte doch, daß Paulus und Petrus Christus predigten, hätte er doch Christus selbst damit verleugnet.

Denn Christus spricht in Matthäus 10:

Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, wer euch verachtet, der verachtet mich.

[2. Juli]

Matthäus 2,11

Sie taten ihre Schätze auf, und schenkten Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Wie sollen wir (wer es vermag) Gold und Gut dahin wenden,
daß unseres Herrn Christi Reich erhalten und gemehrt werde,
und Kindlein im Elend ihre Nahrung haben können?

Das ist: wir sollen mit Geld und Gut dazu helfen,
daß man fleißige Prediger des Evangeliums, seine Kirchendiener und Schulmeister habe,
daß die Armen, die ihre Nahrung, Krankheit oder anderer Not halber nicht schaffen können,
erhalten werden.

Und besonders, daß man junge Knaben, die zum Lernen tüchtig aufziehe,
auf daß unsere Nachkommen auch rechtschaffene Prediger und Kirchendiener haben mögen.

Denn wir sollen in solchem Falle tun,

wie ein kluger vorsichtiger Gärtner, der immer junge Bäume zeugt,
auf daß, wo heuer, über ein Jahr oder zwei ein alter Baum abgeht,
bald ein anderer an dessen Statt gesetzt werde, der Frucht bringe.

Wer sein Geld so anlegt, der schenkt es und opfert es dem Kindlein Jesu sowohl als die Weisen.

[3. Juli]

Johannes 1,36

Siehe, das ist Gottes Lamm!

Andere Propheten haben auch wohl von Christi geweissagt,
wie er kommen und die Welt von Sünden ledig machen sollte.
Aber da ist weder Jesajas noch Jeremias,
der da hätte können sagen, dieser ist es, den ihr sollt annehmen.
Johannes ist es allein, der die erste Stimme hat gehen lassen, und die Person mit Fingern gezeigt,
wo Vergebung der Sünden eigentlich zu finden sei.
Solche Finger hat nie ein Mensch gehabt noch gesehen,
wie Johannes Finger sind, womit er das Lämmlein Gottes zeigt.
Darum, wen die Sünde drückt, Teufel und Tod schreckt,
der sehe nur diesem Prediger auf seinen Mund und Finger,
der wird ihn recht lehren und weisen,
daß er zur Vergebung der Sünden komme, und mit Gott zufrieden werde.
Das ist nun die Freude,
die alle Welt, und nicht allein Zacharias und Elisabeth, an Johannes haben sollten.

[4. Juli]

Lukas 1,51

Er übt Gewalt mit seinem Arm.

Das ist Gottes T ö p f e r-W e r k, daß er einen großen König, wie Saul, beim Kopf nimmt,
der ihn nicht fürchten, noch sein Wort vor, Augen haben will,
und zieht einen armen Hirten hervor, den macht er zum Könige.

Warum wollen sie denn pochen, auf ihre Weisheit stolz sein, und sich nicht fürchten?

Warum werfen sie den Kampf auf, als hätten sie Alles von sich selber?,
wie jetzt Fürsten und Adel, Bürger und Bauern tun.

Ich bin der und der, sagen sie,

sollte ich mich von dem Pfaffen meistern lassen, und tun, was er wollte?

Wohlan, spricht unser Herr Gott sei böse und weise, du wirst mich dennoch sitzen lassen müssen.

Ich habe auch einen Arm, zucke ich den, so siehe dich vor, er ist sehr schwer,
und wird dich so drücken, und dir so angst machen,
daß du nicht wissen wirst, wo du daheim bist.

[5. Juli]

Offenbarung 12,4

**Der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte,
auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße.**

Dem Teufel ist an dem jungen Volk, es zu Verderben, ganz und gar gelegen.
Wie ist es daher möglich?, und wie sollte er das zugeben, daß man es recht aufziehe?
Ja, ein Narr wäre er, daß er das in seinem Reich sollte lassen, und aufrichten helfen,
wodurch er aufs allerschwindeste zu Boden gehen müßte,
wie denn geschehe, wenn er dass niedliche Bißlein, die liebe Jugend, verlöre. –
Darum tut er recht und weislich für sein Reich, daß ihm der junge Haufen bleibt.
Wenn er diesen hat, so wächst er unter ihm auf und bleibt sein, wer will ihm etwas nehmen?
Er behält die Welt denn, wohl mit Frieden inne.
Denn wenn ihm ein Schaden geschehen soll, der da recht heiße,
der muß durch das junge Volk geschehen,
das in Gottes Erkenntnis aufwächst und Gottes Wort ausbreitet und andere lehrt.

[6. Juli]

Matthäus 19,29

**Wer verläßt Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter,
oder Weib, oder Kinder, oder Acker,
um meines Namens willen,
der wird hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.**

Ist Gott unser gnädiger Gott, dessen Pfand wir haben, nämlich seinen Sohn,
durch Taufe, Sakrament und Evangelium dargereicht,
so können und sollen wir an seiner Gnade nicht zweifeln, es gehe auch darüber, wie Gott will.
Was ist es aber, ob uns Leib und Leben, Vater und Mutter, Brüder, Königreich und Fürstentum,
Ehre und Gewalt, und Alles, was man nennen mag auf Erden, entfällt,
wenn uns nur die Gnade bleibt, daß Gott unser Vater, sein Sohn unser Bruder,
sein Himmel und Kreatur unser Erbe,
und alle Engel und Heiligen unsere Brüder und Schwestern sind?
Verlieren wir doch hier kaum einen Heller,
wenn wir Alles verlieren, und behalten dort nicht Königreich, noch Himmel,
noch Erden, sondern Gott selbst, und das ewige Leben.

[7. Juli]

Lukas 1,51

Er zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Es ist Gottes Art so, wenn er die Leute um ihrer Hoffart willen stürzen will,
so macht er sie zuerst zu Narren, und blendet sie.

Darnach, wenn sie geblendet sind,
sind sie bald geschändet, daß sie sich in ihrer Klugheit müssen schämen.
Er führt sie mit ihrer eigenen Weisheit ins Verderben,
daß sie ihre Anschläge auf das genaueste und beste machen,
wie Pharao in Ägypten, da er
den Juden nacheilt, durch das rote Meer.

Wenn sie es denn aufs beste beschlossen haben, und sagen:
So und so wollen wir es angreifen, so spottet unser Herr Gott ihrer.
Wohlan, spricht er, gut so, ihr seid aus der rechten Bahn, nur flugs her.
In den Stolz läßt er sie hinan gehen.
Aber plumps liegen sie auf einem Haufen.

[8. Juli]

11,25

Wer an mich glaubt, der wird leben, obgleich er stürbe.

Ein Mensch heißt, der aus Fleisch und Blut geboren wird;
aber ein Christ heißt, der getauft und mit Christi Blut in der Taufe von Sünden gewaschen ist,
der soll den Namen führen, daß er Christian, oder ein Christ heiße.

Auf daß also, wenn man dich fragt,
wie heißt du mit einem neuen Namen, Christian oder ein Christ?
heißest du doch Hans, Peter, Paul,
du antworten könntest:

Von meinem Vater bin ich genannt worden Hans, Peter, Paul,
aber von dem Mann Christi heiße ich ein Christ.

Wenn es nun zum Sterben kommt,
so stirbt Johannes, Petrus, Paulus dahin, aber ein Christ stirbt nicht.

Ich sehe, daß Johannes, Petrus und Paulus begraben wird,
aber ein Christ wird nicht begraben, sondern lebt.

Darum, wenn ich sterbe als Petrus und Paulus, da liegt nichts daran.

Denn wenn ich ein Christ bin,
so soll der Petrus und Paulus aus dem Grab wieder hervor kommen;
denn Christus, von dem ich den Namen habe, sagt es selbst.

[9. Juli]

Apostel Gesch. 10,43

Von diesem Jesu zeugen alle Propheten.

Darum, wer die Schrift recht nützlich lesen will, der sehe, daß er Christus darin suche, so findet er gewiß das ewige Leben.

Wiederum, wenn ich in der Schrift Mose und die Propheten nicht so studiere, und lerne, daß Christus um meines und aller Menschen Heils willen vom Himmel gestiegen, Mensch geworden, gelitten, gestorben, begraben, auferstanden, gen Himmel gefahren ist,

daß ich durch ihn Versöhnung mit Gott, Vergebung aller Sünde, Gnade, Gerechtigkeit und das ewige Leben habe, so hilft mich mein Lesen in der Schrift zur Seligkeit lauter nichts.

Ich kann wohl aus dem Lesen und Studieren der Schrift ein gelehrter Mann werden, und Anderen davon predigen, aber es hilft mich doch Alles nichts.

Denn wenn ich Christus nicht finde noch kenne, so finde ich weder Seligkeit noch ewiges Leben.

Ja, ich finde den bitteren Tod, denn es ist beschlossen bei unserem lieben Gott, daß kein anderer Name den Menschen gegeben sei, selig zu werden, als in dem Namen Jesu. Ap. Gesch. 4.

[10. Juli]

Lukas 12,32

Fürchte dich nicht, du kleine Herde.

Die rechte wahre Kirche
ist gar ein kleines Häuflein, hat kein oder gar wenig Ansehen, liegt unterm Kreuz.
Aber die falsche Kirche ist prächtig, ruhmredig, blüht,
und hat ein schönes großes Ansehen, wie Sodom.
Darum laßt uns in der Kirche mit der Kirche für die Kirche bitten;
denn es sind drei Dinge, welche die Kirche erhalten und eigentlich der Kirche angehören.
Erstens: **treu lehren,**
zum anderen, **fleißig beten,**
zum dritten, **mit Ernst leiden.**

[11. Juli]

2. Timotheus 4,4

Sie werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fabeln kehren.

Wenn die Leute hören Historien und Exempel erzählen, so verwundern sie sich.
Spielt der Prediger mit Bildern und geistlichen Deutungen,
das gefällt dem Volk und Haufen wohl.

Aber wenn man vom Artikel der Rechtfertigung predigt,
daß man allein vor Gott durch den Glauben an Christus gerecht und selig wird,
da hält der gemeine Mann keinen für beredt, ja sie hören ihn nicht gerne.

Und habt es für ein gewisses Zeichen, wenn man vom Artikel der Rechtfertigung predigt,
so schläft das Volk und hustet,
wenn man aber anfangt, Historien und Exempel zu sagen,
da reckt es beide Ohren auf, ist still und hört fleißig zu.

[12. Juli]

1. Timotheus 3,10

**Und diese lasse man zuvor versuchen,
darnach lasse man diese dienen, wenn sie unsträflich sind.**

Ich wollte, daß keiner zu einem Prediger erwählt würde,
er wäre denn zuvor Schulmeister gewesen.

Jetzt wollen die jungen Gesellen von Stund an alle Prediger werden,
und fliehen der Schulen Arbeit.

Aber wenn einer hat Schule gehalten ungefähr zehn Jahre,
so mag er mit gutem Gewissen davon lassen,
denn die Arbeit ist zu groß, und man hält sie geringe.

Es ist aber so viel in einer Stadt an einem Schulmeister gelegen, als an einem Pfarrherrn.
Bürgermeister, Fürsten und Edelleute können wir entbehren,
Schulen kann man nicht entbehren, denn sie müssen die Welt regieren.

Und wenn ich nicht Prediger wäre,
so weiß ich keinen Stand auf Erden, den ich lieber haben wollte.
Man muß aber nicht sehen, wie es die Welt belohnt und halt,
sondern wie es Gott achtet, und an jenem Tage rühmen wird.

[13. Juli]

Lukas 21,44

**Sie werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem anderen lassen;
darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist.**

Geiz, Hurerei und Unzucht sind wohl große schreckliche Sünden,
und unser Herr Gott straft sie auch mit Pest und Teuerung
Aber es bleibt gleichwohl Land und Leute stehen.

Aber diese Sünde ist nicht Ehebruch und Hurerei,
ja sie ist nicht eine menschliche, sondern teuflische Sünde,
daß man die große Gnade der väterlichen Heimsuchung Gottes
soll verachten, verlachen und verspotten,
auf die Sünde folgt gewiß eine Strafe, die da heißt: Rein ab.

Wer nicht allein schwach wird, sondern auch noch die mit Füßen tritt, die ihn führen und leiten,
wer will ihm helfen?

es ist zu viel, daß wir Sünder sind,
und wollen noch dazu den erwürgen, der uns tragen und selig machen will;
den tot schlagen, der da kommt, selig zu machen;
das tut Niemand, als der leidige Teufel, und die da voller Teufel sind.

[14. Juli]

Matthäus 11,17

Wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen.

Wir haben euch geplagt, und ihr wolltet nicht weinen.

So geht es heutiges Tags noch. Predigt man das Evangelium, so hilft es nicht; predigt man das Gesetz, so hilft es auch nicht.

Pfeift man, so wollen sie nicht tanzen, klagt man, so, wollen sie nicht weinen.

Man kann die arge Welt weder recht fröhlich, noch recht traurig machen.

Es ist ein Volk, das weder Gesetz, noch Evangelium versteht, noch verstehen will;

man kann sie weder zu Sündern machen, noch wider die Sünde trösten;

man kann sie weder blind noch sehend machen.

Lebt Einer frei, so ist's nicht recht;

führt ein Anderer ein hartes und strenges Leben, so taugt es auch nicht.

Wie soll man's denn der schändlichen Welt noch n1achen?

Das möchte ihr gefallen, wenn man Alles lobt, was sie tut,

obgleich sie doch nichts rechts tut.

[15. Juli]

Lukas 2,34

Dieser wird gesetzt zu einem Fall, und Auferstehen vieler in Israel.

So hat denn das Kindlein Jesus zweierlei Bilder,
ein ärgerliches Bild, und ein schönes tröstliches Bild.
Einigen ist es ein Fall, wie ein Stock im Wege gelegt, darüber sie fallen.
Anderen ist es ein Auferstehen, wie ein Fels am Wege,
daran man sich lehnt und aufrichtet.

Die stolzen, hoffärtigen und klugen Heiligen
laufen mit dem Kopf wider ihn, prallen zurück, lästern und fluchen ihm,
aber die Thoren, Narren und armen Sünder stehen an ihm auf, und glauben an ihn.
Was liegt, das steht an ihm auf; was steht, das fällt an ihm;
was verloren und verdorben ist, wird durch ihn selig;
was närrisch ist, wird weise.

Was sündhaft ist, wird gerecht und heilig. –

Welche nun dieser Sache durch menschliche Weisheit raten wollen,
werden nichts anders ausrichten, als daß sie nicht allein fallen und nimmermehr aufstehen,
sondern auch darüber zu scheitern gehen müssen.

Denn sie wollen Christus anders machen, als ihn Gott der Vater geordnet und gesetzt hat.

[16. Juli]

Johannes 8,52

Wenn Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

Das muß ja eine treffliche allmächtige Arznei sein,
die solchen großen Schaden, als der Tod ist, so leicht heilen kann,
daß er auch nicht mehr soll gesehen werden.

Wenn das die Welt glaubte, würde sie sich zerreißen um das Wort Gottes. –

Man sehe an, wie teuer und lieb man die Kunst hat, welche ein Fieber oder die Pest heilen kann,
wie läuft, rennt, gibt, tut, leidet Jedermann hierzu?

Aber den Schatz und das Kleinod,

das den Tod mit allen Krankheiten, Jammer und Not wegnimmt,

das achtet Niemand, oder leidet gar wenig,

und ist doch die hohe ewige Wahrheit, Gott selbst, gelobt in Ewigkeit, Amen! –

Je fester aber du hältst, und je weniger du zweifelst,

desto weniger du den Tod fühlen wirst, das ist gewiß.

Je schwächer du hältst, je mehr du zweifelst,

desto mehr du auch den Tod fühlst, das fehlt nicht.

Oh Herr, stärke uns den Glauben, so ist es gewonnen, und wohl getan.

[17. Juli]

Psalm 33,9

Wenn Er spricht, so geschieht es, wenn er gebietet, so steht es da.

Alle Kreatur ist geschaffen durch das Wort,
und als er rief, oder sprach, standen sie da, und sprachen, hier sind wir.
Darum sollen wir nicht zweifeln, was uns Gott durch seinen lieben Sohn, sein einziges Wort, sagt,
das muß sein, da muß es stehen und gehen, wie er es spricht.
Aber der Teufel, der zuerst abgefallen ist, hat uns durch die Erbsünde so verblendet,
daß wir nicht glauben noch denken können, wie es müsse ja und da sein, was Er spricht,
obgleich er es mit Wunder-Zeichen und aller Kreatur Schöpfung von Anfang der Welt vor
unseren Augen bezeugt,
daß wir ihn, wie Paulus Ap. Gesch. 17 wohl tappen und greifen möchten,
so nahe ist er uns.
Noch hilft es nicht.
Selig aber ist, der das *Ispe* und *Dixit* merkt und lieb hat.

[18. Juli]

Johannes 10,29

Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Gelobt in Ewigkeit sei Er,
der einzige rechte und treue Hirte und Bischof aller Seelen, die an ihn glauben.
Und zwar wird er an mir nicht anfangen zu lernen,
wie er die Seinigen, die seine Stimme hören und behalten,
vor des Teufels Gewalt und der Welt Bosheit und Tyrannei beschützen solle.
Er sagt, sie werden nimmermehr umkommen, Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.
Dabei lasse ich es bleiben.
Begehre deshalb nicht weiter,
daß ich für meine Seele sorgen, und sie in meiner Hand und Gewalt haben soll,
da sie wahrlich übel versorgt sein würde.
Denn der Teufel könnte sie alle Augenblick von mir reißen und verschlingen.
Viel tausendmal aber lieber ist es mir, daß Er sie in seiner Hand habe,
da wird sie, seinem Wort nach, wohl sicher sein und bleiben.

[19. Juli]

2. Timotheus 3,16

**Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre,
zur Strafe, zur Besserung,
zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.**

Dies ist das Buch, das alle Weisen und Klugen zu Narren macht,
und allein von Albernern und Einfältigen verstanden werden kann.

Darum laß deinen Dünkel und Fühlen fahren, und halte viel von diesem Buch, als von dem
allerhöchstem edelsten Heiligtum, auch als von der allerreichsten Fund-Grube,
die nimmer ausgegründet, noch ausgeschöpft werden mag. –

Ich habe nun etliche Jahre her die Bibel zweimal ausgelesen,
und wenn sie ein großer mächtiger Baum wäre, und alle Worte wären Ästelein und Zweige,
so habe ich doch alle Ästelein und Zweige angeklopft,
und gerne wissen wollen, was daran wäre und was sie vermöchten,
und allezeit noch ein paar Äpflein oder Birnlein herunter geklopft.

[20. Juli]

Jesaja 28,19

Allein die A n f e c h t u n g lehrt auf das Wort merken.

Meine Theologie habe ich nicht gelernt auf einmal,
sondern ich habe immer tiefer und tiefer darnach forschen müssen,
dazu haben mich meine Anfechtungen gebracht,
denn die heilige Schrift kann man nimmermehr verstehen außer der Praktik und Anfechtung.
So hat Paulus einen Teufel gehabt, der ihn mit Fäusten geschlagen,
und ihn getrieben hat mit seinen Anfechtungen, fleißig in der heiligen Schrift zu studieren.
So habe ich den Papst, die Universitäten, und alle Gelehrten,
und durch sie den Teufel mir am Halse kleben gehabt,
die haben mich in die Bibel gejagt,
daß ich sie fleißig gelesen, und damit ihren rechten Verstand erlangt habe.
Wenn wir sonst einen solchen Teufel nicht haben,
so sind wir nur spekulative Theologen, die schlecht mit ihren Gedanken umgehen,
und mit ihrer Vernunft allein spekulieren, daß es so und also sein solle.

[21. Juli]

Jeremia 9,24

Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn, daß er mich wisse und kenne.

Wenn es Gottes Gnade trifft, so gilt nicht Demut, sondern Hochmut.

Auf dein Ding und Wesen sollst du demütig sein, denn du bist nichts als ein Madensack.

Aber auf Christi Güte kannst du nicht stolz genug sein, und mußt sagen:

Wenn ich noch zehnmal so unflätig wäre,

habe ich dennoch das Blut, das mich rein und heilig macht,

und Christus so viel gekostet hat, mich zu erlösen, als St. Petrus.

Es sind alle Heiligen eben so tief gewesen, als wir, so sind wir eben so hoch, als sie,

so daß keiner mehr hat, als ich,

ohne daß sie wohl stärker sind im Glauben gewesen,

doch ist die Kost und das Haupt-Gut nicht größer.

[22. Juli]

2. Korinther 12,7

**Es ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch,
nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage,
auf daß ich mich nicht überhebe.**

Paulus, achte ich, wird wohl der größten Heiligen einer sein,
desgleichen auch der Prophet David.

Aber wenn sie aufs Höchste gekommen sind,

haben sie vor dem Abgott der Werkheiligkeith nicht mögen sicher sein, wie sie selbst klagen.

Denn Paulus bekennt frei,

Gott habe ihm einen Engel des Satans aus der Hölle heraus schicken müssen,
der ihn spießte und recht wohl zumarterte, allein darum,

daß ihn die große Erleuchtung nicht überhübe, als wäre er deshalb besser und heiliger vor Gott.

Siehe, der treffliche Mann im Geist und Glauben besteht so große Gefahr,

er möchte in solche Hoffart fallen, daß er sich selbst kitzelte,

und vor Gott käme mit seiner eigenen Heiligkeit, und mit solchem Register:

So viel habe ich getan, gelitten, gepredigt, bekehrt, usw.,

daß kein Rat war, dem Unglück zu wehren, als damit,

daß er einen solchen Teufel um Halse haben mußte, der ihn plagte,

daß er mußte bekennen, was er wäre,

wäre er aus lauter Gnaden um keines Werkes noch Verdienstes willen.

[23. Juli]

Matthäus 11,15

Den Armen wird das Evangelium gepredigt.

Mosis Reich ist auch unsers Herrn Gottes Reich, und die Predigt, die er führt, ist Gottes Wort, wie auch das weltliche Regiment Gottes Reich genannt werden mag.

Es ist aber nur das Reich der linken Hand,

wo er Vater, Mutter, Kaiser, Könige, Richter, Henker hinsetzt, und ihnen das Regiment befiehlt.

Sein rechtes Reich aber ist, wo er selbst regiert,

wo er nicht Vater, Mutter, Obrigkeit und Stockmeister hinsetzen darf,

sondern wo er selbst ist, und den Armen das Evangelium predigt.

Darum lerne, wenn es dahin kommt mit dir, daß deine Frömmigkeit nimmer helfen kann,

daß du sprichst: Ich habe getan, was ich konnte. –

Aber wo nun aus, das wird jetzt nicht helfen?

Da ist not, daß du weiter sprichst:

Ich habe gehört, daß der König, mein lieber Herr Jesus Christus,

habe sechserlei Wunder-Zeichen, die ihm Niemand nachtun kann.

**Unter diesen ist eines, daß den Armen das Evangelium gepredigt wird,
und er dazu geordnet ist, daß er die erschrockenen Herzen trösten soll.**

Deswegen verzage und verzweifle ich nicht.

[24. Juli]

Psalm 51,6

An dir allein habe ich gesündigt.

Ist es nicht ein armes Ding und zu erbarmen, daß uns der Teufel anklagt und verdammt, da er doch viel ärger ist, als wir sind.

Was geht es ihn an, daß ich gesündigt habe?,

habe ich doch nicht wider ihn gesündigt, sondern wider Gott und seine Gesetze.

So hat er mir das Gesetz nicht gegeben, sondern Gott.

Es heißt: Dir allein habe ich gesündigt

Darum, weil wir Gott zum Vater, und Vergebung der Sünden aus Gnaden haben um Christi willen, so muß uns der Teufel wohl unverdammt lassen,

denn Christus hat die Handschrift unsers Gewissens ausgetilgt, einen Strich durchgemacht, und aus dem Mittel getan.

Kolosser 2.

[25. Juli]

2. Korinther 6,16

Ich will in ihnen wohnen.

Daß Gott bei uns auf Erden wohnen will, heißt nichts anders,
als daß Alles, was wir tun, reden, denken, leiden, soll wohl getan sein.

Wir essen, trinken, arbeiten, stehen auf, legen uns nieder, wir beten, studieren, singen oder lesen,
so will es ihm Gott Alles gefallen lassen.

Das mag ja wohl ein Himmelreich heißen, -

und ist nicht allein ein trefflicher Trost, sondern auch eine große Herrlichkeit und Ehre.

Der Himmel selbst soll die Ehre nicht haben, die ein Christ hat.

Ursache: Vom Himmel sagt Gott nicht, daß er darin wohnen wolle,
sondern sagt, er soll sein Stuhl und die Erde sein Fußschemel sein.

Aber eines Christen Herz, das soll die rechte Wohnung sein, worin Gott wohnen will.

[26. Juli]

Psalm 17,13.14

**Herr, errette meine Seele von den Leuten dieser Welt,
welche ihr Teil haben in ihrem Leben,
welchen du den Bauch füllst mit deinem Schatz, usw.**

Reichtum ist das geringste Ding auf Erden,
und die aller kleinste Gabe, die Gott einem Menschen geben kann.

Was ist es gegen Gottes Wort?

Ja was ist es gegen leibliche Gaben, als Schönheit, Gesundheit?
und gegen die Gaben des Gemüts, als Verstand, Kunst und Weisheit?

dennoch tut man so emsig darnach,
und läßt sich keine Arbeit, noch Mühe und Gefahr verdrießen noch hindern.
Man trachtet Tag und Nacht darnach, und hat keine Ruhe.

Ist doch weder *Causa materialis*, noch *formalis*, *efficiens* und *finalis*,
noch irgend etwas Gutes daran.

Darum gibt unser Herr Gott allgemein Reichtum den groben Eseln, denen er sonst nichts gönnt.

[27. Juli]

Johannes 15,16

**Ich habe euch erwählen und gesetzt,
daß ihr hingehet und Frucht bringt, und eure Frucht bleibe.**

Dies sind die Tugenden eines frommen Pfarrherrn und Predigers:

daß er Gottes Reich wehrt,

den Himmel füllt mit Heiligen, die Hölle plündert, den

Teufel beraubt, dem Tode wehrt,

den Sünden stört,

darnach die Welt unterrichtet und tröstet, einen jeden in seinem Stande,

erhält Friede und Einigkeit,

zieht fein das junge Volk auf, und pflanzt allerlei Tugend im Volk,

und kurz,

er schafft eine neue Welt, und baut nicht ein vergängliches, elendes Haus,

sondern ein einziges schönes Paradies, worin Gott selbst gern wohnt. –

Darum ist kein Gold-Berg noch Silber-Berg in einem Lande diesem Schatz zu vergleichen.

[28. Juli]

Prediger Salomon 4,13

Ein armes Kind, das weise ist, ist liegen als ein alter König, der ein Narr ist.

Reicher Leute Söhne geraten selten wohl.

Denn sie sind sicher, vermessen, stolz, meinen, sie dürfen nichts lernen,
weil sie sonst genug haben, davon sie sich nähren können.

Darum wirst sie auch Gott herunter, daß ihnen das Gut zerrinnt, und sie Bettler werden.

Dagegen armer Leute Söhne müssen sich aus dem Staube arbeiten, und viel leiden.

Und weil sie nichts haben, woraus sie stolzieren und pochen können,

lernen sie Gott vertrauen, drücken sich und schweigen stille,

so hebt sie unser Herr Gott empor, daß sie zu solchen Ehren kommen,

wohin mancher Reiche nicht kommt, mit aller seiner Gewalt, Macht und Reichtum.

Die Armen fürchten Gott, darum gibt ihnen Gott gute Köpfe, daß sie wohl studieren und lernen,
gelehrt und verständig werden,

daß sie Fürsten, Könige und Kaiser mit ihrer Weisheit lehren können,

wie an Joseph und Daniel zu ersehen ist.

Wer sind die großen Doktoren der Rechte, der Fürsten und Könige Kanzler, des Kaisers Räte?,
allgemein armer Leute Kinder;

die müssen die Arbeit tun, Land und Leute regieren,

die anderen sind nur der Fürsten Flaschen.

[29. Juli]

Hebräer 12,6

**Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er,
er stäupt aber einen jeglichen Sohn, den er lieb hat.**

Gott geht mit den Gottesfürchtigen und Christen beinahe um
wie mit den Gottlosen und Unchristen, ja zuweilen wohl ärger.
Er tut nicht anders, denn gleichwie ein Haus-Vater mit seinem Sohn und Knecht handelt.
Den Sohn stäupt und schlägt er viel mehr und öfter, als den Knecht,
doch sammelt er ihm einen Schatz zum Erbe.
Aber einen bösen ungehorsamen Knecht schlägt er nicht mit der Rute,
sondern stößt ihn zur Tür hinaus, und gibt ihm nichts vom Erbteil.
Sonst kann ich dieses Argument nicht lösen,
warum Gott seine lieben Kinder in der Welt durch die Rolle laufen und plagen läßt,
den Gottlosen aber gibt er Alles vollauf und genug,
daß sie es nach aller Lust im Saufe gebrauchen ohne Widerwärtigkeit.

[30. Juli]

Matthäus 28,19

Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heil. Geistes.

Das ist nicht allein Wasser in der Taufe, sondern auch Gottes WORT und KRAFT.
Wie man sieht bei der Taufe Christi,
daß da ist Gott Vater, Sohn und heiliger Geist und alle heiligen Engel.
Deswegen ist es nicht schlechtes Wasser,
sondern ein solches Wasser, wo Gottes Sohn drin badet,
wo der heilige Geist darüber schwebt, und Gott der Vater darüber predigt:
ein gnadenreiches Wasser, geweiht und geheiligt durch Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, -
ein *Aromatikum* und eine Apotheke, da Gott sich selbst eingemengt hat.
Gott aber ist ein Gott des Lebens, und kann lebendig machen.
Weil er nun in diesem Wasser ist, so muß es das rechte Lebenswasser sein,
das den Tod und die Hölle vertreibt, und ewig lebendig macht.

[31. Juli]

Lukas 23,42

Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.

Gott will seine christliche Kirche erhalten, wenn schon alle von Christi abfallen, Kaiser, König, Papst, Bischöfe, die Mächtigsten und Gelehrtesten auf Erden, so will doch Gott ein Häuflein behalten,

das seinen Geist haben, und ihn vor der Welt bekennen soll.

Wollen die Jünger samt Anderen, die dem Herrn Christi verwandt,

nicht bekennen noch glauben, sondern aus Furcht leugnen,

sich an ihm ärgern und davon laufen,

so muß ein Übeltäter und Mörder hervor, diesen Christus bekennen, von ihm predigen,

und andere Leute lehren, was man von ihm halten, und was man sich sein trösten soll.

Denn unser Herr Gott will Christus nicht ohne Leute lassen, die ihn bekennen, sollte es gleich nur ein Dieb am Galgen, oder ein Mörder auf dem Rad sein.

[1. August]

Apostel Gesch. 3,23

**Und es wird geschehen welche Seele diesen Propheten nicht hören wird,
die soll vertilgt werden aus dem Volk.**

Diesen Artikel von der Rechtfertigung wollen die Feinde der Wahrheit schlecht nicht leiden, so können wir seiner nicht geraten.

Denn wenn der Artikel weg ist, so ist die Kirche weg, und mag keinem Irrtum widerstanden werden, weil außer diesem Artikel der heilige Geist nicht bei uns sein will noch kann, denn er soll uns Christus verklären.

Über diesem Artikel ist die Welt so oft zu scheitern gegangen, durch Sündflut, Wetter, Gewässer, Krieg und alle Plagen.

Über diesem Artikel ist Abel erwürgt, und alle Heiligen, und es müssen auch alle Christen darüber sterben.

Dennoch ist er geblieben, und muß bleiben, und die Welt muß immerdar darüber zu Grunde gehen.

So soll sie jetzt auch herhalten, und über dem Artikel gestürzt werden, und sollte sie toll und thöricht werden,

so soll sie den Artikel lassen stehen, und sie darüber in der Höllen Grund fallen. Amen.

[2. August]

1. Johannes 2,2

**Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde,
nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde.**

Ich weiß sehr wohl, was ich für Ursache habe, daß ich so heftig dazu ermahne,
daß man Christum recht und eigentlich erkennen lerne.
Denn Christus ist nicht ein solcher Mann, der von uns etwas des Unsem fordert,
sondern ist vielmehr ein Versöhner, welcher alle Sünder in der ganzen Welt mit Gott versöhnt.
Darum wenn du ein Sünder bist, wie wir denn in der Wahrheit alle sind,
so stelle dir bei Leib und Leben Christus nicht so vor,
wie er auf dem Regenbogen sitzt, und Richter ist,
sonst wirst du erschrecken und verzweifeln müssen,
sondern fasse Ihn in seinem rechten Bilde,
daß du ihn siehst und erkennst als einen Sohn Gottes und der Jungfrau Maria.
In dieser Person schreckt er Niemand,
viel weniger martert und plagt er, verachtet uns arme Sünder nicht,
fordert keinerlei Rechenschaft von uns,
unseres Lebens halber, das wir so böse zugebracht haben,
sondern ist eine Person,
die der ganzen Welt Sünde hinweg genommen, durch sich selbst gekreuzigt und vertilgt hat.

[3. August]

Johannes 16,2

Wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.

Unser lieber Gott lasse mich nur in solche Sünden fallen, wenn er mich fallen lassen will, die ich weiß, verstehe und erkenne, daß es Sünden sind, nicht aber in solche Sünden, die nicht für Sünde erkannt, sondern noch für große Tugend und Heiligkeit gehalten werden.

Unseren Herrn Gott verdrießt nichts mehr,

als daß man die Sünde noch verteidigt, und nicht Unrecht getan haben will, wie Saul.

Denn die Sünden, die nicht für Sünde erkannt werden,

sind wider die erste Tafel, die aber erkannt werden, sind wider die andere Tafel,

wie Saul tat wider die erste, David aber wider die andere Tafel der zehn Gebote.

Und solche Sünder, die wider die andere Tafel gehandelt,

kommen leicht wieder zu recht, und bessern sich durch die Buß-Predigt;

die anderen aber, welche wider die erste Tafel tun, kommen nicht, oder doch selten zu recht,

denn sie wollen nicht unrecht, sondern recht getan haben, wie sie meinen.

[4. August]

Jesaja 28,16

Wer glaubt, der flucht nicht.

Der Glaube ist ein viel anderes Ding, als der freie Wille.

Lieber, versuche es, und führe es hinaus mit deinem freien Willen, wenn Pest, Krieg und Teuerung verfallen.

Zur Pest-Zeit kannst du vor Furcht nicht beginnen.

In teurer Zeit gedenkst du, wo soll ich Essen nehmen?

Das sind die großen Taten, die unser freier Wille ausrichtet. –

Aber dagegen ist der Glaube die Frau Domina und Kaiserin, obschon er schwach und klein ist, so steht er dennoch, und läßt sich nicht gar zu Tode schrecken.

Er hat wohl große gewaltige Stücke vor sich, wie man in der Schrift und an den Jüngern sieht;

Wellen, Wind, Meer und allerlei Unglück treiben alle miteinander zum Tode zu,

und wer sollte in solcher Not und tödlicher Gefahr nicht erschrecken und erblassen?

Aber der Glaube, wie schwach er ist, hält er doch wie eine Mauer, und legt sich, wie der kleine

David gegen Goliath, das ist: wider Sünde, Tod und alle Gefährlichkeit,

besonders aber streitet er ritterlich, wenn es ein starker vollkommener Glaube ist,

ein schwächer Glaube kämpft auch wohl, aber nicht so keck.

[5. August]

Psalm 82,1

Gott steht in der Gemeinde, und ist Richter unter den Göttern.

Ein solcher Prediger, durch welchen Gott die Götter straft, soll stehen in der Gemeinde, stehen soll er, das ist: fest und getrost sein, aufrichtig und redlich wider sie handeln, und in der Gemeinde, das ist: öffentlich vor Gott und den Menschen.

Jetzt aber sind viele Bischöfe und Prediger im Predigtamt, sie stehen aber nicht, und dienen Gott nicht getreu, sondern liegen, oder treiben sonst ihren Scherz damit.

Das sind die faulen unnützen Prediger, die den Fürsten und Herren ihre Laster nicht sagen. Etliche darum, daß sie es gar nicht achten, solche liegen und schnarchen in ihrem Amt, tun nichts, das zu ihrem Amt gehört, ohne daß sie wie die Schweine den Raum füllen, wo sonst gute Prediger stehen sollten. Einige heucheln und schmeicheln, und stärken die bösen Götter in ihrem Mutwillen. – Andere fürchten auch der Haut, sorgen, sie müssen Leib und Gut darnach verlieren. Diese alle stehen nicht, und sind Christi nicht treu.

[6. August]

Matthäus 26,10

Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Wir lehren so, daß Gott versöhnen, fromm machen, Sünde tilgen,
sei ein so hohes, großes, herrliches Werk, das allein Christus, Gottes Sohn tun müsse,
und sei eigentlich ein lauterer, bloßes, besonderes Werk
des einigen rechten Gottes und seiner Gnade,
wogegen unsere Werke nichts sind, noch vermögen.

Aber daß darum gute Werke nichts sein sollten, wer hat das je gelehrt oder gehört.
wollte meiner Predigt eine, meiner Lektion eine, meiner Schrift eine, meinem Vater unser eines,
ja, welch ein kleines Werk ich immer getan oder noch tue,
nicht für der ganzen Welt Güter geben,
ja, ich achte es teurer, als meines Leibes Leben,
das doch einem jeden lieber sein soll, als die ganze Welt.

Denn ist es ein gutes Werk, so hat's Gott durch mich und in mir getan.

Hat es Gott getan, und ist es Gottes Werk, was ist die ganze Welt gegen Gott und sein Werk?

Obwohl ich nun durch solche Werke nicht fromm werde,

(so durch Christi Blut und Gnade ohne Werke geschehen muß),

dennoch ist es Gott zu Lobe und Ehren geschehen, dem Nächsten zu Nutzen und Heil,
welches keines man mit der Welt Gut bezahlen oder vergleichen kann.

[7. August]

1. Mose 2,17

Von dem Baum der Erkenntnis Gutes und Böses sollst du nicht Text.

Johannes 6,54

Wer mein Fleisch ißt, usw., der hat das ewige Leben.

Vom grünen Holz ist Sünde und Tod hergekommen;
vom dürren Holz Gerechtigkeit und Leben.

Deswegen so gesagt:

Iß dort nicht vom grünen Baum, du stirbst sonst, hier aber iß vom dürren, oder du bleibst tot.

Du willst ja essen und naschen von einem Baum,

ich will dir einen vollen zurichten, den du nimmermehr abessen kannst.

Aber wie schwer es war, von jenem grünen Baum sich enthalten,

so schwer ist es hier, vom dürren genießen oder essen.

Denn dort war Gestalt des Lebens, Lust und Gutes;

hier aber ist Gestalt des Todes, Leidens und Trübsals, weil dieser Baum grünt, jener dürre ist,

daher bleibt es noch tief ins Herz gewurzelt,

daß der Mensch daher das Leben suche, wo der gewisse Tod ist,

und fliehe da den Tod, wo das gewisse Leben ist.

[8. August]

Psalm 18,8

Das Zeugnis des Herrn ist gewiß, und macht die Albernern weise.

Die Bibel und Schrift ist nicht ein solches Buch,
das aus Vernunft und Menschen-Weisheit herfließt.
Der Rechtsgelehrten und Dichter Künste kommen aus der,
Vernunft, und mögen wieder von der Vernunft verstanden und gefaßt werden.
Aber Moses und der Propheten Lehre kommt nicht aus der Vernunft und Menschen-Weisheit.
Darum, wer sich untersteht, Moses und die Propheten mit der Vernunft zu begreifen,
und die Schrift zu messen und rechnen, wie es sich mit der Vernunft reime,
der kommt gar davon.
Denn Moses und die Propheten sind solche Lehrer,
die die Weisen und Klugen zu Narren machen, und der Vernunft die Augen ausstechen,
wenn sie anders sollen verstanden und geglaubt werden;
wo das nicht geschieht, stößt und ärgert man sich daran, oder widerfehctet es.
Darum will es nicht anders sein, wer die Schrift verstehen und fassen soll,
der muß ein Narr werden.
Wer hier klug sein, und es mit der Vernunft messen will, wie es sich reime und schicke,
mit dem ist es verloren, der bleibt wohl ein untüchtiger Schüler.

[9. August]

Johannes 14,19

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Jesus Christus ist von den Toten auferstanden,
dazu gehört ein starker fester Glaube, der uns diesen Artikel stark, fest und gut mache.
Daher soll man diese Worte: **Christus ist von den Toten auferstanden**,
wohl merken, und mit so großen Buchstaben schreiben,
daß ein Buchstabe sei so groß als der Turm, ja als Himmel und Erden,
daß wir nichts anders sehen, hören, denken, wissen, als diesen Artikel.
Glaubten wir solches, so hätten wir gut leben und sterben.

Denn Christus

hat nicht allein für seine Person den Tod überwunden, und ist von den Toten auferstanden,
sondern du mußt es so aneinander hängen, daß es auch uns gelte,
und auch wir in dem „Auferstanden“ stehen und gefaßt sind,
und um und durch dasselbe auch auferstehen und mit ihm ewiglich leben müssen.

[10. August]

Matthäus 10,1

Er gab ihnen Macht über die unsaubern Geister.

Es ist wahr, daß sich der Teufel jetzt so, jetzt anders sehen und hören läßt.

Aber rufe Gott an und bete, laß ihn darnach scharren und poltern, wie lange er will, du sollst wohl sicher vor ihm bleiben.

Sage es ihm nur getrost unter die Augen, und sprich: Du bist der Teufel, und bleibst der Teufel. Ich aber bin ein Christ, und habe einen stärkeren Herrn, als du bist, darum laß mich zufrieden.

Mir ist selbst oft widerfahren,

daß er mir ein Gepolter im Hause angerichtet und mich hat schrecken wollen.

Aber ich habe meinen Beruf vor mich genommen, und gesagt:

Ich weiß, daß mich Gott in dieses Haus gesetzt hat, daß ich darin soll Herr sein; hast du nun einen stärkern Beruf als ich, und bist hierin Herr, so bleibe da.

Aber ich weiß wohl, daß du hier nicht Herr bist,

du gehörst an einen Ort, in den Abgrund der Hölle.

Ich habe so wieder eingeschlafen, und ihn böse sein lassen,

ich habe wohl gewußt, daß er mir nichts hat tun können.

[11. August]

Jeremia 17,16

**Ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte,
so habe ich Menschen-Tage nicht begehrt, das weißt du;
was ich gepredigt habe, das ist recht vor dir.**

Wer im Predigt-Amt ist, der gedenke daran:

Der Teufel und die Welt werden es nicht lassen, sie werden dich anfechten.

Sagst du die Wahrheit, so will die Welt toll und thöricht werden,
fängt an, dich zu verfluchen zu verdammen und zu verfolgen,
da mußt du leiden Hohn und Spott.

Kann die Welt das Schwert über dir zucken, so wird sie es auch nicht unterlassen,
und der Teufel als Meister hilft dazu,

treibt solche giftige feurige Pfeile ins Herz, daß es zerschmelzen möchte.

Wenn du nun solche Anfechtung fühlst, die Welt verflucht und verfolgt dich,
spottet und lacht dein noch dazu, und der Teufel plagt dich; was sollst du denn tun?

Sollst du ungeduldig werden, das Predigt-Amt fahren lassen, davon laufen und fluchen?

Nein, sondern Geduld haben, auswarten, einen Mut fassen, und sagen:

Wohlan, mein Herr Christus hat es zuvor gesagt: **Ihr werdet weinen und heulen,**
aber auch dazu gesetzt: **über ein Kleines, so soll eure Traurigkeit in Freude verkehrt werden.**

Hat er mir nun nicht gelogen an dem Kleinen,

daß ich ihn jetzt nicht sehe, sondern weinen und heulen muß,

so wird er mir auch nicht lügen an dem anderen Kleinen,

daß ich ihn wieder sehen und mein Herz sich freuen soll.

[12. August]

Römer 3,28

**So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde,
ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**

So hoch der Himmel von der Erde ist,
soweit soll auch das Gesetz von der Rechtfertigung geschieden werden.
Und im Handel der Rechtfertigung soll nichts gelehrt, geredet noch gedacht werden,
als allein das Wort der Gnade in Christi beweist.

Das Gesetz dient und hilft gar nichts zur Gerechtigkeit die vor Gott gilt,
auch nicht im kleinsten Stück.

**Wenn es recht verstanden wird, so macht es verzagt, und richtet Verzweiflung an,
wird es aber nicht recht verstanden, so macht es Heuchelei.**

**Gleichwie das Evangelium,
wenn es nicht recht verstanden wird, so macht es sicher rohe Leute,
wieder: wenn es recht verstanden und geglaubt wird,
so macht es fromme gottselige Leute.**

[13. August]

Markus 6,20

Herodes gehorchte Johannes in vielen Sachen, und hörte ihn gerne.

Es finden sich viele unter Fürsten, dem Adel, den Bürgern und Bauern,
die die Prediger gerne hören, doch so, daß sie nicht gerührt werden.

Sobald sie aber gerührt werden, ist die Freundschaft aus.

Wenn man andere straft, das können sie leiden,

wenn man ihnen aber zuspricht, wie Johannes dem Herodes, so wollen sie es nicht leiden.

Wie unsere Stadt-Junker sagen:

Man soll nichts predigen vom ehrsamem weisen Rat und Rats-Herren,
sondern nur vom gemeinen Baum.

Liebe Junker, man soll es euch bestellen.

So hörte Herodes Johannes auch gern, als er die gemeinen Leute straffte. –

Aber recht hören heißt: wenn ich die Wahrheit gern höre,

wennschon es meine Person betrifft, und ich mich strafen lasse, und mich bessere,
wie David, Josias, Josaphat taten.

Aber die, welche die Wahrheit gerne hören wider sich, das sind seltsame Vögel auf Erden.

Sonst sind Sperlinge und Raben nicht so genießt, als die, welche sich krauen und loben lassen.

[14. August]

1. Timotheus 5,21

**Ich bezeuge vor Gott und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln,
daß du solches halte, ohne eigenes Gutdünken, und nichts tust nach Gunst.**

Das sind giftige und gefährliche Prediger, die einen Teil allein vor sich nehmen,
schelten die Herren, auf daß sie den Pöbel kitzeln, -
oder wieder, den Pöbel allein schelten, daß sie den Herren heucheln.
Sondern es heißt, alle beide Teile in einen Topf gehauen, und ein Gericht daraus getaucht,
einem wie dem anderen.

**Denn das Predigtamt ist nicht ein Hof-Diener, oder Bauern-Knecht,
es ist Gottes Diener und Knecht,
und sein Befehl geht über Herrn und Knecht.**

Und wo die Herren so wohl gestraft werden, als der Pöbel, und der Pöbel so wohl als die Herren,
(wie die Propheten tun),
da kann keines dem anderen etwas aufrücken,
und müssen miteinander leiden, und für gut nehmen, und gegen einander zufrieden sein.

[15. August]

Jesaja 9,6

Und er heißt: Wunderbar.

Unchristen wollen durch diesen Namen nicht regiert sein,
sondern fliehen das Kreuz, oder wehren sich mit Gewalt, daß sie es los werden;
des treuen Rates Christi,
der sie mit seinem Evangelium und Wort im Kreuz trösten und stärken will,
mögen sie nicht.

Wenn aber Christus ein solches Reich hätte,
wo man Geldes genug gäbe, und weltliche sichtbare Hülfe erzeugte,
so wollten wir ihm den Himmel bald abglauben, und müßten noch einen Himmel haben,
denn Jedermann würde glauben, und es würde dieser Himmel zu eng sein.
Mit solcher Predigt, da man Goldes und Silbers genug unter die Leute austeilte,
wollte ich alle Menschen in der Welt zur Christenheit bringen.
Weil aber das Reich und Evangelium Christi ewiges Leben gibt,
und gleichwohl lehrt, man müsse sich um Christi und seines Wortes willen lassen
schänden, hassen, fangen, schlagen, plagen, töten,
so will Niemand hinan,
und es hat unser lieber Gott Raum genug im Himmel,
Niemand dringt dich fast darum.

[16. August]

Psalm 101,3

Ich hasse den Übertreter, und lasse ihn nicht bei mir bleiben.

Solche nützliche, weise, weibliche Leute,
die im Reich und Hause so viel Gutes schaffen, und sich wohl verdient haben,
und doch Gottlose böse Buben sind, um Gottes willen hassen und lassen,
da gehört ein Mann dazu, der mehr kann, als Brot essen.
Denn es scheint, wenn sie nicht da wären,
so müßte das Reich untergehen, und keine Sparre am Haus bleiben.
Darum, wo ein Herr oder Hauswirt solche nützliche Diener hassen und lassen soll,
der muß ein Löwenherz haben, und ein Wundermann in Gott sein,
der sein Reich und Haus könne in die Schanze schlagen, und auf Gott getrost pochen,
und sagen: Wohlan, ehe ich meines Gottes Feinde leiden will in meinem Reich und Hause,
will ich eher lassen Alles zu Grunde gehen,
und so denken: Der mir das Reich oder Haus gegeben hat,
der kann mir wohl ein anderes, und noch mehr geben.

[17. August]

Psalm 101,4

Ein verkehrtes Herz muß von mir weichen, den Bösen leide ich nicht.

Oh, welch ein schönes liebliches Reich ist das genossen,
wo Gottes Wort einmal einen frommen treuen König bekommen hat,
da hat es müssen Alles ganz fein stehen, grünen und blühen in aller Weisheit und Tugend. –
Wo der König selbst voran geht, und die Sachen angreift, da muß es wohl fort. –
Wer nun kann, und wie viel er aus Gottes Gnaden vermag, der folge nach und tue sein Bestes,
es wird doch keiner mehr dem David gleich tun.
Der hat billig den Vorzug vor allen Königen und Herren, denn er hat es zu gut gemacht.
Doch kann ja ein jeder wenigstens sich hüten, daß er nicht des Haufens sei,
in welchem die mörderischen Könige und Fürsten,
oder wie der 2. Psalm sagt, Gottes und Christi Feinde inne sind.

[18. August]

Psalm 73,24

Du leitest mich nach deinem Rat, und nimmst mich endlich mit Ehren an.

So oft als wir betrübt und angefochten werden,
sollen wir unserem Fleische männlich widerstehen,
wo es in Anfechtung zornig und ungeduldig wird,
und sollen sagen: Warum mich jetzt Gott so verlassen hat, kann ich selbst nicht wissen;
daran zweifle ich aber nicht, der liebe gnädige Vater wird aus gutem weisen Rate tun,
daß mir endlich werde nützlich und gut sein,
wiewohl es mein sündliches Fleisch nicht sieht, noch verstehen kann,
sondern murt und strebt wider den Geist,
so muß doch dies Kreuz mit Glauben und Geduld überwunden werden.
Ich will es also mit Geduld leiden.
Das Fleisch ist zwar dazu schwach, seufzt, heult und wehklagt,
aber Gott sagt: Du weißt nichts davon, du bist ein Narr,
mein Rat und Wille ist, daß ich aus diesem deinem Kreuz ein großes Gut hervorbringen will.

[19. August]

Psalm 56,9

**Zähle meine Flucht, fasse meine Tränen in deinen Sack,
ohne Zweifel, du zählst sie.**

Das heißt wahrlich recht einen gnädigem Gott haben, der uns bewahrt,
und nicht zuläßt, daß ein Haar von unserm Haupt falle,
oder daß der Augapfel tröpfle, oder doch jeder Tropfen, der aus den Augen fällt, zählt.
Weinst du, so hat er ein goldenes Becken, oder Schüssel, und fängt die Tränen auf.
Wer sind aber die, deren Tränen er so genau auffaßt?

Antwort: Es sind arme elende Sünder.

Wer ist es denn, der sie sammelt?

Das ist Gott, der Schöpfer aller Dinge.

Dies sollte man oft bedenken:

Glauben, Hoffnung und Liebe in uns zu erwecken,
weil wir das Wort, dazu Beispiele, und unsere selbst eigene Erfahrung der großen Güte Gottes,
vor uns haben.

[20. August]

Römer 6,1

**Sollen wir denn in der Sünde beharren,
auf daß die Gnade desto mächtiger werde. das sei ferne.**

Das ist ein ungeschicktes und Gottloses Argument, wenn man so schließen will:
**Wenn durch unsere Sünde Gottes Gnade und Barmherzigkeit gepriesen wird,
darum wollen wir nur frei sündigen.**

Gott will das nicht haben, er schreibt dir auch keine Regel vor,
nach welcher du frei sündigen mögest.

Er sagt nicht, daß er um der Sünde willen Jemand Gutes tun wolle.

Ein Anderes ist, um der Sünde willen Gutes tun,
und ein Anders, einem um der Sünde willen zu Hülfe kommen, daß er davon los werde.
Er ist der Sünde feind, heißt nicht Sünde tun, sondern verbietet solches.

Wenn aber die Sünde begangen ist, und überaus sündig wird,
da will Gott nicht haben, daß der Tod herrschen soll. Hesekiel 18,23.

[21. August]

Römer 11,22

**Schaue die Güte und den Ernst Gottes,
den Ernst an denen, die gefallen sind,
die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest.**

Ein Werkheiliger soll dadurch, daß er vermessen ist, und sich auf seine Frömmigkeit verläßt, nicht selig werden.

Und David, oder der Schächer um Kreuz,

soll auch nicht um der Sünde willen verzweifeln, als müßte er darum verloren gehen, sondern man soll auf der rechten Mittel-Straße bleiben, und sich vor Sünden hüten.

Denn obwohl Gott Gnade und Vergebung verheißen, so hat er doch das nicht verheißen, daß du eben so gewiß, wenn du gefallen, werdest wieder kommen; gleichwie Saul und Judas nicht wieder gekommen ist.

Es steht nicht in unserer Macht, die Gnade zu ergreifen.

Darum soll man Gott fürchten,

der beides: der Vermessenheit und auch der Verzweiflung, feind ist.

[22. August]

Markus 9,23

Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt.

Wer nicht glaubt, mit dem kann Gott keine Wunder-Zeichen tun,
sondern sie müssen untergehen, und können dem Tode nicht entlaufen.

Aber, die da Gott vertrauen, die werden errettet, sollte eher Himmel und Erden vergehen. -

Denn der Glaube macht in einem Menschen, der sonst eine arme schwache Kreatur ist,
einen solchen großen Mut, daß er so stolz wird, und sagen kann:

Wenn alle Teufel auf mich fielen, ja alle Könige, Kaiser, Himmel und Erden wider mich wären,
dennoch glaube und weiß ich, daß ich werde erhalten werden.

Wer glaubt, der ist ein Herr, und obgleich er stirbt, muß er doch wieder leben;

ist einer arm, muß er doch reich sein;

ist einer krank, muß er doch wieder gesund werden.

Wenn man durch den Glauben den Karten so geschmiert hat, so geht das Fuhrwerk fort.

[23. August]

2. Korinther 4,5

Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christ, daß er der Herr sei.

Die gottseligen Menschen haben auf Erden nichts köstlicheres, als den Namen des Herrn, den allein loben, predigen und bekennen sie vor den Leuten, als der allein, gewaltig, weise, heilig, gut, fromm und gerecht ist; sie aber rühmen und loben ihren Namen gar nicht.

Sie sind zufrieden, daß er vor Jedermann stincke, auf daß nur Gottes Name gelobt und gepriesen werde, und Dank empfangen auf Erden und im Himmel.

Aber so leicht das zu sagen, so schwer ist es zu tun.

Denn es ist sehr schwer, daß sich einer Alles seines Namens entblößen soll, beides: in gegenwärtiger und zukünftiger Welt, und zunichte werde, beide: vor Gott und allen Leuten.

Und gleichwohl, wenn das nicht geschieht, so kann uns der Name des Herrn auf Erden nicht herrlich sein, so kann man ihm auch nicht danken im Himmel.

[24. August]

1. Korinther 4,4

Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt.

Es sei deine Sache, wie gerecht, wie heilig, wie unschuldig, wie göttlich sie immer wolle, so ist es doch nötig, daß du sie in Furcht und Demut behandelst, und fürchtest allezeit Gottes Gericht, und vertraust nichts auf dich, sondern allein auf Gottes Barmherzigkeit.

Judas Maccabäus wurde erschlagen in einem sehr gerechten Krieg, und auch sonst ihrer viel sind umgekommen in Sachen und Handeln, die sehr gut und löblich waren, wie von den Kindern Israel im Buch der Richter Kapitel 20 geschrieben steht:

allein darum,

daß sie nicht in Furcht, sondern im Vertrauen ihrer gerechten Sache gehandelt haben, und nicht auf Gottes Barmherzigkeit.

Paulus spricht in 1. Kolosser 4:

Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt.

[25. August]

Römer 14,1

Den Schwachen im Glauben nehmt auf, und verwirrt die Gewissen nicht.

Wenn du einen Bruder siehst, der noch Schwachheiten an sich hat, so denke so:

Diese Last des Bruders muß ich tragen,

den soll ich nicht wegwerfen, so lange er Christus bekennt.

Ein Christ soll in seinem Gewissen ein Arzt,

von außen aber, im äußerlichen Lebens-Wandel, ein lastbares Tier sein,

welches die Lasten der Brüder trage. –

Es müssen notwendig

in der heiligen Kirche Schwache und solche sein, an deren Tun wir uns ärgern,

gleichwie am menschlichen Leib nicht allein Beine,

sondern auch schwaches und weiches Fleisch ist.

Darum besteht das Reich Christi aus solchen, die da tragen,

und aus anderen, die getragen werden.

Und unser Leben ist etwas, das aus Stärke und Schwachheit zusammen gesetzt ist.

[26. August]

Hesekiel 34,5.6

**Meine Schafe sind zerstreut, als die keinen Hirten haben,
und gehen in der Irre hin und wieder auf den Bergen.**

Das Evangelium oder das Gedächtnis Christi ist in den meisten Predigten so seltsam geworden, daß man ein Grauen davor hat.

Darum ist es kein Wunder, daß das Volk in der Irre wallt zu andern Kirchen.

Du predigst nicht das Evangelium, wie du wohl solltest,

du bist nach dem Buchstaben von innen nichts nütze, und nach dem Geiste von außen.

Darum schweift das Volk äußerlich um mit Leib und Seele,

und sündigt so viel weniger, als du, so viel lieber sie das Evangelium hörten,

wenn du es ihnen predigest, ja wenn du es auch gelernt hättest.

Darum bist du selbst Ursache, daß deine Kirche verlassen wird.

Du, willst die Schafe in den Stall treiben, und gibst ihnen doch kein Futter.

Darum zerstreuen sich die Schäflein Christi auf die Berge, denn sie haben keinen Hirten, spricht der Herr.

[27. August]

1. Kor. 1,18

**Das Wort vom Kreuz ist eine Thorheit denen, die verloren werden;
uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gottes-Kraft.**

Das ist die höchste Weisheit,
an der schwachen Gestalt des gekreuzigten Christi zu hangen,
und sich nicht an derselben ärgern,
daß wir nichts anders von Gott wissen oder denken, als daß er gekreuzigt ist.
Die Gedanken von seiner Majestät sind sehr gefährlich.
Denn es kann sich ein böser Geist in die Gestalt der Majestät verstellen;
in die Gestalt aber des Kreuzes kann er sich nicht verstellen,
denn in dieser ist er überwunden und zu Boden geworfen worden,
deswegen haßt er sie auf das feindseligste.

[28. August]

Johannes 16,21.22.

**Ein Weib, wenn sie gebietet, hat sie Traurigkeit. –
Und ihr habt au)nun Traurigkeit,
aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, usw.**

Eine jede Trübsal ist eine Geburt,
durch welche der neue Mensch geboren wird, und der alte stirbt.
Denn der Glaube und das Ansehen des Wortes nimmt in dergleichen Übungen zu.
Es mag einem Gefängnis oder Schwert,
Pest oder Tod hervorstehen, soll man sagen:
Siehe, jetzt bin ich in der Geburt,
hier muß ich Stand halten und auf Gott harren, und die Geburts-Schmerzen ausstehen,
bis ich gebäre.
Hier ist ein großes Werk des Glaubens, wenn man aushalten soll,
aber gleichwohl ist kein anderer Weg, durchzukommen.

[29. August]

Johannes 17,10

Ich bin in ihnen verklärt.

Viele machen aus Christi einen Moses,
obwohl er uns doch darum nicht mit seinem Blute erkaufte hat,
daß er allein unser Schulmeister würde,
der uns lehren sollte, wie wir ein gutes Leben führen möchten,
sondern daß er selbst in uns leben und regieren wollte,
und unser HERR sein wolle, der in uns alle Werke selber täte,
welches allein den Glauben an ihn geschehen mag.
Welche aber jetzt das Evangelium predigen, und die besten sein wollen,
die machen allein einen Meister und Diener aus Christi,
der außerhalb unser bleibt, und lehrt uns, was gut ist,
sie sagen nicht, daß er inwendig herrschen soll, und selbst gute Werke in uns wirken soll.

[30. August]

Psalm 37,7.8

**Sei stille dem Herrn, und warte auf ihn,
erzürne dich nicht über den, dem sein Mutwillen glücklich fortgeht; -
erzürne dich nicht, daß du nicht auch übles tust.**

Das ist der rechten Christen Weisheit, Gott lassen walten und regieren,
und Alles, was unrecht zugeht, oder den Frommen wehe tut, dem anbefehlen,
welcher endlich Alles genau und recht richten wird.

Ein Christ mag wohl die Sünde strafen durch Gottes Wort,
aber die Faust soll er nicht dazu tun, und sich nichts unterstehen,
er habe denn von Gott Befehl.

Wenngleich du denn nun heilig, weise und fromm bist,
merkst auch wohl, daß es in vielen Dingen unrecht zugeht,
und vermagst und kannst nicht Alles, was krumm ist, eben machen,
so tue deine befohlne Arbeit, und wende in deinem Beruf deinen besten Fleiß an.

Das Andere, was nicht will alles Fadenrecht werden,
das befiehl dem, der weiser und stärker ist, als du,
dem lieben Vater im Himmel,
der kann Kirche, Land, Leute, Fürstentum, Haus, Hof, Weib, Kind besser regieren, als du.

[31. August]

Philipper 1,29

**Euch ist gegeben, um Christi willen zu tun,
daß ihr nicht allein an ihn glaubt, sondern auch um seinetwillen leidet.**

Das Kreuz um des Wortes und Glaubens willen auf sich nehmen, ist so viel,
als den Haß des Teufels, der Welt, des Fleisches, der Sünde, des Todes
freiwillig auf sich nehmen und tragen.

Hier ist nicht nötig, ein Kreuz aufzusuchen.

Fange nur den ersten Teil des Lebens an, und verleugne dich selbst,
das ist: **strafe die Werk-Gerechtigkeit, und bekenne die Gerechtigkeit des Glaubens,**
so wird dann der andere Teil bald auch da sein,
nämlich das K r e u z,

welches du dann auf dich nehmen sollst, gleichwie es Christus auf sich genommen hat.

Weil aber die Heuchler das erste Stück verdammen, und ihre eigene Gerechtigkeit verteidigen,
so nehmen sie nicht allein das Kreuz nicht über sich,
sondern werden selbst Kreuziger und Mörder der Frommen, die das Kreuz tragen.

[1. September]

2. Timotheus 2,3

Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.

Es ist besser, und gefällt Gott mehr, daß du dich als einen Mann erzeigst, wenngleich du schwer genug trügst, und dich deine Last hart genug drückt, als daß du ein fauler, mönchischer Mensch seiest, der sich allein mäste und weide, und Niemand nütze.

Denn zu einem guten Namen vor Gott, oder den Leuten, kommen die nicht, welche in Ruhe und Gemächlichkeit, sanften Leben bleiben, und hartes Holz nicht bohren wollen, sondern die um gemeinen Nutzens willen etwas leiden, und unverdrossen sind, und hindurch dringen. –

Denn von dem, daß du so männlich in Anfechtung bestehst, wirst du ein Gericht und guten Namen bekommen, daß man von dir sagen muß: Das ist ein Mann, der etwas ausstehen kann, der ist dem Satan und der Welt Bosheit so bald nicht gewichen.

[2. September]

2. Timotheus 4,5

Tue das Werk eines evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus.

In der geistlichen Schäferei, das ist: in Christi Reich,
soll man den Schäflein Christi nicht Gottes-Gesetze, viel weniger Menschen-Gesetze predigen,
sondern das E v a n g e l i u m, das ein Trost-Recken und Stab heißt,
wodurch sie Stärke im Glauben, Erquickung im Herzen,
und in allerlei Ängsten und Todesnöten Trost empfangen.
Die so predigen, treiben das geistliche Hirten-Amt recht,
weiden die Schafe Christi auf einer grünen Aue, -
und wo man solche hört, da soll man gewiß dafür halten, man höre Christus selbst.
Man soll sie auch für rechte Hirten, das ist: für Christi Diener und Gottes Haushalter erkennen,
und sich gar daran nicht kehren,
daß sie die Welt für Ketzer und Verführer ausschreit und verdammt.
Wieder: die etwas anderes, als das Evangelium predigen,
die sind gewiß gräuliche Wölfe und Mörder.

[3. September]

Matthäus 8,25

Herr, hilf uns, wir verderben!

In dieser äußersten Not schimmert noch ein Fünkchen des Glaubens hervor,
der sich selbst nicht fühlt, weil er spricht: Wir verderben.

Denn wenn er sich selbst fühlte, so spräche er nicht: Wir verderben;
aber so fühlt er allein das Verderben, und weiß nicht, daß er selber noch lebt und brennt.
Denn wenn er nicht lebte, noch brennte, so hätte er auch nicht einmal eine Empfindung.

Aber siehe, Christus verwirft nicht diesen Funken,
sondern macht ihn so groß, daß eine Feuers-Brunst daraus wird,
wodurch Wind und Meer gestillt werden.

So macht er es mit uns allen, wenn wir in Angst und Schrecken sind.

Wenn wir nur seufzen, ächzen,

und zum wenigsten mit einer einzigen Bewegung des Herzens sagen:

Herr Jesu Christi, hilf!, oder es ist um meine Seligkeit geschehen.

Als bald wird man eine Linderung empfinden.

Denn durch dergleichen Seufzer wird Christus bewogen, die Winde und das Meer zu bedrohen.

Und so wird eine große Stille,

das ist: es erfolgt Freude und Friede, und hernach Lob und Danksagung.

[4. September]

Philipper 3,13

Meine lieben Brüder, ich schätze mich noch nicht, daß ich es ergriffen habe.

Einem Gläubigen ist nichts schädlicher, als daß er meint, er habe es schon ergriffen, und es sei nicht nötig, es erst zu suchen, denn daher kommt es, daß viele zurückfallen, und vor Sicherheit und Faulheit verwelken und lässig werden.

Deswegen, wer angefangen hat, ein Christ zu sein, der ist schuldig, auch noch dieses zu tun, daß er gedenke, er sei noch kein Christ, sondern er suche es noch dahin zu bringen, daß er ein Christ werde. –

Ein Christ ist im **W e r d e n**, nicht im Geworden sein.

Wer deshalb ein Christ ist, der ist nicht ein Christ, das ist: wer sich dünken läßt, er sei schon ein Christ worden, da er nur ein Christ werden soll, der ist nichts.

Denn wir strecken uns nach dem Himmel, sind aber noch nicht im Himmel?

Und wie der nimmermehr in den Himmel kommen wird, der sich einbildet, er sei schon im Himmel,

so ist der bereits im Himmel, der sich nach dem Himmel streckt, und hinein zu kommen sucht. So wunderbar sind die Werke dieses Reiches.

[5. September]

Johannes 6,68

**Herr, wohin sollen wir gehen,
du hast Worte des ewigen Lebens.**

Wer bei Christo bleiben soll in der Welt,
wider so viele Teufel und böse Leute, unter so vielen Hindernissen und Ärgernissen,
da gehört ein anderer Rückhalter dazu, als die menschliche Kraft ist;
es muß ein Herz da sein, das Gott vertrauen, und der Sache gewiß sein kann,
dazu eine herzliche brünstige Liebe zu dem Herrn Christi,
daß er um seinetwillen auf sich lade alle Grundsuppen der Hölle,
da er doch keinen anderen Schatz und Rückhalter weiß,
ohne allein den, daß er einen gnädigen Gott habe,
und Christus ihm lieber sein läßt, als alle Welt, und was sie hat.
Wer die Liebe zu Christi nicht hat,
der kann des Teufels und der Welt Bosheit nicht ausharren

[6. September]

Römer 15,25

Nun aber fahre ich hin gen Jerusalem, den Heiligen zu Dienste.

Wenn ein treuer Hirte oder Seelsorger
sein Völklein mit der Predigt des Evangeliums vor allen Dingen versorgt hat,
soll er ihm hernach kein Ding so angelegen sein lassen,
als daß die Armen auch mögen ernährt und erhalten werden.
Denn das fehlt nimmermehr, wo eine Kirche oder Gottes-Gemeinde ist,
dort müssen gewiß auch Arme sein,
welche allgemein allein die rechtschaffenen Schüler und Jünger des Evangeliums sind.
Denn böse Leute und der Teufel verfolgen die Kirche oder Gemeinde Gottes,
und machen viele arme Leute.
Daher soll ein rechter Bischof für sie sorgen, daß sie nicht Not leiden.

[7. September]

Johannes 1,29

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Gott spricht: Ich weiß, daß dir deine Sünden gar zu schwer sind zu tragen.
Deshalb siehe, ich will sie auf mein Lämmlein legen, und von euch wegnehmen,
das glaube du,

denn wenn du es tust, so bist du frei von Sünden.

Es hat nur die Sünde zwei Orte,

wo sie ist, entweder sie ist bei dir, daß sie dir auf dem Halse liegt,
oder liegt auf Christi, dem Lamme Gottes.

Wenn sie nun dir auf dem Rücken liegt, so bist du verloren,
wenn sie aber auf Christi ruht, so bist du ledig und wirst selig.

Nun greif, zu welchem du willst.

Daß die Sünden auf dir bleiben, das sollte wohl sein nach Gesetz, und Recht,
aber aus Gnaden sind sie aus Christus, das Lamm, geworfen.

Sonst, wenn Gott mit uns rechten wollte, so wäre es um uns geschehen.

[8. September]

Galater 5,1

**So besteht nun in der Freiheit, womit euch Christus befreit hat,
und laßt euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.**

Wie die Ochsen in ihrem Joch mit großer Mühe und Arbeit ziehen müssen,
und über ihr tägliches Futter nicht mehr verdienen,
als daß man sie endlich, wenn sie lange gedient haben, vor den Kopf schlägt und schlachte,
so geht es auch denen, die durch das Gesetz gerecht werden wollen,
daß sie müssen im Joch der Dienstbarkeit, das ist; unter dem Gesetze gefangen sein,
dienen, und geplagt werden,
und wenn sie sich mit des Gesetzes Werken lange Zeit schwer bemüht und gemartert haben,
ist das ihr endlicher Lohn,
daß sie in Ewigkeit arme unselige Knechte sein müssen,
nämlich der Sünde, des Todes, des Teufels.
Daher wohl keine schwerere Dienstbarkeit unter allen anderen ist, als die des Gesetzes

[9. September]

Psalm 22,7

Ich bin ein Wurm, und kein Mensch.

Die heilige Schrift ist Gottes Wort, geschrieben und in Buchstaben gebildet, gleichwie Christus, das ewige Gottes Wort, in die Menschheit verhüllt ist.

Wie nun Christus in der Welt behalten und behandelt ist, so geht es dem schriftlichen Gottes Worte auch.

Es ist ein Wann, und kein Buch, gegen andere Bücher gerechnet.

Denn solche Ehre, mit Studieren, Lesen, Betrachten, Behalten und Gebrauchen, geschieht ihm nicht, wie anderer Menschen Schriften;

wird es ihm gut, so liegt es unter der Bank, usw.

Die anderen zerreißen, kreuzigen, geißeln es,

und legen ihm alle Marter an, bis sie es auf ihre Ketzerei, Sinn und Mutwillen deuten und dehnen, zuletzt gar verderben, töten und begraben, daß es aus der Welt verstoßen und vergessen wird.

Aber es muß doch wieder aufkommen, da hilft kein Hüten und Wehren

Darum ist das ein gutes Zeichen,

wem die teure Gabe geschenkt ist,

daß er Liebe und Lust zur Schrift hat, sie gern liest, hoch und wert hält.

Den wird Gott gewiß wieder ehren.

[10. September]

Kolosser 2,14

**Christus hat ausgetilgt die Handschrift, die wider uns war –
und hat sie aus dem Mittel getan, und an das Kreuz geheftet.**

Glaubst du, daß es gewiß wahr sei, daß Christus für dich gelitten, und dich erlöst habe, so kannst du sprechen:

Hat Christus meine Sünde, so habe ich sie ja nimmer, weil er sie hat.

Er hat sie aber aus meinem Herzen und Gewissen gerissen, da hatte ich ein Register, worauf war geschrieben:

Du bist ein Ehebrecher, ein Mörder, ein Dieb usw. gewesen.

Weil ich aber das Wort habe:

Christus hat meine Sünde auf sich genommen,
so soll man meine Sünde

in keinem Register, noch Buch, weder im Himmel, noch auf Erden finden.

Sie sind an den Sohn Gottes geschrieben, da soll ich sie sehen, und sonst nirgends.

[11. September]

1. Timotheus 4,16

Habe acht auf dich selbst, und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken.

Ich handle den Artikel der R e c h t f e r t i g u n g nicht vergeblich so fleißig ab,
denn ich besorge, man wird bei dem Artikel nicht bleiben.

Und es sind bereits unter uns Viele, die ihn verachten,
und sich dessen nicht hoch annehmen werden.

Es werden nachmals Prediger kommen,
die schläfrig, laß und faul den Artikel predigen und treiben,
so ist es darum bald geschehen, und es wird ein Irrtum über den andern kommen.

Ich will an dem Artikel lernen und lehren, so lange ich lebe,
er soll in meinen Predigten fleißig getrieben werden,
denn ich sehe wohl, was er tut, wo er ist,
und dagegen, was es auch Schaden bringt, wo er nicht ist.

[12. September]

Matthäus 10,23

Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere.

Es ist unmöglich, daß Jemanden das Evangelium gewehrt werden sollte, denn es ist eine Lehre, die unter dem Himmel frei daher geht, an keinen Ort gebunden. Das ist wohl wahr, Städte, Ort und Raum, wo das Evangelium oder Prediger sind, mögen die Herren daselbst wohl wehren.

Aber du kannst dieselbige Stadt oder Ort lassen, und dem Evangelium an einem anderen Ort nachlaufen, und es ist nicht nötig,

daß du um des Evangeliums willen auch die Stadt oder den Ort einnehmest, oder behältst, sondern lasse dem Herrn seine Stadt,

und folge du dem Evangelium, so leidest du, daß man dir Unrecht tue, und dich verjagt, und leidest doch zugleich nicht, daß man dir das Evangelium nehme.

Siehe, so kommen die zwei überein, leiden und nicht leiden.

Sonst, wo du die Stadt auch behalten willst mit dem Evangelium, so raubst du dem Herrn der Stadt das Seine,

und gibst vor, du tust es um des Evangeliums willen.

Lieber, das Evangelium lehrt dich nicht rauben noch nehmen,

wenngleich der Herr des Guts wider Gott, und mit Unrecht, und dir zu Schaden, dessen mißbraucht.

Das Evangelium bedarf keines Raums, noch Stadt,

da es bleibe: es will und muß im Herzen bleiben.

[13. September]

Römer 12,19

Rächt euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum« dem Zorn.

Wenn uns ein Leid geschieht, so ist so bald Fleisch und Blut da,
und tut, wie Fleisch und Blut, fängt an zu wallen und zu wüten mit Zorn und Ungeduld.
Denn es tut natürlich wehe, wenn uns Unrecht und Gewalt geschieht.

Darum muß man hier wehren und widerstehen,
denn daß es dir weh tut, das geht wohl hin,
aber daß du dich dazu rächen willst, so und so wieder schaden, das ist verboten.

Darum siehe darauf, daß du es recht auseinander richtest,
daß ein Recht das andere nicht breche noch zerstöre,
sondern laß es recht zusammen stimmen, daß beides bleibe.

Kannst du dein Recht nicht ausführen ohne größeres Unrecht, so laß es fahren,
denn es gilt nicht, Unrecht mit Unrecht wehren oder strafen.

Und Gott will nicht, daß um deines Bettelrechtes willen der ganzen Welt Recht untergehe.

[14. September]

1. Timotheus 6,6

Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt ihm genügen.

Der heißt billig ein reicher Nimm, der Gott fürchtet und im Glauben lebt,
auch bei solcher Gottseligkeit ihm genügen läßt an dem, das ihm Gott gibt,
und solches hat mit Gott und Ehren, ohne Unrecht und Jemandes Nachteil.
Denn er hat einen sehr großen Schatz, der da heißt: **Gottes Segen**,
auch in seiner Armut, daß er doch muß genug haben,
denn er weiß, daß wir doch Alle nicht mehr davon bringen, als Essen und Trinken,
und es doch nicht liegt an ängstlichen Sorgen und Arbeiten, wo Gott das Gedeihen nicht gibt.
Darum soll sich ein Christ viel lieber sein lassen einen Gulden, den ihm Gott gibt,
als alle große Schätze der reichen Geizwänste auf Erden.
Denn er hat diesen schönen Schatz im Hause, der da heißt: **Gottseligkeit**
und Genug haben, oder **sich genügen lassen**,
das ist: ein friedliches, ruhiges Herz haben, auf Gott gerichtet.

[15. September]

Titus 3,4

**Da aber erschien
die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi.**

Ich darf sagen,
daß ich in der ganzen Schrift nicht lieblichere Worte gelesen habe von Gottes Gnade,
als diese zwei: **Freundlichkeit und Leutseligkeit.**
So siehe denn zu, daß du dir diese Worte gesagt sein läßt,
daß Gottes Freundlichkeit und Leutseligkeit Jedermann geoffenbart und angeboten ist,
und du auf diese Worte deinen Glauben baust, täglich daran übst und stärkst,
ohne allen Zweifel dafür haltest, es sei so,
und Gott sei und wolle dir freundlich und holdselig sein,
so ist er dir gewiß so, magst alsdann bitten und begehren mit aller Zuversicht,
was du willst, was dich dringt, was dir und Andern not ist.
Wenn du aber nicht so glaubst, wäre es viel besser, du hättest es noch nie gehört,
denn mit dem Unglauben machst du diese teilten, tröstlichen, gnadenreichen Worte zur Lüge,
stellst dich damit, als achtest du sie nicht für Wahrheit,
was gar eine hohe, große Unehre und Mißbieten gegen Gott ist,
daß freilich keine größere Sünde von dir geschehen mag.
Glaubst du aber, so ist es nicht möglich,
daß davon dein Herz nicht sollte vor Freuden in Gott lachen, frei, sicher und mutig werden.

[16. September]

Epheser 4,18

**Welcher Verstand verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist,
durch die Unwissenheit, die in ihnen ist,
und durch die Blindheit ihres Herzens.**

In göttlichen Dingen, das ist: in denen, die Gott angehen,
in denen man handeln soll, daß es Gott angenehm sei, und damit selig werde,
da ist die Natur so stock-, starr und gar blind,
daß sie nicht mag ein Haar breit anzeigen, welches dieselben Dinge sind.
Vermessen ist sie genug, daß sie darauf fällt, und plumpst hinein, wie ein blindes Pferd,
aber Alles, was sie erörtert und schließt, das ist so gewiß falsch und irrig, als Gott lebt.
Hier tut sie, wie der Mann, der auf den Sand baut,
hier nimmt sie Spinnwebe, und will einen Rock daraus machen.
Hier nimmt sie Sand für Mehl, und will Brot backen.
Hier säet sie Wind, und sammelt Wirbel.
Hier mißt sie die Luft mit Löffeln aus,
trägt das Licht mit Mollen in den Keller,
und wiegt die Flamme auf einer Waage,
und treibt alle das Narren-Werk und verkehrte Spiel,
das je geschehen ist, oder erdichtet werden mag;
denn sie tut ihr Ding, als sei es Gottes-Dienst, und ist es doch nicht.

[17. September]

Markus 10,14

**Laßt die Kindlein zu mir kommen, und wehrt ihnen nicht,
denn solcher ist das Reich Gottes**

Du sprichst: Die Kinder sind nicht zur Vernunft gekommen, darum können sie nicht glauben. Sage mir, ist das christlich geredet, so von Gottes Werten urteilen, nach unserem Dünken?

Wie, wenn du durch solche Vernunft wärest schon vom Glauben gekommen, und die Kinder durch ihre Vernunft zum Glauben gekommen?

Lieber, was Gutes tut die Vernunft zum Glauben und Gottes Wort?

Ist sie es nicht, die dem Glauben und Worte Gottes aufs höchste widersteht, daß vor ihr Niemand zum Glauben kommen kann, noch Gottes Wort leiden will, sie werde denn geblendet und geschändet,

daß ihr der Mensch muß absterben, und ein Narr werden,

ja so unvernünftig und unverständlich, als ein junges Kind, soll er anders gläubig werden, und Gottes Gnade empfangen, wie Christus spricht in Matthäus 18,3.

Was hatten die Kinder für Vernunft, die Christus herzte?

Warum heißt er sie denn zu ihm kommen, und segnet sie?

Wo haben sie denn solchen Glauben her, der sie zu Kindern des Himmelreichs macht?

Ja eben, weil sie ohne Vernunft sind und närrisch,

sind sie besser zum Glauben geschickt, als die Alten und Vernünftigen,

welchen die Vernunft immer im Wege liegt,

die ihren großen Kopf nicht durch die enge Tür stoßen will.

[18. September]

Römer 13,8

Wer den Anderen liebt, der hat das Gesetz erfüllt.

Das Gebot der Liebe ist ein kurzes Gebot und langes Gebot.

Ein einziges Gebot und zahlreiches Gebot.

Es ist kein Gebot und umfaßt doch alle Gebote.

Kurz und einig ist es an ihm selbst und des Verstandes halben bald gefaßt.

Aber lang und viel nach der Übung, denn es begreift und meistert alle Gebote.

Es ist gar kein Gebot, wenn man die Werke ansieht,

denn es hat kein eigenes besonderes Werk mit Namen,

aber es umfaßt alle Gebote, darum, daß aller Gebote Werke seine Werke sind und sein sollen,

also hebt der Liebe Gebot alle Gebote auf, und setzt doch alle Gebote,

auf daß wir kein Gebot, kein Werk weiter halten noch achten, als sofern es die Liebe fordert. –

Also muß die Liebe ihre Macht behalten, und Oberherr sein aller Werke,

und heiße sie lassen und fassen, wo es für sie dient,

und kein Werk bleibe noch gehe, sie wolle denn.

[19. September]

Römer 8,29

**Welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet,
daß sie gleich sein sollten dem Ebenbilde seines Sohnes.**

Das ist der Nutzen des Leidens Christi,
daß der Mensch zu seiner Selbst-Erkenntnis komme,
und vor ihm selbst erschrecke und zerschlagen werde.

Das geht nicht zu mit vielen Worten, sondern mit tiefen Gedanken und Großachtung der Sünden –

**Denn da wird nichts anders daraus,
dem Bilde und Leiden Christi mußt du gleichförmig werden,
es geschehe in dem Leben, oder in der Hölle,**

zum wenigsten mußt du am Sterben
in das Erschrecken fallen, zittern und beben,
und Alles fühlen, was Christus am Kreuz leidet.

Nun ist es grausam, im Tod-Bett dessen zu erwarten;
darum sollst du Gott bitten, daß er dein Herz erweiche,
und lasse dich fruchtbar Christi Leiden bedenken,
denn es ist auch nicht möglich, daß Christi Leiden von uns selbst möge gründlich bedacht werden,
Gott senke es denn in unser Herz.

[20. September]

2. Epistel Johannes Vers 9

**Wer übertritt, und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott.
Wer in der Lehre Christi bleibt, der hat beide: den Vater und Sohn.**

Hat das Leiden Christi sein Werk getan, und dich erschreckt,
mußt du es nicht mehr ansehen, sondern durchhin dringen,
und ansehen sein freundliches Herz, wie voller Liebe das gegen dich ist,
die ihn dazu zwingt, daß er dein Gewissen und Sünde so schwer trägt.
So wird dir das Herz gegen sich süß, und die Zuversicht des Glaubens gestärkt.
Dann steige weiter, durch Christi Herz zu Gottes Herz,
daß Christus dir die Liebe nicht hätte mögen erzeigen,
wenn es Gott nicht in ewiger Liebe gewollt,
welchem Christus, mit seiner Liebe gegen dir gehorsam ist,
da wirst du finden das göttliche gute Vater-Herz,
und wie Christus sagt, durch Christus zum Vater gezogen werden. –
Das heißt es dann, **Gott recht erkannt**,
wenn man ihn nicht bei der Gewalt oder Weisheit (die erschrecklich sind),
sondern bei der **Güte und Liebe** ergreift,
da kann denn der Glaube und Zuversicht bestehen,
und es ist so der Mensch wahrhaftig neu in Gott geboren.

[21. September]

Hebräer 5,4

**Niemand nimmt sich selbst die Ehre,
sondern der auch berufen sei von Gott, gleich wie Aaron.**

Die Berufung zum Predigt-Amt geschieht durch Menschen,
und doch auch von Gott, nämlich durch Mittel,
und das ist eine Berufung der Liebe,
wenn man einen aus dem Haufen erwählt zu einem Bischof oder Prediger,
zu dem man sich versieht, er habe das Wort Gottes,
und könne es anderen durch seine Lehre und Predigt mitteilen.
Da sehe man ja fleißig darauf, daß da nicht auch ein Schalks-Auge sei,
daß man sich irgend selbst eindringe, zu predigen,
es sei um des Bauches willen, oder Ehre halben.
Denn es ist gefährlich, es wird auch nimmer wohl hinaus gehen.
Bist du gelehrt, und verstehst Gottes Wort wohl,
meinst auch, wollest es Anderen rechtschaffen und nützlich vortragen,
harre, will es Gott haben, er wird dich wohlfinden.
Lieber, laß dir die Kunst nicht den Bauch zerreißen, Gott hat deiner nicht vergessen.
**Sollst du sein Wort predigen, er wird dich zu seiner Zeit wohl fordern,
setze ihm kein Ziel, Zeit oder Stelle.**
Denn wo du nicht hin willst, da wird er dich hintreiben,
und wo du gerne sein wolltest, da sollst du nicht hinkommen.

[22. September]

Jeremia 28,31.32

**Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr,
die ihr eigenes Wort führen, und sprechen: Er hat es gesagt.
Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der Herr,
und predigen diese, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen –
und dem Volk nichts nütze sind.**

Wer kann doch predigen, er sei denn ein Apostel?

Wer ist aber ein Apostel, als der, der das Wort Gottes bringt?

Wer kann aber Gottes Wort bringen, als der, der Gott gehört hat?

Mag man aber den auch einen Apostel nennen,

der nichts anders, als seine Träume und menschlichen Satzungen,
und philosophische Lehre dein Volk vorträgt?

Ja, ein Dieb ist er, ein Mörder, ein Verderber und Würger der Seelen; -
der nicht gesandt ist, sondern kommt von ihm selbst.

Und das erkennen die bekümmerten und geängstigten Gewissen sehr wohl.

Denn so oft Gottes Wort gepredigt wird, macht es fröhliche, weite, sichere Gewissen,
denn es ist ein Wort der Gnade, der Vergebung, dazu ein gutes und süßes Wort.

Wenn man aber Menschen-Wort predigt,

das macht ein trauriges, enges, zitterndes Gewissen in ihm selbst.

Denn es ist ein Wort des Gesetzes, des Zornes und der Sünden,

es zeigt an, was der Mensch nicht getan hat, und was er doch tun sollte.

[23. September]

Matthäus 3,15

Es gebührt uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Das heißt alle Gerechtigkeit erfüllen, fromm sein, und nicht wollen fromm sein, das ist, sich einen Sünder bekennen, und der Frömmigkeit nicht annehmen, das ist denn eine zweifache Gerechtigkeit, gerecht ist er aus dem Glauben an Christus, und zum anderen schreibt er ihm die Gerechtigkeit nicht zu, sondern nur Sünde und Unflat, wie wir denn alle von Natur sind, denn die Sünde hängt unserem Fleische an, bis es zu Pulver wird. Wieder ist auch das eine zweifache Bosheit, wenn einer ein Bube in der Haut ist, und will kein Bube sein, wendet einen guten Schein vor, und ist nichts dahinten, er ist von Natur ein Schalk, und darüber auch, daß er solches nicht bekennen will.

[24. September]

Hesekiel 17,22.23

**So spricht der Herr Herr: Ich will von dem Wipfel des hohen Gedenkbaumes nehmen,
und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen,
und will's auf einen hohen gehäuften Berg pflanzen –
daß allerlei Vögel unter ihm wohnen,
und allerlei Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge.**

Christus war auch zuerst ein Senf-Korn, kleiner als ein Kohl-Samen,
aber wurde zuletzt ein Baum, daß auch die Vögel auf seinen Zweigen sitzen konnten.
Dies ist Alles geschehen, daß der geringe Christus so groß geworden ist,
daß auch große Kaiser, Könige und Fürsten in seinen Versammlungen und Gliedern
sich setzen und bleiben.

Derselbige Christus lebt und regiert auch noch, und heißt sein Titel:

Setze dich zu meiner Rechten.

Und führt in seinem Fingerreif gegraben:

Ich will legen deine Feinde zum Schemel deiner Füße.

Und oben auf seinem Diadem:

Du bist ein Priester in Ewigkeit.

[25. September]

Galater 3,26

Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christi Jesu.

Kein Mensch kann das Anklagen des Teufels im Gewissen ertragen
ohne besondere Hilfe und Stärke

Er ist kurzweilig, wenn er disputiert,

denn er spielt des Kurzen, und macht nicht lange Weile, **wo er den Mann allein daheim findet.**

Er nimmt eine Wahrheit vor sich, die Niemand leugnen kann, nämlich, daß wir gesündigt haben,
und da hat er zwei Zeugen, die Niemand strafen kann, nämlich, Gottes Gebot und unser Gewissen.

Hier ist mir nicht möglich, Nein zu sagen.

Soll ich denn Ja sagen, wie ich tun muß, so bin ich des Todes und Teufels;

aber da lügt er, wenn er und) treibt, daß ich verzweifeln soll.

Hier ist denn Zeit und Not, Rettens und Helfens oben vom Himmel herab,

daß entweder ein Bruder bei dir sei mit einen! äußerlichen Worte Gottes,

oder der heilige Geist selbst im Herzen mit Erinnerung solcher äußerlichen Worte,

und spreche: der Teufel hat zwar dass Ja-Wort genommen, aber nun wende dich herum zu Christi,
wie St. Petrus, der dein Ja-Wort mit seinem Blut zunichte gemacht, und soll dir nicht schaden,

daß du sagen kannst:

Ein Sünder bin ich außer Christi.

Kein Sünder bin ich in Christi, denn er hat meine Sünde durch sein Blut vertilgt.

[26. September]

Apostel Gesch. 8,30

Versteht du auch, was du liest?

Wir haben wohl erfahren, wie das Volk und die Jugend aus der Predigt wenig lernen, wenn sie nicht besonders gefragt und verhört werden.

Wo will man aber das besser tun,

und wo ist es nötiger, als wenn sie sollen zum heiligen Abendmahl gehen?

Weil wir gedenken, Christen zu erziehen, und hinter uns zurück zu lassen,

und im heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut reichen,

wollen und können wir solches Niemand geben,

er werde denn zuvor verhört, was er vom Katechismus gelernt,

und ob er wolle von Sünden lassen, die er dawider getan hat.

Denn wir wollen aus Christi Kirche nicht einen Schweinestall machen,

und einen jeden unverhört zum heiligen Abendmahl, wie die Schweine zum Trog, laufen lassen. –

Weil ein Pfarrer ein treuer Diener Christi sein soll,

muß er, so viel ihm möglich ist, das Sakrament nicht für die Schweine und Hunde werfen,

sondern hören, wer die Leute sind;

Betrügen sie denn ihn, und sagen nicht recht, so ist er entschuldigt,

sie haben sich selbst betrogen.

[27. September]

Apostel Gesch. 20,20

**Ich habe nichts verhalten, das da nützlich ist, daß ich euch nicht verkündigt hätte,
und euch gelehrt öffentlich und besonders.**

Wenn tausend und aber tausend Welten mein wären,
so wollte ich Alles lieber verlieren,
als das geringste Stück der Beichte aus der Kirche kommen lassen.
Sie ist der Christen erste, nötigste und nützlichste Schule,
worin sie Gottes Wort und ihren Glauben verstehen und üben lernen,
welches sie nicht so gut tun in öffentlichen Lektionen und Predigten.
Denn obwohl ein Prediger auf der Kanzel auch das Gesetz und Evangelium lehrt,
so läßt er es doch dabei bleiben, übt, fragt und forscht Niemand, wie er es fasse.
Kann auch nicht sehen, wo es fehlt,
wenn er weiter trösten oder strafen soll,
weil er keine besondere Person vor sich hat, die er üben mag. –
Und obwohl der Zuhörer auch Alles beides in der Predigt hört,
doch faßt er es viel stärker und gewisser,
wenn es ihm besonders als einer einzelnen Person gesagt wird.

[28. September]

Römer 13,4

Die Obrigkeit ist Gottes Dienerin dir zu gut.

Ein König soll nicht stolz, hoffärtig, oder tyrannisch sein für seine Person,
auch seinem Hof-Gesinde nicht gestatten, daß sie stolz und tyrannisch über die Untertanen seien.
Und wer das tun kann, der soll Gott dafür danken,
wenn er ein Christ ist, der da wisse, daß solche hohe Tugend Gottes Gabe ist. –
Göttlich und recht sind die Ämter, beide, der Fürsten und Amtleute,
aber des Teufels sind sie gemeiniglich, die darin sind.
Und ist ein Fürst Wildpret im Himmel,
so werden auch die Amtleute und Hof-Gesinde vielmehr Wildpret darin sein.
Das macht die böse verderbte Natur, die gute Tage nicht ertragen kann,
das ist: sie kann Ehre, Gewalt und Herrschaft nicht göttlich gebrauchen.
Das Ämtlein sei, wie gering es sei,
so nehmen sie eine Elle lang, da sie nicht eine Handbreit haben,
und wollen immer selbst Gott sein, da sie doch Gottes Dienerin sein sollen.

[29. September]

Psalm 101,6

Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande.

Die Hof-Ehre, Würde, Gewalt und Höhe wollen Viele gerne haben,
aber die Hof-Mühe und Arbeit wollen sie nicht mit einem Finger rühren.
Mit Wiesen, Schreiben und Lesen in der Kanzlei umgehen, das ist manchen gering;
in Handeln, Rechten und Botschaften arbeiten ist vielen knechtisch,
und nicht Bauern-, sondern auch Last-Arbeit.
Ja, ein Hof kann solcher Arbeiter nicht entbehren,
es tue es der Fürst selbst, oder wer es für ihn tut.
Die Regimente wollen nicht auf dem Polster liegen und ruhen, oder hinter den Ofen sitzen,
sie wollen gearbeitet haben.

[30. September]

1. Korinther 2,1

**Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder Weisheit,
euch zu verkündigen die göttliche Predigt.**

Ein Prediger soll so geschickt sein,

daß er fein einfältig, rund und richtig lehren könne die Albernern und Ungelehrten.

Wir sollen Säugammen sein, wie eine Mutter ihr Kindlein säugt,

die scherzt und spielt mit ihrem Kindlein, und schenkt ihm aus dem Busen.

Da bedarf sie denn keines Weins und Malvasiers dazu. –

Ich bin denen sehr feind, die sich in ihren Predigten nach hohen und gelehrten Zuhörern richten,
nicht nach dem gemeinen Volk, das achten sie nicht.

Mit hohen und prächtigen Worten einherfahren, ärgert und zerbricht mehr, als es baut.

Viel mit wenig Worten fein kurz anzeigen können, das ist Kunst und große Tugend.

Thorheit aber ist es, mit viel Reden nichts Reden. –

Man muß den armen Leuten weiß weiß, schwarz schwarz sagen,

aufs allereinfachste, wie es ist, mit geringen deutlichen Worten, sie fassen es dennoch kaum.

[1. Oktober]

Jakobus 2,13

Die Barmherzigkeit rühmt sich wider das Gericht.

Das heißt in dem Gnaden-Reich bleiben,
wenn ich nicht verzweifle in Gottes Gnade, und an der Vergebung der Sünden,
es sei die Sünde, wie groß sie wolle, sondern fest bleibe im Sinn und Gewissen,
es sei noch Gnade und Vergebung da,
wenn gleich Gottes und aller Kreaturen Zorn mich fressen wollte,
und mein eigenes Gewissen dazu selbst sagte:
Die Gnade wäre aus, und Gott wolle nicht vergeben.
Das heißt Gottes Gnade über alle Dinge erheben. –
Wer das nicht kann, bei dem trotz das Gericht wider die Gnade,
und es muß die Gnade zunichte werden,
und das Gericht allein Herrschen zum Tode und zur Verdammnis.
Wieder: wo die Gnade trotz, da muß das Gericht zunichte werden,
und die Gnade allein herrschen zum Leben und der Seligkeit ewiglich.

[2. Oktober]

Habakuk 1,3.4

**Es geht Gewalt über Recht, darum geht es ganz anders, als recht,
und kann keine rechte Sache gewinnen.**

So tun zu unseren Zeiten die scharfen Rechtsgelehrten mit ihrem strengen Recht, wenn sie böse lose Sachen haben, und doch dem Recht eine solche Nase machen, daß die Sache recht und gut werden muß.

Da wird der rechte Verstand des Gesetzes in den Wind geschlagen,

sie ziehen davon, haben gewonnen, durch das Recht, auf ihren Sinn gezogen.

Dieser ist die Welt voll, und sie heißen fromme Leute, man darf sie auch nicht anders schelten.

Aber Gott richtet und straft sie gleichwohl,

und droht ihnen, daß es ihnen nicht soll geschenkt werden.

Summa: es kommen wenig guter Sachen unter die Rechtsgelehrten oder Rechtsprechen, wie sie selbst fühlen und bekennen,

sie tragen auch nicht Geld, und müßten wohl Bettler sein, die jetzt ganz golden und seiden sind. –

Denn öffentlich tun sie frei wider das Gesetz, das Jedermann greift und fühlt,

aber diese wollen fromm sein, und Unrecht für Recht gehalten haben,

und sind so zweifältige Fehler.

Einmal, daß sie Unrecht tun,

zum anderen, daß sie das Unrecht mit Recht schmücken und schützen,

welches ärger ist, als das erste.

[3. Oktober]

Habakuk 1,11

**Dann werden sie einen neuen Mut nehmen, werden fortfahren und sich versündigen,
dann muß ihr Sieg ihres Gottes sein.**

Wenn Tyrannen und Feinde der Wahrheit sehen, daß sie Glück haben, und die Frommen Unglück,
wissen aber nicht, daß der Verfolgten Gott und Sache recht ist,
und Gott sie in ihre Hände gegeben, wie er mit Christi selbst und allen Heiligen getan hat,
da fahren sie fort, lüstern, und sprechen:

Wo ist nun dein Christus? laß ihn dir helfen. –

Aber es wird ein wüstes Ende mit ihnen nehmen,

und wird gar ein saurer Senf ausgehen, wenn sie nun ihren Honig ausgesät haben.

Denn, weil sie Gott nicht fürchten in seinen Gerichten und Werken, und sich nicht demütigen,

läßt er sie getrost so anlaufen, daß sie Glücks und Sieges die Fülle haben,

macht sie so zu Narren in ihrer Klugheit und Gutdünken,

daß sie ihre Sünde voll machen, und sich verstecken, bis das Stündlein kommt.

Daß er mit ihnen umgehe, wie mit den Babyloniern, Juden und allen Tyrannen.

Wo sind sie nun, die zu Christi sprachen:

Er hat Gott vertraut, der erlöse ihn nun. Wo ist ihr Gott, dem sie den Sieg gaben?

Christus ist geblieben, sie aber sind zerstoben und zerflogen, wie Staub auf dem Felde.

[4. Oktober]

Psalm 49,21

**Kurz, wenn ein Mensch in der Würde ist, und hat keinen Verstand,
so fährt er davon wie ein Vieh.**

Wenn wir sehen, daß es den Gottlosen so wohl geht,
und sie rühmen und fröhlich sind über uns in unserem Elend,
sollen wir nicht anders gedenken: **Es ist gemästet Vieh.**
Denn welches Vieh man mästet, das zieht man nicht zur Lust oder zum Gebrauch,
sondern in die Küche zur Fleisch-Bank,
welches man aber zur Lust und zum Gebrauch auszieht, das hält man mager und schmal.
Gott ist ein großer Koch, hat auch eine große Küche,
darum mästet er große Tiere, das ist: mächtige Könige und Fürsten,
und mästet sie wohl, daß sie mehr als alle Fülle an Gut, Ehre, Lust und Gewalt haben,
läßt sie fröhlich sein und tanzen, auch über die Häse und Leiber seiner Kinder,
wie des Herodes Tochter über St. Johannes tanzt.

[5. Oktober]

2. Korinther 6,4-7

**In allen Dingen laßt uns beweisen, als die Diener Gottes –
durch Wasser, der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken.**

Schreibe ich scharf und hart, - so sagt man, ich sei stolz, hoffärtig, beißig, ungeduldig.
Demütige ich mich, so sagen fie, ich fliehe, ich fürchte mich, ich heuchle. –
Es sind Kletten und Distel-Köpfe,
wie man sie wirft, so kehren sie die Stacheln über sich und um sich, und müssen stechen. –
Das will ich aber tun,
meiner Person und meines Lebens halben will ich mich demütigen vor Jedermann,
auch vor einem Kind, Gnade und Gunst bitten, so fern sie dem Evangelium nicht feind sind.
Denn für mein Leben gebührt mir nichts, als der Hölle Abgrund,
das weiß ich gewiß, wenn es strenge gerichtet wird.
Aber meines Amts und meiner Lehre halben, und so fern mein Leben derselben gleich ist,
warte nur Niemand keiner Geduld und Demut,
besonders Tyrannen und Verfolger des Evangeliums,
denn da sollen sie mich für einen lebendigen Heiligen halten,
da soll nichts anderes daraus werden;
wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich daran hänge,
wozu mir Gott helfe, bis ans Ende, sonst ist es verloren.

[6. Oktober]

Matthäus 15,3

Warum übertretet ihr denn Gottes Gebote um eurer Aufsätze willen?

Sie sprechen:

Es sei eine Gewohnheit, und eine löbliche Gewohnheit gelte so viel, als ein Gebot und Gesetz, usw.
Ja, da kommen sie recht.

Frage du aber eine halbkluge Vernunft, oder ein Kind von sieben Jahren,
wenn Gottes Wort und Gewohnheit wider einander sind,
welches dem andern solle räumen und weichen?

Ob Gott soll der Gewohnheit, oder ob Gewohnheit soll Gott weichen? –

Der Herr spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Er spricht nicht: Ich bin die Gewohnheit, sondern die Wahrheit. –

Eine Gewohnheit, sie sei so alt und gemein sie wolle, so soll sie doch der Wahrheit weichen.

Weil wir allein Christum hören sollen,

so sollen wir nichts achten, was ein Anderer früher geraten hat, der vor allen ist:

C h r i s t u s;

denn man muß nicht Menschen Gewohnheit, sondern Gottes Wahrheit folgen.

[7. Oktober]

Apostel Gesch. 17,18

Etliche sprachen: Es steht, als wollte er neue Götter verkündigen.

Die Gottlosen wissen ihre Worte zu wetzen, zu schleifen und zu schärfen, und schreien:

Meinst du, daß alle vorigen Lehrer nichts gewußt haben?

Müssen dir alle unsere Väter Narren fein?

Bist du allein des heiligen Geistes Nest-Ei geblieben auf diese letzte Zeit?

Sollte Gott sein Volk, so viele Jahre lang, haben irren lassen?

Wie jetzt unsere Gottlosen auch tun,

wenn sie wider die Wahrheit und Schrift nichts mehr können, so sagen sie:

Ich will beim alten Glauben bleiben, solltest du allein sehen, was sonst Niemand gesehen hat? --

Aber, was schädlich ist zur Seligkeit der Seelen,

und ohne Sünde mag geändert werden, mag man nur frisch und getrost ändern und abtun,

unangesehen Teufel, Welt, samt allem ihrem Anhang.

[8. Oktober]

Hebräer 12,1

Laßt uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt, und träge macht.

Es ist mir etlichemal widerfahren,
daß ich mir vorgesetzt habe, auf den oder den Tag zum heiligen Abendmahl zu gehen.
Wenn derselbe Tag gekommen ist, so ist solche Andacht weg, oder sonst ein Hindernis;
gekommen, oder ich habe mich ungeschickt gedäucht,
daß ich sprach: Wohlan, über acht Tage will ich es tun.
Der achte Tag fand mich eben so ungeschickt und gehindert, als jener.
Wohlan, abermals: über acht Tage will ich es tun.
Solcher acht Tage wurden mir so viel, daß ich wohl wäre bald davon gekommen.
Als mir aber Gott die Gnade gab, daß ich merkte des Teufels Büberei, sprach ich:
Wollen wir das, Satan?
So habe dir ein gut Jahr mit deiner und meiner Geschicklichkeit,
und riß hindurch, und ging hinzu,
auch einigemal ungebeichtet (welches ich doch sonst nicht tue), zu Trotz dem Teufel.

[9. Oktober]

5. Mose 33,11

**Herr, segne sein Vermögen.
Zerschlage den Rücken derer, die sich wider ihn auflehnen.**

Ich kann nicht beten, ich muß dabei fluchen.

Soll ich sagen: Geheiligt werde dein Name, muß ich dabei sagen:

**Verflucht, verdammt, geschändet werden
müsse aller derer Name, die deinen Namen lüstern.**

Soll ich sagen: Dein Reich komme, so muß ich dabei sagen:

**Verflucht, verdammt, zerstört werden
müssen alle Reiche auf Erden, die deinem Reich zuwider sind.**

Soll ich sagen: Dein Wille geschehe, so muß ich dabei sagen:

**Verflucht, verdammt, geschändet und zunichte werden
müssen alle Gedanken und Anschläge Aller, die wider deinen Rat- und Willen streben.**

Wahrlich, so bete ich alle Tage mündlich und mit dem Herzen ohne Unterlaß,
und mit mir Alle, die an Christus glauben, und fühle auch wohl, daß es erhört wird.

Dennoch behalte ich ein gutes, freundliches, friedliches und christliches Herz gegen Jedermann,
das wissen auch meine größten Feinde.

[10. Oktober]

Psalm 31,6

In deine Hände befehle ich meinen Geist.

Wenn Gott so mit uns handelte, daß er uns das Leben im Tode sehen ließe,
oder zeigte unserer Seele Stätte und Raum, Weg und Weise,
wo sie austreten und fußen, und wo sie hinfahren und bleiben sollte,
so wäre der Tod nicht bitter, sondern wäre als ein Sprung über einen flachen Strom,
da man auf beiden Seiten einen gewissen Grund am Ufer sieht und fühlt.
Aber nun zeigt er uns dessen keines,
und wir müssen von dem gewissen Grund und Ufer dieses Lebens hinüber springen
in den Abgrund, wo kein Fühlen noch Sehen,
noch Füßen, noch Stöhnen ist, sondern frei auf Gottes Beratung und Enthaltung,
wie Jonas aus dem Schiff ins Meer geworfen wird, wo er keinen Grund fühlt,
und von allen Kreaturen verlassen, allein auf Gottes Enthaltung dahin fährt.

[11. Oktober]

Römer 11,18

**Rühme dich nicht wider die Zweige.
Rühmst du dich aber, so sollst du wissen,
daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich.**

Ich hoffe, wenn man mit den Juden freundlich handelte,
und aus der heiligen Schrift sie wohl unterrichtete, es sollten ihrer viele rechte Christen werden,
und wieder zu ihrer Väter, der Propheten und Patriarchen Glauben treten,
wovon sie nur weiter geschreckt werden, wenn man ihr Ding verwirft,
und so gar nichts will sein lassen, und handelt nur mit Hochmut und Verachtung gegen sie.
Wenn die Apostel, die auch Juden waren, hätten so mit uns Heiden gehandelt,
wie wir Heiden mit den Juden, es wäre keiner ein Christ unter den Heiden geworden. –
Wenngleich wir uns noch so hoch rühmen, so sind wir dennoch Heiden,
und die Juden, von dem Geblüt Christi.
Wir sind Schwäger und Fremdlinge;
sie sind Bluts-Freunde, Vettern und Brüder unseres Herrn.
Darum, wenn man sich des Fleisches und Blutes rühmen sollte,
so gehören ja die Juden Christi näher zu, als wir. Römer 9

[12. Oktober]

Apostel Gesch. 20,30.31.

**Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen,
die da verkehrte Lehre reden, die Jünger an sich zu ziehen.
Darum seid wacker, usw.**

Wenn die Rotten nicht wären, wodurch uns der Teufel aufweckt,
würden wir zu faul, schliefen und schnarchten uns zu Tode,
würden auch beide, Glauben und Wort, bei uns verdunkeln und verrostet,
bis es gar alles verdürbe.

Aber nun sind solche Rotten unsere Schiffeute und Polierer,
die wetzen und schleifen unseren Glauben und Lehre,
daß sie glatt und rein, wie ein Spiegel glänzen,
lernen auch darüber den Teufel und seine Gedanken kennen,
und werden geschickt, gegen ihn zu streiten.

Zum anderen,

so wird auch das Wort selber dadurch desto mehr und heller an den Tag gebracht vor der Welt,
daß viele durch solchen Krieg die Wahrheit erfahren, oder darin gestärkt werden. –

Denn es ist ein geschäftiges Ding um das Wort Gottes,
darum gibt ihm Gott auch zu schaffen, hängt und hetzt daran beide, Teufel und Welt,
auf daß seine Macht und Tugend offenbar, und Lügen zu Schanden werden.

[13. Oktober]

Kolosser 2,16

**Laßt euch Niemand Gewissen machen,
über Speise, oder über Trank, oder über bestimmte Feiertage, usw.**

Gebrauche alles Dinges auf Erden, welches, wann und wo du willst, und danke Gott.
Bleibe aber frei, binde dich nicht an Weise und Wesen,
als seien es rechte Wege eines guten Lebens;
denn du wirst ein Sonderling, und verlierst die Gemeinschaft der Heiligen,
da hüte dich vor mit Fleiß.

Fasten muß man, wachen muß man, arbeiten muß man, geringe Kleider tragen muß man, usw.,
Aber tue das, wenn dich dünkt, daß dein Leib des Kasteiens und Mäßigens bedarf,
setze nicht benannte Tage oder Stätte dazu,
sondern tue es, welchen Tag es die Not und Mäßigkeit erfordert,
das heißt dann recht Fasten,
und es ist alle Tage gefastet, und den weltlichen Begierden absagen,
so lehrt das Evangelium,
das ist des Neuen Testamentes Volk.

[14. Oktober]

Lukas 10,33

Ein Samariter aber reiste und kam dahin, und als er ihn sah, jammerte ihn seiner.

Du darfst nicht fragen, was du äußerlich tun sollst, siehe auf deinen Nächsten,
da wirst du zu tun finden, wenn deiner tausend wären.

Verführe dich nur selbst nicht,

denke nur nicht, daß du mit Beten und Kirchengen, oder Stiften und Gedächtnissen
wirst gen Himmel kommen,

wenn du vor deinem Nächsten vorüber gehst.

Gehest du hier von ihm über, so wird er dort im Wege liegen,

daß du mußt wieder vor der Himmels-Pforte vorübergehen,

wie der reiche Mann, der den Lazarus ließ liegen vor seiner Tür.

[15. Oktober]

Markus 5,19

**Gehe in dein Haus, und zu den Deinen,
und verkündige ihnen, wie große Wohltat dir der Herr getan, und sich deiner erbarmt hat.**

Ist der Glaube recht, so tut er wieder gegen seinen Nächstem wie er glaubt,
daß Gott gegen ihn getan habe und tue. –

Darum, wie sich Gott über ihn ausgießt, und überschüttet ihn mit seinen Gütern,
achtet nicht seinen Unverstand,

so gießt er sich wieder aus über seinen Nächsten, und schüttet über ihn, was er hat,
unangesehen, daß er Feind sei, oder habe es nicht verdient.

Er ist auch gewiß, daß er sich nicht so gar entledigen mag,
denn je mehr er ausgießt, je mehr Gott einschenkt,

und je mehr er seinen Nächsten mit dem Seinen stillt, je voller Fülle er wird von Gottes Gütern.

Siehe, das ist der rechte wahre Glaube, der den Menschen vor Gott gerecht macht,
das ist die christliche Gerechtigkeit, die von oben anfängt, und von unten ausgeht.

[16. Oktober]

Lukas 13,23

**Ringt darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingeht,
denn Viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen,
und werden es nicht tun können.**

Ei, warum nicht?, darum daß sie nicht wissen, welches die enge Pforte sei.
Dies ist der Glaube, der den Menschen klein, ja gar zunichte erreicht,
daß er an allen seinen Werken verzagen,
und nur an Gottes Gnade bloß haften, auch alle Dinge darüber fahren lassen muß.
Aber die kainischen Heiligen meinten,
die enge Pforte seien die guten Werke,
darum werden sie nicht klein, verzagen nicht an denselben,
ja, sie sammeln sie mit großen Säcken, hängen sie um sich, und wollen so hindurch,
und werden eben hindurch gehen,
wie das Kameltier mit seinem großen Rücken durch das Nadelöhr gehen mag.

[17. Oktober]

Psalm 94,20

Du wirst nimmermehr eins mit dem schädlichen Stuhl, der das Gesetz übel deutet.

Es fangen jetzt etliche Klüglinge zu flicken an, wollen den Sachen raten,
und den Hader (zwischen Christi und Belial) schlichten.

Sie eben vor, man solle auf beiden Seiten weichen und nachgeben.

Die lassen wir zwar versuchen und machen, was sie können, gönnen ihnen der Mühe wohl.

Werden sie aber den Teufel fromm und mit Christi eins machen, so sind sie die ersten.

Ich halte es aber, es sei mit solchem Flickwerk eben, wie Sirach 22 sagt,

als wenn man wollte Scherben zusammen fliehen,

und sind bereits der Schuster viele gewesen,

die es sich unterstanden, aber auch umsonst gearbeitet,

und beide, Draht und Stich, verloren haben.

In anderen Sachen, was unseres Tuns ist,

oder Zeremonien und dergleichen äußerliche Dinge betrifft,

da mag man sich vergleichen und flicken, was man kann.

Aber was den Glauben und Christi Reich belangt,

wo man seinen Szepter beugen und ungerade machen will,

da will er kein Bessern noch Flicker haben,

und ob man es sich untersteht, so macht man es damit ärger, daß man es gar verliert.

Denn dieses Szepter soll und muß ganz und gerade bleiben, ohne alle Brüche und Lücken,

als die Regel und das Maß, wonach man glauben und leben soll.

[18. Oktober]

Psalm 110,3

**Nach deinem Sieg wird dir dein Volk willig opfern im heiligen Schmuck,
deine Kinder werden dir geboren, wie der Tau aus der Morgenröte.**

Wir sind Priesters-Kinder in der Taufe geworden,
darum, so gemein der Name Christen und Gottes Kind ist,
so gemein sollte auch sein und verstanden werden der Name Priester.
Es ist aber ein anderes Ding, wenn man sagt von denen, die ein Amt in der Christenheit haben,
als: Kirchendiener, Prediger, Pfarrer oder Seelsorger.
Diese sind nicht Priester (wie die Schrift pflegt Priester zu nennen)
um des Berufs und Amtes willen, den sie haben,
sondern sind es schon zuvor vor ihrem Amt von ihrer Taufe,
und heißen in der Schrift Diener, Bischöfe, Aufseher usw. –
Also muß ein jeder zuvor ein Christ und geborener Priester sein,
ehe er ein Prediger und Bischof wird,
und es kann ihn kein Mensch zum Priester machen.
Wenn er aber ein Priester durch die Taufe geboren ist,
so kommt hernach das Amt, und macht einen Unterschied zwischen ihm und andern Christen, -
und obwohl wir alle Priester sind,
so können und sollen wir doch nicht darum alle predigen, lehren, oder regieren.

[19. Oktober]

Matthäus 11,30

Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Es heißt: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden,
wir sollen nun anders tun, als den Besieger der Welt,
des Teufels, der Sünde, des Todes, des Fleisches, der Krankheiten und allerlei Übels
an unserem Leib tragen und verherrlichen?

Es ist doch ja sein Joch sanft, und seine Last süß.

Aber unser Joch und Last, die er trug für uns, das war der Teufel und Gottes Zorn,
davor behüte uns Gott.

Ja, er hat uns schon davon erlöst, und wir tragen dafür seine liebe Last und süße Bürde.

Oh!, der Wechsel ist mit Freuden anzunehmen,

Er ist ein guter Kaufmann und gnädiger Händler,

der uns Leben um Tod, Gerechtigkeit um Sünde verkauft,

und dafür eine Krankheit, oder zwei, eines Augenblicks lang zur Zins auflegt,

zum Zeugnis, daß er wohlfeiler gibt, und freundlicher borgt, als die Händler auf Erden tun.

Wohlan, Jesus Christus heißt und ist der rechte Mann,

der da streitet in uns, siegt in uns, triumphiert in uns.

Er soll und muß doch sein, und wir mit ihm und in ihm.

Da wird nichts anderes daraus, laß zürnen die Pforten der Hölle.

[20. Oktober]

Johannes 3,5

**Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus Wasser und Geist,
so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.**

Das muß eine andere Geburt sein, als von Vater und Mutter.
Wohl ist es auch Gottes Werk, daß der Mensch natürlich geboren wird. –
Doch tut solches Gott durch Vater und Mutter,
und es kommt solche Geburt aus ihrem Fleisch und Blut.
Aber zu der Christen Geburt kann kein Mensch nichts geben und tun,
und muß heißen: Nicht vom Geblüt, –
sondern aus Gott geboren, aus Wasser und heiligen Geist. –
Da siehst du wohl das Wasser der Taufe, als den Tau, Psalm 110,
und hörst das äußerliche mündliche Wort, als den Wind,
den Geist aber,
und was da ausgerichtet wird, nämlich wie der Mensch aus der Taufe gereinigt,
und dem Priester in der Hand zum Heiligen,
und aus einem Kind der Hölle ein Kind Gottes wird,
das kannst du weder sehen, hören noch verstehen.

[21. Oktober]

1. Korinther 4,7

**Wer hat dich vorgezogen?
Was hast du aber, das du nicht empfangen hast?
Wenn du es aber empfangen hast,
was rühmst du dich denn, als er es nicht empfangen hätte?**

Das ist der Lohn der Hoffärtigen, und das wird auch einmal unseren Edelleuten widerfahren, denn sie verachten aufs hoffärtigste,

und treten mit Füßen alle die, welche eines geringern Standes sind, als sie.

Diese Hoffart wird Gott nicht leiden, darum werden sie zu Grunde gehen.

Es muß zwar ein Unterschied sein zwischen Personen und Ständen in diesem Leben, wie denn billig ein Jude unterschieden wird von einem Heiden, und so sonst andere Stände mehr sind.

Welcher aber Hoffart treibt wegen des Vorzugs, den er vor den anderen hat, er sei nun Pabst, König oder Kaiser, der ist vor Gott schon gestorben,

denn es steht geschrieben:

welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Mannes geboren sind.

Unser Ursprung ist zwar vom Geblüt,

und es sind nötig die Stände der Könige, Fürsten und der Gelehrten;

aber man soll nicht hoffärtig sein wegen solches herrlichen Ursprungs.

Denn das ist unser einziger Ruhm und Seligkeit: von Gott geboren sein, und nicht vom Geblüt.

[22. Oktober]

Jesaja 3,4

**Ich will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben,
und Kindische sollen über sie herrschen.**

Wenn Gott ein Reich verderben will, so nimmt er weg Vorsichtigkeit und Weisheit,
und gibt, wie der Prophet sagt, Kinder zu Fürsten.

Wenn er die Eier zerbrechen will, so setzt er Narren darüber.

Es mangelte den Babyloniern nicht an Stärke, Reichtum und vielen Untertanen,
gleichwohl ging ihr Reich unter,

denn es mangelten ihnen vorsichtige, weise und beherzte Personen.

So wird es auch Deutschland gehen, welches Krieges-Volk, Wehren und Pferde genügend hat,
aber es mangeln ihnen beherzte Leute,

darum werden ohne diese viele Kriegs-Rüstungen nichts helfen.

So pflegt Gott zu tun, die Körner tut er beiseite, darnach wirft er die Spreu ins Feuer.

[23. Oktober]

Matthäus 23,37.38.

**Jerusalem, Jerusalem,
die du tötest die Propheten, und steinigst, die zu dir gesandt sind
Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen,
wie eine Henne versammelt ihre Küklein unter ihre Flügel,
aber ihr habt nicht gewollt.
Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden.**

Wenn Christus nicht mehr da ist, so soll unser Ding auch nicht mehr bleiben,
und wo man diesen lieben Gast verstößt, und seine Christen nicht mehr leiden will,
so soll auch Regiment, Friede und Alles zu Grunde gehen,
denn er will auch mit essen, und regieren und genug geben,
er will aber auch erkannt sein für solchen Herrn, daß wir ihm dankbar sein,
und lassen auch diesen Gast, und seine Christen mit uns essen,
und den Zins-Groschen für ihn geben,
wo nicht, so werden wir es müssen einem Anderen geben,
der uns so dafür danken und lohnen wird,
daß wir keinen Bissen Brotes und keinen Pfennig mit Friede behalten.
Aber das muß die Welt nicht glauben, bis sie es erfahre, und ihr der Glaube in die Hand kommt.

[24. Oktober]

Psalm 18,23

Bei den Verkehrten bist du verkehrt.

Es will das Evangelium an den Tag tun und beweisen,
daß die Weisen Narren, und die Narren Weise sind,
und die man Ketzer schilt, Christen sind, und die sich Christen rühmen, Ketzer sind.
Es ist Johann Huß, Hieronymus von Prag, und viele mehr
in deutschen Ländern verbrannt worden,
aber sie haben bis auf diesen Tag noch nicht ein Haarbreit überwunden.
Was sie Schande heißen, das ist Ehre, was sie Ehre heißen, das ist Schande,
und die da verbrennen, sind des Feuers würdig,
und die verbrannt werden, sind des Richter-Stuhl würdig,
den werden sie auch am jüngsten Tag besitzen.
**Weil sie widersinnig fahren, und richten mit Unrecht,
so fährt Gott auch, und richtet widersinnig mit Recht.**

[25. Oktober]

Matthäus 6,26

**Seht die Vögel unter dem Himmel an,
sie säen nicht, sie ernten nicht, je sammeln nicht in die Schelmen,
und euer himmlischer Vater nähret sie doch.
Seid ihr denn nicht vie mehr denn sie?**

Es fliegen die Vögelein vor unseren Augen über, uns zu kleinen Ehren,
daß wir wohl möchten unsere Hütlein gegen ihnen abtun, und sagen:
Mein lieber kleiner Herr Doktor, ich muß bekennen, daß ich die Kunst nicht kann, die du kannst.
Du schläfst die Nacht über in deinem Nestlein ohne alle Sorge.
Des Morgens fliegst du wieder eins, bist fröhlich und guter Dinge,
setzt dich auf einen Baum, und singst, lobst und dankst Gott;
darnach suchst du dein Körnlein und findest es.
Pfui, was habe ich alter Narr gelernt, daß ich es nicht auch tue,
der ich doch so viele Ursachen dazu habe?
Daher: Das Vögelein läßt sein sorgen,
und hält sich in solchem Falle, wie ein lebendiger Heiliger,
und hat doch weder Acker noch Scheunen, weder Kasten noch Keller,
es singt, lobt Gott, ist fröhlich und guter Dinge.

[26. Oktober]

1. Korinther 14,12

Trachtet darnach, daß ihr die Gemeinde bessert.

Ich halte den Gebrauch,
wenn ich aus die Kanzel komme, so sehe ich mich um, was für Leute da sitzen,
und weil die meisten einfache Leute sind,
so predige ich ihnen, was ich denke, daß sie es verstehen können.
Ihr aber fliegt allzu hoch im Geist,
daher schicken sich eure Predigten für Gelehrte,
aber unsere Leute können euch nicht verstehen.
Darum gehe ich mit diesem um, wie eine herzliche Mutter mit ihrem weinenden Kind,
dem sie die Brüste, so gut sie kann, in den Mund gibt, und mit ihrer Milch tränkt,
welche ihm besser schmeckt und bekommt,
als wenn sie ihm den köstlichsten Zucker und niedrigsten Saft aus der Apotheke reichte.

[27. Oktober]

Johannes 15,20

Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.

Daß diese Verfolgung seltsam geworden, ist die Schuld der geistlichen Prälaten, die das Evangelium nicht erwecken, sondern untergehen lassen, und haben so die Sache niedergelegt, um welcher willen solches Zeugnis und Verfolgung sich erheben sollte, lehren uns dafür ihr eigenes Gesetz, und was ihnen wohlgefällt, darum bleibt der Teufel auch still sitzen, weil er durch des Evangeliums Niederlage auch den Glauben Christi niedergelegt, und es geht Alles, wie er will.

Sollte aber das Evangelium auferweckt werden, und sich wieder hören lassen, würde sich ohne Zweifel wieder die ganze Welt regen und bewegen, das mehrere Teil der Könige, Fürsten, Bischöfe, Doktoren, Geistliche, und Alles was groß ist, dawider sich legen und wütend werden.

Es mag die Welt nicht leiden, was von Gott kommt, das ist bewiesen an Christi, der das allergrößte, liebste und beste trat, und ist, was Gott hat, dennoch hat ihn die Welt nicht allein nicht aufgenommen, sondern greulicher verfolgt, als Alles, was je von Gott gekommen ist.

[26. Oktober]

Offenbarung Johannes 21,5

Siehe, ich mache Alles neu.

Nach dem alten Bund bin ich kein Israelit, noch Jude.

Aber nun rühme ich mich, daß ich des St. Paulus Sohn bin und ein Israelit, oder Benjamin, denn er ist mein Vater, nicht der alte Paulus, sondern der neue Paulus, der aus dem alten ein neuer Paulus geworden in Christi, und hat mich gezeugt in Christi durch das Evangelium, daß ich ihm ähnlich bin nach dem neuen Bund.

Also sind auch alle Heiden, die christlich sind, die rechten Israeliten, und neue Juden, aus Christi, dem edelsten Juden geboren.

Darum liegt Alles am neuen Bund,

den der Messias stiften und Alles neu machen sollte, wie er auch getan hat.

[29. Oktober]

Johannes 14,26

**Aber der Tröster des heiligen Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen,
der wird es euch Alles lehren.**

Alle Rotten wollen den heiligen Geist haben, damit ihnen geglaubt werde.

Aber wenn wir diesen Spruch und desgleichen ansehen, so können wir recht urteilen,
und Alles, was dawider ist, zurückschlagen,

denn sie bringen, was sie wollen,

so weiß ich wohl, was mein Herr Christus sagt, und was ich glauben soll.

Kommt nun einer, und sagt mir etwas vor, als vom heiligen Geist gelehrt und geoffenbart,
so halte ich mich an dieses Wort, und halte seine Lehre dagegen als den rechten Prüf-Stein.

Sehe ich nun, daß es übereintrifft mit dem, das Christus sagt,
so lasse ich es recht und gut sein.

Wo es aber zur Seiten aus, und etwas anderes machen will, so spreche ich:

Du bist nicht der heilige Geist, sondern der leidige Teufel,

der rechte Geist kommt in keines anderen, als Christi Namen,
und lehrt nichts anderes, als was Christus gelehrt hat.

[30. Oktober]

Epheser 2,10

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christi Jesu zu guten Werken.

Wenn man mir die Wahl gebe,
so wollte ich eines Bauern, oder einer Dienst-Magd, die da Christen sind,
Werk, wie unflätig und bäurisch es auch sein möchte, lieber haben,
als alle großen Siege und Triumphe des großen Alexanders, Julius Cäsars
und anderer Heiden mehr.
Warum das?, weil Gott hier ist,
dort aber der Teufel,
welches der rechte wesentliche Unterschied ist.
Glaube und Wort machen die Werke köstlich, teuer und groß,
Gott selbst und der heilige Geist ist in dem, der das Werk tut.

[31. Oktober]

Matthäus 7,6

**Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben,
und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Schweine werfen.**

Ja, lieber Herr, sie haben es bereits.

Denn weil es eine öffentliche Predigt ist, und die Welt ausgeschüttet,
so können wir nicht wehren, daß sie nicht dahinein fallen, und zu sich reißen.

Aber sie haben es darum noch nicht,

und wollen es ihnen Gott Lob! wohl wehren, daß sie das Heiligtum nicht kriegen.

Die Schalen und Hülsen haben sie wohl, das ist: die fleischliche Freiheit.

Aber das sei ihnen gewehrt,

daß kein Hund, noch Schwein einen Buchstaben vom Evangelium kriege,

obgleich er alle Bücher liest, und alle Predigt hört,

und läßt sich dünken, er könne es überaus wohl.

[1. November]

2. Korinther 12,10

Wenn ich schwach bin, so bin ich stark.

Vor dem schwachen Christi muß man sich am allermeisten fürchten,
wenn er am schwächsten ist.

Deswegen sollen auch die Frommen
mitten in der höchsten Schwachheit und in dem Augenblick, wenn sie sollen unterdrückt werden,
ein gutes Vertrauen haben.

Hingegen sollen sich auch die Gottlosen mitten im Triumphe und Siege fürchten.

Dieses aber beruht auf dem Worte des Glaubens,
in der Tat kann man es nicht sehen,
ja, es laßt sich das Widerspiel sehen.

[2. November]

Matthäus 8,26

Ihr Kleingläubigem warum seid ihr so furchtsam?

Als Petrus, der durch Christi Kraft auf dem Meer ging, einen starken Wind sah, wurde er im Glauben schwach, verlor das Wort Christi, das er gesagt hatte: Komm her. In dessen Kraft ist er zwar aus dem Schiff ins Meer gesprungen, aber blieb nicht in dieser Kraft.

Denn der Wind, den er sah, setzte ihm so heftig zu, daß er darüber, das Gehör des Wortes: Komm her, verlor, daß er nicht an das Wort, sondern an den Wind gedachte, den er sah.

So tut das Auge dem Gehör allezeit Schaden, und die sichtbaren Sachen heben das Wort und die unsichtbaren Sachen auf.

So lange Petrus das Wort: Komm her, hörte, und nicht sah, wie ihn das Meer trug, darauf er ging, da ging er glücklich.

Aber da er anfing, den Wind zu sehen, da verlor er das Gehör des Wortes: Komm her, und fing an zu sinken.

[3. November]

Jonas 3,9.10

**Wer weiß, Gott möchte sieh. kehren, und Ihn reuen,
und sich wenden von seinem grimmigen Zorn, da wir nicht verderben.
Da aber Gott sah es ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege,
reute Ihn Übels, das er geredet hatte ihnen zu tun, und tat es nicht.**

Gott pflegt nicht zu zürnen,
es sei denn gar keine Hoffnung der Besserung mehr vorhanden.
Darum, wenn du in Nöten, Angst oder Gefahr bist,
so greife in den Busen, und frage dein Herz:
Ob du Gott so feind bist, daß du auch gar nicht mehr wollest dich wieder zu Ihm kehren?
Ist nun das in deinem Herzen gewiß beschlossen,
du wolltest dich gerne wieder zu Ihm wenden und kommen,
wenn er dich nur wollte wieder annehmen,
und deine Sünden, so du wider Ihn getan hast, dir herzlich leid sind,
und von Herzen begehrest davon abzustehen, usw.,
so sollst du gar nicht zweifeln: Gott zürnt nicht,
ja, er hat noch nicht angefangen zu zürnen,
weil du noch nicht angefangen hast, an seiner Gnade und Barmherzigkeit zu verzweifeln.

[4. November]

Psalm 115,1

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.

Wie viel ist wohl derer, die täglich nichts so oft fingen und lesen, als das Wort: Halleluja, welche doch dem Evangelium am allerfeindesten und gehässigsten sind?

Halleluja ist eine Stimme, nicht der Reichen und Herrlichen, nicht der Frommen und Gerechten, nicht der Lebendigen, sondern der Armen, der Geringen und Verachteten, der Schwachen und Untüchtigen, der Narren, der Sünder und Ungerechten und der Sterbenden.

Denn das Evangelium wird den Armen gepredigt, die nehmen solche fröhliche Botschaft an. Matthäus 11.

Die Sünder singen und hören das Halleluja.

Die Reichen aber und Frommen, Gewaltigen und Weisen, die singen und hören: Hallelunu, das ist: lobt und preist u n s s e l b s t.

[5. November]

Matthäus 20,10

Als aber die ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen.

Wir sollen wissen, daß ein jeglicher unter uns einen großen Mönch in seinem Busen hat, das ist: wir wollen alle gerne solche köstliche Werke haben, welcher wir uns rühmen möchten, und sagen: Siehe, das habe ich getan, ich habe heute meinen Gott bezahlt mit Beten und guten Werken, deshalb will ich nun desto mehr Ruhe im Gewissen haben.

Mir widerfährt das auch, wenn ich meines Amtes gewartet, und meinen Beruf fleißig ausgerichtet habe, daß ich viel fröhlicher bin, als wenn ich es nicht getan hätte.

Diese Freude ist wohl an ihr selbst nicht böse, doch ist sie ohne Glauben und nicht rein, und eine solche Freude, welche das Gewissen fangen und irre machen will.

Weil aber das Gewissen ein sehr zartes Ding ist, kann es wider das Laster der Vermessenheit nicht genug verwahrt sein.

Deshalb laßt uns nicht sicher sein, sondern da wir Christus bekennen, in Furcht leben und im Glauben zunehmen, auch wissen, daß ein jeder einen großen und häßlichen Mönch in seinem Herzen bei sich trägt, das ist: daß wir uns auf unsere Werke verlassen, welches dem Glauben ganz entgegen ist.

[6. November]

Psalm 37,16

Das wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, als das große Gut vieler Gottlosen.

Ein Christ scharrt nicht das Irdische zu sich,
er hat seinen Schatz in den Himmel gelegt, in den Schoß Gottes,
und spricht: Lieber Herr, ich weiß, daß du noch mehr hast,
du hast viel mehr, als du je vergeben magst, es wird mir in dir nicht mangeln.
Denn wenn es Not wäre, die Himmel müßten Gulden regnen,
sei du mein Kasten, Keller und Söller, in dir habe ich alle Schätze,
wenn ich dich habe, so habe ich genug.

Das sind rechte Christen.

Wenn wir nur könnten glauben, so hätte es keinen Mangel.

Unser Herr Gott ist ein guter Goldschmied,
er kann aus einem Gulden mehr als hundert tausend
schmieden, es liegt nicht an der Barschaft.

Es kann einer mit tausend Gulden so weit nicht kommen mit ungläubigem Herzen,
als einer, der Gott vertraut, mit einem Gulden.

[7. November]

2. Timotheus 3,6

**Aus diesen sind, die hin und her in die Häuser schleichen,
und nehmen die Weiblein gefangen.**

Verführerische Geister schleichen nicht an Orte, wo man dem Evangelium entgegen ist, sondern wo Christen und fromme Leute sind, diesen kriechen sie nach, hier in ein Haus, dort in ein anderes, durchreiten Alles so lange, bis ihr Gift in allen Winkeln unter dem Volk ausgelassen ist. Warum ziehen sie nicht unter die Gottlosen, und bekennen ihre Lehre frei öffentlich, wie wir von Gottes Gnaden getan haben? Aber die zarten Märtyrer fürchten der Haut, und fliehen die Gefährlichkeit. So lerne nun, daß es frommen Predigern allgemein so zu gehen pflegt. Über dem, daß sie von der bösen undankbaren Welt verfolgt werden, müssen sie noch leiden, daß, was sie mit großer Mühe und Arbeit schwer erbaut, von solchen falschen Geistern eingerissen wird. –

So verhindert und hemmt der leidige Satan das liebe Evangelium zu beiden Seiten, zur Rechten und Linken, doch tut er zur Rechten mit seinem Bauen und Besser-machen viel größeren Schaden, als mit Verfolgen und Morden zur Linken.

[8. November]

Matthäus 6,10

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden.

Wenn ein guter Wille in uns wäre, so bedürften wir dieses Gebetes nicht.
Daher hat sich ein jeder zu prüfen, wozu er einen Willen hat, daß er das nicht tue,
und wozu er nicht Lust hat, daß er das tue, sondern allezeit wider seinen Willen tue.
Denn das muß er frei dafür halten, daß sein Wille niemals gut sei,
er scheine wie hübsch er mag, er sei denn gezwungen und gedrunken dahin,
daß er es lieber nachließe.
Und so soll ein Mensch sich selbst üben,
daß er einen Ü b e r w i l l e n habe wider seinen Willen,
und nimmer unsicherer sei,
als wenn er findet, daß nur ein Wille, und nicht zwei Willen widereinander in ihm sind,
und so sich gewöhnen, dem Ü b e r w i l l e n zu folgen gegen seinen Willen. –
Mußte doch Christi Wille ausgehen,
der doch ohne Zweifel gut, ja, der allerbeste allezeit gewesen ist,
auf daß göttlicher Wille geschehe.
Was wollen denn wir arme Würmlein prangen mit Unserem Willen,
der doch nimmer ohne Bosheit ist,
und allezeit würdig, daß er verhindert werde.

[9. November]

Philipper 3,12.13

**Ich schätze mich noch nicht, daß ich es ergriffen habe:
Ich jage ihm aber nach, ob ich es ergreifen möchte,
nachdem ich von Jesu Christi ergriffen bin.**

Dieses Leben ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Fromm-werden.

Nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesund-werden,

Nicht ein Wesen, sondern ein Werden.

Nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.

Wir sind es noch nicht, wir werden es aber.

Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange.

Es ist nicht das Ende, ist aber der Weg.

Es glüht und glänzt noch nicht Alles, es fegt sich aber Alles.

Kurz: Das Vater Unser beschließt, daß wir noch Alle in Sünden sind,

weil alle Heiligen beten müssen:

Dein Name werde geheiligt, dein Wille geschehe, dein Reich komme usw.,

so bekennen sie, daß sie Gottes Namen noch nicht genügend heiligen,

und doch das nicht beten könnten, wenn nicht der Geist schon angefangen hätte, sie zu heiligen.

Sie bekennen, daß sie noch nicht tun den Willen Gottes, und doch nicht bitten möchten,

wenn sie nicht angefangen hätten, seinen Willen zu tun.

[10. November]

Psalm 113,5.6

**Wer ist wie der Herr unser Gott?,
der sich so hoch gesetzt hat, und auf das Niedrige sieht im Himmel und auf Erden.**

Weil Gott der Allerhöchste, und nichts über ihm ist,
mag er nicht über sich sehen, mag auch nicht neben sich sehen, weil ihm Niemand gleich ist,
er muß notwendig in sich selbst und unter sich sehen.
Und je tiefer Jemand unter ihm ist, je besser sieht er ihn.
Aber die Welt- und Menschen-Augen tun widersinnig,
die sehen nur über sich, und wollen hoch fahren,
zur Ehre, zur Gewalt, zum Reichtum, zur Kunst und gutem Leben.
Und wo solche Leute sind, denen hängt Jedermann an,
da läuft man zu, da dient man gern und will der Höhe teilhaftig werden«-
Aber in die Tiefe will, Niemand sehen, wo Armut, Schmach, Not, Jammer und Angst ist,
da wendet Jedermann die Augen ab, da flieht, da scheut, da läßt man sie,
und denkt Niemand ihnen zu helfen und beizustehen,
da ist kein Schöpfer unter den Menschen, der aus dem Nichts etwas machen wolle.
Darum bleibt Gott allein solches Ansehen,
das in die Tiefe, in Not und Jammer sieht,
und ist nahe denen, die in der Tiefe sind.

[11. November]

Römer 12,16

Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Rechte Demut weiß nimmer, daß sie demütig ist, denn wenn sie wüßte, würde sie hochmütig werden von dem Ansehen solcher schönen Tugend, sondern sie haftet mit Herz, Mut und allen Sinnen an den geringen Dingen, die hat sie ohne Unterlaß in ihren Augen, das sind die Bilder, womit sie umgeht.

Falsche Demut aber weiß niemals, daß sie hochmütig ist, denn wenn sie das wüßte,

würde sie bald demütig werden von dem Ansehen der häßlichen Untugend, sondern sie haftet mit Herz, Mut und Sinn an den hohen Dingen, die hält sie ohne Unterlaß in ihren Augen.

Das sind ihre Bilder, womit sie umgeht.

Deshalb wird man nicht demütig, wenn man geringe verachtete Dinge in die Augen bildet, auch nicht hochmütig, wenn man hohe Dinge in die Augen bildet.

Nicht die Bilder, sondern das Gesicht, oder wie Christus sagt:

Die Augen müssen ausgestochen werden.

[12. November]

2. Korinther 6,9

Als die Sterbendem und siehe, wir leben.

Gott läßt seine Kinder oft kraftlos und unterdrückt werden, daß Jedermann meint, es sei mit ihnen aus, und habe ein Ende, und eben in demselben ist er am stärksten da.

Denn wo Menschen-Kraft ausgeht, da geht Gottes Kraft ein, wenn der Glaube da ist, und dessen wartet. –

Wieder läßt Gott seine Feinde sich groß und mächtig erheben.

Er zieht seine Kraft heraus, und läßt sie sich von eigener Kraft ausblasen.

Denn wo Menschen Kraft eingeht, da geht Gottes Kraft aus.

Wenn nun die Blase voll ist, und Jedermann meint, sie liegen oben, haben gewonnen, und sie auch selbst sicher sind, und haben es ans Ende gebracht, so sticht Gott ein Loch in die Blase, so ist es gar aus.

Die Narren wissen nicht, daß eben, indem sie ausgehen und stark werden, sie von Gott verlassen sind, und Gottes Arm nicht bei ihnen ist.

[13. November]

Galater 1,18

**Wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel,
euch das Evangelium anders predigen würden,
als das wir euch gepredigt haben,
der sei verflucht.**

Du mußt dich so fest und gewiß auf Gottes Wort bauen,
daß, wenn ich auch selbst zum Narren würde,
da Gott vor sei, und widerrief oder verleugnete meine Lehre,
daß du darum nicht davon tretest, sondern sprichst:
Wenn auch Luther selbst, oder ein Engel vom Himmel anders lehrt, so sei es vermaledeit,
denn du mußt nicht Luthers, sondern C h r i s t i Schüler sein,
und ohne Wanken empfinden, daß es G o t t e s W o r t sei, wenn auch alle Welt dawider stritte.
Du hast Sterben oder Verfolgung vor dir, da kann ich nicht bei dir sein, noch du bei mir,
sondern ein jeder muß da vor sich selbst streiten, Teufel, Tod und Welt überwinden.
Wenn du denn wolltest zu der Zeit dich umsehen, wo ich bliebe,
oder ich, wo du bliebest, und dich bewegen lassen, ob ich, oder Jemand auf Erden anders sagt,
so bist du schon verloren, und hast das Wort aus dem Herzen gelassen,
denn du haftest nicht am Wort, sondern an mir oder an Anderen,
da ist denn keine Hilfe.

[14. November]

1. Könige 3,9

**Du wollest deinem Knechte geben ein gehorsam Herz,
daß er dein Volk richten möge und verstehen, was gut und böse ist.**

Ein Fürst soll sich in vier Orte teilen.

Aufs erste: zu Gott mit rechten:

Vertrauen und herzlichem Gebet.

Aufs andere: zu seinen Untertanen mit Liebe und christlichem Dienst.

Aufs dritte: gegen seine Räte und Gewaltigen mit seiner Vernunft und ungefangenem Verstand.

Aufs vierte: gegen die Übeltäter mit bescheidenem Ernst und Strenge,

so geht sein Stand auswendig und inwendig recht, der Gott und Menschen gefallen wird.

Fürsten-Stand ist ein gefährlicher Stand.

Das erkannte Salomo, darum verzagte er an allem Recht,

das ihm auch Moses durch Gott hatte vorgeschrieben, und allen seinen Fürsten und Räten, wandte sich zu Gott selber, und bat um ein weises Herz, das Volk zu regieren. –

Dem Exempel muß ein Fürst folgen, mit Furcht fahren,

und sich weder auf tote Bücher noch lebendige Köpfe verlassen,

sondern sich bloß an Gott halten, ihm in den Ohren liegen

und bitten um rechten Verstand über alle Bücher und Meister, seine Untertanen weise zu regieren.

[15. November]

Jesaja 32,7

Die Fürsten werden fürstliche Gedanken haben, und darüber halten.

Ein Fürst soll sich in seinem Herzen seiner Gewalt und Obrigkeit äußern,
der Notdurft seiner Untertanen annehmen, und tun, als wäre es seine eigene Notdurft.

So sprichst du denn: Wer wollte denn ein Fürst fein?

Auf solche Art würde der Fürsten-Stand der elendeste sein auf Erden,
wo viel Mühe, Arbeit und Unlust drin ist.

Wo wollten denn die fürstlichen Ergötzungen bleiben,
mit Tanzen, Zagen, Rennen, Spielen, und was dergleichen weltlicher Freuden sind?

Ich antworte: Wir lehren jetzt nicht, wie ein weltlicher Fürst leben soll,
sondern wie ein weltlicher Fürst ein Christ sein soll, daß er auch gen Himmel komme.

Ich rede auch nicht darum, daß ich hoffe, weltliche Fürsten werden es annehmen,
sondern ob irgend einer wäre, der auch gern ein Christ sein
und wissen wollte, wie er fahren sollte.

Denn ich bin dessen wohl gewiß,
daß Gottes Wort sich nicht lenken noch beugen wird nach den Fürsten,
sondern die Fürsten müssen sich nach ihm lenken.

[16. November]

Psalm 46,12

Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz. Sela!

(Aus einem Schreiben an den Churfürsten Friedrich, als Luther die Wartburg verlassen hatte)

Solches sei **Euer Chur-Fürstlichen Gnaden** geschrieben,
in der Meinung, daß sie wissen,
ich komme gen Wittenberg in gar viel einem höheren Schutz, als des Churfürsten.
Ich habe es auch nicht im Sinn, von Euer Chur-Fürstlichen Gnaden Schutz zu begehren.
Ja, ich halte, ich wollte E. C. F. G. mehr schützen, als sie mich schützen könnte.
Dazu, wenn ich wüßte, daß mich E. C. F. G. schützen könnte und wollte,
so wollte ich nicht kommen.
Dieser Sache soll noch kann kein Schwert raten oder helfen,
Gott muß hier allein schaffen, ohne alles menschliche Sorgen und Zutun.
Darum wer am meisten glaubt, der wird hier am meisten schützen.
Dieweil ich denn nun spüre, daß F. G. noch gar schwach im Glauben ist,
kann ich keinerlei Wege E. C. F. G. für den Mann ansehen,
der mich schützen oder retten könnte.
Wen E. C. F. G. glaubte, so würde Sie Gottes Herrlichkeit sehen,
weil Sie aber noch nicht glaubt, hat sie auch noch nichts gesehen.

[17. November]

Sprichworte Salomons 10,22

Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.

Arbeiten muß man,
aber wo die Arbeit allein ist, und sich meint selbst zu ernähren, das ist umsonst.
Sie tut es nicht, Gott muß es tun.
Darum arbeite so, daß du nicht umsonst arbeitest.
Dann aber arbeitest du umsonst,
wenn du sorgst und dich auf deine Arbeit verläßt, daß sie dich ernähre.
Arbeiten gebührt dir, aber Ernähren und Haushalten gehört Gott zu.
Darum mußst du diese zwei: Arbeiten und Ernähren, so weit voneinander sondern,
als Himmel und Erden, Gott und Mensch voneinander sind.
Es beweist auch die Erfahrung, wo Gott nichts hinlegt, da findet Niemand nichts,
und sollte sich alle Welt zu tot arbeiten und suchen.
Das sehen wir mit Augen und greifen es mit Händen.
Noch glauben wir nicht.
Wieder: wo er nicht zu Rate hält und bewahrt, da bleibt es nicht,
und wenn hundert tausend Schlösser davor gelegt würden,
es zerstäubt und zerfliegt, daß Niemand weiß, wo es bleibt.

[18. November]

Matthäus 10,25

**Haben sie den Hausvater Beelzebub geheißen,
wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen so heißen.**

Wenn einen die Welt einen Ketzer, Verführer und Lügner, Aufrührer schilt,
das ist ein gutes Zeichen, daß es ein rechtschaffener Mann ist, und seinem Herrn Christi ähnlich,
denn er mußte eben das sein, und mit den Mördern gerichtet und gekreuzigt werden.

Was läge mir daran, wenn ich ein Prediger wäre,

daß mich die Welt einen Teufel hieße, wenn ich weiß, daß mich Gott seinen Engel heißt?

Die Welt heiße mich einen Verführer, so lange sie will,

indes heißt mich Gott seinen treuen Diener und Hausknecht,

die Engel heißen mich ihren Gesellen,

die Heiligen heißen mich ihren Bruder,

die Gläubigen heißen mich ihren Vater,

die elenden Seelen heißen mich ihren Heiland,

die Unwissenden heißen mich ihr Licht,

und Gott spricht Ja dazu, es sei so, die Engel auch samt allen Kreaturen.

Ei, wie hübsch hat mich die Welt samt dem Teufel getäuscht mit ihrem Lästern und Schmähen?

Ei, wie groß hat sie an mir gewonnen?

Wie großen Schaden hat sie mir getan?, die liebe Traute.

[19. November]

Jeremia 44,18

**Seit der Zeit wir haben abgelassen,
Melecheth des Himmels zu räuchern, und Trank-Opfer zu opfern,
haben wir allen Mangel gelitten.**

Es ist selten Gottes Wort aufgegangen, es ist eine teure Zeit mit gekommen.

Als zu Abrahams, Isaaks, Jacobs, Josephs, Elias, Elisäus Zeiten,
war große Teuerung neben so großem Lichte der Wahrheit.

Und im Anfange des Evangeliums war eine große Teuerung durch die ganze Welt.
Apostel Gesch. 11,29.

Das muß dann des lieben Evangeliums und Gottes Wort Schuld sein,
und nicht der Welt vorige Missetat und gegenwärtige verstockte Undankbarkeit.

So gaben die Juden alle ihren Jammer Schuld der Lehre in Jeremia 44.

Und die Römer, da sie von den Goten zerstört wurden, wußten Niemand die Schuld zu geben,
als daß sie Christen worden wären.

Aber laß waschen, wer da wäscht, die Welt ist Welt;
wie jene zu Lügner geworden und untergegangen sind,
so sollen auch diese Lügner werden und Vergehen,
daß dennoch Christus und sein Wort bleibe.

Da sitzt er zur Rechten Gottes, wer Lust dazu hat, und böse ist, der reiße ihn herunter,
so lange er aber sitzen bleibt, wollen wir auch bleiben, was gilt es?

[29. November]

Offenbarung Johannes 3,21

Wer überwindet, dem will ich Macht geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl.

Eine solche Verwunderung sollten wir über dem Evangelium haben,
daß wir darüber hoffärtig und fröhlich würden, und rühmten:

Ich bin ein Christ und getauft,
zweifle deshalb gar nicht,

ich werde durch den Herrn Jesus ein Herr sein und bleiben über Sünde und Tod,
daß der Himmel und alle Kreatur mir zu meinem Besten dienen soll.

Wenngleich ich des türkischen Kaisers Krone hätte,
so ist es doch nichts gegen dem,

daß ich Teil habe an der Erbschaft Christi, und soll mit ihm in Ewigkeit leben.

Aber wo findest du die, die es recht glauben und zu Herzen fassen?

Allzumal können wir es und wissen es nachzureden.

Aber daß wir nicht glauben, dessen sind wir bald zu überweisen, denn wir verwundern uns nicht,
sonst würden wir nicht allein fröhlich, sondern auch darauf hoffärtig sein.

Denn ein Christ ist ein hoffärtiger seliger Mensch,

der weder nach dem Teufel, noch nach allem Unglück fragt;

denn er weiß, daß er durch Christum über solches alles ein Herr ist.

[21. November]

1. Korinther 1,25

Die göttliche Thorheit ist weiser, denn die Menschen sind.

Wenn Gott etwas heißt, sagt oder tut, so sollst du dein Maul zuhalten,
und auf deine Kniee fallen, weiter nichts fragen noch sagen,
sondern tun, was er dich heißt, hören, was er dir sagt,
und dir gefallen lassen, was er tut.

Denn Gott will von uns ungemeistert sein,
die wir von Natur Kinder des Zorns, Sünder und Lügner sind.
Deshalb sein Rat, Wort und Werk uns viel zu hoch ist, als daß wir es verstehen sollten.
Noch sind wir so blinde vermessene Narren,
die sich dünken lassen, daß sie es nicht allein verstehen,
sondern auch wohl besser machen könnten.

Weil wir nun solcher Unart von Natur sind, so sollten wir unsere Weisheit beiseite legen,
und in Gottes Gebot und Sachen so denken: Sieht es mich närrisch an;
so ist es in der Wahrheit keine andere Ursache,
als daß ich ein großer Narr bin, der die göttliche Weisheit nicht fassen noch verstehen kann,
denn meine Thorheit und Blindheit hindert mich.

[22. November]

Epheser 6,7

Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dient, und nicht den Menschen.

Der Ehestand möchte wohl ein mühseliger Stand genannt werden,
wo Mühe und Arbeit genug drin ist,
wenn du Gottes Geschöpf, Stiftung, Segen und Wort aus den Augen setzen willst.
Darum lerne, wie man unserm Herrn Gott auch wohl im Hause dienen kann,
und nicht nötig sei, etwas besonderes anzufangen.

Denn ein Haus-Vater, der sein Haus in Gottesfurcht regiert,
seine Kindlein und Gesinde zu Gottesfurcht und Erkenntnis, zu Zucht und Ehrbarkeit erzieht,
der ist in einem seligen, heiligen Stand.

So eine Frau, die der Kinder wartet, mit Essen, Trinken geben, Wischen, Baden,
die darf nach keinem heiligeren, gottseligeren Stand fragen.

Knecht und Magd im Hause auch so,
wenn sie tun, was ihre Herrschaft sie heißt, so dienen sie Gott.

Und so ferne sie an Christus glauben, gefällt es Gott viel besser,
wenn sie auch die Stuben kehren, oder Schuhe auswischen,
als aller Mönche Beten, Fasten, Messe halten,
und was sie mehr von hohen Gottesdiensten rühmen.

[23. November]

Sprichworte Salomon 10,22

Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.

Findet sich in der Haushaltung schon Mangel, laß es dich nicht erschrecken, siehe nur, daß du Christus bei dir hast und nicht Gottlos seiest, so will er aus Wasser Wein machen, und deinen Stand so segnen, daß du sollst genug haben, und soll sich endlich finden, was man bedarf, ob es gleich eine Weile mangelt und anstößt. – Ich halte es ganz dafür, es sei ein Handwerker, der seiner Arbeit fleißig obliegt und gottesfürchtig ist, wenn man ihm so viel Geldes auf einen Haufen auf einen Tisch vorschütte, wie viel er ein ganzes Jahr erarbeiten kann, der sich damit getraue, zu erhalten. Aber da geht Gottes Segen heimlich, daß man heute einen Pfennig, morgen wieder einen löst, und sich dermaßen behilft, daß man Gottes Segen bei solchem stillen Haushalten spüren muß. Daß also unser lieber Herr Christus noch heutiges Tages in meinem und deinem Hause (wenn wir gottselig sind, und ihn sorgen lassen) Wasser zu Wein macht.

[24. November]

Lukas 18,39

**As sie aber vorn angingen, bedrohten sie ihn, er sollte schweigen.
Er schrie aber vielmehr: Jesu, du Sohn Davids erbarme dich meiner!**

Das ist ein rechter steifer und feiner Bettler, wie sie unser Herr Gott gerne hat.
Darum sollen wir diese bettlerische Kunst lernen, daß man vor Gott wohl bitte,
und sich nicht scheue noch schäme, etwas von ihm zu bitten,
auch nicht ablasse, sondern anhalte.

Denn wer blöde ist, der läßt sich bald abweisen, und taugt nicht zum Betteln.

Man muß hier das Scham-Hütlein abtun,

und denken, unser Herr GOTT wolle es so haben, daß wir anhalten sollen.

Denn es ist seine Lust und Ehre, daß er viel geben will, und gefällt ihm wohl,
daß man sich viel Gutes zu ihm versieht, und von ihm bittet.

So ist es auch unsere hohe Notdurft.

Darum soll man es ja so gerne tun, als gerne er es hat.

[25. November]

Matthäus 27,2

**Die Hohenpriester banden Jesus, führten ihn hin,
und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.**

Pilatus hatte Christus wohl sein Lebetage predigen und Wunder tun lassen,
und nichts darnach gefragt.

Aber die Hohenpriester, der geistlose Haufe bringt so viel zuwege;
daß Pilatus als ein Richter, und Christus als ein Übeltäter zusammen geknüpft werden.
So geht es noch.

Des Herrn Christi ärgste Feinde sind die geistlosen Geistlichen,
wenn die beschlossen haben, es sei Ketzerei, was ihnen nicht gefällt, oder wider sie ist,
so trachten sie, wie sie weltliche Potentaten wider das Evangelium hetzen

Die müssen ihre Henker werden,
und auf ihr Anklagen und Anhalten sich mit unschuldigem Blut besudeln, wie Pilatus,
das leide, du frommer Christ.

Mit deinem Herrn Christi hat man es auch so gespielt,
und danke Gott, daß du so würdig bist, um seines Namens willen solches zu leiden.

[26. November]

Hebräer 4,16

**Laßt uns hinzutreten zu dem Gnaden-Stuhl,
auf daß wir Barmherzigkeit empfangen,
und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe Not ist.**

Gott will helfen, und uns geben, was wir im Namen seines Sohnes bitten, da ist kein Zweifel.

Aber da ist Zeit und Weise nicht bestimmt, wie er helfen wolle.

Nun aber läßt uns unsere Vernunft, Fleisch und Blut nicht Ruhe;

so bald uns dünkt, der Weg, den wir vorhaben, wolle nicht fortgehen,

so gedenken wir: es sei aus, wir müßten zu Boden gehen.

So geht es mit der Zeit auch,

da dünkt uns, wenn uns in so viele Stunden, Tagen, Jahren nicht Rat geschafft werde,

so werde nimmermehr etwas daraus.

Deshalb ist nötig, daß wir uns an Gottes Wort halten und der Hilfe erwarten,

es geschehe gleich Zeit, Weise und Wege halben, die wir nicht wissen, wie es wolle.

Denn Gott hat den Namen, und heißt:

Ein Helfer, der zu rechter Zeit hilft.

[27. November]

Johannes 3,16

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab.

Hier ist Alles aufs Höchste, der G e b e r, die L i e b e, und das G e s c h e n k,
welches uns aus lauter Liebe gegeben wird,
nicht aus Verdienst, und so gegeben, daß es eine Gabe bleiben soll,
und weder geborgt, geliehen, noch bezahlt heißen,
wo man nichts dafür gibt, und nichts mehr tut,
als daß man die Hand herhalte und solchen Schatz willig und gern annehme.
Aber Gott sei es geklagt,
daß nicht Herzen und Hände da sind, welche solches Geschenk annehmen. -
Denn wenn wir es recht bedächten, und nicht so kalt wären,
sollten unsere Herzen so sehr in Freuden brennen,
daß wir Gott nicht allein gern dienen, sondern auch Alles um seinetwillen gern leiden,
und dennoch dazu lachen sollten, weil wir einen solchen Schatz von ihm haben.
Aber Dank habe unser Unglaube, der solche Freude verhindert,
und sich nach anderer Freude in der Welt in des Teufels Namen umsieht,
die doch Alle umsonst und verloren ist.

[28. November]

Johannes 3,16.

Also hat Gott die Welt geliebt et.

Dies geht also dich sowohl an, als St. Petrus und Paulus,
weil du ein Mensch und ein Teil der Welt bist.

Darum denke nicht: Wer weiß, ob ich auch unter denen sei,
welchen der Sohn geschenkt, und das ewige Leben durch ihn verheißen ist,
denn das heißt unsern Herrn Gott zum Lügner gemacht.

Darum, wenn solche Gedanken dir einfallen, so schlage das Kreuz vor dich,
als wäre der Teufel selber da, und laß dich solche Gedanken nicht betrügen,
sondern sprich:

Was frage ich darnach, daß ich nicht Petrus noch Paulus bin.

Wenn Gott diesen Schatz nur ihnen und ihres gleichen hätte geben wollen,
die es würdig gewesen wären,
würde er ihn den Engel gegeben haben, welche reine und unbefleckte Geister sind,
oder der Sonne und dem Mond.

Aber hier steht, er habe ihn der Welt gegeben, diese ist es würdig.

Darum obgleich ich weder Petrus noch Paulus bin,
will ich dennoch von diesem Geschenk unausgeschlossen sein,
ja eben so viel daran haben« als David und alle Apostel.

[29. November]

Lukas 14,24

**Ich sage euch,
daß der Männer keiner, die geladen sind,
mein Abendmahl schmecken wird.**

Dies sind einfache, kurze, aber sehr ernste Worte;
als sollte er sagen: Wohlan, mein Abendmahl ist auch etwas,
und was gilt es, es soll besser sein, als ihre Ochsen, Äcker und Häuser, oder Weiber,
ob sie es gleichfalls verachten, und ihre Äcker, Ochsen und Häuser viel köstlicher halten.
Und es soll das Stündlein kommen, wo sie ihre Ochsen, Äcker und Häuser lassen müssen,
daß sie gern auch etwas wollen von meinem Abendmahl schmecken.
Aber es soll denn auch heißen:
Lieber, ich bin jetzt nicht daheim, ich kann der Gäste jetzt nicht warten.
Gehet hin auf eure Äcker, zu euren Ochsen, in eure Häuser,
die werden euch wohl ein besseres Abendmahl geben,
weil ihr mein Abendmahl so sicher und frech verachtet habt.
Ich hatte wohl auf euch gekocht, und viel darauf gewandt;
das verschmähtet ihr;
habt ihr es nun besser gekocht, so eßt und seid fröhlich,
allein, daß ihr mein Abendmahl nicht schmeckt.

[30. November]

Psalm 87,25

**Ich habe noch nie gesehen:
den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brot gehen.**

Das hat nie ein Mensch weder gesehen noch gehört, daß ein Christ wäre Hungers gestorben.

Man verfolgt sie wohl, wirft sie ins Gefängnis, und tötet ihrer viel;

aber wenn sie zuvor das erste und reiche Almosen hinweg haben und dem Wort glauben,
so haben sie Alle zu essen gefunden, und sind ernährt worden.

Denn daran soll einem Christen nicht gelegen sein,

obgleich er es nicht so gut, herrlich und viel hat, wie die reichen Leute haben.

Der Herr Christus gibt seinen Gästen ein Stück Brot und Fisch, und einen Trunk Wassers,
setzt ihnen nicht zehn Gerüchte, köstlichen Malvasier und mancherlei Weine vor,
wie die Reichen pflegen, die den Überfluß haben.

Denn was willst du mehr,

als daß du dich des Hungers erwehren und gesunden Leib behalten könntest.

An dem laß dir genügen.

[1. Dezember]

Römer 16,12

Grüßt die Tryphena und die Tryphosa, welche in dem Herrn gearbeitet.

Das heißt durchaus Gott gedient, wenn man tut, was Gott befohlen hat, und unterläßt, was Gott verboten hat.

Und möchte also die ganze Welt voll Gottesdienstes sein.

Nicht allein in der Kirche, sondern auch im Haufe, in der Küche, im Keller, in der Werkstätte, auf dem Felde, bei Bürgern und Bauern, wenn wir uns nur recht darein schicken wollten.

So könnte eine arme Dienst-Magd die Freude im Herzen haben und sagen:

Ich koche jetzt, ich mache das Bett, ich kehre das Haus, wer hat es mich geheißen?

Es hat mich mein Herr und Frau geheißen.

Wer hat ihnen solche Macht über mich gegeben?

Es hat Gott getan.

Ei, so muß es wahr sein, daß ich nicht allein ihnen, sondern auch Gott im Himmel diene, und daß Gott einen Gefallen daran habe.

Wie kann ich denn seliger sein?

Ist es doch eben so viel, als wenn ich Gott im Himmel kochen sollte.

Also könnte ein Mensch bei aller seiner Mühe und Arbeit fröhlich und guter Dinge sein, und es würde ihm nichts sauer werden, wenn er sich so in seinen Dienst und Beruf schickte.

[2. Dezember]

Matthäus 22,21

Gebt Gott, was Gottes ist.

Es heißt nicht, gebt dem Kaiser Alles, und Gott gar nichts.
Denn in Gottes Sachen dem Kaiser folgen, und nicht dem Wort Gottes,
heißt den Kaiser über Gott setzen,
Gott Alles nehmen, und dem Kaiser Alles» geben.
Das soll nicht sein. –
Gott will dem Kaiser Leib und Gut, Hans und Hof untertänig machen,
daß nur ihm das Herz bleibe, und er es durch sein Wort und Geist regiere.
Wenn er aber solches nicht erhalten soll,
und der Kaiser über die Gewalt, die er über Leib und Gut hat,
auch über das Herz Macht haben und regieren will,
daß Jedermann soll glauben und tun in Gottes Sachen, was er will,
und nicht, was Gott in seinem Wort gelehrt und befohlen hat,
da wird nichts Gutes folgen,
wie es denn je und je mit den größten Monarchen und Königen allenthalben gegangen ist.
Sobald sie Alles haben, und Gott nichts lassen wollen,
da hat Gott gleichwohl dass Seinige behalten,
und sie, die Tyrannen, haben Alles verloren, und sind zu scheitern gegangen.

[3. Dezember]

Matthäus 22,21

Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Damit will Christus der Obrigkeit zu verstehen geben,
sie soll nicht mehr fordern noch nehmen, als was ihr ist.
Mache also einen Unterschied zwischen dem, was dein ist,
und dem, was du von dem Deinen der Obrigkeit geben sollst.
Denn die Regimente sind nicht darum eingesetzt,
daß man lauter Bettler machen, und Niemand etwas behalten soll.
Darum gibt man der Obrigkeit Schoß, Zins oder Rente,
daß die Untertanen bei den Ihren bleiben, ihre Nahrung suchen,
sich und die Ihrigen mit Ehren hinbringen, und das Ihrige vermehren mögen.
Wenn Not vorfällt,
daß man zur Erhaltung des allgemeinen Friedens wider die Feinde etwas tun soll,
da soll sich Niemand sperren,
sondern mit Leib und Gut der Obrigkeit beistehen, so lange man kann.
Aber außerhalb solcher gemeiner Not soll die Obrigkeit nicht tyrannisch regieren,
den Untertanen nicht zu viel auflegen,
sondern sie bei den ordentlichen und leidlichen Auflagen bleiben lassen
Sonst nimmt sie, was nicht ihr ist,
und verursacht Gottes Zorn wider sie,
der durch Aufruhr, durch fremde Feinde, und andere Wege die Tyrannen zu strafen pflegt.

[4. Dezember]

Matthäus 9,24

Das Mägdlein ist nicht tot, sondern es schläft.

Da lerne man den Unterschied zwischen fleischlichen Augen und Christen-Augen. Christen-Augen sind solche Augen, wenn sie in den Tod, Sünde und Hölle sehen, die gewiß sagen können:

Ich sehe keinen Tod, ich fühle keine Sünde, ich bin nicht verdammt, sondern ich sehe durch Christum lauter Heiligkeit, Leben und Seligkeit.

Also, wenn ich arm bin, fühle ich keine Armut.

Mich dünkt, ich habe Alles genug.

Denn ich habe Christus,

der es mir alle Stunden geben kann, was ich bedarf, obgleich ich nichts habe.

Also, wenn du einen Christen sterben siehst, da sehen deine Augen einen toten Menschen, aber solche Augen tue zu, und öffne die geistlichen Augen, die auf das Wort sehen, so wirst du finden, daß solcher Mensch nicht tot ist, sondern vor Gott lebt.

[5. Dezember]

Markus 9,23

**Jesus sprach zu ihm:
Wenn du könntest glauben:
Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.**

So ein gewaltiges Ding ist es um den Glauben.

Es sei ein Ding so groß es wolle,

kannst du es glauben, und dich zu Christi versehen, so soll es sein,
und es soll weder Teufel noch Tod so stark sein, daß sie wehren könnten.

Darum, ob wir arm und tot scheinen,

in Sünden stecken, an der Pest oder andern Krankheiten darnieder liegen,

sollen wir doch glauben, vor Gott habe es viel ein anderes Ansehen,

und fröhlich sagen: Obgleich Armut, Pest und Tod da ist,

so weiß ich doch als ein Christ von keiner Armut, Tod oder Pest.

Denn vor meinem Herrn Christi ist es lauter Reichtum, Gesundheit, Heiligkeit und Leben.

Obwohl ich es aber noch nicht sehe, ist es ihm nur um ein Wort zu tun,

so werde ich es auch mit leiblichen Augen sehen, daß es wahr ist,

und es geschieht gewiß so.

[6. Dezember]

Psalm 87,7

Erzürne dich nicht über den, dem sein Mutwille glücklich fortgeht.

Es will dich verdrießen, daß du in rechter Sache Unglück empfindest,
und will nicht, wie du gerne wolltest, von statten gehen,
und siehst doch, daß es dem Ungerechten nach allem seinem Muthwillen geht,
daß auch ein Sprichwort daraus worden: Je größer der Schalk, je besser Glück.
Aber sei weise, liebes Kind,
laß dich das nicht bewegen, harre auf Gott,
deines Herzens Begierde wird auch bald gar reichlich kommen.
Es ist aber noch nicht Zeit,
es muß des Schalkes Glück vorgehen, und seine Zeit haben, bis es vorüber kommt.
Indessen mußt du es Gott befehlen, in ihm dich erlügen,
seinen Willen dir gefallen lassen,
auf daß du sein Werk in dir, und in deinem Fund nicht hinderst,
wie die tun, die nicht aufhören zu wüten,
sie haben denn ihr Ding entweder mit dem Kopf hindurch, oder zu Trümmern gebracht.

[7. Dezember]

1. Mose 22,7.8

**Hier ist Feuer und Holz, wo ist aber das Schaf zum Brand-Opfer?
Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird ihm ersehen ein Schaf zum Brand-Opfer.**

Das ist des Glaubens Art, daß er mit den Gütern handelt, die er nicht sieht noch fühlt,
und geht gerade damit um, als habe er sie in Händen,
hat keinen andern Trost, als daß er weiß, daß Gott nicht lügt noch trügt.

Solches tut er in allerlei Stücken,

als wenn ich sterben soll, und der Tod mir unter Augen tritt,
da muß ich davon, und weiß nicht, wo ich den Fuß im ersten Tritt hinsetzen soll.

Ist nun der Unglaube da, der zappelt, zagt und spricht:

Wo will ich nun hin? Wer weiß, wo ich bleibe?

Er will immer Sehen und Fühlen, wo er bleiben soll.

Es wird aber nichts daraus, darum muß er verzweifeln.

Der Glaube aber denkt so:

Ich weiß nicht, wohin ich fahre, hinaus muß ich, sehe und fühle nichts.

Ich will mich aber dem befehlen, der da gesagt hat im Psalm:

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen. Daraus fahre ich dahin.

Denn ich weiß, er wird nicht lügen, so hat er das Leben und sieht es nicht,

ja sieht nichts, als das Widerspiel: wovon weiß er es denn?

Allein davon, daß GOTT gesagt hat,

er wolle die, die ihm vertrauen, nicht lassen aus seiner Hand fallen.

[7. Dezember]

Apostel Gesch. 17,11

**Sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonich,
die nahmen das Wort auf ganz willig,
und forschten täglich in der Schrift, ob es sich so verhielte.**

Wenn man die Bösen unter dem Adel schilt, so soll es wider den löblichen Adel gehandelt heißen.

Fürwahr eine sehr adelige Rede ist das, ohne daß sie uns unrecht tun.

Denn wir schelten und schänden wahrlich den löblichen Adel nicht,
sondern halten ihn für ein gar teures Kleinod.

Aber den schändlichen Adel müssen wir schelten,

der sich unter Federn des löblichen Adels in seiner Untugend verteidigen will

Ein löblicher Adel heißt:

der Gott fürchtet,

sein Wort ehrt,

seinem Fürsten und Herrn treu und gehorsam ist,

sein Haus züchtig und ehrlich regiert,

seine armen Leute schützt und fördert, wo er kann.

Ein schändlicher Adel ist, der Gottes Wort verachtet, hurt und bubt, stolz und hoffärtig ist,

wuchert, arme Leute schindet, Fürsten und Herren untreu und ungehorsam ist.

Und dieser schändliche Adel ist wohl größer, als der löbliche Adel.

[9. Dezember]

Jonas 2,3

Ich rief in meiner Angst zu dem Herrn, und er antwortete mir.

Zum Herrn, zum Herrn, und sonst nirgends hin,
eben zu dem, der da zürnt und straft, und zu keinem anderen. –
Es muß aber ein solches Schreien sein, dem Gott antworte.
Das ist nichts anderes, als mit rechtem Glauben des Herzens rufen,
welches sich (in der Not) so aufrichtet,
daß es durch des Geistes Beistand zu dem zornigen Gott läuft, und unter dem Zorn Gnade sucht.
Es läßt Gott strafen, und man darf sich dennoch zugleich seiner Güte trösten.
Da merke du, welch ein scharfes Gesicht das Herz haben müsse,
das mit lauter Zorn und Strafe umgeben ist,
und doch keine Strafe noch Zorn, sondern Gnade und Güte sieht und fühlt,
das ist: es will sie nicht sehen noch fühlen, obgleich sie es aufs höchste sieht und fühlt,
und will die Gnade sehen und fühlen, obgleich sie aufs tiefste verborgen ist.
Siehe, ein solch großes Ding ist es, zu Gott zu kommen,
daß man durch seinen Zorn, durch Strafe und Ungnade zu ihm brechen muß,
als durch lauter Dornen, ja durch lauter Spieße und Schwerter.

[10. Dezember]

4. Mose 14,9

**Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen.
Der Herr aber ist mit uns. Fürchtet euch nicht vor ihnen.**

Wer im Kriege mit gutem Gewissen streitet,
der kann auch wohl streiten, indem es nicht fehlen kann,
wo gutes» Gewissen ist, da ist auch großer Mut und keckes Herz,
wo aber das» Herz keck und der Mut getrost ist, da ist die Faust auch desto mächtiger,
und beide: Mann und Roß, frischer, und gelingen alle Dinge besser,
und schicken sich alle Fälle und Sachen desto feiner zum Siege, welchen auch Gott gibt.
Wieder: wo das Gewissen blöde und unsicher ist,
so kann auch das Herz nicht keck sein.

Denn es ist unmöglich, daß böse Gewissen nicht sollten feig und zaghaft machen.
Was aber rohe ruchlose Gewissen im Haufen sind, welche tollkühne und Waghälse heißen,
mit denen geht Alles plumpsweise zu, sie gewinnen oder verlieren.

Denn wie es denen geht, die gute oder böse Gewissen haben,
so geht's solchem rohen Viehe mit, weil sie im Haufen sind.

Um ihretwillen wird kein Sieg gegeben.

Denn sie sind die Schalen, und nicht der rechte Kern des Kriegs-Heeres.

[11. Dezember]

Matthäus 21,44

**Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen,
auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen!**

Ach Herr Gott!, es ist ein ungleiches Streiten, wenn die alten Töpfe mit den Felsen streiten wollen. Denn es gerate, wie es wolle, so geht es über die Töpfe.

Fallen sie an die Felsen, so stoßen sie sich und zerbrechen,

fallen aber die Felsen auf sie, so zerschmettern und zermalmen sie die Töpfe,

daß wahrlich den Töpfen zu raten wäre, sie blieben Töpfe, wie sie sind in der Küche,

und unterstünden sich nicht, auszuziehen zu Felde, und wider die Felsen und Berge zu streiten.

Darum spricht auch Christus:

Lieber, reibt euch nicht an mir, laßt mich den Fels sein, und seid mit mir unverworren.

Wo nicht, so sage ich euch fürwahr: ich bin ein Stein,

und werde mich nicht fürchten, daß die Töpfe große Bäuche haben und ausgeblasen sind, -

je größere Bäuche sie haben, je leichter sie zu brechen und zu treffen sind.

So achte ich auch nicht, daß sie oben weite Mäuler und Löcher haben,

viel wider mich schreien und lästern können, als könnte sie Niemand stopfen.

Eben damit sind sie am geringsten verwahrt, und leicht zerschmettert,

daß weder Bauch noch Loch da bleibt,

sondern, wie Jesajas sagt, Zaum ein Scherbe, darin man eine Kohle tragen mag.

[12. Dezember]

Galater 4,9

**Nun ihr Gott erkannt habt,
wie wendet ihr euch denn um wieder zu den schwachen und dürftigen Satzungen,
welchen ihr von neuem an dienen wollt.**

Es sind gefährliche Sachen,
wenn Irrungen, Zwietracht und Sekten unter den wahren Christen aufstehen,
welche die Gewissen verrücken und irre machen,
und heimlich von der Gnade im Geist herausreißen in äußerliche Dinge und Werke.

Hier ist zu wachen höchst nötig. –

So ist nun mein treuer Rat und Warnung, daß ihr euch vorseht,
und auf der einzigen Frage beharrt, **was doch einen zum Christen mache?**

Und laßt bei Leibe keine andere Frage noch Kunst dieser gleich gelten.

Bringt Jemand etwas auf, so fangt an und sprecht:

Lieber, macht dasselbe auch einen Christen oder nicht?

Wo nicht, so laßt es ja nicht das Hauptstück sein, noch mit ganzem Ernst darauf fallen.

Ist aber Jemand zu schwach, solches zu tun,

der nehme sich die Weile, und harre doch, bis er sehe, was wir oder andere dazu sagen.

Ich habe es ja, Gott Lob!, bisher in den Hauptstücken recht und gut gemacht,

und wer es anders sagt, muß kein guter Geist sein,

ich hoffe,

ich will es auch in äußerlichen Stücken (da solche Propheten allein pochen), nicht verderben.

[13. Dezember]

Jesaja 8,21

Nach dem Gesetz und Zeugnis,

werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben.

Gott will Niemand den Geist noch Glauben geben, ohne das äußerliche Wort und Zeichen.

Der falsche Geist aber kehrt diese Ordnung um.

Was Gott ordnet äußerlich zum Geist innerlich,

ach, wie höhnisch und spöttisch schlägt er das in den Wind, und will zuvor hinein in den Geist.

Ja spricht er: Sollte mich eine Hand voll Wassers von Sünden rein machen?,

der Geist, der Geist, der Geist muß es inwendig tun.

Sollte mir Brot und Wein helfen?

Nein, nein, man muß Christi Fleisch geistlich essen, -

daß, wer den Teufel nicht kennt, meinen möchte, sie hätten fünf heilige Geist bei sich.

Wenn man sie aber fragt, wie kommt man denn zu diesem hohen Geiste hinein?,

so weisen sie dich nicht aufs äußerliche Wort und Evangelium, sondern ins Schlaraffenland, und sagen: Warte, so wirst du es erfahren,

es wird die himmlische Stimme kommen, und Gott selbst mit dir reden.

Siehst du da den Feind göttlicher Ordnung?

wie er mit den Worten: „Geist, Geist, Geist,“ das Maul aufsperrt,

und doch die Weile beide Brücken, Steg und Weg, Leiter und Alles umreißt,

wodurch der Geist zu dir kommen soll, nämlich Taufe, Zeichen und mündliches Wort Gottes, und will dich lehren, nicht wie der Geist zu dir, sondern wie du zu dem Geist kommen sollst,

daß du sollst lernen auf den Wolken fahren, und auf dem Wind reiten. –

Wie dünkt dich um die Gesellen, greifst du schier, wer dieser Geist sei?

[14. Dezember]

Epheser 4,6

**Ein Gott und Vater unser aller,
der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.**

Es sei eine Kirche, wo sie kann in der ganzen Welt,
so hat sie kein anderes Evangelium oder heilige Schrift,
keine andere Taufe und Abendmahl, keinen andern Glauben und Geist,
keinen anderen Christus und Gott, kein anderes Vater Unser und Gebet,
keine andere Hoffnung und ewiges Leben,
als wir hier in unserer Kirche haben,
und es sind ihre Bischöfe unseren Bischöfen oder Pfarr-Herren und Predigern gleich,
keiner des anderen Herrn oder Knecht, haben einerlei Sinn und Herz,
und Alles, was zur Kirche gehört, ist Alles gleich,
ohne daß ein Prediger auch wohl ein Christ, stärkeres Glaubens sein kann,
andere und mehr Gaben hat, als der andere;
einer kann besser die Schrift auslegen, dieser besser regieren,
dieser besser predigen, dieser besser die Geister richten,
dieser besser trösten, dieser mehr Sprachen haben, und so fort an;
aber solche Gaben machen keine Ungleichheit noch Herrschaft in der Kirche,
ja wohl keinen Christen, sondern muß zuvor ein Christ sein.

[15. Dezember]

Psalm 110,5

Der Herr zu deiner Rechten wird zerschmeißen die Könige zur Zeit seines Zorns.

Da siehst du, was die Schrift von großen Königen und Herren der Welt hält und sagt:
Es sollte bei dem lieben Gott einer nicht wünschen, daß er ein König hieße,
um dieses Textes willen. –

Sollte doch einer erschrecken, wenn er einen König nennen hört.

Es ist zu viel, daß große Herren solches öffentlich von ihnen singen und sagen lassen müssen,
und da in der Schrift stehen und ausgerufen werden,

als dieses Mannes Feinde, der ihr Priester und Heiland heißt,
und sie mit seinem Blut erkaufte und errettet hat,

ja, von dem sie haben, daß sie Könige sind und auf ihren Stühlen sitzen.

Sei nun stolz und rühme, wer da will, daß der König oder Fürst heiße,
und poche auf seine große Gewalt, Ehre und Gut,

so hört er hier das, daß ihm wohl die Haare gen Berge stehen möchten,
und vor ihm selbst grauen,

und lieber wollen, daß er nie ein Fürst und Herr geboren wäre,

wenn er nicht die Federn niederschlägt, und sich vor diesem Herrn demütigt,
und seine Krone, Gewalt und Ehre ihm unterwirft.

[16. Dezember]

2. Mose 23,6

Du sollst das Recht der Armen nicht beugen.

Die Rechtsgelehrten sind jetzt viel, die wider die Großen sich nicht wollen brauchen lassen, sondern wollen ohne Gefahr die Taler sammeln, und die Sachen (wo es arme Leute bedürfen) von sich weisen, damit sie ja Niemand erzürnen.

Solche heiße ich goldene und silberne Rechtsgelehrte, die dem Recht dienen, nicht um des Rechts willen, sondern nach den Personen um der Taler willen. Wehe! die Taler mögen glatt eingehen, müssen aber sogleich wieder ausgehen. Es wäre einst viel besser, kein Rechtsgelehrter gewesen zu sein, als daß an jenem Tag etwa ein Lazarus sollte klagen: dieser reiche Rechtsgelehrte wollte mir nicht helfen wider große Herren, sondern hatte lieber Geschenk und Taler als das Recht.

[17. Dezember]

2. Korinther 4,7

Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen.

Eben darum läßt sich der böse Geist keines Mühe verdrießen,
und schlägt getrost darnach, ob er die Töpfe zerschlagen könne,
denn sie stehen ihm so unter der Nase, daß er's nicht leiden kann. –
Unser Herr Gott sieht eine Weile zu, und steckt uns zwischen Tür und Angel,
daß wir mit Erfahrung lernen,
daß das kleine, schwache, elende Wort starker ist, als der Teufel und die höllischen Pforten.
Das Schloß sollen sie stürmen, sie sollen aber etwas finden,
das ihnen den Schweiß austreiben soll, und dennoch nichts gewinnen,
denn es ist ein Fels, wie es Christus nennt, der nicht zu gewinnen ist.
So laßt uns leiden, was uns zukommt,
so können wir erfahren, daß uns Gott beistehen will,
uns so schützen und schämen, wider diesen Feind und allen seinen Anhang.

[18. Dezember]

2. Korinther 4,17

**Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist,
schafft eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit.**

Weil wir denn wissen, daß es Gott so wohl gefällt, daß wir sollen leiden,
und Gottes Ehre sich unserem Leiden erzeigt und sehen läßt, besser als in keinem anderen Stück,
und wir solche Leute sind, die ohne Leiden im Wort und Glauben nicht bestehen mögen,
und haben doch daneben die edle teure Verheißung,
daß unser Kreuz, das uns Gott zuschickt, nicht ein schlechtes Ding sei,
sondern ein köstliches und edles Heiligtum,
warum wollen wir uns denn zu leiden weigern?
Wer nicht leiden will, der fahre hin und sei ein Junkherr. –
Haben wir doch so viel Trost und Verheißung,
daß er uns nicht will im Leiden stecken lassen, sondern heraus helfen,
wennleich alle Menschen daran verzweifeln.
Darum, obgleich es weh tut,
wohlan, mußt du sonst etwas leiden, es kann nicht alle Wege gleich zugehen.
Es ist eben so gut, ja tausendmal besser, um Christi willen leiden,
der uns Trost und Hilfe im Leiden zugesagt hat,
als um des Teufels willen leiden, und ohne Trost und Hilfe verzagen und verderben.

[19. Dezember]

Apostel Gesch. 24,5

**Wir haben diesen Mann gefunden schädlich,
und der Aufruhr erregt allen Juden aus dem ganzen Erdboden.**

Jedermann klagt und schreit:

das Evangelium mache viel Unfrieden, Hader und unordentliches Wesen in der Welt,
und es stehe Alles ärger, seit es aufgekommen ist, als vorher,
wo es fein stille zugging und keine Verfolgung war,
und die Leute miteinander lebten als gute Freunde und Nachbarn, -
solchen unnützen Mäulern ist zu antworten:

Es kann und soll nicht fein zugehen.

Denn wie sollte es wohl zugehen,

wo der Teufel das Regiment hat, und dazu dem Evangelium totfeind ist? –
darum hoffe keines Friedens und stillen Wesens,
so lange sich Christus mit seinem Evangelium in des Teufels Reich legt.

Und wehe des Wohlgehens und guten Gemachs,
das vorhin gewesen ist, und sie jetzt wünschen und begehren,
denn das ist ein gewisses Zeichen,
daß der Teufel mit aller Gewalt regiert, und kein Christus da ist.

Wie ich leider! besorge, daß es wieder so gehen wird,
und das Evangelium allzufrüh von uns Deutschen kommen wird,
wonach solche Schreier jetzt ringen.

[20. Dezember]

Römer 12,19

Rächt euch selber nicht, sondern gebt Raum dem Zorn.

Darum halte deine Faust stille, und gib Raum seinem Zorn und seiner Strafe,
und lasse ihn machen,
als der es nicht will ungerochen lassen, und härter straft, als du begehren magst.
Denn er hat nicht dich, sondern viel höher Gott selbst angetastet,
und ist schon in seinen Zorn gefallen,
dem wird er nicht entlaufen, wie ihm denn noch keiner entlaufen ist.
Was willst du denn zürnen, weil schon Gottes Zorn,
der unermesslich größer und schwerer ist, als aller Welt Zürnen und Strafen,
über ihn gegangen ist,
und bereits höher sich gerochen hat, als du dich rächen könntest?
und hat dir noch nicht das zehnte Teil so weh getan, als ihm selbst,
warum willst du denn so viel fluchen und rächen?,
weil du siehst, daß er in so schwerem Urteil liegt,
daß du dich vielmehr seines Jammers erbarmen sollst,
und für ihn bitten, daß er möchte heraus kommen und sich bessern.

[21. Dezember]

Klagelieder 3,24

Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

Wohlan, wir müssen die Welt Welt bleiben lassen,
und obschon sie Alles zu sich geizt,
muß sie es doch zuletzt lassen hinter sich, und uns auch etwas lassen. –
Es ist Ismaels Teil eine Flasche mit Wasser,
die ihm Abraham an den Hals hing, und ließ ihn streichen.
Wir aber haben ein anderes Teil, das heißt geistliches Gut und himmlischer Segen,
und sind also fein geschieden.
Ihr großes Gut, das sie haben, lassen wir ihnen gerne, und wollen es nicht,
obgleich sie es uns nachwürfen.
Wieder, mögen sie der geistlichen Güter, die wir haben,
so behalten wir Grund und Boden, und das Erbe, das uns ewig bleibt,
und lassen sie hoch trotzen mit ihrer Sache, die heute oder morgen vergeht,
und sie sich um derselben willen unsers Erbes berauben, das wir ihnen doch gerne gönnten.
Berauben sie uns dagegen ihres Teils,
so haben wir allezeit so viel, daß wir uns des Schadens wohl erholen können.

[22. Dezember]

Psalm 77,3

In der Zeit meiner Not suche ich den Herrn.

Das ist ein schalkhafter Teufel, der mich so wohl plagt als Andere,
und mir oft solche Tücke bewiesen hat, wenn eine Anfechtung oder Bekümmernis angeht,
es sei in geistlichen oder weltlichen Sachen, daß er den Kopf flugs hinein stecke,
und dahin bringe, daß man sich selbst damit fresse,
womit er uns von dem Gebet reißt und den Kopf irre macht, daß man nicht daran gedenkt,
und ehe man anfangt zu beten, hat man sich schon halb zu tot gemartert,
denn er weiß wohl, was das Gebet schafft und vermag;
darum wehrt und stört er, wie er immer kann,
daß man ja nicht dazu komme, darum sollten wir uns gewöhnen,
so bald uns eine Angst und Not unter Augen stößt,
nur flugs auf die Kniee zu fallen, und Gott die Not vorzulegen, so wäre uns geholfen. –
Denn es ist eine sehr köstliche Arznei,
die gewiß hilft, und nimmer fehlt, wenn man sie nur braucht.

[23. Dezember]

Matthäus 7,12

Was ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen z» das tut ihr ihnen auch.

Bist du ein Handwerks-Mann,
so findest du die Bibel in deine Werkstatt, in deine Hand, in dein Herz gelegt,
die dich lehrt und dir vorpredigt, wie du dem Nächsten tun sollst.
Siehe an deinen Handzeug,
deine Nadel, Finger-Hut, dein Bier-Faß, deinen Kram, deine Waage, Elle und Maß,
so lies du diesen Spruch daraus geschrieben,
daß du nirgends hinsehen kannst, wo dir es nicht unter Augen stoße,
und kein Ding so gering ist, womit du täglich umgehst,
daß dir solches nicht ohne Unterlaß sage, wenn du es hören willst,
und es mangelt ja an Predigern nicht, denn du hast so manchen Prediger,
so manchen Handel, Ware, Handzeug, und andere Bereitschaft in deinem Haus und Hof,
das schreit allzumal über einen Hals:
Lieber, handle so mit mir gegen deinen Nächsten,
wie du wolltest, daß dein Nächster gegen dir handeln sollte mit seinem Gut.

[24. Dezember]

Sprichworte Salomon 23,7

Dein Herz folge nicht den Sündern.

Wenn du den Augen nachsiehst, wie andere Leute leben und glauben, so wird dich solches Ärgernis hinreißen.

Ein jeder soll so leben in der Welt, als sei er allein, und lasse ihm Christi Wort und Predigt das allergrößte sein auf Erden.

Daß er so denke:

Obgleich ich sehe, daß mein Nachbar und die ganze Stadt, ja alle Welt anders lebt, und Alles, was groß, edel, reich, Fürsten und Herren sind, mit ihr hält, noch habe ich einen Freund, der ist größer als sie Alle, nämlich: **Christus und sein Wort.**

Darum, wenschon ich allein gehe, so bin ich doch nicht allein.

Denn, weil ich Gottes Wort habe,

so habe ich Christum bei mir samt allen lieben Engeln und Heiligen vom Anfang der Welt, so daß viel eine, größere Menge und Herrlicher Prozeß um mich her ist, als jetzt in der ganzen Welt sein möchte, nur daß ich es nicht vor Augen sehe, und das Ärgernis sehen und tragen muß, daß so viele Leute von mir fallen, oder wider mich leben und wandeln.

[25. Dezember]

Matthäus 11,6

Das ist wahrlich ein seltsames Ärgernis:

wo sich die Welt an Christi ärgert, der Tote auferweckt,

Blinde sehend macht, Taube hörend, und den Armen das Evangelium predigt.

Wer solchen Heiland für einen Teufel hält, was will der für einen Gott haben?

Aber da liegt es:

er will das Himmelreich geben, so will die Welt das Erdreich haben.

Er will gewisse, unvergängliche, ewige, selige und himmlische Güter schenken,

so will die Welt irdische vergängliche haben,

wo sie mehr Sorge und Angst, als Lust und Freude davon hat.

Darüber scheiden sie sich, da ärgert es sich.

[26. Dezember]

Matthäus 10,16

Wer euch hört, der hört mich.

Welche unaussprechliche Gnade ist es, daß Gott durch sein Wort mit uns redet,
und so gnädig mit uns redet,
daß er uns dadurch seinen seligen Frieden und ewiges Reich verkündigt und anbietet.
Ach Herr Gott, warum sind wir denn nicht stolz und hoffärtig,
und rühmen uns, daß wir Gott hören mit uns reden,
so herzlich und freundlich, vom ewigen Leben, Friede und Seligkeit?
Oh pfui dich, du schändlicher leidiger Unglaube, wie beraubst du uns so großer Herrlichkeit?
Oh wehe dir, verdammte Welt, ewiglich,
die du mit hörenden Ohren taub und mit sehenden Augen blind bist,
und mutwillig sein und bleiben willst.

[27. Dezember]

Lukas 19,5

Zachäus! steige eilend hernieder, denn ich muß heute in deinem Hause einkehren.

Zachäus war ein Zöllner, hat aber einen schönen Namen,
dem die Zöllner und alle, welche wollen selig werden, müssen nachkommen und genug tun.
Denn Zachäus heißt: R e i n, wie David Gott rein spricht Psalm 51:
Auf daß du r e i n bleibest, wenn du gerichtet wirst.
Denn Gott will gern, und kann auch sonst nicht sein noch wohnen,
ohne in dem Hause der Zachäorum,
das ist: die G o t t r e i n sein lassen wollen, und recht haben in seinem Wort.
Diesen hält er auch wieder für Zachäus, das ist, für reine und unsträfliche,
weil sie ihn Zachäus, das ist: r e i n i n s e i n e m W o r t u n d R e c h t lassen haben,
da er spricht:
Daß wir alle Sünder und Kinder des Zorns von Natur sind, und müssen seiner Gnade leben.

[28. Dezember]

Jesaja 63,9.10

**Er nahm sie auf, und trug sie alle von Alters her, aber sie erbitterten
und entrüsteten seinen heiligen Geist,
darum wurde er ihr Feind, und stritt wider sie.**

Wir versuchen Gott zu hoch,
und werden ihm keine Ruhe lassen mit Reizen, Erzürnen und Erbittern,
bis daß er müsse ein Wetter über uns lassen gehen.
Und wie soll und kann er auch anders tun der liebe Gott?
Es ist da kein Hören und Sehen, es hilft kein Lehren, kein Beten, kein Ermahnen,
kein Bitten, kein Flehen, keine Demut, keine Geduld, kein Drohen, kein Wunder, kein Zeichen,
wir zwingen Gott zum Zorn mit aller Gewalt,
und wollen durchaus ihn nicht lassen gnädig sein, wie gern er es auch täte,
so daß ich wahrlich dem lieben Vater es nicht kann verdenken,
daß er uns einmal eine reichliche Staupe gebe,
es will doch nicht anders sein, unsere Sünde und Undankbarkeit ist zu reif und übermächtig,
gleichwie der Juden auch war,
da sie Christus und die Apostel nicht mit Liebe und Dank annahmen.

[29. Dezember]

1. Korinther 15,10

**Ich habe mehr gearbeitet denn sie alle,
nicht aber ich, sondern GOTTES Gnade, die mit mir ist.**

Was ich getan, habe ich zu deinem Dienst den lieben Christen getan,
und zu Ehren einem, der droben sitzt, der mir alle Stunde so viel Gutes tut,
daß, wenn ich tausendmal so viel und fleißig arbeitete und übersetzte,
dennoch nicht eine Stunde verdient hätte zu leben, oder ein gesundes Auge zu haben.
Es ist Alles seine Gnaden und Barmherzigkeit, was ich bin und habe,
ja, es ist seines teuren Blutes und sauren Schweißes Verdienst,
darum soll es auch (ob Gott will) Alles Ihm zu Ehren dienen, mit Freuden und von Herzen.
Lästern mich die Feinde, wohl an, so loben mich die frommen Christen samt ihrem Herrn Christi,
und ich bin allzu reichlich belohnt, wenn mich nur ein einziger Christ für einen treuen Arbeiter
erkennt.

Ich frage nach jenen nichts, sie sind nicht wert, daß sie meine Arbeit erkennen sollen,
und es sollte mir im Grunde meines Herzens leid sein, daß sie mich lobten.
Ihr Lästern ist mein höchster Ruhm und Ehre,
ich will doch ein Dotter, ja auch ein ausbündiger Doktor sein,
und sie sollen mir den Namen nicht nehmen bis an den jüngsten Tag.
Das weiß ich fürwahr.

[28. Dezember]

Matthäus 16,18

**Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde,
und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.**

Ihr Nachkommen, betet und treibt Gottes Wort fleißig, erhaltet das arme Windlicht Gottes, seid gewarnt und gerüstet, als die alle Stunden warten müssen, wo euch der Teufel eine Scheibe oder Fenster ausstoße, Tür oder Dach aufreißt, das Licht auszulöschen.

Denn er stirbt nicht vor dem jüngsten Tag;
ich und du müssen sterben, und wenn wir tot sind,
bleibt er gleichwohl der, der er allezeit gewesen ist, und kann sein Stürmen nicht lassen.
Gott helfe uns. –

Denn wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten,
unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen, unsere Nachkommen werden es auch nicht sein,
sondern der ist es gewesen, ist es noch, und wird es sein, der da spricht:

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende,
Jesus Christus gestern und heute,
der es war, der es ist, und der es sein wird. –

Ja, so heißt der Mann, und so heißt kein anderer Mann, und soll auch keiner so heißen.

[31. Dezember]

Johannes 4,39.41

**Es glauben viel an ihn um des Weibes Rede willen,
und viel mehr glaubten um seines Wortes willen.**

Oh, daß doch Gott wollte, daß meine und aller Lehrer Auslegung untergingen,
und ein jeder Christ selbst die bloße Schrift und lauter Gottes Wort vor sich nehme.
Du siehst ja aus diesem meinem Geschwätz,
wie unermesslich ungleich Gottes Worte sind gegen aller Menschen Worte,
wie gar kein Mensch mag einiges Gottes Wort genügend erreichen und erklären
mit allen seinen Worten.

Es ist ein unendliches Wort, und will mit stillem Geiste gefaßt und betrachtet sein,
wie Psalm 83 sagt: Ich will hören, was Gott selbst in mir redet.

Es begreift dieses auch sonst Niemand, als ein solcher stiller und betrachtender Geist.

Wer dahin könnte ohne Glossieren und Auslegen kommen,
dem wäre mein und aller Menschen Glossieren gar nicht not, ja nur hinderlich.
Darum hinein, hinein, liebe Christen,
und laßt mein und aller Lehrer Auslegen uns ein Gerüst sein zum rechten Bau,
daß wir das bloße lautete Wort Gottes selbst fassen, schmecken und da bleiben,
denn da wohnt Gott allein in Zion!

Amen.

Dritter Teil.

Eine Sammlung geistreicher Aussprüche Dr. Luther's.

Von Gott, dessen Eigenschaften und Werken.

Weil Gott der Allerschönste und nichts über ihm ist,
so mag er nicht über sich, noch neben sich sehen, sondern sieht in sich, und unter sich.
Je tiefer nun Jemand unter ihm ist, je besser er ihn sieht.

*

Er sitzt droben, der die Bettler mit denselbigen Augen ansieht, mit denen er die Könige ansieht,
und darf wohl so keck sein, daß er die Könige nicht ansieht, und sieht einen Bettler an.

*

Wenn Jemand Gott malen und treffen wollte,
der müßte ein solches Bild treffen, das lauter Liebe wäre,
als sei die göttliche Natur nichts anders,
als ein Feuer-Ofen und Brunst solcher Liebe, die Himmel und Erde erfüllt.

*

Gott ist wahrhaftig, doch stellt er sich als unwahrhaftig.
Er ist so klug, daß er dich irre macht,
in dem Erfüllen, daß du nicht wissen kannst, woran du seiest. *

*) Was er zusagt, hält er gewiß,
aber die Zeit, wann er es hält, und die Weise, wie er es hält, macht uns öfters irre.

*

Gott ist heilig bei den Heiligen, auch wenn sie sündigen. *

*) Das ist: Daß ihnen solches nicht zugerechnet,
sondern nm Christi willen geschenkt und vergeben sein soll.

*

Gott ist ein solcher Herr, der nichts anderes zu schaffen hat,
als nur erhöhen, was niedrig ist; erniedrigen, was hoch ist;
brechen, was gemacht ist; und machen, was zerbrochen ist.

*

Gott ist ein allmächtiger Schöpfer,
ich kann ihm nicht zu tief fallen, er kann mich heraus heben,
ich kann ihm nicht zu hoch sitzen, er kann mich stürzen.

*

Gottes Natur ist, daß er aus nichts etwas mache;
darum, wer noch nicht Nichts ist, aus dem kann Gott auch nichts machen.

*

Gott nimmt Niemand auf als die Verlassenen;
macht Niemand gesund, als die Kranken;
macht Niemand sehend als die Blinden;
macht Niemand lebendig, als die Toten;
macht Niemand fromm, als die Sünder;
macht Niemand weise, als die Unweisen.

*

Gottes Werke sind nicht wie Menschen-Werke, sondern ganz widersinnig,
es geht so, daß, wenn etwas ausgehen soll, so muß es vorher untergehen.

*

Gottes Werken geht es so in der Welt:
Ehe sie geschehen, so glaubt Niemand;
wenn sie aber geschehen sind, so achtet es Niemand.
Unglaube geht vorher; Vergessen folgt nach.

*

Gott ist ein Gott, der sich nicht lehren und regieren lassen will,
sondern der Andere regieren und lehren will.

* *

Von der Vorsehung und Versorgung Gottes.

Gott will sich den Zeiger nicht stellen lassen von Königen, Fürsten, Herren und Weisen auf Erden,
er will solchen ihnen stellen;
wir sollen ihm nicht sagen, was es geschlagen hat, er will es uns sagen.

Wo Gott soll Herr bleiben, und sein erstes Gebot verteidigen und erhalten,
so muß er das kleinere Teil unserer Gedanken geraten lassen.

*

Es kann einer mit tausend Gulden so weit nicht kommen, mit ungläubigem Herzen,
als einer, der Gott traut, mit einem Gulden.

*

Wenn wir nur könnten glauben, so hätten wir keinen Mangel,
unser Herr Gott ist ein guter Goldschmied,
er kann aus einem Gulden mehr, als hundert Tausend schmieden.

*

Unser Herr Gott richtet viele Handwerke auf einmal aus,
und ohne eines einzigen Menschen Hilfe pflügt, erntet, drischt, strahlt, backt er,
fast in Einem Augenblick.

*

Wer Gott nicht kann den Bauch vertrauen, der kann ihm nimmermehr die Seele vertrauen.

*

Arbeiten gebührt dir, aber Ernähren und Haushalten gehört Gott allein zu.
Sodann: Wer haushält und Hausherr ist, den lasse sorgen.
Gehört viel in ein Haus, wohlan, so ist Gott größer, als ein Haus.
Der Himmel und Erden erfüllt, wird ja dein Haus auch füllen können.

*

Reichtum ist das geringste Ding auf Erden,
und die aller kleinste Gabe, die Gott einem Menschen geben kann.
Darum gibt ihn unser Herr Gott allgemein den groben Eseln, denen er sonst nichts gönnt.

*

In Gottes Gebot und Sachen sollen wir unsere Weisheit bei Seite legen,
und so denken: Sieht es mich nährisch an,
so ist es in der Wahrheit keine andere Ursache,
als daß ich ein großer Narr bin, der die göttliche Weisheit nicht fassen noch begreifen kann.

*

Gott ist es gewohnt, und es ist sein Glück in der Welt nicht anders, als immer Wohltun,
und immer Undank vergessen, verachten, ja, lästern, schänden
und alle Bosheit dafür leiden.

*

Es fahre mir lieber weg Fürsten- und Menschen-Gunst,
und bleibe mir Gottes-Huld,
so wird sich Menschen-Huld wohl finden;
findet sie sich nicht, so fahre sie zum Teufel;
Gottes Huld ist mir genug.

*

Laß nehmen, und Unrecht tun die ganze Welt, du wirft genug haben,
und nicht eher Hungers sterben, oder erfrieren,
man habe dir denn deinen Gott genommen, der für dich sorgt.

* *

Von Christi.

Es muß Alles in dem einzigen Christi sein,
oder wird gar kein Christus, Gott, noch heiliger Geist, Gnade und Seligkeit mehr sein.

*

Christus hat sich nicht gegeben für erträumte oder gemalte, sondern für wahrhaftige;
nicht für kleine und geringe, sondern für überaus große und grobe;
nicht für eine oder zwei, sondern für Alle;
nicht für überwundene und« getilgte, sondern für überwundene und starke gewaltige Sünden.

*

Laß mir den nicht einen schlechten Doktor der heiligen Schrift sein,
der den Namen J e s u s recht nennen kann.

*

Es sündigt in der Welt Niemand, als nur der eingeborene Sohn Gottes.
Dagegen ist Niemand gerecht und fromm, als der Teufel;
Alles, was er sagt und tut, ist recht und wohl getan.

*

Es tut dessen nicht anders;
wo Christus ist, da muß sein: Judas, Pilatus, Herodes, Caiphas, Hannas, dazu auch sein Kreuz;
oder ist nicht der rechte Christus.

*

Vor dem schwachen Christi, wenn er am schwächsten ist,
muß man sich am allermeisten fürchten.

*

Christus und Belial können sich nimmermehr vertragen in Einem Bett um die Braut;
sobald diese auch einen anderen zuläßt, und buhlt mit ihm, wird sie zur Hure und Ehebrecherin.

*

Du wirst Christus und Belial nicht vertragen, die Feindschaft ist zu hart aneinander geschworen.
Einer muß zuletzt untergehen, und der andere bleiben, da wird nichts anderes draus.

*

Es geben einige Klüglinge (in der Sache zwischen Christo und Belial) vor,
man sollte auf beiden Seiten weichen und nachgeben;
die lassen wir zwar versuchen und machen, was sie können, gönnen sich der Mühe wohl.
Werden sie aber den Teufel fromm, und mit Christi eins machen, so sind diese die ersten.

*

Christus ist des Sauer-Essens nicht ungewohnt, kann aber noch viel Saureres kochen;
wehe denen, die es essen müssen.

*

Weil Christus zur rechten Gottes sitzen bleibt,
so wollen wir auch bleiben Herren und Junkherren, über Sünde, Tod, Teufel und alle Dinge,
da soll nichts für sein.

*

Der Teufel mag Christus wohl aus einer Stadt in die andere jagen,
aber aus der Welt wird er ihn ungejagt lassen.

*

Ach Herr Gott!, es ist ein ungleiches Streiten,
wenn die alten Töpfe wollen mit dem Felsen streiten.
Denn es gerate, wie es wolle, so geht es über die Töpfe.
Fallen sie an die Felsen, so stoßen sie sich und zerbrechen;
fallen aber die Felsen an sie, so zerschmettern sie die Töpfe,
daß wahrlich den Töpfen zu raten wäre, sie blieben Töpfe, wie sie sind in der Küche,
und unterständen sich nicht auszuziehen zu Felde, und wider die Berge und Felsen zu streiten.

* *

Von der Sünde.

Die Erbsünde wird nicht getan, wie alle anderen Sünden,
sondern sie ist, sie lebt, und tut alle anderen Sünden.

*

Die Erbsünde
mag mit keinem Gesetz oder Strafe vertrieben werden, wengleich tausend Höllen wären,
sondern allein die Gnade Gottes muß sie ausfegen,
und die Natur rein und neu machen.

*

Die Natur ist so böse, daß sie weder recht zürnen, noch lieben kann,
sondern in beiden sich selbst und den Eigennutz sucht.

*

Kein Stein, Stahl, Diamant, ja, kein Ding auf der Erde
ist so hart, als eines unbußfertigen Menschen Herz.

*

Eine Sünde muß oft der andern Arznei werden,
um unserer verkehrten Bosheit willen.

*

Die Großgeistlichen und Weisen können nicht anders,
als sich selbst wohlgefallen, sicher sein, groß von sich halten,
keine Thorheit fühlen, Alles wohl reden, recht tun, heilig meinen,
besonders sein gegen andere, nicht viel Gleiche wissen.

*

Freude in Sünden ist ein Teufel;
aber Freude mit guten frommen Leuten in Gottesfurcht, Zucht und Ehren, gefällt Gott wohl.

*

Goldene und silberne Juristen dienen dem Recht nicht.

*

Die Sünde muß ganz getötet sein, oder sie wird dich töten.

*

Ein Heuchler ist ohne Unterlaß ein inwendiger Sünder wider dass Gesetz,
und ein auswändiger Heiliger nach dem Gesetz.

*

Fleisch und Blut kann sich so weit nicht überwinden,
daß es sollte für alle Wohltat und Gutes nichts als eitel Böses nehmen,
und noch dazu stille schweigen, und Gott danken.

*

Ein Geiziger kann nichts nützlicheres und besseres tun, als wenn er stirbt,
denn im Leben ist er weder Gott, noch Menschen, ja, sich selbst nichts nütze.

*

Die Güter haben und geben nicht denen, die es bedürfen,
gehören auch in das Register, darin die Diebe stehen.

*

Die größten Hausen sind die größten Diebe,
denn sie haben am meisten übrig, und geben Anderen am wenigsten.

*

Des Menschen Wille macht entweder Vermessenheit oder Verzweiflung.

*

Gehst du hier von deinem Nächsten vorüber,
so wird er dort im Wege liegen, daß du wieder vor der Himmels-Pforte vorüber gehen mußt.

*

Geht es nicht im Glauben und Gottes Wort,
so laß es gleich sein, Tote auferwecken,
so keusch und rein leben, wie die Mutter Gottes,
so ist es vor Gott nicht besser, als öffentliche Sünde und Schande.

* *

**Von der berufenden, erleuchtenden,
umschaffenden, rechtfertigenden und heiligenden
Gnade.**

Gott grüßt alle Welt, aber Wenige danken ihm.

*

Gottes allein ist Anfangen, Fördern und Vollenden.
Alles, was du anfängst, ist Sünde und bleibt Sünde,
es glänze wie hübsch es wolle,
du kannst nichts als sündigen, tue wie du willst.

*

Natur will fühlen und gewiß sein, ehe sie glaubt;
Gnade will glauben, ehe sie fühlt;
darum geht die Natur nicht weiter, als in ihr Licht.
Gnade tritt heraus fröhlich in die Finsternis, folgt dem bloßen Wort und der Schrift,
es dünke die Natur wahr oder falsch, so hält sie am Worte fest.

*

Da wird nichts anders daraus, dem Bilde und Leiden Christi mußt du gleichförmig werden,
es geschehe in diesem Leben, oder in der Hölle.

*

Gläubige und Heilige
mögen wohl durch die hübschen Gebärden und Gleißern der ungläubigen Heiligen
betrogen werden,
und irren, daß sie für gut halten, was nicht gut ist;
aber endlich bleiben sie nicht darin,
sie müssen eher vom Himmel herab unterrichtet und erlöst werden.

*

Ein Christ soll sein ein solcher Mensch, der es von Geburt habe,
und heiße ein geborenes Gottes-Kind.

*

Das ist unser einziger Ruhm und Seligkeit, von Gott geboren sein, und nicht vom Geblüt.

*

Wenn der heilige Geist ein neues Herz schafft,
so hat es Lust zum Gesetz, und Haß zu den Sünden,
da sind nicht mehr Werke des Gesetzes,
sondern es ist da ein Herz des Gesetzes.

*

Ein Mensch soll sich üben,
daß er einen Überwillen wider seinen Willen habe, und nimmer unsicher sei,
denn wenn er findet, daß nur ein Wille, nicht aber zwei Willen widereinander in ihm sind,
und so sich gewöhne, dem Überwillen zu folgen, gegen seinen Willen.

*

Wo dieser Artikel (von der Rechtfertigung) hinweg ist, so ist die Kirche weg,
und es mag keinem Irrtum Widerstand werden. *

*) Denn außer der Rechtfertigung
herrscht entweder Sicherheit oder Werkheiligkeit.

*

Verstehen wir diesen Artikel von der Rechtfertigung recht und rein,
so haben wir die rechte himmlische Sonne.
Verlieren wir ihn aber, so haben wir auch nichts anderes, als höllische Finsternis.

*

Wenn wir Gott gerecht werden sollen, so sind die Sünden nicht unsere, sondern Christi.

*

Christus müßte eher selbst verdammt werden,
ehe die Sünden den verdammen sollten, für den er sich gegeben hat. *

Ich will mich selbst schelten, so lobt mich Gott;
ich will mich schänden, so ehrt mich Gott;
ich will wider mich reden, so wird Gott für mich reden;
ich will mich verklagen, so wird mich Gott entschuldigen;
ich will meine Schuld sagen,
so wird er meine Verdienste sagen, wie er tat der Maria Magdalena im Hause Simons.

*

Hier höre ich weder Mose noch Pharisäer (in der Rechtfertigung),
sondern Christus soll hier allein regieren und Alles sein,
und will, gleichwie Maria, zu seinen Füßen sitzen, und sein Wort hören,
draußen soll Martha bleiben, und in der Küche umgehen und ihre Haus-Arbeit tun,
und das Gewissen zufrieden lassen.

*

Wir sollen wissen,
daß ein jeglicher unter uns in seinem Herzen einen großen häßlichen Mönch sitzen habe.

*

Was will der Teufel machen, wo er eine ledige Seele findet,
die ihm weder auf Sünde, noch Heiligkeit antworten will.

*

Ein Christ ist im Werden, nicht im Worden-sein.
Wer deshalb ein Christ ist, der ist kein Christ;
das ist: Wer sich dünken läßt, er sei schon ein Christ geworden, wo er nur ein Christ werden soll,
der ist nichts.

*

Gott verleihe uns Gnade, daß wir fromme Sünder und nicht heilige Lästerer werden. *

*) Arme am Geist sind fromme Sünder, stolze Geister dagegen sind heilige LästereR:

*

Es, leidet sich nicht beieinander: Ein Christ sein, und den Glauben haben,
und nach des Fleisches Muthwillen leben, in Sünden und Lastern wider das Gewissen.

*

Das ist keine Kunst, allein bei frommen Leuten sein,
sondern bei bösen Leuten bleiben können, und doch nicht auch böse werden.

*

Die Liebe rechtet und fechtet nicht,
sie ist nur darum da, daß sie wohl tun will,
darum tut sie auch mehr, als sie schuldig ist, und fährt über das Recht.

*

Faß den Leib arbeiten und wachen, daß der alte Mensch nicht zu mutwillig werde,
und auf Eis tanzen gehe, und breche ein Bein,
sondern gehe im Zaum, und folge dem Geist.

*

Das Fleisch ist so zu kasteien, daß es diene,
und untertan sei dem Geist, und den Herrn nicht aus dem Sattel werfe.
Wieder auch so, daß es gehen, und den Herrn tragen könne.

*

Ein Christ soll in seinem Gewissen ein Arzt,
von außen aber, im äußerlichen Lebenswandel, ein lastbares Tier sein,
welches die Lasten und Brüder trage.

*

Ein Christ ist ein hoffärtiger seliger Mensch,
der weder nach dem Teufel, noch allem Unglück fragt,
denn er weiß, daß er durch Christus über solches Alles ein Herr ist.

*

Christen sind eitel Helfer und Heilande, ja, Herren und Götter der Welt,
ja, sie sind die Beine, die die ganze Welt tragen,
wofür sie ihnen auch den Lohn gibt, daß sie müssen gedruckt, verachtet und in Unflat gehen.

*

Obwohl die Sünde in den Gläubigen ist, so ist sie doch nicht in ihrem Willen,
sondern im Fleisch wider ihren Willen.

*

Züchtig, gerecht und Gottselig leben in dieser Welt heißt:
Mitten im Schenk-Haus nüchtern,
mitten im Huren-Haus züchtig,
mitten im Tanz-Haus göttlich,
mitten in der Mörder-Grube rechtfertig leben.

*

Wir müssen den alten Menschen mit so viel Backenstreichen geißeln und Dornen peinigen,
und mit Nägeln durchstechen, bis er das Haupt neigt und verscheidet. *

Gute, fromme Werke machen nimmermehr einen guten frommen Mann,
sondern ein guter frommer Mann macht gute fromme Werke.
Wieder: Böse Werke machen nimmermehr einen bösen Mann,
sondern ein böser Mann macht böse Werke.

*

Sind wir Christen, so sollen wir gestorben sein, und sollen auch leben,
oder sind keine Christen.

*

Dieses Leben ist nicht eine Frömmigkeit, sondern ein Fromm-werden;
nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden;
nicht ein Wesen, sondern ein Werden;
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung;
wir sind noch nicht, wir werden es aber;
es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber im Gange und Schwange;
es ist nicht das Ende, sondern der Weg;
es glüht und glänzt nicht Alles, es fegt sich aber Alles. *

Fleisch und Blut bleibt für und für unrein, bis man mit Schaufeln über selbiges herschlägt.

* *

Von der heiligen Schrift und dem Wort Gottes.

Moses und die Propheten sind solche Lehrer,
die die Weisen und Klugen zu Narren machen,
und der Vernunft die Augen ausstechen, wo sie verstanden und geglaubt werden sollen.

*

Gottes Wort muß beides zugleich tun:
Aufs höchste erleuchten und ehren, die es glauben,
und aufs höchste blenden und schänden, die ihm nicht glauben.

*

Fürwahr, mein lieber Christ, du kannst nicht zu viel in der Schrift lesen;
und was du liest, kannst du nicht zu wohl lesen;
und was du wohl liest, kannst du nicht zu wohl verstehen;
und was du wohl verstehst, kannst du nicht zu wohl lehren;
und was du wohl lehrest, kannst du nicht zu wohl leben.

*

Ein Wort Pauli hat drei Orationes Ciceronis. *

*) Das ist: Hat mehr Geist und Nachdruck, als drei kunst- und dunstvolle Reben des Heiden Cicero.

*

Ich habe an alle Ästlein und Zweige der Bibel angeklopft,

und gerne wissen wollen, was daran wäre, und was sie vermöchten,
und allezeit noch ein paar Äpfelein oder Birnlein herunter geklopft.

*

Wenn mich der Teufel außer der Schrift ergreift,
da ich anfangen, mit meinen Gedanken zu spazieren, und gen Himmel zu flattern,
so bringt er mich dahin, daß ich nicht weiß, wo Gott oder ich bleibe.

*

Dem Wort Gottes mag kein Meister noch Richter, so auch kein Schutz-Herr gegeben werden,
als Gott selber.

*

Allein Gottes Wort bleibt ewiglich, der Irrtum geht aber immer neben ihm auf, und wieder unter.

*

Es ist keine Lehre so närrisch oder schändlich, die nicht auch Schiller und Zuhörer fände.

*

Wo man das Wort öffentlich verfolgt, da will es sein;
und wo es frei und öffentlich ist, da will man es nicht haben. *

Der größte und schwerste Streit ist, daß man mit der Schrift wider die Schrift streiten soll.

*

Hat man es mit den Geistern, die oben in den Lüften sind, zu tun,
da gehört etwas mehr zu, als Jura und Juristen. *

*) Jura und Juristen haben es mit öffentlichem Recht und Unrecht zu tun.

Erleuchtete Theologen und Gläubige aber müssen mit den scheinbaren Kräften der Finsternis kämpfen,
sie prüfen, aufdecken, und zu Schanden machen.

*

Gottes Wort muß nicht die geringsten, sondern die allermächtigsten Feinde haben,
an welchen es kann Ehre einlegen, nach seiner großen Gewalt.

*

Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Sollte einer doch einen solchen Spruch von Rom und Jerusalem holen auf seinen Knien;
aber weil wir ihrer so viel haben, so achten wir es nicht.

*

Einige haben Glauben ohne Wort, das gilt nicht;
andere haben Wort ohne Glauben, das hilft nicht.
Darum beide: Wort und Glauben, fein in Eines verbunden,
wie Gott und Mensch in Christi ist eine Person.

*

Dem Wort gehorsam sein, heißt Gott nicht versuchen,
aber das heißt versuchen, wenn man, ohne das Wort zu haben, etwas vornimmt.

* *

Vom Gesetz und Evangelium

Der große Haufe will einen Mose haben mit Hörnern.

*

Wenn das Evangelium nicht recht verstanden wird, so macht es sichere, rohe Leute;
wieder: wenn es recht verstanden und geglaubt wird, so macht es fromme und Gottselige Leute.
Titus 2,14.

*

Moses ist der höchste Prediger,
aber die Kunst kann er nicht, daß er arme Sünder trösten sollte. *)

*) Was nämlich sein Amt betrifft da er durch das Gesetz den Sünder schreckt, und die Verdammnis predigt.

*

Wenn das Gesetz recht verstanden wird, so macht es verzagt, und richtet Verzweiflung an.
Wird es aber nicht recht verstanden, so macht es Heuchler.

*

Wenn Gesetz, und Vernunft zusammen kommen, so hat der Glaube seine Jungfrauschaft verloren.

*

Das Evangelium ist die rechte Glocke und Orgel zum Gottes-Dienst.

*

In keinem Ort der Welt
ist das Evangelium lauter und rein geblieben über eines Mannes Gedenken.

*

Es ist keine Predigt, die da bessert, als das Evangelium.

*

Von der Taufe und dem Abendmahl.

Die Taufe ist ein solches Wasser,
wo Gottes Sohn darin badet,
der heilige Geist darüber schwebt,
und Gott der Vater darüber predigt,
und so ein gnadenreiches Wasser geweiht und geheiligt,
durch Gott Vater, Sohn und heiligen Geist.

*

Es räumt sich nicht mit einander, getauft sein und in Sünden leben. *)

*) Wer so in Sünden lebt, der hat die Tauf-Gnade verloren.

*

Du mußt mit deiner Taufe in Christi Taufe kommen,
so daß Christi Taufe deine Taufe, und deine Taufe Christi Taufe, und allerdings eine Taufe sei.

*

Gläubige sind rechte Priester-Kinder, und erben den Namen von ihrem Vater in der Taufe,
geweiht und geboren durch Christus.

*

Das ist die Frucht des heiligen Abendmahls, daß wir uns wieder essen und
trinken lassen, wie wir Christi Leib und Blut gegessen und getrunken haben.

Die Frucht soll nicht außen bleiben,
Deinen Nächsten sollst du lieben,
Daß er dein genießen kann,
Wie dein Gott an dir getan.

* *

Vom Glauben.

Der Glaube ist ein lebendiges, tätiges Ding,
daß man sich mit ganzem Erwägen darein gebe, und an dem Wort hange.
Gott gebe, es gehe uns, wie es wolle.

*

Das ist des Glaubens Art, daß er mit den Gütern handelt, die er nicht sieht noch fühlt,
und geht gerade damit um, als habe er sie in Händen,
hat keinen anderen Trost, als er weiß, daß Gott nicht lügt noch trügt.

*

Es ist ein lebendiges, geschäftiges, tätiges, mächtiges Ding um den Glauben,
so daß es unmöglich ist, daß er nicht sollte ohne Unterlaß Gutes wirken.
Er fragt auch nicht, ob gute Werke zu tun sind;
ehe man fragt, hat er sie schon getan, und ist immer im Tun.

*

Hilf Gott, wie ein überschwengliches, reiches, mächtiges Ding ist es um den Glauben.
Macht er doch den Menschheit allerdings zu einen: Gott, dem nichts unmöglich ist. Markus 9,23.

*

Wennschon ich auch dem Teufel im Rachen steckte, kann ich das Wort ergreifen,
so muß ich wieder heraus, und muß bleiben, wo das Wort bleibt.

*

Fallen wir, so fällt Christus auch mit, nämlich der Regierer der Welt,
und obgleich er fiele, so wollte ich doch lieber mit Christi fallen, als mit dem Kaiser stehen.

*

Meiner Lehre halben bin ich dem Teufel,
Kaiser, Königen und Fürsten und aller Welt v i e l, v i e l, v i e l zu stolz, steif und hoffärtig,
aber meines Lebens halben bin ich auch einem jeglichen Kind demütig und unterworfen.

*

Alle andere Werke mag ein Heide, Sude, Türke und Sünder auch tun,
aber Gott fest vertrauen,
ist niemand möglich, als einem Christen, mit Gottes Gnade erleuchtet.

*

Wenn man mir die Wahl gäbe,
so wollte ich eines Bauern, oder einer Dienstmagd, die Christen sind, Werke,
wie unflätig und bäurisch es auch sein möchte, lieber haben,
als alle großen Siege und Triumphe des großen Alexanders, Julius Cäsars und anderer Heiden.

*

Gott gibt einem großen Heiligen wohl einen kleinen Glauben,
und einem kleinen Heiligen einen großen Glauben,
daß immer einer den andern höher halte, als sich selbst.

*

Die Juden wollen aus den Werken, und nicht aus dem Glauben hinan,
sie wollen, es sollen nur Juden gelten im Himmel,
und Gott will, es sollen lauter Christen gelten (die es wahrhaftig sind).

*

Wenn es an ein Treffen geht, daß ich mit Teufel, Sünde, Welt, Tod und Not mich beißen soll,
und sonst kein anderer Rat und Trost da ist, als der einzige Eckstein, **Christus Jesus**,
da finde ich wohl, was ich kann, und was es für eine Kunst sei, an Christus zu glauben.

*

Der Glaube weiß nichts von Nonnen und Mönchen, nichts von Laien und von Pfaffen,
nichts von Schuster und von Schneider, nichts von Fasten und von Beten,
so wenig er weiß von Juden und Griechen, von Mann und Weib, von Eigenen und Freien;
sondern er ist in Allen und über Allen,
ohne allen Unterschied der Stände, der Orden, der Person, der Gebärden, der Werke,
der Kleider, der Speise, der Tage, der Städte, der Handwerker,
kurzum, an dem keinen liegt die Frömmigkeit und Seligkeit.

*

Sie drohen uns mit dem Tode;
wenn sie so klug wären, als thöricht sie sind, sollten sie uns mit dem Leben drohen.
Denn es ist ein elendes jämmerliches Ding um aller Menschen Leben, Sirach 40,1.,
und Sterben ist der Gläubigen Gewinn. Philipper 1,21.

*

Es ist tausendmal besser, um Christi Willen gelitten,
der uns Trost und Hilfe im Leiden hat zugesagt,
als um des Teufels Willen leiden, und ohne Trost und Hilfe verzagen und verderben.

* *

Vom Kreuz und der Verfolgung.

Wohlan, will ich ein Christ sein, so muß ich die Hof-Farbe auch tragen.
Der liebe Christus gibt kein anderes Gewand aus an seinem Hofe, es muß gelitten sein.

*

Das ist das rechte christliche Kreuz, daß man nicht allein Böses leidet,
sondern auch Unrecht haben muß,
und zu den Übeltätern, wie Christus, muß gerechnet werden.

*

Wer Christi Bruder und Miterbe sein will, der denke auch, ein Märtyrer und Mitleider zu sein.

*

Versuchungen sind den Heiligen so not und nötiger, als essen und trinken,
daß sie in Furcht und Demut bleiben, und lernen sich allein an Gottes Gnade halten. -

*

Eine jegliche Trübsal ist eine Geburt,
durch welche der neue Mensch geboren wird, und der alte stirbt.

*

Da geht ein jämmerliches Kreuz und Sterben an,
wenn Christus in mir stirbt, und ich ihm auch sterbe.

*

Es kann sich ein böser Geist in die Gestalt der Majestät verstellen.
In die Gestalt aber des Kreuzes kann er sich nicht verstellen,
denn in dieser ist er überwunden und zu Boden geworfen.

*

Wollen wir Christi Kleid sein,
so müssen wir es wahrlich leiden, daß er es mit Kreuz reinige,
er mag und will nicht in unreinem Kleid gehen.

*

Das ist der größte Schaden nicht, die der Christenheit von Tyrannen zugefügt wird,
sondern das Stücklein Fleisch, das hinter den Zähnen steckt,
das tut den größten Schaden dem Reich Christi.

*

Der Beruf zum Himmel bringt nichts anders mit sich, als Gutes tun, und Böses dafür leiden.

*

Das ist die gefährlichste Anfechtung, wenn keine Anfechtung da ist.

*

Das sind geringe Teufel, die mit Hurerei, Geiz und Ehre anfechten;
das aber sind höhere Geister, die da anfechten mit Unglauben, Verzweiflung und Ketzerei.

*

Es ist ein seliger Unfriede, Aufruhr und Rumor, den Gottes Wort erweckt.

* *

Vom Gebet.

Eines Christen Handwerk ist B e t e n. Lukas 18,1; Tessonicher 5,17.

*

Gott gibt nicht dem Maß, der Weise und Zeit, die man ihm im Gebete vorschreibt; er will ungebunden sein, er häuft und rüttelt es, wie Christus sagt.

*

Das Gebet muß frei ans dem Herzen gehen, ohne gemachte und vorgeschriebene Worte, und muß selbst Worte machen, wonach das Herz brennt.

*

Das Vater Unser ist der größte Märtyrer auf Erden, denn Jedermann plagt es und mißbraucht es.

*

Niemand bittet gründlich, der noch nicht gründlich erschrocken und verlassen ist, denn er weiß nicht, was ihm gebricht, steht die Weile sicher in anderer Stärke und Trost sein selbst, oder der Kreaturen.

*

Ich kann nicht beten, ich muß dabei fluchen.

Soll ich sagen: Geheiligt werde dein Name, muß ich dabei sagen:

Verflucht, verdammt und geschändet müsse werden aller deren Name, die deinen Namen lästern.

* *

Von der christlichen Kirche.

Wo Gottes Wort (rein) gepredigt wird, da will er sich gewiß finden lassen.

Wo aber das nicht ist, da ist sein Haus nicht,

und wenn man lauter Kirchen auf einander baute.

*

Laßt uns in der Kirche, mit der Kirche, für die Kirche bitten.

Drei Dinge erhalten die Kirche:

treulich lehren,

fleißig beten,

mit Ernst leiden.

*

Wo die Christenheit ist, da muß es Blut kosten, oder sind nicht rechte Christen.

Es sind nicht Weide-Schafe, sondern Schlacht-Schafe.

*

Im Reich Christi ist das der größte Fürst und mächtigste Herr, der sich am tiefsten herunter läßt, und den Leuten am fleißigsten dient mit seinem Amt, Gaben und Gnaden, die er hat.

*

Geistlicher Obrigkeiten haben wir viel, aber geistlicher Regierung nichts, oder wenig.

*

Fromme sollen in der höchsten Schwachheit, und in dem Augenblick, wenn sie sollen unterdrückt werden, ein gutes Vertrauen haben, hingegen sollen sich Gottlose mitten im Triumph und Siege fürchten.

*

Willst du ein Teil von der christlichen Kirche oder Gemeinde der Heiligen sein, so mußt du ja auch heilig sein, wie sie ist, aber nicht aus dir, sondern aus Christi, aus welchem auch Andere heilig sind.

*

Ein Christ, er komme hin, wohin er wolle, so findet er den Wirt, den Teufel daheim.

*

Christi Reich ist ein Spital,
in dem lauter Gebrechliche und Sieche liegen, der man warten muß.

*

Unser Herr Gott will Christus nicht ohne Leute lassen, die ihn bekennen,
sollte es gleich nur ein Dieb am Galgen und ein Mörder auf dem Rad sein.

*

Das Reich Christi besteht aus solchen, die da tragen,
und aus solchen, die da getragen werden.

*

Kein Ding
ist dem christlichen Glauben und der Kirche unleidlicher und scheidlicher, als der Dünkel.
Er kann es nicht lassen, er muß einige Weise vornehmen, und aus der gemeinen Weise treten,
daß er ein Eigenes anrichte, und darin ihm selbst wohlgefalle.

*

Es ist kein größerer Schade der Christenheit, als die Versäumnis der Kinder.
Darum soll man der Christenheit wieder helfen, so muß man fürwahr an den Kindern anfangen.

*

Wenn dem Teufel ein Schaden geschehen soll, der da recht beiße,
der muß durch das junge Volk geschehen,
das in Gottes Erkenntnis auswächst und Gottes Wort ausbreitet, und andere lehrt.

* *

Vom Predigt-Amt.

Hohe Schulen sind große Pforten der Hölle,
wenn sie nicht emsig die heilige Schrift üben und treiben in das junge Volk.

*

Ein Arzt ist unseres Herrn Gottes Flicker, hilft leiblich,
wir Theologen geistlich, daß wir die Sachen gut machen, die der Teufel verderbt hat.

*

Vor Christi Leiden waren die Apostel Gäste des Herrn,
aßen und tranken von seiner Weisheit und Verstand,
und waren fromm für sich selbst.
Aber nach der Auferstehung wurden sie Wirte, speisten die anderen,
und machten sie fromm durch den Geist der Weisheit und des Verstandes.

*

Ein jeder soll mit seiner Gabe zufrieden sein, die ihm Gott gegeben hat.
Denn sie können nicht alle des Paulus und Johannes der Täufer sein,
sondern es müssen auch des Timotheus und Titus sein,
man bedarf der Füllsteine mehr an einem Gebäude, als der Quadratsteine.

* *

Von der christlichen Kirche.

Wo einer ein Wort Gottes hat, und kann nicht eine Predigt daraus machen,
der soll nimmermehr ein Prediger sein.

*

Ein guter Prediger muß eine Sache vor sich nehmen,
und sie mit zwei oder drei Worten fassen und schließen können,
und demnach, wenn es nötig ist, austreichen und erklären, mit Sprüchen und Exempeln,
und aus einer Blume eine ganze Wiese machen.

*

Kein christlicher und evangelischer Prediger kann den Mund auf tun,
er muß eine Absolution sprechen.

* *

Vom Predigt-Amt.

Lieber, laß dir die Kunst den Bauch nicht zerreißen, Gott hat deiner nicht vergessen;
sollst du sein Wort predigen, er wird dich zu seiner Zeit wohl fordern,
setze ihm kein Ziel, Zeit oder Stelle.

Denn wo du nicht hin willst, da wird er dich hintreiben,
und wo du gerne hin wolltest, da sollst du nicht hinkommen.

*

Wenn ich das Wort Gottes predige, ist es so viel, als wenn ich schwüre.

*

Es ist keine Gewalt von Christi, als die allein, die den Leuten besserlich ist.

*

Da der geistliche Stand weltlicher ist, als der weltliche selbst,
darüber muß die Christenheit verderben.

*

Wer nicht das Evangelium predigt,
den sollst du wissen, daß er weder auf Moses noch Christi Stuhl sitze,
darum sollst du weder nach seinen Worten, noch nach seinen Werken tun.

*

Ein recht gutes Zeichen ist, daß die Predigt recht christlich ist, wenn sie verfolgt wird;
wieder: nicht rechtschaffen ist, wenn sie gelobt und geehrt wird.

*

Es steht nicht wohl um einen Prediger, wenn er Friede hat, und von Niemand angefochten wird;
es ist ein Zeichen, daß er nicht die rechte Lehre hat.

*

So geht es dem Predigt-Amt auf beiden Seiten,
daß es entweder die liegen lassen, die es führen sollten,
oder daß es die führen wollen, denen es nicht befohlen ist.

*

Das Predigt-Amt ist weder ein Hof-Diener, noch Bauern-Knecht,
sondern es ist Gottes-Diener, und sein Befehl geht über Herren und Knechte.

*

Prediger, die nicht Sünde strafen und Sünde vergeben,
schließen die Hölle auf und den Himmel zu. *)

*) Sind also keine evangelischen Prediger.

*

Mit hohen prächtigen Worten einherfahren, ärgert und zerbricht mehr, als daß es baut.
Viel mit wenig Worten, fein kurz anzeigen können, ist Kunst und große Tugend,
Thorheit aber ist es, mit vielen Reden nichts reden. *

*) Sonst schreibt Luther: Man muß den armen Leuten weiß weiß, schwarz schwarz sagen,
aufs allereinfältigste, wie es ist, sie fassen es doch kaum.

Und als einstmals Doktor Albertus ihn bat,
er möchte ihm doch eine Art vor Fürsten zu predigen vorschreiben, gab er zur Antwort:
Er sollte predigen, wie es sein Name mit sich brächte, sein albern und einfältig.

* *

Von der Obrigkeit.

Gerät ein Fürst, daß er klug, fromm, oder ein Christ ist,
das ist der größten Wunder eins, und das allerteuerste Zeichen göttlicher Gnade über das Land.

*

Wer wohl regieren will und soll, der wird wohl den Teufel zu Gevattern haben.

*

Ich bin dessen wohl gewiß,
daß G o t t e s Wort sich nicht lenken noch beugen wird nach den Fürsten,
sondern die Fürsten müssen sich nach ihm lenken.

*

Große Fürsten und Herren soll man nicht schänden.
Aber das sage ihnen, daß sie sich selbst nicht schänden mit unfürstlichen Lastern.

*

Hof-Gaul und Hof-Maul ist gut sein, aber Hof-Esel zu sein, ist Mühe und Arbeit;
gleichwohl, wenn Hof-Esel nichts täte,
so würde Hof-Gaul und Hof-Maul nicht so überflüssig fressen, saufen, müßig gehen und spielen.

* *

Vom Ehestand.

Wer in den Ehestand geht, der geht in ein Kloster, das voller Anfechtung ist.

*

Es ist besser, du trägst Kinder im gemeinen Glauben Christi,
als daß du dem Teufel eine Jungfrau bleibst.

* *

Vom Tode.

Selten stirbt einer wohl, der übel gelebt hat.
Wohl sterben heißt gern sterben;
gern sterben bringt der Glaube,
wohl sterben bringen die Früchte des Glaubens.

*

Der ist selig, der im Glauben Christi stirbt;
aber der ist viel seliger, der um des Glaubens Christi willen stirbt.

* *

Vom Tode und jüngsten Tag.

Alle, die an Christus glauben, sind des Todes Herren, und der Tod ihr Untertan, ja, ihr Übeltäter,
den sie richten und abtun sollen,
wie sie denn tun im Sterben und am jüngsten Tag.

*

Es ist Niemand besser gerüstet auf den jüngsten Tag, als der da begehrt, ohne Sünde zu sein.
Denn er kommt, daß er von Sünden erlösen will.

Vom Himmel und ewigen Leben.

Ich wollte nicht Einen Augenblick im Himmel für aller Welt Gut und Freude geben,
wenngleich es tausend und aber tausend Jahre währte.

*

Ein jeder wird seine Werke mitbringen, dadurch er wird leuchten und Gott preisen.
Alles soll gleich sein vor Gott im Glauben und Gnade und himmlischen Wesen,
aber in den Werken und ihrer Ehre unterschieden.

* *

Vierter Teil

Eine Reihe von vorzüglichen Erklärungen wichtiger Bibelstellen.

Johannes 8,46

**Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort;
darum hört ihr nicht, denn ihr seid nicht aus Gott.**

Diese Worte redet Christus so einfältig, daß Niemand meint, daß sie so große Dinge in sich haben; aber wer sie recht ansieht, wer ihnen fleißig nachdenkt, was da sei von Gott oder nicht von Gott sei, der wird bekennen müssen, daß er ein großes und treffliches Ding ist, davon Christus redet. Denn wahr und gewiß ist, daß man einen Menschen nicht härter urteilen noch heftiger angreifen kann, als wenn man sagt, er sei nicht von Gott. Daß mich Jemand einen Schalk und Bösewicht heißt, oder mir gar den Hals abstirbt, ist nichts gegen diesen greulichen Jammer, welchen der Herr mit kurzen Worten hier faßt, da er zu den Juden spricht: Ihr seid nicht von Gott. Darum liegt es an diesem Stück Alles, daß wir Gottes Wort gern hören, und fleißig behalten sollen. Denkt, liebe Kinder, was ihr davon für einen Vorteil habt. Da wißt ihr, daß ihr von G o t t seid, und habt den Teufel und die Hölle überwunden, und es soll euch weder Sünde noch Gottes Gericht Schaden tun.

Was neben solchem euch für Unrat begegnet, dem sollt ihr Allem entlaufen können, da hingegen die Welt auch in dem geringsten Anliegen ungeduldig und« verzagt wird. Die Christen müssen zwar viel leiden, als denen der Teufel und die Welt bitterfeind ist, müssen deshalb Leib und Leben, Gut und Ehre wagen und in Gefahr setzen. Wie können sie aber solches Alles leiden und geduldig dazu sein? Durch nichts anders, als daß sie am Worte bleiben hangen, und sagen: Lasse gehen, wie es geht; ich bin nicht von der Welt, sondern von Gott, sonst würde die Welt anders mit mir umgehen; es ist mir aber viel lieber, sie hasse mich, und lege mir alles Leid an, als daß sie mich lieb hätte und ich nicht von Gott wäre. Wo das Herz so gesinnt ist, da geht allerlei Anfechtung und Widerwärtigkeit überhin, gleich wie die Wolken am Himmel über uns, oder die Vögel in der Luft, die uns ein wenig ankecken, fliegen darnach davon, und lassen uns unverworren Das soll unser einziger Trost sein, daß wir des Wortes Kraft hier im Leben sollen fühlen, und besonders dann zumal, wenn das letzte Stündlein hertritt, daß dann der Tod um des Wortes willen, dem wir glauben, gleich wie ein Schlaf sein soll. Denn das Wort macht feine sanfte Leute, und stille fröhliche Herzen, die in Ängsten nicht verzagen, noch ungeduldig werden, sondern lassen es Alles überhin gehen, trösten sich dessen allein, **daß sie aus Gott sind,** und so einen gnädigen Vater durch Christus im Himmel haben; solches lernen sie im Wort, sonst wüßten sie es nicht.

Matthäus 13,33

**Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig,
den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehls,
bis daß es gar durchsäuert wurde.**

Nachdem das Evangelium als ein neuer Sauerteig einmal unter das menschliche Geschlecht (das ist der Teig) gemengt worden, so wird es nicht aufhören bis ans Ende der Welt, sondern wird sich durch die ganze Masse derer, die da sollen selig werden, ziehen, und zu allen kommen, die es wert sind, auch wider Willen aller Pforten der Hölle. Und gleichwie es unmöglich ist, daß die Säure, wenn sie einmal unter den Teig gemengt worden ist, jemals wieder vom Teig abgesondert werden kann, weil sie die Natur des Teiges verändert hat; so ist es auch unmöglich, daß die Christen von Christi gerissen werden können. Denn Christus ist ihnen als ein Sauerteig so einverleibt, daß es Ein Leib ist, Eine Masse, Ein Kettchen, Ein Brot, usw. Deswegen ist es vergeblich, daß der Teufel die Kirche aus der Welt jagt und verfolgt, das ist: wenn er Christus von den Gläubigen, die Säure von dem Teig absondern will. Denn so unmöglich es dem Menschen ist, die eingemengte Säure vom Teige abzusondern, so unmöglich ist es auch dem Teufel, Christus von Seiner Kirche zu trennen. Der Teig ist gesäuert, der Teufel wird die Säure nicht absondern vom Teig. Er koche oder brate sie, oder röste sie dazu, so ist der Sauerteig, Christus, darin. Und soll drinnen bleiben, bis an den jüngsten Tag, daß Alles durchsäuert werde und nichts von dem Teig ungesäuert bleibe.

1. Johannes 1,8

**Wenn wir sagen wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst,
und die Wahrheit ist nicht in uns.**

Das Reich Christi ist ein sündliches Reich, kein Heiliger wird hier nicht müssen sagen:
Oh allmächtiger Gott, ich bekenne mich einen armen Sünder, rechne Du der alten Schuld nicht!
Werden alle das Liedlein müssen singen:

Vater Unser. Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!

Die anderen frommen Heiligen, die ihrer Heiligkeit kein Ende wissen, verstehen hievon gar nichts,
und meinen, es sei mit dem Reich Christi so getan, daß gar keine Sünde da sei,

es muß Alles rein und sauber sein, als hätten sie die Tauben erlesen;

sie wollen einen solchen Christen, der gar ohne Sünde und heilig ist, ja, wie Christus selbst ist.

Noch lange nicht! –

Das ist aber ein Christ:

der ein Sünder ist,

und erkennt seine Sünde,

es verdrießt ihn,

und es ist ihm von Herzen zuwider, daß er Sünde noch fühlt. –

Der ist kein Christ, der gar keine Sünde hat, noch fühlt.

Findest du aber einen solchen, der spricht: Ich bin ohne alle Sünde;

der ist ein Widerchrist, kein wahrer Christ, ja, der höllische Teufel.

Psalm 42,5

**Ich wollte gerne hingeben mit dem Haufen,
und mit ihnen wallen zum Hause Gottes,
mit Frohlocken und Damen, unter den Haufen die da feiern.**

Die frommen Christen achten es sehr groß,
daß sie an einem Ort sein können, wo man Gottes Wort frei öffentlich lehrt und bekennt,
und die Sakramente nach Christi Befehl reicht.
Aber solche sind gar dünn gesät;
der falschen Christen sind allezeit viel mehr, als der frommen.
Dieser große Haufe fragt nichts nach Gottes Wort,
erkennt es auch nicht für eine Wohltat, daß er es ohne allen Schaden und Gefahr hören kann,
ja wird sein bald satt und überdrüssig, und rechnet es gleich für eine Beschwerde,
daß er es hören, und das heilige Sakrament empfangen soll.
Wieder: die unter den Tyrannen und Feinden der Wahrheit sich leiden müssen,
schreien mit großem Verlangen Tag und Nacht darnach,
und kommt ihnen etwa nur ein kleines Bröcklein von unserem Brot zu,
das uns Christus reichlich hat ausgeteilt, das nehmen sie mit großer Freude und Danksagung an,
und machen es sich sehr nütze;
wo unsere Schweine dagegen das liebe selige Brot
selbst reichlich und viel ganze Körbe voll Brocken haben,
aber vor Überfluß dazu nicht riechen mögen,
ja, stoßen mit dem Rüssel um, wühlen darin, treten mit den Füßen und laufen darüber hin.
Darum geht es nach dem Sprichwort:

Wenn etwas gemein wird, so gilt es nimmer und wird verachtet, wenn es noch so köstlich wäre.
Und solch Sprichwort wird, leider! vornehmlich wahrhaftig erfunden an dem lieben Wort.
Wo man es hat, da will man es nicht haben;
wieder: wo man es nicht hat, da hätte man es nur gar herzlich gerne.
Wo man die Kirche vor der Tür hat, worin man Gottes Wort lehrt,
da geht man unter der Predigt spazieren auf dem Markt und schlenkern um den Graben;
wo man zehn, zwanzig Meilen dazu hat, da wollte man gerne mit dem Haufen gehen,
und mit ihnen zum Hause Gottes wallen, mit Frohlocken und Danken.

Selig sind die, die des Wortes beraubt sind, und hätten es doch von Herzen gerne,
und nehmen indessen mit Dank an die Brocken, die ihnen widerfahren können,
bis es einmal besser wird.

Hören sie nur nicht auf, darnach zu seufzen;
es wird gewiß unser Herr Christus ihr Seufzen erhören, und mit der Zeit ihr Gefängnis wenden.
Wieder: unselig und aber unselig sind die,
die diesen Schatz reichlich vor der Tür haben, und ihn doch verachten.
Es wird an diesen Schweinen das Wort Christi erfüllt werden, da Er sagt:
Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend,
und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen;
die Kinder aber des Reichs werden ausgestoßen werden in die Finsternis hinaus.
Matthäus 8,11.12.

Johannes 14,2

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, usw.

Das ist sehr tröstlich, daß er seine Jünger nicht allein der Wohnung halben tröstet, daß sie bereit sei, sondern daß er auch will wiederkommen, und sie zu sich nehmen. Dies laß deinen Trost sein in allerlei Anfechtung und Trübsal, und halt fest. Es ist um eine kleine Zeit zu tun, so wird er kommen, dich erlösen und zu sich nehmen, daß du seiest, wo er ist, und wird dich deines Leidens wohl ergötzen. So komm, lieber Herr bald, und verziehe nicht. Amen.

Psalm 147,14

Er sättigt dich mit dem besten Weizen.

Wenn wir Äcker oder Korn ansehen, sollten wir nicht allein Gottes Güte, sondern auch Gottes Macht erkennen, und so denken: Oh du liebes Korn, wie gibst dich uns Gott so voll auf; aber auch, mit was für großer Gewalt behütet er dich von der Stunde an, wo du gesät bist, bis du auf den Tisch kommst? Wie gar durch unzählige Gefahr alles Unglücks bist du gekommen? Wie gewaltig reißt er dich durch aller Teufel Finger und Hände, die nach dir greifen, schießen und schlagen, daß sie dich verderbten und uns mit Hunger töteten? Ja, ja, so sollten wir denken. Wir haben aber, leider! anders zu tun, als solche Gnade und Kraft Gottes zu erkennen. Wir sind es, die am Korn das meiste getan haben; hätten wir nicht gearbeitet, so hätte es Gott nicht geben können.

1. Korinther 11,26-29

Denn so oft ihr von diesem Brod esset und von diesem Kelch trinkt, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er komme, usw.

Man muß diesen Unterschied bleiben lassen,

daß etliche das Sakrament würdig und seliglich zum ewigen Leben empfangen, welche aber unwürdig, ihnen zum Gericht, daß sie Gott leiblich darum strafen, und wo sie durch Buße und Glauben nicht umkehren, ewig verdammen wird.

Deshalb liegt es Alles an dem,

daß man wisse, was das heiße, würdig oder unwürdig das hochmütige Sakrament empfangen.

Im Papsttum hat man so gelehrt, daß Niemand soll zum Sakrament gehen, er befände sich denn wohl geschickt und gar rein.

Solche Reinlichkeit aber haben sie gestellt

auf das Beichten, Reuen, Fasten, Beten, Almosen geben, und dergleichen Werke, die man Werke der Buße hieße,

welche die Prediger rühmten,

und Jedermann hielt es dafür, daß man damit für die begangene Sünde genug täte.

Aber solche Würdigkeit lasse fahren,

und verzweifle daran; denn unmöglich ist es,

daß wir können um unserer Werke willen ganz rein sein, oder zur Reinigkeit kommen.

So hat Christus selbst dieses Abendmahl den Jüngern nicht gegeben,

daß sie die Füße waschen, da redet er nicht von dem Wasserwaschen, sondern von Vergebung der Sünden.

Deshalb soll man hier fleißig lernen und merken,

daß die das hochwürdige Sakrament nicht unwürdig empfangen,
die da klagen und bekennen, sie sind arme Sünder,
fühlen mancherlei Anfechtung, fluchen bisweilen, werden ungeduldig,
halten sich nicht immer mäßig mit Essen und Trinken.
Solches sind tägliche Sünden, die an uns kleben, weil wir auf Erden leben,
an einem mehr als am anderen.

Deswegen sollst du nicht sagen,
du wollest um solcher Sünden willen nicht zum Sakrament gehen;
denn so lange du den alten Adam am Halse trägst,
wird dir gewißlich begegnen, daß du mit Ungeduld, mit bösen Gedanken und anderen mehr
wirst angefochten werden und dich versündigen.

Wenn du nun nicht eher das Sakrament empfangen wolltest,
du wärest denn von allen Sünden befreit,
so müßte folgen, daß du nimmermehr zum Sakrament müßtest kommen.

Die aber empfangen das hochwürdige Sakrament unwürdig,
die da wissentlich in Sünden verharren, als da ist:
mörderlicher Haß gegen den Nächsten, Mord, Hurereh Ehebruch
und andere dergleichen öffentliche Sünden,
und gedenken davon nicht abzulassen.

Denn das Sakrament ist von dem Herrn Christi dazu eingesetzt,
nicht, daß man in Sünden bleiben,
sondern Vergebung der Sünden suchen und frommer soll werden.
Dazu helfe uns unser lieber Herr Gott im Himmel mit seinem heiligen Geist,
durch Christus, seinen Sohn, unseren Erlöser. Amen.

Johannes 8,51

Wenn Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Welch ein großes und mächtiges Ding ist es um einen Christen, der da glaubt.

Dem muß auch der Tod, Sünde und Teufel weichen.

Und er fangt auch hier in dieser Zeit das ewige Leben an.

Das macht Christus, Gottes Sohn, an welches Wort er glaubt.

Darum sollte ein Christ in diesem Reim: –

Ich lebe, und weiß nicht wie lang;

Ich muß sterben, weiß auch nicht wann;

Ich fahr' von dannen, weiß nicht wohin;

Mich wundert, daß ich so fröhlich bin.

– die letzten zwei Verse lindern, und mit fröhlichem Mund und Herzen so reimen:

Ich fahr', und weiß, Gott Lob!, wohin:

Mich wundert, daß ich so traurig bin.

Gut wäre es, daß unbußfertige sichere Leute

diesen Reim, wie er von Alters lautet, immer vor Augen hätten,

ob sie dereinst, dadurch erinnert, klug wollten werden,

das ist: in sich schlagen und bedenken,

daß sie sterblich und keines Augenblicks ihres Lebens sicher waren,

und so bewegt winden, Gott zu fürchten, Buße zu tun und sich zu bessern.

Wie denn Mose in seinem Psalm alle Adam-Sünder, zu Gott so zu beten, ernstlich ermahnt:

Lehre uns, Herr, bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm 90,12.

Prediger Salomon 12,12

Viel Bücher-machens ist kein Ende.

Ich halte für überflüssig, und achte mich für untüchtig,
noch mehrere Schriften über das heilige Bibelbuch herauszugeben,
welches nunmehr unter dem Scheffel des Papsttums hervor gezogen,
und auf den Leuchter gestellt ist,
daß es für sich heller, als die Sonne, Allen, die zum Hause Christi eingehen, leuchtet.
Und wenn wir die Sache recht überlegen wollen,
so sind jetzt weit mehr Bücher, als Leser, vorhanden;
auch gibt es derer weit mehr, die da schreiben, als lernen.
So, daß, da viel Bücherschreibens kein Ende ist, zu befürchten steht,
es werde in kurzer Zeit die Menge der Bücher, die die besten nicht sind,
die geringe Anzahl der guten unterdrücken,
auch selbst die Bibel endlich wieder wird verdunkelt,
und unter einen weit dunkleren Scheffel, als der vorige gewesen, gebracht werden.

Matthäus 9,9.

**Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus,
und sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf, und folgte ihm.**

Das ist ein trefflicher Trost, daß er so Unwürdige und Sünder zu Aposteln erwählt,
auf daß diese wegen eines so hohen Amtes nicht stolz würden,
oder daß kein einziger Sünder in Christi ein Mißtrauen setzen, oder an ihm verzweifeln möchte.
Denn, wer sind doch die, welche im höchsten Chor und in dem innersten Rat der Heiligen sitzen?
Fürwahr, es sind große ausnehmende Sünder und Zöllner,
die ihrer Gerechtigkeit nach billig mitten in der Hölle sitzen sollten.
Deswegen hat Petrus nicht Ursache,
warum er mich verachten, oder sich wider mich rühmen könnte, obgleich ich ein Sünder bin;
denn er hat Ursache, zurück zu denken,
nämlich, daß er in der Gesellschaft der Sünder g e w e s e n,
und die größten Sünden mit begangen habe.

Kolosser 1,14

An Christi haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Wenn ich Petrus abbilden oder abmalen könnte,
wollte ich allenthalben aus ein jedes Härlein auf seinem Haupte schreiben:

Vergebung der Sünden.

Denn so malen ihn die Evangelisten ab.

Kein Stück in der Passion ist mit so vielen Worten beschrieben, als der Fall des Petrus.

Alles, was Christi widerfahren ist, ist mit kurzen Worten von den Evangelisten angezeigt,
und damit davon;

Petrus aber zerhauen sie so schändlich,

daß sie von seinem Fall nicht Worte genug machen können,

sondern der Evangelist Johannes, als wollte er sagen:

Die Frucht und der Nutzen des Leidens Christi soll dieser sein,

daß ihr darin **Vergebung der Sünden** habt.

Matthäus 20,16

Denn Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt.

Aus diesem Spruch

schöpfen die vorwitzigen Köpfe mancherlei ungereimte und ungöttliche Gedanken;

sie gedenken so: Wen Gott erwählt hat, der wird ohne Mittel selig;

wiederum aber: wen er nicht erwählt hat, der tue was er wolle, sei fromm und gläubig, wie er wolle,

so ist es doch von Gott also versehen, daß er fallen muß, und kann nicht selig werden.

Deshalb will ich es gehen lassen, wie es geht.

Soll ich selig werden, so geschieht es ohne mein Zutun;

wo nicht, so ist es doch vergebens, was ich tue und vornehme.

Was nun für unartige, sichere Leute aus solchem Gedanken wachsen,

kann Jedermann bald aus sich selbst abnehmen.

Darum soll man sich vor solchem Gedanken als vor dem Teufel hüten,

und eine andere Weise zu studieren, und von Gottes Willen zu gedenken vornehmen,

nämlich, man soll Gott in seiner Majestät und mit der Vorsehung zufrieden lassen,

denn da ist er unbegreiflich.

Wer aber Gott und seinen Willen recht erkennen will, der soll den rechten Weg gehen,

so wird er nicht geärgert, sondern gebessert.

Der rechte Weg aber ist unser Herr Christus;

wie er gesagt hat, Johannes 14,6: Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Etliche schöpfen ihnen andere Gedanken, und deuten die Worte so: Viele sind berufen,

das ist: Gott bietet seine Gnade Vielen an, aber Wenige sind auserwählt,

das ist: er läßt aber solche Gnade Wenigen widerfahren; denn es werden ihrer wenig selig.
Das ist zumal ein Gottloser Verstand.

Das sind lauter teuflische Gotteslästerungen.

Denn wie kann es möglich sein, wenn einer von Gott nichts anders halt und glaubt;
daß er Gott nicht sollte darum feind werden,
an dessen Willen (wenn er sich so hielte) es allein fehlt, das; wir nicht alle selig werden.

Deshalb hat es weit eine andere Meinung mit dem Spruch:

Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt;
denn die Predigt des Evangeliums geht allgemein
und öffentlich, wer es nun hören und annehmen will,
und Gott läßt auch darum sogar allgemein und öffentlich predigen,
daß es Jedermann hören, glauben und annehmen soll, und selig werden.

Aber wie geht es?

Wie hernach im Evangelium folgt: Wenige sind auserwählt;
das ist, Wenige halten sich so gegen das Evangelium, daß Gott ein Wohlgefallen an ihnen hat.
Denn etliche hören es und achten es nicht;
etliche hören es und halten nicht fest daran, wollen auch nichts darüber zusetzen noch leiden;
etliche hören es, nehmen sich aber mehr um Geld und Gut und weltliche Wollust an.
Das gefällt aber Gott nicht und mag solcher Leute nicht.

Das heißt Christus, nicht auserwählt sein,

das ist: **sich nicht so halten, daß Gott einen Gefallen an ihnen hätte.**

Das aber sind Auserwählte und Gott wohlgefällige Leute, die das Evangelium fleißig hören,
an Christum glauben, den Glauben mit guten Früchten beweisen,

und darüber leiden, was sie leiden sollen.

Dieser Verstand ist der rechte Verstand, der Niemand ärgern kann, sondern bessert die Leute, daß sie gedenken:

Wohlan, soll ich Gott wohlgefallen und auserwählt sein,
so wird sich es nicht leiden, daß ich im bösen Gewissen leben,
wider Gottes Gebot sündigen und der Sünde nicht wehren wollte;
sondern ich muß zur Predigt gehen, Gott um seinen heiligen Geist bitten,
das Wort nicht aus dem Herzen lassen,
und wider den Teufel und sein Eingehen wehren,
und um Schutz, Geduld und Beistand bitten;
da werden denn feine Christen aus uns.

Dagegen jene, die dafür halten, daß Gott nicht Jedermann die Seligkeit gönne,
entweder verzweifelte oder sichere gottlose Leute werden, die hinleben wie das Vieh,
und denken: Es ist doch schon geordnet, ob ich soll selig werden oder nicht,
was will ich mir denn fast weh tun?

Nein, nicht so; du hast Befehl, du sollst Gottes Wort hören und an Christus glauben,
daß er dein Heiland sei, und für deine Sünde bezahlt habe.

Dieses Befehls gedenke, daß du ihm nachkommest.

Findest du dich ungläubig oder schwach, bitte Gott um seinen heiligen Geist,
und zweifle nicht, Christus ist dein Heiland,
und du sollst durch ihn, wenn du an ihn glaubst, das ist, dich seiner tröstest, selig werden.
Das verleihe uns Allen, unser lieber Herr Jesus Christus. Amen.

Markus 6,26

**Herodes wurde betrübt;
doch um des Eides Willen, und derer, die zu Tische saßen,
wollte er sie nicht lassen eine Fehlbitte tun.**

Es gibt eine gedoppelte Art von Heuchlern.

Die eine ist diese, welche sich stellt, als ob sie andere Tafel halte, daß sie die erste übertrete.

Dergleichen jene waren, die da sagten:

Ich habe einen Acker, ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen.

Die andere Art ist diejenige, die sich stellt,

als ob sie die erste Tafel halte, damit sie die andere übertreten könne.

Dergleichen sind Herodes und seines gleichen.

Jene geben die Liebe vor, auf daß sie den Glauben mit einem guten Schein können fahren lassen.

Diese geben den Glauben vor, auf daß sie die Liebe unter einem heiligen Scheine verfolgen.

Und, obgleich beide Alles, nämlich den Glauben und die Liebe, verderben,

doch sind diese, die Füchse, schlimmer, als jene Säue.

Galater 2,16

**Wir glauben an Jesus Christus,
auf daß wir gerecht werden durch den Glauben, und nicht durch des Gesetzes Werke.**

Wider die Gnade sündigen, geschieht auf zweierlei Weise.

Die erste: Wenn ich gesündigt habe wider Gottes Gebot,
und ich zu der Sünde diesen teuflischen Zusatz tue,

und verzweifle, oder verzage, daß ich glaube, und ein Gewissen mir mache,
als wollte mir Gott die Sünde nicht vergeben, und sei keine Gnade mehr da.

Da ist auch keine Gnade, sondern Gott mit aller Gnade ist verleugnet und zunichte geworden.

Die andere Weise:

Wenn ich gute Werke tue, und ich zu denselben diesen teuflischen Zusatz mache,
und verlasse und tröste mich darauf, daß ich dadurch vor Gott bestehe, und sei nicht Sünde da;
damit mache ich mir die Gnade zunichte, als sei sie nicht not und nütze,
weil solches die Werke mögen ausrichten.

Da ist abermals Gott mit aller Gnade verleugnet.

Markus 8,9

Ihrer waren bei vier Tausend, die da gegessen hatten.

Bei Christi waren diese so viel tausend Menschen schon längst,
auch schon vom Anfang der Welt her gesättigt,
denn er sieht und weiß die Sättigung und den Überfluß,
gleich als wäre sie schon vor tausend Jahren geschehen.

Aber in den Augen der Jünger ist Alles unmöglich, auch nach tausend Jahren, und in Ewigkeit.
Ach!, Fleisch, du bist wohl Fleisch und bleibest Fleisch.

Wenn keine Gefahr und Not vorhanden, oder, wenn du mit gegenwärtigen Gütern erfüllt bist,
so glaubest du tapfer;

aber, wenn es dir am nötigen Unterhalt gebricht, oder wenn Not vorhanden,
so singest du, oder heulest vielmehr aus Psalm 4:

Jene haben viel Wein und Korn.

So gar sehr vertieft sich das Fleisch und der Unglaube in die gegenwärtigen Dinge,
und so gar sehr ist es in Unachtsamkeit auf die abwesende oder zukünftigen Dinge ersoffen.

Römer 5,11

**Wir rühmen uns Gottes durch Jesus Christus,
durch welchen wir die Versöhnung empfangen haben.**

Es pflegt der Teufel« oft eine geringe Sünde zu erwischen,
damit er alle gute Werke, die du jemals; dein Leben lang getan hast, so verdunkle,
daß du in dir nichts anders, als dieselbe einzige Sünde siehst.
Das kommt aber daher, wenn du dich mit dein Teufel in eine Disputation begibst.
Darum überwindet ein Geist solche böse Gedanken nimmer ganz, als wenn er sie verachtet.
Denn der hoffärtige Geist, der Teufel, kann die Verachtung nicht leiden.
Aber, dazu gehört der heilige Geist und eine fleißige Übung im Gebet,
und daß man auch die heilige Schrift treulich lese,
denn es ist kein menschliches Werk,
die Gedanken zu überwinden, und aus dem Sinn zu schlagen.

Jesaja 10,13

**Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet, und durch meine Weisheit,
denn ich bin klug.**

Da ist der Untergang der Gottlosen am nächsten, wenn sie am sichersten sind,
und auf der höchsten Stufe des Hochmuts, wegen des gewissen Fortgangs, stehen.

Die Ursache ist, weil Gott den Hochmut nicht leiden kann.

Gott verleiht zwar seine Gaben ohne Maß,

aber wenn wir damit hoffärtig einhertreten, und machen ein *Ego* (ich), und ein *Feci* (habs getan),
so ist es schon aus, weil es Gott nicht leiden kann noch will.

Daher machte uns Gott gern reich, und gäbe gern ganze Königreiche;

weil wir aber alsbald, nachdem wir reich worden sind,

dieses verhaßte Wörtlein, *Feci* (ich habs getan), hinzusetzest,

deswegen wird er genötigt,

uns mit Schande, Dürftigkeit, Verfolgungen, Schwert zu züchtigen,

kann uns dennoch das *Ego* und das *Peci* mit aller Not schwerlich nehmen.

Matthäus 11,28

**Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid,
Ich will euch erquicken!**

Gott, der Allmächtige, will nicht den Tod des Sünders,
sondern daß er sich bekehre und lebe. (Hesekiel 18,23)
Es ist sein ernstlicher Wille und Meinung, auch Befehl, von Einigkeit beschlossen,
a l l e Menschen selig und der ewigen Freuden teilhaftig zu machen.
Seine Gnade reckt und streckt sich vom Aufgang bis zu dem Niedergang,
von Mittag bis gegen Winternacht,
und überschattet Alle, die sich belehren, wahre Reue und Buße tun,
und sich seiner Barmherzigkeit teilhaftig machen und Hilfe begehren.
Dazu gehört ein rechter wahrer Glaube, der Alles Zagen und Verzweifeln austreibt,
welcher ist unsere Gerechtigkeit, wie Römer 3,22 steht:
Die Gerechtigkeit Gottes durch den Glauben an Jesus Christus,
welcher ist in allen und über alle Menschen,
Merkt diese Worte: i n A l l e – ü b e r A l l e,
ob ihr nicht auch darunter gehört und deren einer seid,
die unter der Sünder Feldzeichen liegen und kriegen.
Und wenn euer Herz euch davon überzeugt, so geht nicht lange um und irre.
Habt ihr doch einen guten, geraden, richtigen Weg,
den euch Gott der Vater mit dem Finger selber zeigt
und weist, wie Er gegen euch gesinnt sei,
da Er mit heller, lauter Stimme ruft: (Matthäus 3,17)

Dies ist mein geliebter Sohn, an dein Ich ein Wohlgefallen habe.

Den hört! den hört!, was er euch sagen und raten wird.

Und wenn ihr so hart versteckt und ganz taub wäret, und hebtet eure Augen nicht auf gen Himmel,

als ein verzweifelter, verstockter Mensch,

und wären auch eure Ohren vom Gehör verfallen,

daß ihr Gott den Vater in der Höhe nicht schreien hört,

so sollt ihr doch den Sohn,

der an dem Wege steht, wo Jedermann vorüber gehen muß, vernehmen und sehen,

und gleicher Weise, ja, noch viel heftiger, Ihn hören rufen,

der mit einem großen Getöse, als einer gewaltigen Posaune, aufbläst,

wie in Matthäus 11,28 herrlich geschrieben ist.

Kommt! kommt! kommt!

Wo!, wo wollt ihr hinaus mit euern vergebene Gedanken?

Ihr werdet euch nicht selig machen mit diesen und dergleichen Träumen.

Kommt Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.

Er sagt nicht allein: **kommt**, sondern: **Alle**,

Keinen ausgeschlossen, er sei, wer er wolle, und wenngleich er der Allerärgste wäre;

denn diese werden zuletzt die Besten.

Huren und Buben müssen es tun;

die Welt-Frommen gehören hierher nicht, die saubere Kleider tragen.

Ei, damit sie denn Alle kommen sollen,

keinen ausgenommen, er sei gleich oder gedenke, was er wolle,

so lauft auch mit, und springt auch hinzu,

und bleibt nicht mutwillig dahinten bei dem verlernen Haufen,

und versäumt euch ja selbst nicht so hinläßig und mutwillig.

Weiter sagt Er: **zu Mir**;

findet euch nicht zu einem Anderen, der des Weges Bescheid nicht wüßte, und selbst den Faden in dem Labyrinth verloren hätte, und hin und her irre ginge, sondern Er sagt: **zu Mir**, der Steg und Weg bei Tag und Nacht finsterlings treffen kann, und gewiß weiß, ohne alle Verletzung der Füße.

Denn der Christus der einzige Weg und Steg allein ist, und der Zirkel, wo der einzige Punkt drin steht, worin alle andere Figuren begriffen werden, ja, das schwarze Plätzlein und Ziel, worauf alle Schützen zielen und schießen müssen, und das einzige Eins, das der Anfang aller Zahlen ist, sie sind so groß oder strecken sich, so weit sie immer mehr wollen, und wenn man sie auch nicht aussprechen könnte; darum sagt Er: **zu Mir**.

Wer sind sie aber, die da kommen sollen?

Es sind die, welche voll Mühe und belastet sind – die ihr mühselig und beladen seid.

Was ist das für ein Gesindlein?

Ich kenne die Bauern nicht, Meister Mühselig und Beladen.

Stattliche Namen, als Bürgermeister usw. sollten es sein. –

Ja freilich, Klügling und Meister,

wie die Vernunft des Menschen in Gottes Wort zu grübeln und wühlen pflegen, wie ein Schwein in einem Rüben-Acker.

Nun, dieser wird gerufen,

welcher mit vieler Mühe und Arbeit beladen und übrigen Gedanken beschwert ist, die von dem Teufel ihren Ursprung nehmen und entstehen, der da nicht feiert,

wo große Bürden und Lasten, auch Berge daraus werden,
und endlich so groß, daß man nicht weiß, wo hinaus,
und darüber zu Grunde und Boden will gehen und verzagen.

Darum sagt Er auch: **Beladen** – als wüßte Er es wohl,
und wollte tragen helfen, und unsere Bürden und Last auf Seinen Nacken nehmen,
und nicht allein helfen, sondern uns dessen ganz und gar entledigen, **die ihr es seid**;
als wollte Er sagen: Ich weiß wohl, daß ihr schwer getragen habt und müde seid,
ihr dürft euch nicht so wohlauf und geruht stellen.

Gebt her die Bürden eures Nackens von Rückens, und ruht;
laßt die heillosen Gedanken fallen.

Ich will euch erquicken.

Ach! seht Mich dafür an, und vertraut und glaubt mir,

Ich will Ruhe geben.

Ich will euch wieder machen und zurecht bringen,

Seid ihr zuvor von einem geringen Erden-Kloß geschaffen und aus nichts gemacht,
so bin ich noch also mächtig,

daß Ich euch von dem Bösen absolvieren und die bösen Gedanken vertreiben kann und will.

Jesaja 52,13

Siehe, mein Knecht wird weislich tun.

Das ist: Er wird mit lauter Weisheit regieren.

Er wird Waffen, Harnisch, Schwerter, Büchsen, Bogen und Spieße liegen lassen,
und eine solche Weise, die besonders ist, anfangen, die Leute fromm zu machen.

Nicht mit dem Rad oder Galgen,
sondern mit oder durch das E v a n g e l i u m.

Er wird so die Leute fassen, wobei sie am besten zu fassen sind,
nämlich bei dem H e r z e n und nicht bei dem Hals,
auf daß sie sich willig untertun, und ihm gerne folgen.

Da siehst du, daß er darum König ist, daß er den Leuten helfe,
und das tue ohne Schwertschlag, allein durch das Evangelium,
worum er auch von den Toten auferstanden ist,
und läßt sein Evangelium predigen durch den heiligen Geist in aller Welt.

Jakobus 5,17

Elias war ein Mensch gleichwie wir.

Wohl wahr ist es, daß wir nicht sind Josua,
der durch sein Gebet die Sonne am Himmel hieße still stehen;
auch nicht Moses, der durch sein Gebet das rote Meer zertrennt;
auch nicht Elias, der Feuer vom Himmel herabstreut durch sein Gebet.
Wir sind aber gleichwohl eben dieselben Leute,
denen Gott sein Wort befohlen, und durch seinen Geist uns predigen läßt,
ja eben so wohl sind wir solche Leute, als Moses, Josua, Elias, und alle andere Heiligen.
Denn wir haben desselbigen Gottes Wort und Geist,
des Gottes Prediger und Diener und Amtleute sind, dessen sie gewesen sind,
ob wohl sie herrlicher, als wir, doch keinen höhern bessern Gott gehabt, als wir;
auch nicht besser Fleisch und Blut gehabt, als wir;
denn sie sind Menschen gewesen, wie wir, und eben des Gottes Kreaturen, dessen wir sind.
Und so muß Gott eben so wohl unser Gebet hören als jener Gebet;
denn wir sind seiner Kirche Glieder, das ist: seines lieben Sohnes Braut,
die er nicht kann verachten, wenn sie ernstlich schreien.

2. Mose 20,8; 5. Mose 5,12

Du sollst den Feiertag heiligen.

Den Feiertag heiligen, heißt so viel als: heilig halten.

Was ist denn h e i l i g halten?

Nichts anders, als: **heilige Worte, Werke und Leben führen;**

denn der Tag bedarf für sich selbst keines Heiligens,

denn er ist an ihm selbst heilig geschaffen;

Gott will aber haben, daß er dir heilig sei.

Also wird er deinethalben heilig und unheilig, so du heiliges oder unheiliges Ding daran treibst.

Wie geht nun solches h e i l i g e n zu?

Nicht so, daß man hinter dem Ofen sitze, und keine grobe Arbeit tue,

oder einen Kranz aufsetze, und seine besten Kleider anziehe,

sondern, **daß man nach Gottes Wort handle und sich darin übe.**

Und zwar wir Christen sollen immerdar solchen Feiertag halten, lauter heilig Ding treiben,

das ist: täglich mit Gottes Wort umgehen, und solches im Herzen und Mund umtragen.

Aber weil wir nicht Alle Zeit und Muße haben,

müssen wir die Woche etliche Stunden für die Jugend,

oder zum wenigsten einen Tag für den ganzen Haufen dazu gebrauchen,

daß man sich allein damit bekümmere,

und so unser ganzes Leben und Wesen nach Gottes Wort richte.

Welche Zeit nun das im Schwang und Übung geht,

da wird ein rechter Feiertag gehalten;

wo nicht, so soll es kein C h r i s t e n -Feiertag heißen.

Denn feiern und müßig gehen können die Unchristen auch wohl.

Das Wort Gottes ist das Heiligtum über alle Heiligtümer,
ja das einzige, das wir Christen wissen und haben,
und der Schatz, der alle Dinge heilig macht.

Welche Stunde man nun Gottes Wort handelt, predigt, hört, liest oder bedenkt,
so wird dadurch Person, Tag und Werk geheiligt,
nicht des äußerlichen Werks halben,
sondern des inneren W o r t e s halben, die uns Alle zu Heiligen macht.

Deshalb sage ich allezeit: daß all unser Leben und Werk in dem Wort Gottes gehen müssen,
sollen sie Gott gefällig oder heilig heißen.

Wenn das geschieht, so geht dies Gebot in seiner Kraft und Erfüllung Wieder,
was für Wesen und Werk außer Gottes Wort geht,
das ist vor Gott unheilig, es scheine und gleiße, wie es wolle,
wenn man es mit eitel Heiligtum behänge.

Darum merke, daß die Kraft und Macht dieses Gebots stehet nicht im feiern,
sondern im h e i l i g e n, so, daß dieser Tag eine sonderliche heilige Übung habe.
Denn andere Arbeit und Geschäfte heißen eigentlich nicht heilige Übungen,
es sei denn der Mensch zuvor heilig.

Hier aber muß ein solches Werk geschehen,
wodurch ein Mensch selbst heilig werde, welches allein durch Gottes Wort geschieht;
dazu denn gestiftet und geordnet sind Stätte, Zeit, Person,
und der ganze äußerliche Gottesdienst, daß solches auch öffentlich im Schwang gehe.

Darum sündigen wider dieses Gebot nicht allein,
die den Feiertag gröblich mißbrauchen und verunheiligen,
als die um ihres Geizes oder L e i c h t f e r t i g k e i t willen
Gottes Wort nachlassen zu hören,
oder in Tafern und Wirtshäusern liegen, toll und voll sind, wie die Schweine;
sondern auch der andere Haufen,
die Gottes Wort hören als einen anderen Tand,
und nur aus Gewohnheit zur Predigt und wieder herausgehen,
und wenn das Jahr um ist, können sie heuer so viel, als fern.
Denn wisse, daß es nicht allein ums Hören zu tun ist,
sondern soll auch g e l e r n t und behalten werden.
Und denke nicht, daß es in deiner Willkür stehe oder nicht große Macht daran liege,
sondern daß es G o t t e s G e b o t ist,
der es fordern wird, wie Du sein Wort gehört, gelernt und geehrt hast.

Matthäus 5,44

Bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen.

Hier müssen gemeine Christen und Personen, die ein Amt haben, unterschieden werden.

Denn, obwohl jene für sich gütig sind, beten für Beleidiger und Verfolger,

so muß doch Recht und Strafe von Amtswegen auch gehen.

Und wäre nicht recht, daß sie dasselbe ans Barmherzigkeit wollten anstehen lassen.

Denn das wäre zum Bösen geholfen, gestärkt und Raum gegeben.

Als wenn ich zu unseren Feinden, die das Evangelium, und die armen Leute, die daran hängen, verfolgen und mit Füßen treten, sagen wollte:

Liebe Herren! lohne euch der liebe Gott, ihr seid fromme Leute und heilige Väter usw.,

oder wollte schweigen und sie anbeten, oder die Füße küssen.

Nein, lieber Bruder, es heißt so:

Ich bin ein Prediger, der da soll Zähne im Maule haben, beißen und salzen,

und ihnen die Wahrheit sagen, und, wenn sie nicht wollen hören, in den Bann tun;

den Himmel zuschließen, höllisch Feuer zuordnen, und den(Teufel geben von Gottes wegen.

1. Korinther 10,12

Wer sich dünken läßt, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Ach, ich weiß leider! fast wohl, daß Ärgernisse müssen kommen,
und es ist wohl kein Wunder, wenn ein Mensch fällt;
das ist aber ein Wunder, wenn ein Mensch aufsteht vom Fall, und darnach bleibt stehen.
Petrus ist gefallen, damit er erführe, er sei ein Mensch;
es fallen auch heut zu Tage wohl Zedern Libanons, die mit ihren Gipfeln an den Himmel langen;
ja, es ist auch sogar – welches alle Wunder übertrifft – ein Engel im Himmel
und Adam im Paradiese gefallen.
Was ist es denn Wunder,
wenn das Rohr vom Sturmwind bewegt wird,
und das glimmende Docht auslöscht?

2. Korinther 5,21

**Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht,
daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.**

Was eure Seele macht, möchte ich gerne wissen,
ob sie endlich einmal der eigenen Gerechtigkeit überdrüssig worden,
und sich nach der Gerechtigkeit Jesu Christi sehnen wollte.
Es versuchen es heutzutage Viele,
und die am meisten, die aus allen Kräften gerecht und fromm sein wollen,
wissen aber nichts von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,
und uns in Christi so reichlich geschenkt ist,
suchen vielmehr bei sich so lange Gutes zu wirken,
bis sie meinen, mit Verdienst und Tugend vor Gott zu bestehen, so doch ganz unmöglich ist.
Ihr seid seither in der Meinung und Irrtum gestanden.
Ich auch, ja noch jetzt streite ich wider den Irrtum und bin noch nicht völlig Herr.
Darum, mein lieber Bruder, lerne Christus den Gekreuzigten erkennen,
lernt an euch selbst verzagen, und sagen:
Herr Jesu, du bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin deine Sünde.
Hütet euch so rein zu sein, daß ihr kein Sünder mehr sein wollt.
Christus wohnt sonst nirgends als bei Sündern.
Darum ist er vom Himmel gekommen,
wo er unter Gerechten wohnte, daß er auch unter Sündern wohnen möchte.
Diese Liebe betrachtet, so werdet ihr den süßesten Trost und Friede eurer Seele genießen.

2. Mose 14,15

Mose, was schreist du zu mir?

Ach! man soll einen Christen nicht so gering achten,
wie einen Türken, Heiden, oder gottlosen Menschen.
Er ist teurer vor Gott geachtet, und sein Gebet ein allmächtig großes Ding;
denn er ist mit Christi Blut geheiligt, und mit dem Geiste Gottes gesalbt.
Was» er ernstlich bittet, besonders mit dem unaussprechlichen Seufzen seines Herzens,
das ist ein großes unleidliches Geschrei vor GOTTES Ohren,
er muß es hören, wie er zu Mose spricht: Was schreiest du zu mir?
da doch Mose vor Sorgen und Zittern nicht wohl zischen konnte, als er in der höchsten Not war.
Solches Seufzen seines Herzens zerriß auch das rote Meer, machte es trocken,
führte die Kinder Israel durch, ersäuften Pharaon mit aller seiner Macht.
Das, und noch viel mehr, kann tun und tut ein rechtes geistliches Seufzen.

Johannes 8,29

Wenn ihr mich kennt, so kennt ihr auch meinen Vater.

Hebe demnach nicht hinten, noch oben an, daß du wolltest den Vater vorher erkennen lernen, da wird nichts draus.

Sondern so tue ihm: Schließe die Augen zu, und sage, ich weiß nichts von Gott, noch vom Vater, ich komme denn hierher, und höre, was Christus sagt.

Denn, was sonst außer dieses Mannes Wort,

wie hoch es auch sein mag, gepredigt, oder erdacht wird, das ist nicht der Vater, sondern bleibt Blindheit, Irrtum, und der Teufel selber.

Wenn ihr aber mich kennet, so kennet ihr auch den Vater.

Denn der Vater hat gesagt, er will durch den S o h n erkannt sein, und nimmt uns aus allen hohen Schulen, aus aller weisen Leute Gesetz,

aus aller heiligen Leute Leben,

aus aller Religionen Glauben und Lehren, Klosterkappen und Platten,

und spricht:

Wer wissen will, wer ich Gott der Vater sei, der höre Christus, den Sohn.

1. Mose 35,3

**Laßt uns auf sein und gen Bethel ziehen, daß ich dort einen Altar mache dem Gott,
der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal,
und ist mit mir gewesen auf dem Weg, den ich gezogen bin.**

O p f e r n ist eigentlich nichts anderes in der Wahrheit, als:

Gott danken und loben, daß er unser Gott ist, der uns nach seiner Verheißung erhören wolle,
und bei uns sein in der Trübsal, und uns aus dem Tode erretten.

Denn das heißt, daß er unser Gott ist, und daß man ihm danke,
daß er uns bisher versorgt und bewahrt hat, und hinfort auch versorgen will,
wie wohl er uns läßt versucht werden schier über unser Vermögen. –

Eben zu solchem Ende werden die Kirchen gebaut.

Wenn aber diese rechten Opfer nicht da sind,

so mögen es billiger Kuh- und Schweineställe genannt werden, als Altare oder Kirchen.

Denn dazu ist es verordnet, daß man in der Kirche zusammen kommt,

daß wir darin die Leute von Gott so lehren und berichten sollen,

daß er unser Gott sei, der uns läßt versucht werden, uns zu gute.

Das ist die Predigt vom Glauben, von unserer Geduld, von Gottes Gnade,

und wie er die Seinen führt und regiert.

Wo diese Lehre nicht gehört wird, da sollst du es dafür nicht halten, daß eine Kirche oder Altar sei.

Willst du vergebens nicht in der Kirche suchen den Altar,

Oh so bringe du selbst ihn im Herzen mit dir!

Da, da muß er stehen, da muß ihm entsteigen die Flamme,

Frommes Gebet und Dank, Lob und Ehre und Preis.

Aber vor Allem sei - die Eigenliebe geschlachtet,

Diese opfere dem Herrn ganz - dein eigenes Ich!

Matthäus 5,39.40

**Wenn dir Jemand einen Streich gibt auf den rechten Backen,
dem biete den anderen auch dar.**

**Und, wenn Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen,
dem laß auch den Mantel.**

Hier wird zweierlei Weise gesetzt, wodurch einem Unrecht geschieht.

Zum ersten, aus lauter Gewalt und Frevel,

wo man einen auf das Maul schlägt, und fragt nicht das Recht darum.

Zum anderen, wenn es nicht öffentliche Gewalt heißt,

sondern mit dem Schein und Behelf des Rechten geschieht.

Als, wenn Jemand vor Gericht eine Sache zu dir sucht,

als habe er gut Recht wider dich, daß er dir das Deine abdringe.

Jenes ist, Christi einen Backenstreich geben,

dieses aber, Christi vor Gericht den Rock genommen.

Da man dir das Deine abspricht,

und mußt beides: unschuldig Unrecht leiden, und doch dazu Schuld haben, als habest du Unrecht.

Nicht, daß das Recht dir Leid oder Gewalt tue,

welches dazu gesetzt ist, daß es die Frommen schütze,

sondern daß Schälke und Buben am Gericht sitzen, und im Amt sind,

daß sie sollen Recht sprechen, und doch, wo man dir mit Gewalt nicht zu kann,

es beugen und krümmen, und mißbrauchen zu ihrem Mutwillen.

Wie denn die Welt meisterlich kann, und täglich treibt,

daß jetzt nichts so gemein ist, als, aus Recht Unrecht, und Brust-Unrecht Recht machen,

mit allerlei geschwinden Fünklein und seltsamen Ränken.

1. Johannes 2,1

Ob Jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater.

Das ist des Teufels Art und rechte Farbe, dabei man ihn kennen soll.

Ein solcher Bösewicht ist er,

daß er kann große Sünden klein machen, daß man sie ja nicht sehen soll;

und wieder kleine Sünden groß machen,

daß man sich damit heiße, zermartere und sich selbst töte.

Darum soll ein Christ lernen, daß er ihm nicht leicht lasse ein böses Gewissen machen, sondern, wenn er an Christus glaubt, und gern wollte fromm sein,

streitet wider die Blinde, so viel er kann,

versieht es doch, daß er zuweilen stolpert und strauchelt,

da laß er ihm solch Stolpern sein gut Gewissen nicht verderben, sondern spreche:

Es fahre dahin dieser Irrtum und Stolpern mit andern meiner Gebrechen und Sünden,

die ich bringen muß in den Artikel des Glaubens und in die fünfte Bitte:

Vergib unsere Schuld, usw.

Psalm 31,1

Herr, auf dich traue ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden.

Der Glaube behält immer den Sieg, und überwindet alle Fehle und Gefahr,
die den Heiligen begegnen.

In Summa, er sündigt oder verliert nichts,
oder wo er ja bisweilen aus Thorheit oder Unvorsichtigkeit sich stößt oder fehlt,
so pflegt doch Gott solches vorher zu sehen und zu bessern,
auf daß die Fehle zugedeckt werden,
und endlich dennoch einen glückseligen guten Ausgang gewinnen mögen.

Ich weiß, daß ich auch oftmals viel Dinge närrisch und fast unvorsichtig ausgerichtet habe,
sogar, daß ich wohl gedacht habe:

Warum hat mich Gott zum Predigt-Amt berufen,
weil zwar an mir so viel Kunst, soviel Rates oder Verstandes oder Klugheit nicht ist,
als zu dem großen Amt gehört?

Denn wiewohl ich Alles aus gutem und einfältigem Herzen,
dazu auch mit Fleiß und gutem Eifer ausgerichtet habe,
so ist dennoch zum öfterenmal
viel ungereimtes Dings und etliche Fehle vorgefallen und mit untergelaufen,
daß es sich ansehen ließ, als wollte der Himmel und die ganze Welt entfallen.
Dort mußte ich auf meine Knie fallen, und Hilfe und Rat von Gott begehren,
der da mächtig ist und machen kann,
daß auch ein harter greulicher Anstoß oder Unfall einen fröhlichen Ausgang gewinnen muß.
Und das tut er, weil wir liegen und schlafen.

Gleichwie er die Eva geschaffen hat, weil Adam schlief.
Denn da nimmt er Adam im Schlaf feiner Rippen eine,
und schließt die Stätte zu mit Fleisch, und baut ein Weib aus der Rippe.
Da möchte einer sagen, daß Gott seidene Finger hatte,
daß er ein solches großes Werk so gering und leicht ausrichten kann.

Psalm 147,13

Er macht feste die Riegel deiner Thore und segnet deine Kinder darin.

Feste will und kann er machen,
aber es sollen deine Riegel da sein und deine Thore, die er fest machen könne;
ohne deine Riegel macht er nicht feste.

Und es steht doch dabei, daß die Riegel an sich selbst nicht feste sind.

Darum soll es beides da sein:

Du sollst Riegel und Thore machen und haben, aber er will sie feste machen.

Du sollst sie nicht feste machen, so will er nicht Riegel machen.

So teile es nun recht.

Schaffe du Riegel und Thore, und lasse ihn sie feste machen.

Arbeite du, und lasse ihn Früchte beschenken.

Regiere du, und lasse ihn Glück dazu geben. Kriege du, und lasse ihn den Sieg geben.

Predige du, und lasse ihn die Herzen fromm machen.

Iß und trink du, und lasse ihn dich nähren und stärken,

und so fort in allem unserem Tun soll er Alles in uns durch uns tun,

und er allein die Ehre davon haben.

Psalm 34,6

Welche ihn ansehen und anlaufen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden.

Wie die Not unser enger Raum ist, der uns betrübt und klemmt,
so ist die Hilfe Gottes unser weiter stimmt, der uns frei und fröhlich macht.

Merke hier die große Kunst und Klugheit des Glaubens,
daß er in der Not nicht hin und her läuft, alle Ohren voll plärrt,
den Feinden flucht und schilt, auch nicht wider Gott murr:

Warum tut mir Gott das?

Warum tut er es nicht anderen, die böser sind, als ich?

Verzagt auch nicht an Gott, der ihm solches zuschickt,
hält ihn darum nicht für zornig, noch für einen Feind,

wie doch das Fleisch, Welt und Teufel eingehen mächtig,
sondern erhebt sich wider und über solches Alles,

und kann solches väterliches Herz sehen durch solchen unfreundlichen Anblick,
und die Sonne erkennen durch eine solche trübe, dicke, finstere Wolke und Wetter,
und darf den herzlich ausrufen, der ihn schlägt und sich sogar sauer gegen ihn stellt.

Das ist die Kunst über alle Kunst, und allein des heiligen Geistes Werk,
den Gottesfürchtigen und rechten Christen bekannt.

Psalm 118,5

Ich rief den Herrn an.

Es heißt: Ich rief den Herrn an.

Rufen mußt du lernen, das hörst du, und nicht da sitzen bei dir selbst,
oder liegen auf der Bank, den Kopf hängen und schütteln,
und mit deinen Gedanken dich beißen und fressen, sorgen und suchen, wie du los werdest,
und nichts anders ansehen, als wie es dir übel gehe,
wie weh dir sei, welch ein elender Mensch du seiest.

Sondern, wohlauf, du fauler Schelm!, auf deine Knie gefallen,
die Augen und Hände gen Himmel gehoben,
einen Psalm, oder Vater Unser, vorgenommen,
und deine Not mit Weinen vor Gott dargelegt, geklagt und angerufen usw.
Gott will es haben, daß du ihm deine Not vorlegen sollst,
nicht auf dir liegen lassen, und dich selbst damit schleppen, nagen und Martern,
womit du aus einem Unglück zwei, ja zehn und hundert machst.

Matthäus 6,13

Und führe uns nicht in Versuchung (Anfechtung).

In diesem Gebet lernen wir, wie ein elend Leben auf Erden sei;
denn es eine lautere Anfechtung ist.

Und wer ihm hier Friede und Sicherheit sucht, tut unweislich;
er mag es auch nimmer dazu bringen.

Und ob wir es» alle beehrten, ist es doch umsonst;
es ist doch ein Leben der Anfechtung und bleibt so.

Darum sprechen wir nicht: Nimm von mir die Anfechtung,
sondern: **Führe uns nicht hinein.**

Als spräche er: Wir sind umgeben hinten und vorne mit Anfechtungen,
und mögen uns deren nicht ent schlagen;

aber, oh Vater Unser! hilf uns, daß wir nicht hineinfahren,
das ist, daß wir nicht darein verwilligen und so überwunden, untergedrückt werden!

Denn wer dahin verwilligt, der sündigt und wird der S ü n d e G e f a n g e n e r,
wie der heilige Lehrer St. Paulus sagt. (Römer 7,23.)

So ist dieses Leben, wie Hiob (Kap. 7,1) sagt,

nichts anderes, als ein S t r e i t und steter Hader wider die Sünde,

und der Drache, der Teufel, stets uns anficht und in seinem Rachen zu verschlingen sich befließt,
wie St. Petrus (1. Petrus 5,8) sagt:

Oh!, ihr lieben Brüder, seid nüchtern und wachet,

denn euer Widersacher, der Teufel, geht um und um als ein grimmiger Löwe,
und sucht, ob er Jemand möge verschlingen.

Seht, unser lieber Vater und getreuer Bischof, St. Petrus, spricht:
Unser Feind sucht uns, und nicht an einem Ort, sondern an allen Orten rings herum;
das ist: alle unsere Gedanken und Sinnen, inwendig mit bösem Eingeben,
auswendig mit bösen Vorbildungen, Worten und Werken reizt, bewegt, hindert er,
durch Menschen und alle Kreaturen,
zu Unkeuschheit, Zorn, Hoffart, Geiz und dergleichen,
gebraucht alle List und Schalkheit, damit er den Menschen einführe in Verwilligung.
Und so man dasselbe merkt und spürt, soll man schnell zu Gott die Augen aufheben:
oh Gott, Vater! siehe, wie werde ich bewegt, gereizt zu dem und diesem Laster,
und verhindert an dem und diesem guten Werk!
Wehrem lieber Vater, und hilf mir, laß mich nicht unterliegen und hineinfahren. –
Oh!, wer diese Bitte wohl gebrauchte und übte, wie selig wäre der!
Denn viele sind, die nicht wissen, ob sie angefochten werden,
oder was sie tun sollen in den Anfechtungen.

1. Mose 3,15

**Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe,
und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.
Derselbe soll dir den Kopf zertreten,
und du wirst ihn in die Ferse stechen.**

Da steht, daß Adam ein Christ gewesen ist, schon so lange vor Christi Geburt; indem er eben den Glauben an Christus gehabt hat, den wir haben. Denn die Zeit macht keinen Unterschied des Glaubens. Der Glaube ist einerlei vom Anfang der Welt bis ans Ende. Darum hat er eben das» empfangen durch seinen Glauben, das ich empfangen habe. Christum hat er nicht mit Augen gesehen, wie auch wir; er hat ihn aber im Wort gehabt, so haben wir ihn auch im Wort. Das ist allein der Unterschied, in dem, daß es da sollte geschehen; jetzt aber ist es geschehen. Der Glaube ist eben einerlei.

Matthäus 17,5

Dies ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören.

Die heiligen Märtyrer sind, ohne Erscheinung der Engel, allein durch das Wort gestärkt worden, daß sie um des Namens Christi willen in den Tod gegangen sind;

warum halten wir uns nicht auch an dasselbige Wort, und sind damit zufrieden?

Wir haben klare und schöne helle Erscheinungen genug,

als nämlich die Taufe, das Abendmahl des Herrn, die Schlüssel, das Predigtamt, welches gleich ist, ja weit übertrifft alle Erscheinungen aller Engel;

wogegen Abraham nur kleine Tröpflein und Brosamen gehabt hat.

Deshalb achte ich der Engel nicht, und pflege Gott täglich zu bitten,

daß er ja der keinen zu mir senden wolle, es sei gleich, in welcher Sache immer könne.

Und wenn mir auch schon einer würde vorkommen, so wollte ich ihn doch nicht hören. –

Denn die göttliche Verheißung ist nun in C h r i s t i reichlich genug erfüllt und geoffenbart.

Der hat mir sein Wort gelassen, damit ich mich unterweise und starke,

und darf ich mich dessen nicht besorgen, daß er so unbeständig oder wankelmütig sei,

daß er jetzt diese, bald eine andere Lehre daher bringe,

wie auch 4. Mose 23,9 steht:

Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind daß ihn etwas gereue.

Wir haben Gottes Wort, das Abendmahl des Herrn, die Taufe, die zehn Gebote,

den Ehestand, die weltliche Obrigkeit mit ihrer Ordnung, und das Haus-Regiment;

daran sollen wir uns genügen lassen, und uns darin üben bis ans Ende der Welt. –

1. Korinther 4,7

**Wer hat dich vorgezogen? Was hast du, das du nicht empfangen hast?
Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich denn?**

Äußerlich soll ein Unterschied sein, ein Fürst höher und besser, als ein Bauer, ein Prediger ein Gelehrter, als ein schlechter Handwerksmann.

Da kann ein Herr nicht Knecht, und eine Frau nicht Magd sein.

Gleichwohl aber sollen die Herzen in solchem Unterschied gleich gesinnt sein, und sich dieser Ungleichheit nichts annehmen.

Das geschieht, wenn ich dem Nächsten zugute halte,

obwohl er geringem Standes ist, und weniger Gaben hat, als ich,

und lasse mir sein Werk, wo er, als Hausknecht, seine Pferde wartet, eben so wohl gefallen,

als meine Werke, da ich predige, oder Land und Leute regiere,

obgleich das meine besser ist, und mehr Nutzen schafft, als jenes.

Denn ich muß nicht ansehen die äußerlichen Larven,

sondern, daß er in demselben Glauben und Christi lebt,

und hat eben so viel von der Gnade, Taufe und Sakrament,

obgleich ich höher Werk und Amt habe.

Denn es ist einerlei Gott, der solches Alles schafft,

und läßt ihm das geringste eben so wohl gefallen, als das allergrößte.

Kolosser 3,13

Vergebt euch untereinander, gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr.

Man muß gern vergeben und vergessen, was einem zu Leide geschieht, wie Gott mit uns getan und noch tut, wenn er die Sünde vergibt, daß er sie gar aus dem Register vertilgt, und ihrer nimmermehr gedenkt. Doch nicht, daß man es nur in der Art könne vergeben, daß man nicht mehr daran gedenken dürfe, sondern so, daß du eben so ein freundliches Herz gegen den Nächsten tragest, wie zuvor, ehe er dich beleidigt hatte. Bleibt aber der Stief im Herzen, daß du nicht so freundlich und gütig bist gegen ihn, als zuvor, so heißt es nicht vergessen, auch nicht von Herzen vergeben, und bist noch eben der Schalk, der vor den Altar kommt mit dem Opfer, und will Gott dienen, und steckt doch voll Zorns, Neid und Haß im Herzen. Aber, das achten gar wenig Leute, gehen alle hin in der schönen Larve, sehen nicht, wie ihr Herz steht gegen dieses Gebet, welches kurzum keinen Zorn noch Groll gegen den Nächsten leidet.

Matthäus 7,14

Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führt.

Ein Christ fährt so ein schweres Leben,
als ginge es auf einem schwere Steige, ja auf eitel Schermessern.
So ist der Teufel unter uns in der Welt,
der schnappt ohne Unterlaß nach uns mit seinem Rachen,
daß er uns bringe in Ungeduld, Verzweiflung und Murren wider Gott.
Dazu geht uns die Welt entgegen, und will uns nicht weichen, noch überlassen zum Himmel.
So liegt uns unser Fleisch auf dem Halse, daß wir allenthalben bedrängt sind.
Und der Weg selbst ist so schmal,
daß ohne das Mühe genug, wenn sonst keine Gefahr noch Hindernis wäre.
Noch müssen wir da hindurch, oder der Welt und dem Teufel zu Teil werden.
Darum denke und richte dich darnach;
willst du ein Christ sein, so sei es,
denn es wird doch nichts anders daraus, du wirst den Weg nicht breiter machen.

Lukas 2,17

**Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus,
welches zu ihnen von diesem Kind gesagt war.**

Wenn ein Christ anfängt, Christus zu kennen, als seinen Herrn und Heiland,
durch welchen er ist erlöst aus dem Tode,
und in seine Herrschaft und Erbe gebracht worden,
so wird sein Herz gar durchgöttert,
daß er gern wollte Jedermann auch dazu helfen.
Denn er hat keine höhere Freude, als an diesem Schatz, daß er Christus erkennt.
Darum fährt er heraus, lehrt und ermahnt die anderen,
rühmt und bekennt das vor Jedermann,
bittet und seufzt, daß sie auch möchten zu solcher Gnade kommen.
Das ist ein unruhiger Geist in der höchsten Ruhe, das ist: in Gottes Gnade und Friede,
daß er nicht kann stille noch müßig sein,
sondern immer darnach ringt und strebt mit allen Kräften,
als der allein darum lebt, daß er Gottes Ehre und Lob weiter unter die Leute bringt.

Matthäus 6,19

**Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden,
wo sie die Rotten und der Rost fressen, und die Diebe nachgraben und stehlen.**

Hier gibt der Herr Jesus denen Schätzen auf Erden drei Pfundgrübner,
nämlich: **Rost, Motten und Diebe.**

Das sind ja schändliche Hüter, wenn man sie über Schätze setzt.

Nun hat es Gott fein geordnet,

daß, wo ein Schatz ist, da müssen auch solche Gesellen sein, die seiner hüten.

Wie allgemein die Sperlinge, oder Ratten und Mäuse bei dem Korn.

Es ist auch nichts besseres wert, weil wir des Geldes und Gutes nicht recht gebrauchen,
sondern durch den leidigen Geiz zu uns scharren, und keiner dem Anderen gibt, noch gönnt.

Nun siehe, was der Mammon für ein schöner Gott ist,

der keine bessere Hüter und Hofgesinde um sich hat, als Rost und Motten.

Johannes 8,21

Ich gehe hinweg.

Das ist erschrecklich, wenn er weggeht, denn er nimmt mit sich das ewige Leben und Seligkeit, und Alles, was Gott den Seinen geben will, und läßt dagegen hinter sich den Tod, Teufel, Sünde und alles Unglück.

Man sieht solches unter den Juden.

Unter den Türken ist er auch stieg.

Im Papsttum auch.

Es ist nicht einer, der eine Seele erretten könnte.

So sind wir mit unserer großen Undankbarkeit auf der Bahn.

Und wenn das Häuflein weg ist, das jetzt seufzt,

Lust und Liebe zum Evangelium hat, und der Kern ausgeschält ist,

so wird man darnach auch Prediger haben,

die nicht eine Seele erhalten, lehren, noch trösten werden können.

Es ist also erschrecklich, wenn er sagt: Ich gehe weg.

Denn es geht mit weg Gottes Erkenntnis, der Verstand der Taufe und des Abendmahls,

daß man nicht weiß, was Gott, was Leben, Gerechtigkeit und Seligkeit ist,

oder, wie man von Sünde und Tod los werden soll.

Es geht Alles mit weg, und wird ärger, oder ja so arg, als es vor war.

Johannes 1,29

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Es ist über die Maßen fein und tröstlich von Christi, unserem Heiland, gepredigt, wir können es mit Worten, ja auch mit unsern Gedanken nimmermehr erlangen. In jenem Leben werden wir in Ewigkeit unsere Freude und Lust daran haben, **daß der Sohn Gottes sich so tief herunter läßt und nimmt meine Sünde auf seinen Rücken;** ja, nicht allein meine Sünde, sondern der ganzen Welt, die von Adam an bis auf den allerletzten Menschen getan ist, die will er getan treiben, und auch dafür leiden und sterben, **damit ich ohne Sünde sei und das ewige Leben und Seligkeit erlange.** Wer kann doch nach Notdurft davon reden oder denken, nämlich, daß die ganze Welt mit aller ihrer Heiligkeit, Gerechtigkeit, Pracht und Herrlichkeit unter die Sünde geschlossen sei, und gar vor Gott nichts gelte, und wenn Jemand selig und seiner Sünde los werden wollte, daß er wisse, daß seine Sünde alle auf des Lammes Rücken gelegt sind? Deshalb weist Johannes seinen Jüngern dieses Lamm; und spricht: Willst du wissen, wo da sind die Sünden der Welt hingelegt, daß sie vergeben würden? Siehe nicht aus das Gesetz Moses, noch laufe sonst zum Teufel; denn da wirst du Sünde finden, davor du erschrickt und verdammt wirst. Aber willst du wissen und finden einen Ort, wo die Sünden der Welt getötet und weggenommen worden sind, so siehe: **an das Kreuz und auf den Rücken dieses Lammes**

hat der Herr alle unsere Sünden gelegt, und sonst auf Niemand anders.

Das Lamm hat er dazu geordnet, daß es der ganzen Welt Sünde tragen sollte. –

Auf diesem Spruch soll ein Christ einfältig bleiben und ihm denselbigen nicht nehmen lassen.

Hierauf steht der Grund aller christlichen Lehre;

wer die glaubt, der ist ein Christ;

wer es nicht glaubt, der ist kein Christ, der wird seinen Teil auch finden.

Es ist ja klar genug gesagt:

Dies ist das Lämmlein Gottes, das da trägt die Sünde der Welt,

und es ist der Text Gottes Wort und nicht unser Wort, noch von uns erdacht,

daß Gott dies Lamm darum habe geschlachtet,

und das Lämmlein aus Gehorsam gegen den Vater

der ganzen Welt Sünde auf sich geladen hat.

Aber die Welt will nicht hinan, sie will dem lieben Lämmlein die Ehre nicht gönnen,

daß wir allein selig würden darum, daß es unsere Sünden trägt.

Sie will auch etwas sein, und je mehr sie tun will und Sünde büßen, je ärger sie es macht.

Denn außer diesem L ä m m l e i n ist kein Sündenbüßer,

Gott will sonst von keinem wissen. -

Johannes 6,63

Die Worte, die ich rede, die sind Geist, und sind Leben.

Es ist leider! derer wenig, auch unter denen, die es billig vor anderen tun sollten, die zur Schrift, oder zu einem Psalm, ihr Leben lang von Herzen sprechen:

Du bist mein liebes Buch, du sollst mein eigenes Psalmlein sein.

Und es ist freilich der größten Plagen eine auf Erden, daß die heilige Schrift so verachtet ist, auch bei denen, die dazu gesetzt sind.

Alle andere Sachen, Kunst und Bücher, treibt man Tag und Nacht, es ist des Arbeitens und Bemühens kein Ende.

Allein, die heilige Schrift läßt man liegen, als bedürfte man ihrer nicht.

Und die ihr so viel Ehre tun, daß sie sie einmal lesen, die können es flugs Alles, und es ist nie eine Kunst noch Buch auf Erden gekommen, das Jedermann so bald ausgelernt hat, als die heilige Schrift.

Da es doch ja nicht Leseworte, wie sie meinen, sondern eitel Lebeworte darin, die nicht zum Spekulieren und hoch zu dichten, sondern zum Leben und Tun dargesetzt sind.

Jeremia 23,6

**Dies wird sein Name sein, daß man ihn irritieren wird:
Herr, der unsere Gerechtigkeit ist.**

Weil der Mensch von Natur in allen seinen Werken, womit er Gott gefallen will, ungewiß ist und im Zweifel steht, so kann er kein rechtes Herz zu Gott haben, sich zu ihm kehren und ihn anrufen, sondern ist schüchtern, und flieht und muß zuletzt in Gottes Haß und Verzweiflung fallen. Denn, wenn es zum rechten Kampf kommt, wo er vor Gericht stehen soll, da fühlt und sieht er, daß er mit Leben und Werken vor Gottes Zorn nicht bestehen kann, sondern muß mit alle dem in den Abgrund sinken.

Sollen wir nun in solchen Nöten bestehen und überwinden, so müssen wir einen andern Grund haben, als unsere oder des Gesetzes Gerechtigkeit, nämlich, **diese ewige Gerechtigkeit Christi**, welche da steht an dem Orte zur Rechten des Vaters, da sie der Teufel nicht umstoßen, und Gottes Gericht nichts dagegen klagen kann.

Mich kann der Teufel umstoßen, wenn er will, mit alle meinem Leben und Werken, mit Vorhalten göttlichen Gerichts und Zorns, und das Alles hinweg blasen, wie den Wind eine Pflaumfeder.

Aber, wenn ich ihn von mir und meinen Werken weise zur rechten Hand des Vaters, wo mein Herr Christus sitzt, der mir seine Gerechtigkeit schenke, den wird er wohl unangefochten und unumgestoßen lassen müssen.

Epheser 5,1.2

**So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe,
gleich wie Christus uns hat geliebt,
und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer,
Gott zu einem süßen Geruch.**

Jesus sprach: Nehmt hin und esset, das ist mein Leib.

Als wollte er sagen, da bin ich selber, der für dich wird gegeben, den Schatz schenke ich dir.

Was ich habe, sollst du auch haben, wenn es dir mangelt, soll es mir auch mangeln,

da hast du meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit,

daß dich weder Sünde noch Tod, Hölle noch Unglück überwältigen soll;

so lange ich gerecht bin und lebe, so lange sollst du auch fromm und lebendig bleiben.

Solche Worte müssen wir wieder zu unserm Nächsten reden,

nämlich so: Siehe, mein lieber Bruder, ich habe meinen Herrn empfangen, der ist mein,

und habe nun übrig genug und alle Fülle,

so nimm du nun auch, was ich habe, das soll Alles dein sein,

und will es auch für dich darsetzen,

ist es nötig, daß ich für dich sterben soll, so will ich es auch tun.

(1. Johannes 3,16)

Johannes 8,25

Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen: Durchaus der, der Ich mit euch rede.

Sie wollen zuerst wissen, wer er sei, und nicht achten, was e r r e d e;
so will er, sie sollen zuerst hören, so werden sie wissen, wer er sei.

Es heißt: Höre, und laß das Wort den Anfang sein, so wird das Wissen wohl folgen.
Hörest du aber nicht, so wirst du nimmermehr nichts wissen.

Denn es ist beschlossen, Gott will ungesehen, unerkannt, unbegriffen sein,
ohne allein durch sein Wort.

Darum ist's umsonst, was man vornimmt zur Seligkeit, außer seinem Wort.

Er will es nicht tun, er will es nicht haben, er will's nicht anders leiden.

Darum laß dir sein Buch, darin er mit dir redet, befohlen sein.

Denn er hat es nicht umsonst lassen schreiben, daß man es da soll lassen liegen,
als redete er mit den Mäusen unter der Bank, oder mit den Fliegen auf dem Pulpel.

Man soll es lesen, denken, reden und treiben,

und gewiß sein, daß er selbst, nicht Engel noch Kreatur mit uns darin rede.

Psalm 41,10

Auch mein Freund, dem ich mich vertraute, der mein Brot aß, tritt mich unter die Füße.

Ich hatte bisher allerlei versucht und erlitten, aber mein Absalom, mein liebes Kind, dass hatte seinen Vater David noch nicht verjagt und geschändet; mein Judas, der die Jünger Christi zerscheucht, und seinen Herrn verriet, der hatte das Seine noch nicht getan an mir.

Das ist nun auch im Werke.

Gott sei gelobt, und seine Gnade müsse es walten.

Wunder hatte mich es, warum mir die Worte im Psalter gar nicht schmecken wollten,

da er spricht: Der mein Brot aß, tritt mich mit Füßen,

und abermals: Du warest mein Gesell, Pfleger und mein Freund,

die wir freundlich mit einander waren in geheim, wir wandelten im Hause Gottes miteinander.

Wie faule Weiden schmeckten sie mir zu der Zeit.

Aber ich meine, ich habe Köche gekriegt, die sie mir gewürzt, und zur Gallreden gesetzt haben, daß sie mir schmecken müssen.

Richter 7,19.22

**Gideon kam mit hundert Mann an den Ort des Heers der Midianiter. -
weckten sie auf und bliesen mit Posaunen, und erschlugen die Krüge in ihren Händen.
Da war das ganze Heer laufen, schrieen und flohen.**

So pflegt es Gott zu machen, so oft er mit uns handeln will,
so ergreift er diejenigen Gestalten, welche die Welt für die thörichtesten und schwächsten hält.
So befiehlt er, die Seinen in der heiligen Taufe mit Wasser zu begießen,
daß die Sünden abgewaschen werden.
Was kann aber ungereimteres erdichtet werden,
als um den Tod und die Hölle zu überwältigen,
sich mit Wasser begießen zu lassen,
dazu noch der elende Odem eines Sünders kommt, der die Taufe verrichtet?
So verhält es sich auch mit allen andern Werken Gottes,
damit er unsere Weisheit zur Thorheit mache, auf daß wir nicht stolz werden.

Jesaja 29,13

**Dieses Volk naht zu mir mit seinem Munde, und ehrt mich mit seinen Lippen,
aber ihr Herz ist ferne von mir.**

Das Wesen und Natur des Gebets ist nichts anders,
als eine Aufhebung des Gemüts oder Herzens zu Gott.

Ist aber die Natur und Art des Gebets des Herzens Aushebung,
so folgt, daß alles andere, was nicht des Herzens Erhebung ist, nicht Gebet ist.
Darum ist Gesang, Reden, Pfeifen, wenn das herzliche Aufsteigen nicht da ist,
gleich ein Gebet, als die Potzen im Garten Menschen sind.

Das Wesen ist nicht da, sondern der Schein und Name allein.

Das bewährt auch St. Hieronymus, der schreibt von einem heiligen Vater Agathon,
daß er in der Wüste dreißig Jahre einen Stein in seinem Munde trug,
daß er wollte schweigen lernen.

Womit hat er aber gebetet?

Ohne Zweifel innerlich mit dem Herzen, daran Gott am meisten liegt,
und auch dasselbe allein ansieht und sucht.

Es hilft aber wohl dazu, wenn man die Worte hört
und so Ursache überkommt, zu trachten und recht zu beten.

Denn die mündlichen Worte sollen nicht anders gehalten werden,
als eine Trompete, Trommel oder Orgel, oder sonst ein Geschrei,
damit das Herz bewegt und erhoben werde zu Gott.

Ja, es soll Niemand sich auf sein Herz verlassen, daß er ohne Worte wolle beten,
er sei denn wohl geübt im Geist, und habe Erfahrung, die fremden Gedanken auszuschlagen,

sonst wird ihn der Teufel gar und ganz verführen, und sein Gebet im Herzen bald verstören.

Darum soll man sich an die Wort halten, und an diesen aufsteigen,
so lange, daß die Federn wachsen, daß man fliegen mag ohne Worte.

Denn das mündliche Gebet oder die Worte verwerfe ich nicht,
soll auch Niemand verwerfen, ja mit großem Dank annehmen,
als besonders große Gottes-Gaben.

Aber das ist zu verwerfen, daß man der Worte nicht zu ihrem Amt und Frucht gebraucht,
nämlich das Herz zu bewegen, sondern in falscher Zuversicht sich verläßt darauf,
daß man sie mit dem Munde nur gemummelt oder geplappert hat,
ohne alle Frucht und Besserung, ja mit Ärgerung des Herzens. –

Auch hüte sich ein jeder,

wenn er nun, neben den Worten, oder sonst, ein Fünklein empfängt und Andacht spürt,
daß er nicht der alten Schlange Vergift, das ist der mörderischen Hoffart folge,
die da spricht: Ach, ich bete mit dem Herzen und Mund, und habe solche Andacht,
daß ich halte, es werde schwerlich sein ein anderer, der ihm so recht tue, als ich.

Denn die Gedanken hat der Teufel hingegeben,
und wirft damit ärger, als alle die, die da nicht beten.

Ja ist nicht weit von Gotteslästerung und Vermaledeiung solcher Gedanke.

Denn nicht dich, sondern Gott sollst du loben
in allem Guten, das du empfindest oder hast.

Matthäus 16,17

Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel.

Denen, die nicht selbst gottesgelehrt sind,

und den heiligen Geist, nebst meinen Predigen, zum Meister haben,

denen ist mit keinem Schreiben und Lehren nimmermehr zu helfen.

Denn denen wird Gott selbst nicht, und die ganze heilige Schrift, genug sein.

Ja, bei denen wird kein Predigen, Lehren, Reden und Schreien helfen,

wenngleich auch Laub und Gras, Bäume, Berge und Tal, ja, alle Kreaturen, Zungen hätten, und lehren könnten.

Vernunft, Fleisch und Blut kann es nicht verstehen, noch fassen, was die Schrift sagt,

sondern Gott muß es durch seinen Geist offenbaren im Herzen,

über das, daß es mit dem Wort verkündigt wird in den Ohren.

Christus zu erkennen,

sind alle Bücher zu wenig, alle Lehren zu gering, alle Vernunft zu stumpf.

Allein der Vater selbst muß uns ihn offenbaren.

Matthäus 11,27

Jesaja 40,9

**Zion! du Predigerin, steige auf einen hohen Berg.
Jerusalem! du Predigerin,
erhebe deine Stimme mit Macht, hebe auf und fürchte dich nicht.**

Das hindert einen Prediger gar sehr, wenn er sich umsehen will, und sich damit bekümmern, was man gerne hört oder nicht, oder was ihm Ungunst, Schaden oder Gefahr bringen möchte; sondern, wie er hoch auf dem Berg an einem öffentlichen Orte steht, und frei um sich sieht, so soll er auch frei reden, und Niemand scheuen, obgleich er mancherlei Leute und Köpfe sieht, und kein Blatt vors Maul nehmen, weder gnädige, noch zornige Herren und Junkern, weder Geld, Reichtum, Ehre, Gewalt noch Schande, Armut und Schaden, ansehen, und nicht weiter denken, als daß er rede, was sein Amt fordert, worum er da steht.

Psalm 118,21

Ich danke dir, daß du mich demütigst, und bist mein Heil.

Das ist ein fröhlicher Vers, und singet mit Lust daher:

Bist du nicht ein wunderlicher, liebevoller Gott,
der du uns so wunderbar und freundlich regierst?

Du erhöhst uns, wenn du uns erniedrigst;

du machst uns gerecht, wenn du uns zu Sündern machst.

Du führst uns gen Himmel, wenn du uns in die Hölle stößt.

Du gibst uns Sieg, wenn du uns unterliegen läßt.

Du machst uns lebendig, wenn du uns töten läßt.

Du tröstest uns, wenn du uns trauern läßt.

Du machst uns singend, wenn du uns weinen läßt.

Du machst uns stark, wenn wir leiden.

Du machst uns weise, wenn du uns zu Narren machst.

Du machst uns reich, wenn du uns Armut zuschickst.

Du machst uns zu Herren, wenn du uns dienen läßt, und dergleichen unzählige Wunder mehr,
die in diesem Vers begriffen sind, und von der Christenheit gerühmt werden.

Jakobus 1,12

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet.

Heil!, warte auf den Herrn, und handle getrost, lieber Antoni! (ein Freund Luthers.)
Wenn keine Versuchung wäre, die den christlichen Glauben übt,
sollt ihr denken, was würde aus sicheren, müßigen, wollüstigen Christen werden?
Eben das, was aus dem Papsttum geworden.

Da nun die Versuchungen der Christen Rhabarber, Myrrhe, Aloe und Gegengift
wider alle Würmer, Eiter, Fäulnis, Geschwür und Kot dieses Leibes der Sünden sind,
so folgt, daß wir sie nicht verachten,
oder nach unserm Willen begehren, oder wählen müssen,
sondern vielmehr,
wie und welcherlei Gott dieselbe zuschickt, anzunehmen sind,
daß sie uns, wie, welcherlei, und wie groß sie auch sein mögen, dienen und nützen.

2. Mose 20,17; 5. Mose 5,21

**Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. –
Du sollst nicht begehren seines Weibes, Knecht, Magd, Vieh, oder was sein ist.**

In diesen zwei Geboten wird verboten,
selbst der Zunder und die unüberwindliche **Begierlichkeit**, die in unserer Natur steckt,
ja, selbst **die Wurzel der bösen Gedanken ist.**

Daß also im sechsten und siebten Gebot
des Herzens Verwilligung,
Zeichen der Glieder,
Worte des Mundes

und Werke des bösen Leibes verboten wird;
hier aber auch selbst die ersten Regungen,
zugleich nebst dem Zunder und Wurzel, als deren Ursprung.

Denn wir müssen so rein werden, ehe wir in das Himmelreich kommen,
daß auch keine böse Regung, noch die Wurzel, die zum Bösen neigt, mehr in uns sei,
sondern eine vollkommene Gesundheit des Leibes und der Seele,
daß wir von allen Lastern rein sein.

Das doch in diesem Leben nicht geschieht, und steht auch nicht in unserer Gewalt.

Denn wer mag sich rühmen, daß er ein reines Herz habe?

Wer mag auslöschen das grimmige Feuer der bösen Lust,
das so tief in unseren Gliedern steckt,

daß auch der heilige Paulus in Römer 7 klagt

wider dieses Gesetz der Glieder und Gesetz der Sünden?

Wir zähmen unsere Ohren, Augen und alle Sinne von innen und von außen,
daß die Sünde in uns nicht herrscht,
aber die böse Lust mag Niemand dämpfen.

Darum sind dies zwei Gebote, die von keinem Menschen, wie heilig er ist,
einigermaßen erfüllt werden mögen.

Die Frommen erfüllen alle andere Gebote,
denn sie dämpfen die bösen Werke, Worte und Verwilligung,
aber hier in diesen zwei Geboten bleiben sie verdammt und arme Sünder,
weil sie nichts von diesen Geboten erfüllen,
da ihnen eingewurzelt ist die böse Lust des Fleisches und der Geiz zu anderen Dingen.
Und so sündigen sie alle, und mangeln des Ruhmes Gottes. (Römer 3,23)

Darum bittet Jedermann:

Geheiligt werde dein Name; dein Wille geschehe; vergib uns unsere Schuld.

Jedermann verzweifelt an seinen guten Werken, von wegen der angeborenen Unreinigkeit,
und setzt seine Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes. –

Und so hat Gott Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Barmherzigkeit hoffen.
(Psalm 147,11)

Wer nun sich dünken läßt, er habe andere Gebote erfüllt, der findet sich hier noch unrein,
und daß ihm Not ist die Reinigkeit Christi, für ihn geopfert,
und angenommen von Gott, dem Vater aller Barmherzigkeit

Matthäus 15,27

**Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde.
Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen,
die von ihrer Herren Tisch fallen.**

Das bringt uns allen Ungnade, daß wir Gottes Urteil nicht leiden,
noch ja dazu sagen können, wenn er uns für Sünder hält und urteilt.
Und, wenn es die Verdammten tun könnten, so wären sie des Augenblicks selig.
Wir sagen es wohl mit dem Munde, daß wir Sünder sind;
aber wenn es Gott sagt im Herzen, so stehen wir nicht,
und wollten gern für fromm, und als die Frommen gehalten, und des Urteils los sein.
Aber es muß sein, soll Gott Recht haben in seinen Worten, daß du ein Sünder seiest,
so magst du denn gebrauchen des Rechts aller Sünder, das ihnen Gott gegeben hat,
nämlich: **Vergebung der Sünden.**
So ißt du nicht allein die Brosamlein unter dem Tisch, wie die Hündlein,
sondern bist auch Kind, und hast Gott zu eigen nach deinem Willen.

2. Petrus 1,20

**Das sollt ihr wissen,
daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung.**

Darum sollen wir Gottes Wort mit Furcht hören, und mit Demut darin handeln, und nicht mit unserem Gutdünkel dahinein plumpen.

Du möchtest lieber in alle Sünden fallen, als in deinen eigenen Dünkel, so ein gefährliches, schädliches Ding ist es.

Denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen;

kannst du es nicht verstehen, so ziehe den Hut vor ihm ab.

Es leidet keinen Schimpf und keine menschliche Deutung, sondern es ist lauter Ernst da, und will geehrt und hochgehalten sein.

Kommst du mit deinem Dünkel dahinein, so wirst du dich versteigen, und nicht wissen, ob du hinten oder vorne darin bist, und wird dir schwer zu raten sein.

Denn, wenn einer in seinen Dünkel stillt,

dem kann man nicht leicht wieder heraus helfen.

Psalm 18,4

Ich will den Herrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöst.

Man kann nicht glauben,
was das **Lob Gottes** für ein kräftiges Mittel bei zustoßender Gefahr sei.

Denn sobald du anfangen wirft, Gott zu loben,
sobald wird das Übel gemildert, der getroste Mut wächst,
und es folgt die Anrufung Gottes mit Zuversicht.

Deswegen haben sich alle rechtschaffene Knechte Gottes wohl vorzusehen,
daß sie sich nicht unterfangen,
auf eine andere Weise, oder in einer anderen Ordnung sich im Unglück zu trösten,
oder das Übel zu überwinden, als in diesem Verse vorgeschrieben ist.

Man soll den Herrn nicht zuerst anrufen, sondern zuerst loben.

Denn es gibt Leute, die da schreien zum Herrn und werden nicht erhört;
sie rufen, aber da ist kein Helfer, zum Herrn aber er antwortete ihnen nicht. (Ps. 18,42)

Warum das?

Weil sie, wenn sie zum Herrn geschrieen, ihn nicht gelobt, sondern auf ihn unwillig gewesen;
sie haben sich nicht den Herrn vorgestellt, wie süß er ist, sondern nur auf ihre Bitterkeit gesehen.

Niemand aber wird vom Bösen befreit dadurch,
wenn er nur auf seine Übel sieht und vor diesen erschrickt;
sondern dadurch, wenn er dieselben überwindet und an dem Herrn hangt,
und auf dessen Güte sieht.

Oh, gewiß ein schwerer Rat!

Und das ist was seltsames, mitten in dem Unglück sich Gott süß und liebenswürdig einzubilden,
und ihn, wenn er sich von uns entfernt hat und unbegreiflich ist,
stärker ansehen, als unser gegenwärtiges Unglück,
das uns abhält, ihn anzusehen. –

Es versuche es aber nur Jemand, und greife zum Lob Gottes, wenn ihm nicht wohl zumute ist;
er wird alsbald eine Erleichterung empfinden.

Aller anderer Trost nützt entweder gar nicht, oder er nützt auf eine betrügliche Weise,
das ist: er ist höchst schädlich. -

Ich gestehe, daß ich öfters auf diese Weise den Kummer meines Herzens erleichtert habe:

Von deinem Lob soll meine Zunge zeugen,
Auch dann, wenn du mir ferne scheinst;
Von deinem Ruhm will ich auch dann nicht schweigen.
Wenn ich nicht sehe, wie du's meinst.
Ich soll in meiner Kleinheit mich erkennen,

Wenn Not und Leiden mich umringt;
Dich aber will ich groß, will dich die Liebe nennen,
Der mein Gemüt Anbetung bringt;
Dann, dann erhebet sich mein Mut,
Und neu erfährt mein Herz: Du, Herr, bist treu und gut:

Römer 15,7

Nehmt euch untereinander auf, wie Christus euch aufgenommen hat zu Gottes Lob.

Nehmt die unordentlichen irrenden Brüder auf,
und tragt sie in Geduld,
und macht aus ihren Sünden die euren.
Und wenn ihr etwas Gutes habt, so laßt es, ihre sein.
Wenn ihr euch für besser haltet,
so achtet es keinen Raub, als wenn es nur euer eigen wäre, sondern erniedrigt euch,
und seid, wie einer eins ihnen, daß ihr sie tragt.
Denn das ist eine unglückselige Gerechtigkeit,
die andere neben sich, als schlimmer, nicht tragen will,
und die Flucht und Einsamkeit im Sinn hat,
der doch mit Geduld, Gebet und Exempel, ihnen gegenwärtig nutzen sollte.
Das heißt, den Zentner des Herrn verbergen, und den Mitknechten nicht ihren Teil geben.
Wenn ihr denn eine Lilie und Rose seid,
so wisset, daß euer Wandel unter den Dornen sein muß.
Seht aber zu,
daß ihr nicht durch Ungeduld und freches urteilen, oder heimlichen Hochmut, selbst ein Dorn seid.
Das Reich Christi ist mitten unter seinen Feinden.
Was dichtet ihr denn eine Mitte unter den Freunden?

1. Korinther 9,22

**Ich bin Jedermann allerlei geworden,
auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache.**

Heil!, daß euer Orden so verdirbt,
meine ich, daß andere Orden nichts besser sind, und saumselig handeln,
damit, die zu Hütern darüber gesetzt sind, desto wachsender handeln.
Darum, wenn ihr nicht mit Frieden und im Guten etwas schaffen könnet,
rate ich nicht, daß ihr mit Gewalt und hartem Sinn unter den meisten der Eurigen streitet,
sondern gebt Raum dein Zorn, und laßt das Unkraut mit dem Weizen wachsen.

**Es ist besser, wenige im Frieden selig machen,
als alle wegen vieler in Unruhe setzen.
Und es ist besser, vieler wegen wenige dulden,
als weniger wegen viele zu Grunde richten.**

Römer 12,2

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch, usw.

Deswegen uns Not ist, aufzusehen,
daß wir weder der Welt Weise, noch unserer Vernunft und guten Meinung folgen,
sondern immer unseren Sinn und Willen brechen,
und anderes tun und leiden, als Vernunft und Wille vorgibt,
damit wir ja der Welt immer ungleich, und im Widerspiel fahren,
so werden wir täglich verändert und erneuert in unserm Sinn.

Das ist:

daß wir täglich mehr und mehr halten von dem, was die Welt und (verderbte) Vernunft haßt,
als daß wir täglich (um Wahrheit und Christi willen)
lieber arm, krank, verachtet, Narren und Sünder werden,
und zuletzt den Tod besser als Leben,
Thorheit teurer als Weisheit,
Schande edler als Ehre,
Armut seliger als Reichtum achten, usw.
Welchen Sinn die Welt nicht hat,
sondern allerdings anders gesinnt ist,
und in solchem alten Sinne unverändert,
und nicht erneuert, sondern Verstockt und steinalt bleibt.

Lukas 23,18

Hinweg mit diesem (Jesu), und gib uns Barnabas los.

So soll es gehen, so ist es gegangen, und gehet noch allezeit so.

Denn das ist der Welt Brauch und Lauf.

Je edler der Schatz und das Gut ist, das Gott gibt,

je feinder ist die Welt und der Teufel solchem Schatz und Gut.

Gold ist das geringste Gut,

dennoch kann es der Teufel nicht leiden, daß man des Goldes recht gebrauchte.

Ordentliche Gewalt und leiblicher Friede ist ein schönes Kleinod,

aber der Teufel kann es nicht leiden, sondern richtet immer Mord und Blutvergießen an, usw.

Kommst du aber auf die hohen Gaben Gottes,

als da sind heilige Schrift, Evangelium, göttliche Wahrheit und Christus, usw.

Wenn dieser Schatz in die Welt kommt, welcher ewige Gerechtigkeit und Leben bringt,

so soll es so gehen, wie hier der Text sagt:

Barnabas soll los, Christus aber gekreuzigt werden.

Ehe die Wahrheit sollte unverdammt bleiben, eher müßten alle Teufel zugelassen werden.

Epheser 4,26

Zürnt und sündigt nicht.

Unser Zorn soll so rein ab sein, daß gar keiner erfunden werde,
und nichts mehr, als Gottes Zorn gehe,
entweder aus dem befohlenen Amt, oder aus brüderlicher Liebe, welches ist aus Gottes Zorn.
Denn wir sind alle von Natur Lügner, in Erbsünde und Blindheit geboren,
daß wir nicht wissen, wie wir zürnen sollen,
und sehen nicht, wie die Natur so böse ist,
daß sie weder recht zürnen, noch recht lieben kann,
sondern in allen beiden nichts mehr, als sich selbst sucht, und eigenen Nutzen.
Weil sie nun so verderbt ist,
so ist beides verboten und aufgehoben: menschliches Lieben und menschliches Zürnen,
worin die Natur das Ihrige sucht.
Und ist dagegen geboten die göttliche Liebe, die nicht das Ihre sucht, sondern des Nächsten,
und ein solcher Zorn, der nicht um seinetwillen zürnt,
sondern von Gottes wegen, als welchem gebührt,
zu strafen und zu rächen, was wider sein Gebot geschieht,
oder aus Liebe, dem Nächsten zu gute, daß er ihm helfe.

Johannes 16,32; Matthäus 18,20

Der Vater ist bei mir.

Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Es geschehen viel mehrere und größere Sünden, wenn die Leute allein sind, als wenn sie sich zu anderer Leute Gesellschaft halten.

Ich habe es an mir auch erfahren,

daß ich nimmer in mehrere Sünden falle, als wenn ich allein hin.

Wenn man allein ist, da denkt man einem Ding emsiger nach.

Und ist uns etwas Widerwärtiges geschehen, so bilden wir es uns desto heftiger ein, und machen es größer und ärger, als es an sich ist.

Wir gedenken, es sei Niemand unglückseliger, als wir sind,

und träumen uns davon, als werde es ein böses Ende mit unseren Sachen nehmen.

In Summa: Wenn wir allein sind, so haben wir wunderbare Gedanken,

und legen ein Ding immer ärger aus, als es an sich selbst ist,

meinen dagegen, daß andere Leute viel glückseliger sind, als wir,

und es tut uns dann sehr weh, daß es anderen so wohl geht,

und wir dagegen in Trübsal und allerlei Not stecken.

Titus 3,5

**Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit die wir getan hatten,
sondern nach seiner großen Barmherzigkeit macht er uns selig.**

Du mußt Leben und Wort weit von einander scheiden.

Willst du das Leben ansehen, so will ich dir geben St. Petrus, Paulus, oder St. Johannes Leben, und wirst dennoch damit zu Schanden werden.

Es muß Barmherzigkeit und Gnade, nicht Leben oder Werke sein.

Welche allein sehen aus das ehrbare, scheinbare Leben, denen wäre es besser, daß sie Huren und Buben wären, und im Kot lägen.

Und dennoch will GOTT nicht, daß wir ein schändliches böses Leben führen, denn er leidet es nicht und es ist verdammt.

Führst du aber ein gut Leben, so willst du daran hängen.

Das will er auch nicht leiden.

Darum mußt du zusehen, daß du auf dem mittelsten Steige bleibst,

weder zur linken noch rechten Seite wankst,

ein stilles feines säuberliches Leben vor der Welt führen,

aber nichts davon halten, nichts besser, als ob ich schlafe, oder wache,

und damit nicht den Himmel verdiene.

1. Korinther 7,20

Ein jeglicher bleibe in dem Beruf, darin er berufen ist.

Gnade und Friede! Wenn die Höfe nach ihrem Gefallen wollen die Kirche regieren, so wird GOTT schlechten Segen geben, und das letzte ärger werden, als das erste, weil, was nicht aus dem Glauben geht, Sünde ist.

Was aber ohne Beruf geschieht, das geschieht außer Streit ohne Glauben, und vergeht.

Demnach mögen sie entweder selbst Pfarrherren abgeben, predigen, taufen, Kranke besuchen, Abendmahl austeilen, und alle priesterlichen Verrichtungen übernehmen, oder sie mögen aufhören, den Beruf zu hindern.

Vielmehr mögen sie für ihren Hof sorgen, und die Kirchen denen überlassen, die dazu berufen sind, auch Gott dafür Rechenschaft geben werden.

Denn es ist gar nicht zu dulden,

daß Andere sich darum bekümmern, wofür doch wir Rechenschaft zu geben haben.

Die Ämter in der Kirche und bei Hofe müssen was unterschiedenes sein, sonst lassen wir beide. Satan bleibt ein Widersacher.

Unter dem Pabst hat er die Kirche in das weltliche Regiment gemischt.

Zu unseren Zeiten will er das weltliche Regiment unter die Kirche mischen.

Allein wir widersetzen uns mit Gottes Hilfe,

und beweisen uns nach allen Kräften, die Berufssuche unvermischt zu lassen.

Philipper 4,13

Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig macht: C h r i s t u s.

Der Glaube ist ein a l l m ä c h t i g e s Ding, dessen Kraft u n m ä ß i g ist.

Aus welcher Beschreibung folgt,

daß, wer das ohnmächtige Ding, die Welt,

durch das allmächtige Ding, den Glauben, nicht überwindet,

den Glauben nicht habe.

Dieser Glaube ist nicht ein unnützes, faules, totes Ding,

das im Herzen auch eines toten Sünders verborgen liege,

wie eine leichte unnütze Spreu, oder tote Fliege zur Winterszeit in einer Ritze steckt,

bis so lange die Liebe dazu komme, und sie aufwecke und lebendig mache,

sondern, wo es anders ein rechtschaffener wahrer Glaube ist,

so ist es ein gewisses Vertrauen, und eine starke feste Zuversicht des Herzens,

wodurch man Christus ergreift.

Das ist Kunst über alle Künste,

und allein des heiligen Geistes Werk,

den gottesfürchtigen und rechten Christen bekannt.

Hebräer 12,24

Ihr seid kommen zu dem Blut der Besprengung, welches besser redet, als Abels Blut.

So ruft das Blut Jesu Christi, unseres einzigen Mittlers und Fürsprechers,
ohne Aufhören für und für,
so, daß Gott der Vater seines geliebten Sohnes Rufen und Fürbitte für uns ansieht,
und uns armen elenden Sündern gnädig ist.

Denn er kann an uns keine Sünde sehen, obschon wir voller Sünde stecken,
ja, eitel Sünde sind inwendig und auswendig an Leib und Seele,
vom Schädel an bis auf die Fersen,
sondern steht allein das teure köstliche Blut seines lieben Sohnes, unseres Herrn,
womit wir besprengt sind.

Denn dieses Blut ist der goldene Gnadenrock,
womit wir angezogen sind, und darin vor Gott treten,
daß er uns nicht anders ansehen kann, noch will,
denn als wären wir der liebe Sohn selbst,
voll Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld.

Matthäus 9,2

Dir sind deine Sünden vergeben.

Unsere Frömmigkeit vor Gott heißt: **Vergebung der Sünden.**

Daher müssen wir uns aus uns selbst wirken, und über die Vernunft erheben, die mit uns disputiert, und vorhält beide: Sünde und gute Werke, und so hoch fahren, daß man weder Blinde, noch gute Werke ansehe, sondern sich gründe und senke in diesen Artikel, und nichts weiter sehe, noch wisse.

So, daß man Gnade und Vergebung setze, nicht allein wider die Sünde, sondern auch wider gute Werke, und alle menschliche Gerechtigkeit und Heiligkeit aufschließe.

Also ist der Mensch geteilt in zwei Regimente:

Außen in diesem Leben soll er fromm sein, und gute Werke tun, wenn er aber über dieses Leben fährt, und mit Gott handeln will, soll er wissen, daß da weder Sünde noch Frömmigkeit gelte.

Und obgleich er Sünde fühlt, die das Gewissen drücken, und das Gesetz gute Werke fordert, daß er der keines sehe und höre, sondern frisch antworte:

**Habe ich Sünde, so hat Christus Vergebung,
ja, ich sitze in dem Thron,
wohin die Sünde nicht kommen kann.**

Sprichworte Salomons 8,14

Mein ist beide: Rat und Tat.

Das sind thörichte Leute, die da sagen:

Ich habe dessen gutes Recht, ich will es tun, wer will es mir wehren?

Denn, daß sie sagen: Ich habe dessen gutes Recht, ist wohl geredet;

aber, daß sie dazu noch sagen: Ich will es tun, das ist zu viel.

Denn solches Tun ist nicht dein, so wenig das Recht dein ist.

Gott muß helfen, daß es geschehe, sonst sollst du wohl sehen, daß es dir gewehrt werde.

Und wenn du noch so gut Recht hättest,

Gott will dein Trotzen und Pochen aufs Recht nicht leiden.

Du sollst auch demütig um Hilfe bitten, daß er dir, und nicht du selbst, das Recht erhalte,

auf daß du lernst, was der Teufel, und was du selbst seiest,

und daß dir Gott muß helfen, nicht allein aus Unrecht, sondern auch zum Recht,

beide: in großen und kleinen, ja allerlei Sachen.

Viele haben guten Rat,

aber das Geraten folgt nicht, sondern es wird ein großer Unrat aus großem Rat.

Darum spricht die Weisheit in Sprichw. Salomon 8,14:

Mein ist beide: Rat und Tat.

Matthäus 5,4

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.

Wer kein Weltkind sein, sondern mit den Christen Teil haben will,
der lasse sich auch in dem Register finden,
daß er helfe seufzen und Leide tragen, auf daß er auch getröstet werde.
Denn das ist der Christen Vorteil,
dass, obgleich sie eitel Leid und Jammer in der Welt sehen müssen,
es doch zuletzt dahin kommt, wenn die Welt am sichersten ist, und in lauter Freuden fährt,
daß sich das Rädlein umkehrt,
und plötzlich ein Unglück über sie kommt, worin sie bleiben und verderben muß,
sie aber heraus gerissen und gerettet werden, wie Lot und Sodom,
nachdem sie. lange sein Herz gequält und zugemartert hatten mit ihrem schändlichen Wesen.
Darum lasse die Welt jetzt lachen, und im Saufe leben, nach ihrer Lust und Mutwillen.
Und, ob du trauern und Leide tragen mußt, und täglich sehen, was dein Herz betrübt,
so leide dich, und halte dich des Spruches,
daß du dir es wohlgefallen läßt, und dich damit tröstest,
und auch äußerlich dich erquickst und fröhlich machst, so viel du kannst.

Lukas 15,2

Dieser nimmt die Sünder an, und ißt mit ihnen.

In der Linie oder Geschlechtregister Christi ist zu merken, daß der Evangelist vier Weiber darin anführt, die in der Schrift sehr berüchtigt sind, als Thamar, Rahan, Ruth, Bathseba; aber der wohlberüchtigten Weiber, als Sara, Rebecca, Lea und Rahel, deren ist verschwiegen. Ich halte, daß es darum geschehen ist, weil sie Sünderinnen gewesen sind, und daß Christus in dem großen Geschlechte hat geboren werden wollen, wo Huren und Buben darin sind, damit anzuzeigen, was für Liebe er zu (bußfertigen) Sündern trage.

Denn rechte Heiligkeit, je heiliger sie ist, je näher sie sich zu den Sündern macht.

Wenn Christus ein Pharisäer gewesen wäre, so hätte er sich ihrer nicht gerühmt, ja, sie hätten vor ihm sinken müssen, und er hätte die Nase gerümpft; aber weil er heilig war, mußten sie unter seine Großmütter gezählt werden.

2. Mose 20,14; 5. Mose 5,18

Du sollst nicht Ehebrechen.

Dieses Gebot lautet eigentlich auf den Ehebruch,
ist aber auch wider allerlei Unkeuschheit gestellt, wie man sie nennen mag,
und nicht allein äußerlich die Tat verboten, sondern auch allerlei Ursache, Reizung und Mittel,
so daß Herz, Mund und der ganze Leib keusch sei,
kein Raum, Hilfe noch Rat zur Unkeuschheit gebe;
und nicht allein das, sondern auch mehre, schütze und rette, wo die Gefahr und Not ist,
und wieder helfe und rate, daß sein Nächster bei Ehren bleibe.

Denn wo du solches nachläßt, wo du davor sein könntest,
oder durch die Finger siehst, als ginge es dich nicht an,
bist du eben so wohl schuldig, als der Täter selbst.

Also aufs kürzeste zu fassen, so viel gefordert:

daß ein jeder, beide: für sich selbst, keusch lebe, und dem Nächsten auch dazu helfe;

so, daß Gott durch dieses Gebot
eines jeden ehelicher Gemahl umschränkt und bewahrt haben will,
daß sich Niemand daran vergreife

Dieses Gebot ist aber auch ein Laster-Büchlein und ein Schand-Titel,
schildt uns Alle, Niemand ausgenommen, daß wir Hurentreiber sind.

Obgleich wir es nicht bot der Welt öffentlich sind, so sind wir es doch im Herzen,
und wo wir Raum, Zeit, Statt und Gelegenheit hätten, brüchen wir alle die Ehe.
Die Art ist allen Menschheit eingepflanzt,

es wird keiner ausgenommen, er heiße Mann oder Frau, alt oder jung,
sie liegen allzumal in diesem Spital krank.

Und die Seuche hängt uns nicht an, wie ein roter Rock,
daß wir es könnten ausziehen oder weglegen,
sondern wir haben es aus Mutterleib gebracht,
und ist uns durch Fell und Fleisch, Mark und Bein,
und durch alle Adern durch und durch gezogen. –

Es sind doch Viele, die nicht huren, sondern ein feines Leben führen.

Ei, Lieber! ich sage nicht vom Tun, sondern von der Art.

Gott läßt sich nicht mit den Werken ffen;
die Schrift nennt ihn einen **Herzen-Erkenner**;

Er sieht tiefer als wir. –

Daß nun etliche fromm sind, und wider dies Gebot nicht sündigen,
das richtet seine göttliche Gnade aus, oder Meister Hans mit dem Schwert, Staupe und Besen,
treibt ihnen eine Furcht ein, daß sie öffentlich solche Sünden vermeiden.

Wenn solches nicht wäre, so würden wir wohl an den Tag geben, was uns im Herzen steckt,
und so leben, wie etliche Heiden, die Hurerei außerhalb der Ehe nicht gestraft haben.

2. Timotheus 2,22.23

**Fliehe die Lüste der Jugend,
jage aber nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden,
mit Allen, die den Herrn anrufen von reinem Herzen.
Aber der thörichten und unnützen - ragen entschlage dich.**

Die tägliche Reinigung der Sünde, die Erneuerung des Herzens von Tage zu Tage, den Gang von einer Tugend zur anderen, und die Zerstörung des sündlichen Leibes – diese göttliche Kunst des Kreuzes lassen etliche anstehen, und gehen ganz gefährlich um in großen Dingen, die ihnen zu wunderbarlich sind, gleich als hätten sie sonst nichts anders, worüber sie sich bekümmern und Leid tragen dürfen. So lesen wir in dem Buch der Altväter, wie zwei junge Brüder sich dereinst über eine Frage von Melchisedech bekümmert haben, und diese Frage an einen Altvater gelangen lassen. Als der die Bekümmernis hörte, schlug er an seine Brust, und sprach: Wehe mir armen Sünder, wo ich anstehen lasse meine Sünde, und werde auf solche unnütze Fragen gerissen! Da schämten sich diese zwei jungen Brüder, gingen stillschweigend davon, und krochen ein jeder in seine Zelle.

Johannes 14,4

Wo ich hingebe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch.

So steht, und muß stehen des Menschen Herz, wenn es ohne Christi ist,
daß es immerdar hangt und zappelt im ewigen Zweifel, Schrecken und Zagen,
wenn es des Todes gedenkt, daß es nicht weiß, wo aus,
wollte gern dem Tode und der Hölle entfliehen, und weiß nicht, wie, als der Reim heißt:

Ich lebe, und weiß nicht, wie lange;
ich sterbe, und weiß nicht, wann;
Ich fahre, und weiß nicht, wohin;
mich wundert, daß ich so fröhlich bin.

Ein Christ aber muß seiner Sache gewiß sein, und, weil er Christus hat, so hat er Alles,
daß er billig alle Tage soll in Sprüngen gehen,
und wohl wissen, wo er hinfahren und bleiben soll.

Darum soll er den Reim nur getrost umkehren, und sagen:

Ich lebe, und weiß wohl, wie lange;
Ich sterbe, und weiß wohl, wie und wann:
Ich fahre, und weiß, Gottlob!, wohin:
Mich wundert, daß ich noch traurig bin.

Johannes 14,27; Philipper 4,7

**Meinen Frieden gebe ich euch;
nicht gebe ich, euch, wie die Welt gibt.**

Der Friede Gottes, welcher höher ist, als alle Vernunft, usw.

Ihr sucht und begehrt zwar Frieden, aber verkehrt.

Denn ihr sucht ihn, wie die Welt ihn gibt, nicht wie Christus.

Wißt ihr auch, geliebtester Freund!, daß Gott darum wunderbar in seinem Volk ist,
weil er **seinen Frieden in die Mitte keines Friedens** gestellt hat,
das ist: mitten u n t e r a l l e V e r s u c h u n g e n, wie er spricht:

Herrsche mitten unter deinen Feinden.

Er hat also nicht einen Frieden, den Niemand stört, denn das ist der Welt Friede,
sondern einen solchen, der, wenn ihn Alles beunruhigt, und von Allen beunruhigt wird,
Alles ruhig mit Frieden duldet.

Ihr sprecht mit Israel: Friede! Friede! und ist doch nicht Friede.

Sprecht vielmehr mit Christi: Kreuz! Kreuz!, und ist doch kein Kreuz.

Denn so bald ist das Kreuz nicht mehr Kreuz, wenn ihr fröhlich sagen:

Gebenedeites Kreuz, unter Allen ist keines dir zu gleichen!

* * *

A n h a n g **einiger Sprüche,**

welche der selige Dr. Luther mit eigener Erklärung zusammen getragen,
und christlichen Freunden in die Bibeln geschrieben hat.

Von diesen rühmte Georg Rorarius gegen Albrecht, Markgrafen von Brandenburg,
daß **diese kurzen Spruch-Erklärungen mehr enthalten als große Kommentare**

Psalm 82,1

Gott steht in der Gemeinde Gottes.

Dies Wort: **Gottes Gemeinde**, ist ein teuer wertenes Wort,
und wer sich darin findet, das sollte ihm zehnmal lieber sein,
als daß er in der Römer Bürgerschaft geschrieben wäre,
welches ein großes herrliches Ding auf Erden war, aber die Vernunft achtet es nicht.

Psalm 1,1

Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen.

Das lautet gerade, als wären der wenige auf Erden, die nicht im Rat der Gottlosen wandeln.
Will doch jetzt Niemand mehr Sünder sein noch Unrecht tun.

Wo kommen denn die Gottlosen, und der so viele her?

Es ist die Ursache, spricht er, sie heißen es Rat, Klugheit, Weisheit, Recht und Gut,
Alles was sie tun, Niemand soll es anders nennen noch strafen.

So geht es denn nach dem Sprichwort:

**Einem jeden gefällt feine Weise wohl,
Darum die Welt so Narren voll.**

So ist die Erde voller Heiligen, allein der Himmel muß voller Sünder sein.

Summe: allein Gottes Sohn und die Seinen müssen Sünder sein;
der Teufel und seine Welt ist heilig, und wandelt in eitel Rat, Heiligkeit und Weisheit,
so geht es, so muß es gehen.

Es wird aber zuletzt übel ausgehen, wenn das Ende dieses Psalms auch einmal angehen wird:
Der Herr kennt den Weg der Gerechten, aber der Weg der Gottlosen vergeht.

Psalm 1,6

Der Herr kennt den Weg der Gerechten.

Solches glaubt Fleisch und Blut nicht,
denn auch die rechten Heiligen und Christen,
wenn sie sehen, daß es so ungleich zugeht in der Welt,
wo die Bösen oben schweben, und die Frommen unterliegen,
dann denken sie, Gott habe ihrer vergessen, kenne sie nicht, und habe sie gar verlassen.
Wieder: die Gottlosen,
weil sie sich fühlen, daß es geht nach allen ihren Wünschen, und tun, was sie wollen,
meinen sie, sie sitzen in Gottes Schoß, den Niemand kenne, als sie allein,
darum mußt du diesen Vers mit geistlichen Augen, nicht mit tierischen Augen ansehen,
daß Gott der Gerechten Weg kenne, und von den Gottlosen nichts wisse,
sonst verstehst du ihn nimmermehr.

Psalm 2,10

**So laßt euch nun weisen ihr Könige, und laßt euch züchtigen ihr Richter auf Erden.
Dient dem Herrn mit Furcht.**

Warum läßt hier der Prophet den Pöbel außen, und spricht allein die Könige und Regenten an? Ohne Zweifel darum, daß wo die Regenten Christi dem Herrn dienen und gehorsam sind, so kann der Pöbel nichts hindern.

Wo sie aber Gottes Wort verfolgen, oder verachten, da kann der Pöbel nichts helfen.

Wo nun Kirchen und Schulen wohl stehen,

da wird Christus der Obrigkeit wieder wohl wissen reichlich zu danken.

Wo aber Kirchen und Schulen, ohne welche Gottes Wort nicht bleiben kann, versäumt werden, als wird Niemand Schuld sein, als der Obrigkeit und großer Herren.

Diesen wird es auch gehen, wie er sagt in diesem Psalm,

daß sie werden umkommen auf dem Wege in seinem Zorn.

Psalm 110,1

Setze dich zu meiner Rechten.

Er setzt ihn sehr hoch, nicht gen Rom, noch gen Konstantinopel,
sondern zu seiner Rechten,

da wird er wohl vor seinen Feinden sicher sitzen bleiben.

Wer sich nun fürchtet, der ziehe einen Panzer an, hilft es, so hilft es.

Aber wir wissen, daß es helfen muß, denn er lebt und bleibt leben,
der Herr, zu dem der Herr sprach: Setze dich zu meiner Rechten.

Da steckt es.

Darum freuen sich des Herrn, und singen fröhlich alle Gerechten und rühmen alle Frommen.

1. Petrus. 5,7

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.

Alle eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Ach! wer das Werfen wohl lernen könnte,
der würde erfahren, daß es gewiß so sei.

Wer aber solches Werfen nicht lernt,
der muß bleiben

ein verworfener, zerworfener, unterworfener, ausgeworfener, abgeworfener Mensch.

Psalm 118,22

Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum Eckstein geworden.

So muß es gehen, denn so ist es geschrieben,
daß Christus und die Seinen verachtet werden
vor der Welt, von den besten, gelehrtesten, größten als die der Welt Helfer und Regierer heißen,
und auch allein die rechten Baumeister aller Stände sein wollen.
Gleichwohl ist und bleibt er der Eckstein,
auf welchen alle, die an ihn glauben, erbaut sind, und durch ihn selig werden.
Dagegen die Bauleute, die ihn verwerfen,
immer einer nach dem anderen wie das Vieh dahin sterben,
und zum Teufel in die Hölle fahren, da ihr Wurm nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen wird.

Psalm 143,5

Ich rede von allen deinen Taten, und sage von den Werken deiner Hände.

Die heilige christliche Kirche ist das vornehmste Werk Gottes,
um welches willen Alles geschaffen ist;
worin täglich die großen Wunder geschehen,
als Sünde vergeben, Tod wegnehmen, Gerechtigkeit und ewiges Leben,
welches Niemand sieht, als der Glaube,
darum muß es durch das Wort gepredigt werden.
**Der Unglaube sieht nichts, auch die Sonne, Himmel und Erden nicht,
oder sieht es nicht für Gottes Werk an,
sondern gebraucht es wie eine Kuh oder ein Schwein,
denn er redet nicht davon, lobt auch den Schöpfer nicht dafür.**

Johannes 8,51

Wenn Jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Das mag heißen ein guter A p o t h e k e r,

**der solche Arznei geben kann, daß der Tod nicht allein überwunden sein,
sondern auch nicht und nimmermehr geschehen werden soll.**

Und es ist ein wunderliches Ding, daß ein Mensch sterben muß,

und doch den Tod nicht sehen soll, wo er Gottes Wort im Herzen hat, und daran glaubt.

Solche starke Arznei ist Gottes Wort im Glauben behalten,

daß es aus dem Tode ein ewiges Leben macht.

Oh, wer da könnte glauben, wie selig wäre er, auch hier in diesem Leben!

Johannes 14,24

Das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

Wer glaubt das? Es ist wahr, ich höre das Wort.

Aber wenn ich könnte glauben, daß es Gott selber ist, der es mir sagt, und mit mir redet.

Lieber, sage, wo würde ich vor großer Demut und Hoffart bleiben?

Vor Demut, daß ich mich entsetzen würde,

daß mit solchen Würmlein, ja, (wie Abraham sagt) mit Staub und Asche
die Majestät im Himmel selbst redet.

Vor Hoffart, daß solche hohe Majestät mich armen Kot nicht verachtet, anzusehen,
ja, auch mit mir zu reden; und das so süß und tröstlich.

Oh, verflucht seiest du Unglaube von allen Kreaturen! Amen.

Psalm 34,18

Wenn die Gerechten schreien, so höret der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Not.

Eine große Gewißheit ist das:

wenn wir rufen, will der Herr hören,

und will lieber und viel mehr hören, als wir immer rufen können.

Sind wir aber nicht Scheltens wert, daß wir so faul sind zu rufen,

die wir doch so herrliche und tröstliche, und derer so viele Verheißungen haben.

Oh, rufe und schreie, wer da kann, es fehlt am Hören nicht,

und besonders will in dieser argen letzten Zeit, kurz vor dem Ende der Welt,

des Rufens und Schreiens zu Gott dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, hoch nötig sein,

darum laßt uns wachen, und ohne Unterlaß rufen, daß wir nicht in Anfechtung fallen.

Psalm 119,105

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Wer von euch ein anderes Licht sucht, als Gottes Wort, der findet gewiß nur Irrlichter,

bei welchen es viel gefährlicher zu gehen ist, als in der Finsternis selbst.

Denn ein solches falsches Licht ist zweifältige Finsternis,

weil es nicht allein irre führt in der Finsternis,

sondern läßt sich auch kein Licht weisen, ja will selbst Licht sein.

Darum ist seiner Finsternis nicht zu helfen.

Viel besser ist es ganz finster sein,

da kann man doch helfen, und zum Licht weisen.

Matthäus 6,24

Er wird einen hassen, und den andern lieben.

Da muß wahrlich ein Mann und ein ritterlicher Mensch da sein, -
ja, es muß eine große Brunst und Feuer der Liebe sein,
die so brenne, daß der Mensch Alles kann fahren lassen,
Haus und Hof, Weib und Kind, Ehre und Gut, Leib und Leben,
ja dazu verachten und mit Füßen treten,
daß er nur den Schatz behalte, den er doch nicht sieht, und der in der Welt verachtet ist,
sondern allein im bloßen Wort vorgetragen, und mit dem Herzen geglaubt wird.

Psalm 118,6

Der Herr ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht.

Siehe, David hat nichts, als das Wort und den Glauben,
daß der Herr bei ihm ist, den er doch nicht sieht:
Fühlt aber wohl die Welt und Fleisch, die ihm den Weg eng, und das Leben sauer machen.
Doch steht er fest, läßt sich genügen an dem, daß der Herr bei ihm ist, und mit ihm hält,
und ist sicher, daß er von ihnen bleiben und siegen wird, obgleich alle Welt wider ihn ist.

Matthäus 7,7.8

**Bittet, so, wird euch gegeben,
sucht, so werdet ihr finden,
klopft an, so wird euch aufgetan.**

Es wäre nicht Wunder, und sollte wohl so sein,
daß ein Christ alle Stunde Gott mit Gebet in den Ohren läge,
und nicht von ihm ließe, weil er fiel) so gar gnädig hören läßt,
und uns ohne Unterlaß in den Ohren liegt, und spricht:
Bittet, sucht, klopft an.

Oh, daß wir so fleißig wären zu beten (zum wenigsten mit Seufzern des Herzens)
als Gott ist mit Reizen, Locken, Gebieten, Verheißen und Nötigen zum Gebet.

Ach!, wir sind ja zu faul und undankbar,
das vergebe uns Gott, und stärke uns den Glauben. Amen!

Lukas 1,45

Oh, selig bist du, die du geglaubt hast.

Oh Glaube, Glaube! wie schwer gehst du ein,
und ist doch der ein überaus seliger Mensch, der da glaubt, - wie denn?
Denn er ist, spricht Christus, eine Wohnung und Palast der göttlichen Majestät,
wieder ist der, der da nicht glaubt, des Teufels Hütte,
der wird seinem Wirte wieder Herberge bestellen, im Abgrund der Hölle.
Oh, behüte uns, lieber Herr!, vor Unglauben, und stärke uns den Glauben.

Johannes. 15,7

**Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben,
werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.**

Was ist, und heißt ja eine große Herrlichkeit und Freiheit,
daß wir getrost und kühn zu Gott beten können,
und es soll Alles gewiß erhört sein,
wenn wir auch ihn zuvor hören und bei seinem Wort bleiben.

Und ist fürwahr ein schöner Wechsel.

Hörst du mich, so höre ich dich;
hörst du aber mich nicht, so höre ich dich wieder nicht.

Eins ums andere, wie du willst.

Wie unselig sind nun die Feinde und Verächter des Worts Gottes, die haben keinen Gott,
und ob sie gleich viel beten, so hört er es doch nicht.

Sie rufen, aber da ist kein Helfer,
zum Herrn, aber er hört nicht.

Johannes 16,33

Seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Wo ist nun dein Wüten, oh Satan?

Wo ist deine Bosheit, oh Welt?

Wo ist dein Kampf, oh Fleisch?

H i e r ist Sieg.

D i e s ist der Tag, den der Herr gemacht hat.

Laßt uns freuen, und fröhlich darin sein.

Ach, wer das glauben könnte, wie selig wäre eine solche Seele?

Denn wenn die Welt überwunden ist, was kann sie tun?,

was kann ihr Gott und Fürst, der Teufel, tun?

Ist aber die Welt nichts, so ist auch ihr Gott und Fürst nichts.

Würgen mag er den Leib, Ehre und Gut rauben,

aber damit muß er unser untertäniger, unwilliger Diener sein,

zu unserem besten und ewigen Leben,

das hat er davon.

Johannes 17,17

Heilige sie, Vater, in deiner Wahrheit.

Merke so, daß vor Gott nichts heilig ist,
sondern Alles sündig und verdammt, was der Mensch ohne Gottes Wort lobt und tut.
Wieder ist nichts so unheilig und schrecklich,
das durch Gottes Wort nicht könnte zu rechte gebracht werden.
Wie denn der Gläubigen Tod so gar, die durch das Wort geheiligt sind,
vor Gott teuer und wert gehalten wird,
welcher doch sonst aller Welt über alle Maße schrecklich ist.

Römer 14,7

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.

Was fürchten wir uns denn so sehr vor dem Tode,
der uns nur ein Eingang ist in das ewige Leben?
Denn so lange wir in diesem Leibe wohnen, sind wir Fremdlinge in des Teufels Herberge.
So bald wir aber aus diesem Leben gekommen,
fahren wir gen Himmel in unser einziges Vaterland. –
So komme nun her, Alles was Böses in der Welt.
Sie können eins kein Leid tun, denn womit sie uns schaden wollen,
damit tun sie uns eben den größten Dienst, und helfen uns zu einer ewigen Krone.
Denn der ist selig, der im Glauben Christi stirbt,
aber der ist viel seliger, der um des Glaubens Christi willen stirbt.

Römer 15,4

**Was haben zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben,
auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben.**

Man soll die Bibel fleißig lesen und hören, so wird man sehen,
daß sonst nirgends Trost in Geduld, das ist: in den Nöten des Gewissens und des Todes
zu finden ist.

Da ist kein anderes Buch im Himmel und auf Erden, das uns lese und sage,
wie Gottes Sohn für uns Sünde, Tod und Teufel überwunden habe.

Und wenngleich es goldene Bücher, goldene Weisheit, goldene Lehren wären,
so ist es doch Alles nichts, wo der Trost dieses Buchs nicht ist,
ohne welches die Geduld selbst nicht bleiben kann.

1. Timotheus 4,13

Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren.

Reine Tiere kauen wieder.

Wiederkäuen aber heißt Gottes Wort mit rechtem Ernst annehmen,
es zu Herzen fassen,

Liebe und Lust dazu haben,

fleißig betrachten und fest daran halten.

Das tun die Reinen, das ist: die rechten Christen,

welcher Herzen durch den Glauben ans Wort gereinigt sind.

Die anderen, welche das Wort mit Ernst nicht meinen, bleiben unreine Tiere.

Römer 5,3

Wir rühmen uns der Trübsal.

Wenn der Teufel so klug wäre, und schwiege stille, und ließe das Evangelium predigen, so würde er weniger Schaden haben.

Denn wenn das Evangelium nicht angefochten wird, so verrostet es ganz, und hat keine Ursache und Gelegenheit, seine Gewalt und Kraft an den Tag zu legen.

Deswegen kann dem Evangelium nichts besseres widerfahren, als wenn sich die Welt dawider legt mit Gewalt und Klugheit.

Je mehr mich mein Gewissen, die Sünde und der Teufel anfechten, je stärker wird meine Gerechtigkeit.

Denn die Sünden, die mich drücken, machen mir Wehe, so halte ich härter und stärker an mit Beten und Schreien zu Gott, so wird denn der Glaube immer stärker und stärker.

Weil wir nun einen solchen Schutz haben, der von Anfechtung und Widerwärtigkeit stärker wird, so sollen wir uns nicht fürchten, sondern gutes Mutes sein, und uns der Trübsal rühmen.

Psalm 55,23

Er wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

Können die Gottlosen, die doch nichts glauben, im Winter sagen:

Ei, es wird wieder Sommer werden, und sind gewiß, daß kein ewiger Winter sein wird, so lerne doch du auch, und ein jeder in seinem Winter sagen:

Wohlan, laß schneien, reifen und frieren, es gehe wie übel es wolle,

so wird es doch wieder Sommer und gut werden,

Gott wird es nicht ewig lassen schneien und frieren.

Johannes 10,29

Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen.

Darum mag sich ein jeder Christ, wenn er das Evangelium gläubig angenommen hat, wohl freuen,

daß er unter diesem Hirten und Christi ist,
und lasse sich seine Sünde nicht irren;

hat er das Evangelium ergriffen,
Christus, unter dem er ist, wird es wohl ausführen.

Der Teufel wird ihn noch wohl anfechten mit diesem und jenem Laster,
mit Ehebruch, Hurerei, Diebstahl, Neid, Haß, Zorn, und wie die Sünden heißen mögen,
aber es hat nicht Not, er hat einen starken mächtigen König, der wird ihn wohl verteidigen.

Schwer wird es dich ankommen, sauer wird es dir werden,
darum bedarf es wohl Bittens, es mögen auch andere für dich bitten,
daß du einen starken Mut und keckes Herz habest, dem Teufel zu widerstehen.

Aber, gewiß ist es, du wirst nicht verlassen;

Christus wird dich wohl erretten,
falle nur nicht aus seinem Reich.

**Zweiter Anhang,
der in dieser neuen Auflage aus eigenen Worten Dr. Luther's
hinzu getan worden.**

Luther in der Erklärung des evangelischen Lobgesangs. Lukas 2,14

Es ist kein Laster so tief in dem Menschen als die E h r s u c h t.
Niemand will nichts sein,
Jedermann gefällt sich selbst wohl,
woher denn aller Jammer, Unfriede und Krieg auf Erden kommt.

Willst du Niemand gefallen, so laß dir Niemand gefallen.
Willst du Jedermann gefallen, so laß dir Jedermann gefallen;
so ferne doch, daß du Gottes Wort nicht darüber läßt;
denn da hört alles Gefallen und Mißfallen auf.

Über den 6. Psalm

In allem Leiden und Anfechtung
soll der Mensch zu allererst zu Gott lauten, und erkennen und aufnehmen,
daß Alles von Gott zugeschickt werde, es komme vom Teufel oder von Menschen.

Dieses Leben soll nichts anderes sein, als ein Haß über den alten Menschen,
und ein Suchen und Verlangen des Lebens in dem neuen Menschen.

Soll Gottes Barmherzigkeit gepriesen werden,
so müssen alle Verdienste und Würden zunichte werden;
denn welchem Gott hilft nach seinem Verdienst,
der wird billiger geehrt und gepriesen, als Gottes Barmherzigkeit;
das wäre aber eine hohe Schmach.

Luther in der Erklärung des 32. Psalms.

Dich dünkt, es sei verderbt, wenn es nicht geht, wie du denkst.
Dieses Denken ist dir schädlich, und hindert mich.
Es muß gehen nicht nach deinem Verstande, sondern über deinen Verstand.
Senke dich in Unverstand, so gebe ich dir meinen Verstand.

Nicht wissen, wo du hingehst, das ist: recht wissen, wo du hingehst;
mein Verstand macht dich gar unverständlich. –
Ebenso:
Deine Augen sollen zu sein über dich, weil meine Augen offen sind über dich.

Luther in der Erklärung des 38. Psalms

Es ist ein Wunder-Ding, wer da keine Sünde hat, der fühlt und hat sie;
und wer da Sünde hat, der fühlt sie nicht, und hat keine.

Es ist nicht möglich, daß ein Mensch über und wider die Sünde klagte,
wenn er nicht in der Gerechtigkeit und Gnade lebte.
Denn ein Teufel jagt den andern nicht aus.

Die rechten Christen müssen voll Sünde und ohne Sünde sein.

Gottes Hilfe ist nicht, wo Menschen-Hilfe ist;
denn Gott ist nicht ein Vater der Reichen, sondern der Armen, Witwen und Waisen.

Luther in der Erklärung des 51. Psalms.

Wer da nimmer für einen Sünder sich halten und gehalten werden will,
der will Gott zu einem Lügner, und sich zur Wahrheit machen,
welches die schwerste Sünde und Abgötterei über alle Abgötterei ist.

Das Verborgene der Weisheit ist nichts anderes,
als sich selbst gründlich erkennen,
und so sich selbst hassen,
und alle Gerechtigkeit nicht bei sich, sondern bei Gott suchen.

Niemand kann Gott ehren und lieben,
er schände und schelte sich selbst.

Gott will sich erbarmen, und nicht Richter sein,
er will nicht ansehen, wie fromm wir sein wollen,
sondern wie fromm wir aus ihm werden wollen,
daß also er, und nicht wir, geehrt und gelobt werden,
daß wir ihm nichts geben,
sondern allein von ihm nehmen Gerechtigkeit, Weisheit, Wahrheit, Verdienst, gute Werke.

Das Herz gibt Gott nichts, sondern nimmt nur von ihm,
das will auch Gott haben, aus daß Er Gott sei wahrhaftig.
Denn Gott gebührt es, zu geben und nicht zu nehmen.

Luther in der Erklärung des 102. Psalms.

Ein gut Leben ums; auch ein närrisch Leben sein,
darum, daß der Mensch sich ab kehrt von allein, da sich die anderen zu kehren.

Die zeitlichen Gitter sind gegen dem ewigen Gut
gleichwie die Bilder in dem Traum gegen das rechte Bild.

Gott sieht nicht an die schönen Worte und Werke der Reichen, Weisen, Heiligen,
(denn da ist seine Ehre zunichte geworden),
sondern allein die Begierde und das Gebet deren, die nichts haben.

Luther in der Erklärung des 130. Psalms.

An der Hilfe zweifeln die Frommen nicht,
sie geben ihr auch seinen Namen nicht,
(das ist: sie bestimmen nicht Art und Weise der Hilfe),
sie lassen sich Gott taufen und nennen,
und sollte es auch lange ohne Maße verzogen werden.
Wer aber der Hilfe einen Namen gibt, dem wird sie nicht;
denn er wartet, und leidet Gottes Rat und Willen und Verziehen nicht.

Ob Gott auch verziehen wollte den ganzen Tag,
sollen wir auch bis auf den anderen Tag warten.

Ebenso:

Obgleich unserer Sünden viel sind,
so ist doch seines Erlösens viel mehr.

Wer sich selbst gnädig sein will, dem wird Gott ungnädig,
und wer ihm selbst ungnädig ist, dem ist Gott gnädig.

Luther in der Erklärung des 143. Psalms.

Ein jeglicher Abel hat seinen Kain,
und Issak seinen Ismael, Jakob seinen Esau,
und Christus seinen Judas.

Eine trostlose Seele, die nichts in sich findet, die ist Gott das liebste Opfer,
besonders wenn sie zu seiner Gnade schreit;
denn Gott hört nichts lieber, als Geschrei und Durst nach seiner Barmherzigkeit.

Luther über Galater. 1,4.5

Gottes Sohn ist nicht gegeben für der Heiligen Gerechtigkeit, noch für der Engel Unschuld,
sondern für der armen Sünder Ungerechtigkeit.

Wäre ich gerecht, und hätte keine Sünde, so bedürfte ich Christi, des Mittlers nicht,
der mich mit Gott versöhnte;

warum willst du mich denn so verkehrter Weise zum Heiligen machen, du heilloser Satan,
und eitel Gerechtigkeit von mir fordern?

der ich doch gar nichts, als nur eitel Sünde habe.

Der Satan ist ein solcher abenteuerlicher Künstler und behender Meister,
daß er auch meine allerbesten Werke und Gerechtigkeit
zu den allergrößten Sünden machen kann.

Wer die Sünde aus dem Sinn nicht schlagen kann,
sondern behält sie im Gedächtnis, martert und plagt sich damit,
gedenkt, wie er möge mit seinen und eigenen Kräften und Werken sich selbst raten und helfen,
oder so lange warten will, bis daß sein Gewissen vor sich selbst zufrieden werde, und Ruhe habe,
der kommt allererst dem Teufel recht in seine Stricke, martert sich selbst jämmerlich,
und fällt mit der Zeit, wenn die Anfechtung größer wird, in Verzweiflung.

Wenn dir der Teufel ins Herz gibt, daß Christus sei ein anderer Mann, als ihn Paulus hier macht,
so sage nur so: er hat es nicht recht getroffen,

sondern in allen seinen Worten und Buchstaben gelogen.
Darum nimmst du ihrer dich auch nicht an.

Luther über Galater 3,13

Alle Sünde, die ich, du und wir alle getan haben, und noch immerdar hinfort tun,
die sind allesamt als Christi eigene Sünde, als hätte er sie selbst getan.

Wo kein Glaube, kein gutes Gewissen zu G o t t ist,
da ist den Werken der Kopf ab, und all ihr Leben und Güte nichts.

Luther über Johannes 14,5.6

Halte dich durch den Glauben an Christus, so fängst du recht an.
Bleibe an ihm, so gehst du recht fort.
Beharre so bis ans Ende, so bist du selig.

Luther über 2. Mose 20,2

Einer, der selig werden will,
soll so gesinnt sein, als sei sonst kein Mensch auf Erden, als er allein,
und daß aller Trost und Zusage Gottes hin und wieder in der heiligen Schrift ihn allein angeht;
sei auch um seinetwillen allein geschrieben.

* * *